Class_____

Book_____

Die Heilige Schrift

zum Andenken an das

1000 Jahr-Reich

1913

LATIN PRESS PRINTING COMPANY
336 GIRARD AVENUE
PHILADELPHIA

BR126
.035

By transfer
The White House.

MVG 22 Ag 44

Die Heilige Schrift.

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen. Wollen wir das vierte Buch anfangen mit Gott und in Gott und für Gott, daß Alles, der Anfang und das Ende, von Gott gesegnet sei. Das vierte Buch wird nicht mehr gegeben in Gedicht sondern in einer Auflage gleich der Bibel, angefangen zu schreiben von Mrs. Lene Ocker, geb. Mäkle, den 18. Oktober 1912, zu Philadelphia, Pa.

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn, meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe, der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten, der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet so bist Du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, ich übe mich zu haben ein unverletztes Gewissen allenthalben beides gegen Gott und die Menschen. Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des Andern ist. Ein jeglicher sei gesinnt wie Jesus Christus auch war. Liebes Kind, laß den Armen nicht nothleiden und sei nicht hart gegen den Dürftigen. Hast du viel, so gieb reichlich, hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuem Herzen. Sorge nur nicht mein Kind, wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun; des Herrn Rath ist wunderbar und führet es herrlich hinaus. Gehe hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an und lerne, ob sie wohl keinen Fürsten noch Hauptmann noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brod im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte, aber die meisten Menschen sollten sich ein Beispiel nehmen an der Ameise, dem fleißigen Thierchen. Niemand von uns Menschen sieht es, mitaus Arbeit gelingt ihnen die Arbeit nicht gleich, unermüdet setzt das fleißige Thierchen seine Arbeit weiter, das heißt, wenn es nicht von andern Thieren oder Menschen unterbrochen wird, nur die Menschen sind zu lau und träg zur Arbeit und geben sich so wenig Mühe und Fleiß für ihr geistiges Leben. Dem leiblichen Leben gilt bald alle Arbeit; aber o wehe, wißt ihr wie lange Leibes-Leben dauert? Noch weniger machen sich die meisten Menschen einen Begriff vom geistigen Leben, den Geist lassen die meisten Menschen verhungern und verdursten vor lauter Arbeit für den sterblichen Leib; würden die Menschen doch anfangen zu arbeiten für den Geist, daß wenn der Leib im Grab liegt, der Geist auch gesättigt ist für sein Leben. Wer aber nicht gearbeitet oder bald nicht einmal daran gedacht hat, daß dasjenige, was den Leib beeinflußt, zu arbeiten, zu reden und zu handeln, Geist ist und heißt, und wenn der irdische Leib in der Erde ruht oder auch sonst wo seinen Tod gefunden hat, so ist der Geist-Leib, Geist-Seele genannt, unsterblich und verantwortlich für das, was der Leib so lang er Mensch war, gethan hat, denn nicht der Leib-Mensch ist verantwortlich, das heißt für das nächste geistige Leben, sondern der Geist-Leib, Seele genannt, ist verantwortlich und unsterblich. Nur das Sterbliche am Menschen wird auch in diesem Leben schon be-

straft wenn er läßt sich irre leiten durch den Geist zum Bösen, um seinem Nebenmenschen zu schaden, der Mensch straft sich auch hier schon auf dieser Welt. Hätte er vom Guten sich leiten lassen, so dürfte oder müßte ihn das Gesetz nicht strafen. Wahr ist es und leider kommt es auf dieser Welt nur zu oft vor, daß Unschuldige für schuldig erklärt und vom Gesetz für schuldig bestraft werden, aber Alle, welche darunter zu leiden haben, sollten ja nicht verzagen sondern sollen den lieben Gott bitten, vergib es Allen, welche mich verleumdet haben und das Gesetz angelogen, um uns Schaden zuzufügen, denn wenn wir das Vertrauen zu Gott nicht sinken lassen, so wünschen wir unserem Nächsten nie etwas Böses dafür, sondern denken, wenn es oder sollte es uns das Unrecht auch noch so weh thun, so sollen wir denken, es muß gut für uns sein, um uns zu prüfen für das Leben, und so arbeiten wir hier schon für den Geist-Leib, Seele genannt, welcher im nächsten geistigen Leben Gerechtigkeit zu erwarten hat, denn in Gottes Reich herrscht Recht und Gerechtigkeit, darum soll Keines verzagen auf Erden wenn es in Noth und Trübsal kommt. Das Beste für uns ist wenn wir unschuldig leiden, denn wir wissen daß Denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Die Hauptsache aber ist und bleibt für Alle, prüfet euer Herz und bittet den lieben Gott um Kraft und Macht das rechte Licht zu finden in euer Herz, das euch leuchtet und den Weg weist zum ewigen Leben, das ist das ewige Leben, daß wir Dich und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Wer ist Jesus Christus? Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch in einer unzertrennten Person. Können wir aber, Alle Menschen, die Kraft und Macht bekommen das rechte Licht zu finden für das nächste Leben? Ist Keines ausgeschlossen von Gott? Nein, Niemand auf der ganzen Erde. Jesus Christus ist für uns Alle gestorben, er hat sein heiliges Leben für uns Alle Sünder geopfert, nun ja kein Mensch ohne Sünde ist und Gott nur unterscheiden und die Herzen prüfen kann was und wie wir's meinen, denken, reden und thun, so sollen und können wir aber auch Alle gleich bitten zum lieben Gott und Vater, denn leider auf dieser Erde gibt es so vielerlei Irrungen im Glauben. Wäre es nicht an der Zeit, daß die Menschen zu der Einsicht kämen und in ihren Herzen fragen würden, warum sind so viele verschiedene Glauben in der Welt, wir wollen von nun an oder sogleich anfangen Einigung im Glauben zu haben an den lieben Gott, denn es ist ja im nächsten Leben nur Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über uns Allen und für uns Alle und in uns Allen.

Warum, fragt die Schreiberin dieser vier Bücher, wollen die Menschen auf dieser Erde länger widerstreben Gottes Gebot und Willen, den ich in aller Stille hier niederschrieb, gleich den andern drei Büchern in Gedicht, daß alle Menschen sollen wissen, daß Glaube, Liebe und Einigkeit regiert jetzt auf der Welt. Wollen wir nicht unsrem Herrn und Schöpfer folgen und eines dem andern ein Beispiel geben in Glaube, Liebe und Demuth, wollen wir nicht sein und gesinnt werden wie Jesus Christus auch war. Hat uns nicht der Sohn Gottes ein Vorbild gegeben, daß wir nachkommen und nachfolgen sollen seinen Fußstapfen,

welcher nicht wider schalt da er gescholten ward, nicht drohete da Er litt. Er stellte es aber Dem anheim, der da recht richtet. Warum wir blinde Menschen vertrauen uns nicht an dem lieben Gott, warum haben die Menschen auf der Erde so viele verschiedene Sekten und Glauben? Ihr Menschen auf der Erde, wißt ihr was glauben ist und heißt? Ich, die Schreiberin, sage, der Glaube ist eine gewisse Zuversicht, daß das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Ich, die Schreiberin dieser Bücher, frage wieder, warum ihr Menschen wollt klüger sein denn Gott? Hat denn Gott, der Herr, vielerlei Glauben oder sind denn vielerlei Götter im Himmel? Ist es nicht ein Herr, ein Glaube, eine Taufe unser Aller, der da ist über uns Allen und durch uns Alle? Wir sollen und wollen doch alle einen Gott und geistigen Vater haben und wir wollen doch Alle in den Himmel kommen zum Vater des Lichts? Ja, es ist wahr, nicht was wir glauben, sondern wie wir glauben an Gott. Sind wir aufrichtig, ehrlich, rechtschaffen und treu zu unsrem Nächsten und meinen's im Herzen gut und der Nächste gehört einem andern Glauben an, ist nicht immer ein Aber dahinter? Wäre es nicht schöner, wenn wir Alle Gottes Bücher folgen würden, wie Gott zuerst in Gedicht zu den Menschen spricht und jetzt wieder, wie in der Bibel, Seinen Willen niederschreiben läßt im Stillen, damit alle Menschen Gottes Willen kennen lernen wie wir es brauchen und auch verstehen können jetzt. Denn Gott, der Herr, spricht auch in diesem vierten Buche selbst wie er verheißen hat im dritten Buch, und ich, die Schreiberin, schreibe es nur nieder in Gottes Beruf was ist für die Menschen jetzt noch mehr, aber sie leitet und führt zu dem einen lebendigen Glauben, das heißt, wenn wir uns leiten und führen lassen vom lieben Gott durch seine Bücher in sein Reich. Ich wünschte es wäre schon auf der Erde Einigkeit im Glauben und die Prediger würden zuerst Verlangen haben nach dem reinen Gotteswort, wie die Generationen es brauchen jetzt, denn die Prediger sollten die Ersten sein, die Freude haben sollten an Gottes lauterem Wort, denn Gottes Wort und Willen vom Tausendjahrreich ist ja noch nie verkündigt worden. Die Schreiberin dieser Bücher hat Gottes Willen auch nur vorerst in Deutsch und so kann man auch noch nicht verlangen oder erwarten daß die Prediger in den Kirchen ihren Gemeinden es vortragen, denn es heißt wohl in der Bibel, Offenbarung Johannis, Kap. 20, vom Tausendjährigen Reich, erste Auferstehung und der Satan gebunden, Gog und Magog. Das alles habe ich selbst durchgemacht und erlebt, nur konnte ich im Geist nicht sehen die Feßlung des Satans, es war zu viel und zu schwer für mich; aber die vielen Geister, welche auferstanden sind und aber noch nicht gut, bekennen aber alle Zeit. Wer aber nicht bekennt Jesus Christus als Gott den Herrn auf der Welt und auch als Herr im Himmelszelt kommen alle zurück in einen Schach.

Gottes Willen muß erfüllt werden, besser wir erfüllen Gottes Willen so lange wir sind im Fleisch, denn leset im zweiten Buch in Gedicht was die Spirets uns lehren. Wohl uns wenn wir thun wie wir gelehrt werden in den Büchern von Gottes Dienern, denn hier ist unsere Zeit um gut zu werden. Wenn aber die Leibes-Hülle weg ist und wir vor unsrem himmlischen Richter oder Vater stehen und Rechenschaft sollen

geben was wir oder wie wir gearbeitet haben auf der Erde, das ist zu verstehen so lange wir gelebt haben und wir Spirets im Fleisch waren. Wir Menschen aber meinen, oder uns kommt die Zeit sehr lange vor, welche uns der liebe Gott gibt für die Prüfungszeit für das nächste geistige Leben, der liebe Gott, unser aller Vater aber auch unser Richter, wohl uns Menschen wenn wir die irdische Hülle, das Leben, verlassen oder gar sehr oft verlassen müssen, wenn wir dann eine gute Zuversicht haben oder auch Glauben und hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Ich, die Schreiberin, sage, daß es alles von uns selbst abhängt ob wir, wenn wir unser irdisches Leben verlassen, einen guten Vater und gnädigen Richter zu erwarten haben.

Gut ist der liebe Gott und Vater immer und auch ein gnädiger Richter, aber wir dumme, schwache, kurzsichtige Menschen geben uns so wenig Mühe, Gottes, des himmlischen Vaters, Willen und Gebot, aber auch Verheißung kennen zu lernen, zu prüfen aber auch darnach zu leben wie es Gottes Willen und Gebot aber auch Verheißung in den vier Büchern vorschreibt, welche ich, Gott, der Herr, schreiben lasse durch meine Dienerin Frau Lene Ocker, geb. Mäkle, geb. in Neustadt, O.-A. Waiblingen, K. Württemberg, den 22. Juli 1846. Es ist dies die einzige Person auf der Welt, die mit vieler Mühe und kann auch mit Recht sagen großen Entbehrungen Gottes Willen und Gebot aber auch Verheißung niederschreibt, denn die Schreiberin dieser vier Bücher wird nicht gezwungen dazu Gottes Willen und Gebot niederzuschreiben und auch noch ihr hart und sauer erspartes Geld auszugeben, damit sie bezahlen kann den Drucker und auch den Uebersetzer von deutsch zu englisch. Die Schreiberin dieser Bücher hat sogar schon angefragt um Hülfe bei dem Haupt der Stadt, sowohl in der City Hall und auch privat; aber auch nicht mit einem Blick, Wort oder Cent hat das Haupt der Stadt die Schreiberin meiner Bücher gewürdigt. Bis dahin möge es einst dem Haupt der Stadt nicht zu schwer fallen bei der geistigen Rechenschaft. Denn bei Niemand bleibt es aus, was wir bearbeitet hier auf Erden mit Gott und für Gott und in Gott, und mögen die Menschen Tausende und viele Tausende geben und geben es nicht mit reinem Herzen, so haben sie ja den Lohn schon hier auf Erden, denken dabei nicht an das nächste Leben wo und wie sie es doch so nöthig gebrauchen könnten, denn was der Leib für Ehre, Schmuck und gutes Leben auf Erden gehabt hat, geht nicht mit ins nächste Leben, denn im nächsten Leben sind sie dann so arm im Geist wie hier ihr Leib reich war. Welch' eine Enttäuschung vor dem himmlischen Herrn, Vater und Richter! Niemand kann sagen vor Gott, ich habe es nicht gewußt. Gott, der Herr, Vater und Richter, sendet und läßt senden durch seine Diener seine Befehle, Willen und auch Verheißung an und zu allen Orten, in den Palast wie in die ärmste Hütte; ist auch zufrieden mit einer kleinen Gabe wenn sie nur von Herzen kommt. Denn ich, Gott der Herr, diktire selbst ob die Menschen, seine Geschöpfe, nicht was haben für ihren Schöpfer, denn dem Schöpfer, ihr Menschen, wißt ihr nicht, gehört doch alles, was ihr nennt euer Eigenthum und daß es nur ein weltliches Pfand ist und euch frei steht wie ihr es verwerthen wollt. Das ist wahr, viele Arme könnten auch

mehr Güter auf dieser Erde haben, aber wißt ihr nicht, ihr Reichen, daß die Armen oft sehr gedrückt werden und daß es den Armen oft sehr schwer ist und wird wieder in die Höhe zu kommen. Aber sagt Gott, der Herr, nicht oder läßt sagen durch seine Diener: Mancher ist arm bei großem Gut und mancher ist reich bei seiner Armuth. Wißt ihr was Gott, der Herr, mit diesem Reich- und Armsein meint? Gott, der Herr meint hier zuerst das geistig arm oder reich sein für die nächste Welt. Das heißt die geistig Armen. Doppelt arm ist ein Armer wenn er meint er habe keinen Cent übrig für Gottes Bücher, wenn die Noth so drückt daß er denkt er habe nichts und brauche alles für sein Leben. Hat der Arme so wenig Gottvertrauen, so ist er doppelt arm schon hier und dort, denn wenn der Arme denkt Gott, der Herr, kann mich segnen und segnet mich auch wieder, dann ist der Arme nicht arm, denn er ist zufrieden und froh und Gott, der Herr, segnet ihn aber auch dafür. Und wenn dann nur die Zufriedenheit hier in einem Theil sein Segen ist, wie schön und dankbar wird aber der Arme in seiner ewigen Heimath sein, wenn Gott, der Herr, dem Armen dankt für sein auf der Erde anvertrautes Pfand, was der Arme auf der Erde dem lieben Gott geliehen hat mit treuem Herzen und frohem Muth. Um so reicher und freudiger ist er am oder im nächsten Leben und das ist der Reichthum in der Armuth und darum ihr Armen beneidet ja nicht die Reichen; denn wenn ihr wüßtet wie viel Ansprüche das Leben an die Reichen macht, so würden die wenigsten Armen die Reichen beneiden um ihren Reichthum, denn die meisten Reichen von dieser Welt sind auch nicht zufrieden mit dem was sie haben oder der liebe Gott ihnen geliehen. Bis jetzt habe ich nur von Arbeitsleuten Geld für das Buch gehabt und haben dieselben sich auch Zeit genommen die Bücher zu lesen. Die Schreiberin dieses Buches hat aber auch schon bitter erfahren müssen, daß gerade diejenigen, welche nichts zu thun haben und in Wahrheit auch nichts thun, sagen, wir haben keine Zeit die Bücher zu lesen. Aber wie wird es auch diesen im nächsten Leben werden wenn sie oder auch diese die Vorbereitungs- oder auch Prüfungszeit versäumt haben für das nächste geistige Leben? Möchte aber nur hoffen und wünschen, daß auch sie das Versäumte noch nachholen und nehmen sich Zeit und spenden aber auch das Geld für sich, denn was sie jetzt spenden und Gutes thun auf der Erde im leiblichen Leben, geben sie ihrem Geist Kraft und Nahrung für's nächste unvergängliche Leben; denn die Wenigsten denken in Wahrheit bis jetzt daran und fragen sich, was ist oder sollen wir verstehen unter dem nächsten Leben. Sie gehen in die Kirche und auch wieder heim ohne nur auch selbst recht zu wissen oder sich zu fragen, warum warst du in der Kirche, im Hause Gottes. Der liebe Gott und Vater fragt alle und läßt euch durch seine Dienerin, die Schreiberin, in euren Herzen anfragen: Seid ihr zufrieden von und mit dem was ihr gehört, habt ihr Nahrung für euer Herz, habt ihr gefunden was ihr gesucht habt oder was habt ihr gesucht. Die Antwort braucht ihr mir nicht zu geben und ich möchte die Antwort auch nicht haben; denn nur im Namen Gottes habe ich gefragt und im Namen Gottes schreibe ich auch das vierte Buch, das jetzt die Bibel ersetzen soll, in Gottes Beruf, denn wenn diese Gesetze, Gebote und Willen in der Bibel

gegeben worden sind den Menschen von Gott, das wissen um die Wahrheit vor Gott zu sagen, die Menschen selbst nicht mehr und wie lange der ersterschaffene Engel, wie es im dritten Buche steht, auf die Erde geworfen wurde und wie lange es schon ist weiß auch kein Mensch mit Recht zu sagen. Und wie viele Generationen schon im Geisterreich sind weiß auch Niemand oder kein Mensch mit Recht zu sagen. Aber das läßt Gott, der Herr, schreiben in seinem Beruf, daß Gott seinen ersterschaffenen Engel, er nennt sich selbst einen Teufel, Zeit gelassen hat, um sich zu bessern auf der Erde statt zu bessern sich weil Gott seinen ersterschaffenen Engel auch noch auf der Erde seinen freien Willen gelassen hat wie uns Menschen. Von da an hat der ersterschaffene Engel statt sich zu bessern eine Revolution herangebildet und meinte, es wäre jetzt an der Zeit bald sich lassen auszurufen in den Blättern, was er auch that wo es hieß in den New Yorker Blättern im Oktober 1911: Liebet Jesum aber betet ihn nicht an; und hätte bald auch schreiben lassen und gehört werden konnte in mehr Blätter: Betet Jesum nicht an und liebet ihn auch nicht mehr, denn ich bin jetzt der Herr auf der Welt, aber auch im Himmelszelt. Dann hieß es beim lieben Gott: Bis hierher und nicht weiter und nahm von da an selbst das Gesetz in seine Hand. Ich, die Schreiberin, wo ich die Zeitung gelesen habe, warf ich diese Zeitung mit Abscheu weg, dachte bei mir selbst, wenn wir nicht mehr zu Jesu beten sollen, wen haben wir sonst dann als Jesus Christ. Und das war der Teufel selbst. Es gibt keinen Teufel, aber der abgefallene Engel, von dem es so viel heißt und steht im dritten Buch, meinte oder wollte jetzt der Herr sein auf der Erden.

In diesen Tagen las ich ebenso ein Gedicht in der Zeitung von New York, nur in einem späteren Blatt von diesem Tage an, denn das Gedicht hat mir ebenso wenig gefallen, warf ich die Zeitung mit diesem Gedicht wieder weg und dichtete an demselben Tage noch einen Vers. Von da an dichtete ich weiter, ließ Frauen sehen, welche mich kannten seit ich im Lande war und bin, dachte aber nicht im Geringsten daran, daß ich die Schreiberin werden würde von Büchern in Gedichten; hatte nur eine Freude wenn ich wieder ein neues Gedicht schreiben durfte. Was hatte ich für eine Freude als ich das erste Buch fertig hatte, was dachte ich daran, daß diese Bücher das Tausendjahr Reich oder der Anfang vom Tausendjährigen Reich werden sollen und auch jetzt noch das vierte Buch, das ich wieder niederschreibe in Gottes Beruf und soll jetzt werden und ersetzen die Bibel. Nicht daß Gott, der Herr, die Bibel aufhebt oder wegwirft, denn wie alle Leser lesen werden in den Büchern nimmt alles Gott, der Herr, aus der alten Bibel und gibt uns allen, nicht nur den Juden, seinen heiligen Befehl oder Gesetz und Willen, denn von nun an sollen wir alle eine Heerde und ein Hirte werden, denn alle Menschen auf der ganzen Erde sollen an einen Herrn und Gott glauben. Ich, die Schreiberin, wünsche, wie ich im Anfang dieses Buches schreiben durfte unter Gottes Beruf, daß alle Menschen möchten einen Glauben haben. Nun der liebe Gott will mit seinem Sohn sein Reich anfangen, das heißt Vater, Sohn und Heiliger Geist, zugleich in

Gott und mit Gott und für Gott, das walte Gott, Vater Sohn und Heiliger Geist! Amen,

Mit dieser Seite fangen wir von oder mit einem Abschnitt von der Bibel oder aus dem Blute Christi an. An dem Blute Jesu haben die Gläubigen die rechte und ganze Bekleidung. Von Natur haben wir kein Kleid sondern sind bloße und große Sünder, bringen auch keines in das Gnadenreich, sondern sollen, wollen und müssen wir auch bitten, daß es uns aus Gnaden gegeben werde. Das paradiesische Kleid haben wir nicht mehr, wir haben es verloren durch den Sündenfall. Nun, was hätten wir für ein Kleid, mit unsrer Schwachheit und Armuth können wir uns nicht denken, wenn uns nicht Jesus Christus aus lauter Gnade und Barmherzigkeit. Und aber auch von Gottes Gerechtigkeit bekommen wir ein Kleid mit Christi Blut gefärbt und aus dem Lammesblute herausgekommene und gewaschene Sünder. Der neue arme Sünder hat keinen Rock oder Kleid. Der Herr Jesus hat zwei. Seine wesentliche Gerechtigkeit, aus welcher er ein gerechter Gott ist, und seine verdienstliche Gehorsams- Leibes und Blutes-Gerechtigkeit. Es wird ihnen gegeben und sie haben und bekommen auch, das heißt, wenn die Menschen von und mit dem Blute Christi sich reinigen lassen von ihren Sünden; das heißt, wenn sie an den Erlöser der Welt glauben.

Ich, die Schreiberin dieses vierten Buches, sage und frage die Leser, was versteht oder heißt ihr glauben? Ich sage, das Wort glauben ist verschieden. Ich sage im gewöhnlichen Sprachgebrauch verstehe und halte aber auch das Wort glauben, so viel als meinen, aber im geistigen Sinne ist das Wort glauben so viel als fest überzeugt sein, daß es einen gnädigen Gott und Vater gibt. Aber auch an den Sohn Gottes glauben, daß wir an dem Sohn Gottes oder in dem Sohn Gottes einen Erlöser, Fürsprecher und Seligmacher schon hier auf Erden finden für unsere Sünden. Darum soll und darf auch kein Mensch verzagen oder gar in die Verzweiflung gerathen, mag der Geist, der den Menschen leitet, ihm noch so Angst machen und ihm nachsetzen, wir haben die Kraft durch das Blut Christi, dem bösen Geist zu widerstehen, das heißt, wenn wir wollen widerstehen. Wenn wir fühlen wir thun nicht recht oder haben nicht recht gethan, dann ist es uns aber auch leid und wir gehen weiter und bitten den lieben Gott um Gnade und von und aus dieser Gnade bekommen wir unser geistiges Kleid, das heißt Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist dann unser Schmuck und Ehrenkleid, damit oder darin werden wir vor Gott bestehen, wenn wir unsre irdische Hülle verlassen. Wenn wir scheiden aus diesem Leben,dann wenn wir uns schon hier bekümmert oder gesorgt haben um den geistigen Leib, Geist-Seele. Denn wenn wir den irdischen Leib verlassen haben, so ist die Seele der Leib vom Geist, deßhalb wird auch der Geist Seele genannt. Wenn wir nun und wie wir gearbeitet haben auf Erden so bekommt der Geist-Leib, Seele genannt, eine Wohnung. Christus spricht auf Erden oder hat gesprochen bei seiner Erdenlaufbahn, in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen auf daß ihr seid wo ich bin.

Wohl dem, der Christus im Glauben ergreift als seinen Anker auf der Erdenlaufbahn schon, dann können und dürfen wir uns auch hier schon freuen auf eine gute Heimath und uns glücklich fühlen das Kleid des Erlösers zu bekommen. Das neue Kleid, wer es erringt und würdig ist zu bekommen, hat ein herrlich Loos errungen. Sie haben hellgemachte Kleider, von und im Blute des Lammes gereinigt, es wird ihnen gegeben und sie haben es aus Gnaden angenommen und freuen sich aber auch in dem köstlichen Kleide und theilen diese Freude auch wieder den Menschen mit, das heißt, den Erdbewohnern im Fleisch wieder mit, denn alle Erdbewohner, ohne Ausnahme, werden geleitet von früheren Erdbewohnern, das heißt von Menschen, welche geschieden sind von dieser Erde. Gott, der Herr, unser Schöpfer, läßt seinen Geschöpfen auf dieser Erde unsern freien Willen. Niemand von uns kann sagen, wir leiten uns selbst, nur unsern freien Willen läßt uns Gott, der Herr. Wollen wir uns leiten lassen von den schon höheren Geistern, welche schon haben erlangt von Gott durch des Lammes Blut den Schmuck der Gerechtigkeit. Alle arbeiten wieder, welche vom dieser Erde geschieden sind, und diese oder ihre Arbeit ist so verschieden wie bei uns Erdbewohner, wir müssen auf unsre Handlungen, Reden und Thun sehr acht haben und uns selbst genau prüfen, nur so finden wir wer uns leitet. Sind wir auf den Nächsten aus wie für uns selbst, besonders wie wir es meinen in unserm Herzen, finden wir bei unsrer Prüfung von uns selbst, daß wir es gut meinen mit unsrem Nächsten, und sollte unser Nächster auch unser Feind sein das heißt, daß wiräußerlich im Verkehrsleben keinen Umgang mit ihm haben können, meinen es aber gut mit Denken, Reden und Thun, so können wir und müssen auch wissen von wem wir geleitet werden. Dann werden wir von Gottes Diener und von Gott selbst geleitet. Von den Dienern Gottes, welche haben ihre Kleider hell und rein waschen lassen durch das Blut des Lammes, und je mehr und besser wir uns leiten lassen um so mehr machen wir Freude dem lieben Gott und seinen treuen Dienern und lieben Spirets. Aber den größten Gewinn und Freude haben wir selbst. Finden wir aber bei unsrer Prüfung, daß wir unsrem Nächsten Unglück oder Schaden gönnen, ja sogar, wie es leider oft vorkommt, auch wünschen, dann wissen wir auch oder sollten doch wissen, von welchen Dienern wir geleitet werden. Ich denke die Schreiberin darf's euch nicht erst sagen, sondern bittet alle den lieben Gott, den Vater des Lichts, um Kraft und Macht, daß es helle werde in euren Herzen und daß von jetzt oder auch von heute an die treuen Diener und die lieben Spirets euch leiten und führen können und daß die Bösen keine Kraft und Macht mehr haben in euren Herzen, sondern auch gut werden und kämpfen den guten Kampf des Glaubens und ergreifen das ewige Leben, dazu wir alle berufen sind.

O möchten doch alle nach dieser Berufung greifen und sich leiten und führen lassen den rechten Weg, der uns leitet und führt zum ewigen Leben! Dann wäre dieses Leben nicht mehr so schwer zu gehen. O ich muß fragen, warum verbittern die meisten Menschen das Leben sich selbst? Warum gönnt eines dem andern nichts Gutes, mehr oder vielmehr nur

Böses? Ich wünsche, die Schreiberin dieses Buches, welches das Tausendjährige Reich verkündet, fangen an das Jahr 1913, wenn sie werden lesen in dem Buche, daß Gott, der Herr, regiert jetzt auf der Welt und will auch haben daß alle Leute Gott, dem Herrn, Freude machen, damit Gott, der Herr, seinen Segen kann spenden über die ganze Welt und möchte doch alle Menschen erfreuen und Gutes thun seinen Kindern. Denket nicht, Tausend Jahre ist ja eine lange Zeit, fanget sogleich an wenn ihr dieses Buch leset oder davon hört. Machet Gott, dem Herrn, Freude, danket dem Herrn, daß er angefangen hat sein Reich im Jahre 1912 hier auf dieser Erde, daß noch alle Leute belehret werden können, daß bis oder wenn die Tausend Jahre vorüber sind, die Menschen mit der Geisterwelt ist gut, daß wenn der Abgefallene jetzt seit dem 16. Februar 1912 gebundene ersterschaffene Engel, er selbst nennt sich den Teufel, wieder losgelassen wird. Ich wünsche, daß er allein dasteht die kurze Zeit wo er freigelassen wird wieder und wir, welche dann schon lange, wie wir wünschen, eine gute Heimath haben und uns freuen daß der böse Feind allein dasteht und uns nicht mehr verführen kann, denn die ganze Menschheit, aber auch alle Geister, welche Menschen waren, wünsche ich, daß sie gut werden und absagen dem bösen Feind der's nie gut mit keinem Menschen oder Geiste meinte. Weil er ja selbst nichts Gutes an und in sich hat, so kann man doch auch nichts Gutes erwarten oder verlangen. Ich wünsche, daß alle Geister, aber auch alle Menschen, von nun an halten und trauen. Aber auch Jesus Christus, dem Herrn der Welt, welcher ist aber auch Herr im Himmelszelt, im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir wollen in Gottes Namen wieder einen neuen Abschnitt anfangen in Gott und mit Gott und für Gott. Der dreieinige Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist möge uns leiten und führen zu seinen zehn Geboten. Das erste Gebot in allen zehn Geboten ist ein Gebot und auch ein Verbot. Das erste Gebot heißt: „Ich bin der Herr, dein Gott,, du sollst keine andre Götter neben mir haben." Kann mir ein Leser sagen wie viele Götter wir haben in unsern Herzen? Ich, die Schreiberin dieses Buches, denke, ich weiß es selbst nicht. Wir wollen es aber näher betrachten. Die dreieinige Gottheit ist nur, um recht zu sagen, nur ein Geist, drei sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, und diese sind eins. Wenn wir aber drei einen Geist nennen, was wollen wir damit sagen. Dem Gott, dem Vater, wird zugeschrieben das Werk der Schöpfung, Gott, dem Sohn, wird zugeschrieben das Werk der Erlösung, Gott, dem Heiligen Geist, wird zugeschrieben das Werk der Heiligung. So hätten wir drei Götter. Wie nun diese drei Gottheiten ein Wesen sind und das Eine Wesen gleich mit der Gottheit vereinigt ist, also sollen wir Menschen unsre Wünsche, Tugenden und Fehler dem dreieinigen Gott vortragen, ihn bitten um Hilfe und nicht gleich verzagt sein, wenn die Hilfe nicht kommt und der Schöpfer sein Geschöpf manchmal, um recht zu sagen, auf die Probe stellt. Ob wir nicht gleich einen andern Gott neben uns haben, das

heißt, gleich verzagen oder sogar auch murren wenn die Hilfe nicht gleich kommt, wie wir's wünschen.

Wie halten wir's mit unsrer Erlösung? Wie viele oder wie wenige wollen oder wünschen erlöst zu werden von ihren Sünden? Haben da nicht die meisten Menschen die Sünden nicht noch lieber denn ihren Erlöser? Warum bittet der Sünder nicht seinen Erlöser um Vergebung seiner Sünden? Hat er hier nicht auch andere Götter neben sich?

Wir kommen über zur Heiligung. Sollen und wollen wir den Heiligen Geist nicht bitten um Kraft und Stärke, daß wir bitten um Licht, der Heilige Geist möge uns erleuchten und uns würdig machen, daß er in uns wohnen kann und sein Licht uns erleuchtet zum ewigen Leben. Haben hier nicht auch viele die Finsterniß lieber denn das Licht? Haben nicht viele Menschen auch hier andere Götter?

Wir kommen auf das zweite Gebot zu sprechen. Das heißt: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht vergeblich im Munde führen." Wie verstehen wir das. Wenn wir Gottes Namen in Ehren halten nicht nur mit Worten sondern auch in Gedanken und mit gutem Willen und sollen es uns immer ernst sein lassen, daß wir ja den Namen Gottes achten und ehren und den Namen Gottes nicht wie andre Namen für unwerth halten wie es sehr oft vorkommt. Wenn es in Geschäften bei den Menschen nicht gleich nach Wunsch geht, so wird sehr häufig der Name Gottes mißbraucht, das heißt, die Menschen sprechen oder reden den Namen Gottes nicht, daß sie den lieben Gott um Hilfe bitten, sondern ihren Widerwillen und Zorn auszulassen an dem Namen Gottes. Kann mir Jemand sagen auf wie vielerlei Arten der Name Gottes mißbraucht wird? Ich sage, mehr denn wir wissen oder glauben. Wenn wir den Namen Gottes aussprechen ohne daß wir daran denken, von glauben will ich noch nicht sprechen. Thun nicht sehr viele Menschen bei jeder Kleinigkeit im gewöhnlichen Leben, Handel und Wandel den Namen Gottes vergeblich im Munde führen? Wie können die Menschen wünschen, Gott, der Herr, sollte ihnen sogar helfen. Sie werden böse wenn nicht gleich Hilfe da ist. Wenn die Menschen meinen oder wollen Hilfe haben, wollen nicht die Menschen einmal zum Verstand kommen, daß sie den Namen Gottes mehr mißbrauchen als gebrauchen ihn zu Gottes Ehre und Ruhm und Preis, wie schön wäre es auf Erden wenn alle diejenigen Menschen, welche bis jetzt den Namen Gottes mißbraucht haben, anfangen würden zu glauben, aber auch zu bitten, lieber Gott und Vater, sei so gut und schenke uns allen Kraft und Macht, daß wir von nun an Deinen heiligen Namen statt entehren oder sogar verachten in Demuth und heiliger Ehrfurcht aussprechen im Reden und Thun achten und ehren und bei unsern Arbeiten den lieben Gott bitten, hilf uns bei unsrer Arbeit, segne unsern Ausgang und Eingang, steh' uns in allen Fällen gnädig bei, daß unser Anfang und das Ende wie auch Dein Name geheiligt und wir aber auch von Dir können gesegnet werden für und für.

Wir wollen jetzt das dritte Gebot betrachten. „Du sollst den Feiertag heiligen." Was verstehen wir unter dem Feiertag heiligen? Erstens, den ersten Tag in der Woche sollen wir Gott, den Herrn, heiligen. Zweitens, was verstehen wir unter dem Heiligen des Herrn? Ich, die Schreiberin, sage und meine darunter nicht, daß wir alle Arbeiten lassen sollen, sondern es gibt oft sehr nöthige Arbeiten am Sonntag, wie wir den Feiertag nennen. Man denke, der Nächste verunglückt am Sonntag. Sind wir da nicht sogar Hilfe schuldig und segnet uns sogar nicht Gott, der Herr, noch für unsere Arbeit? Oder ein Kranker liegt in Schmerzen und bedarf unsrer Hilfe. Sollen wir denken oder zu dem Kranken sagen, heute ist es Sonntag, wir dürfen keine Arbeit thun, es ist eine Sünde und wir thun gegen das dritte Gebot sündigen? Gewiß nicht, sondern solche Arbeit und Liebesdienst befiehlt Gott, der Herr sogar. Und sollen und wollen aber wir auch unsrem Nächsten thun und solche Arbeit für Sonntagsarbeit haben oder halten. Und wenn wir es im Herzen gerne und mit Freuden thun, so wird uns Gott, der Herr, in unsrer Wochenarbeit, denn wir haben den ersten Tag mit Gott angefangen, segnen. Was für Arbeit aber sollen wir nicht thun und lassen am Sonntag. Es ist diejenige gemeint, welche wir am Werktag gut thun können. Und wenn wir unsre Arbeit mit Lust und gutem Willen thun oder sogar noch manche Arbeit (wenn wir nur unsre Zeit ausgenützt hätten, so hätten wir brauchen nicht zu arbeiten am Sonntag) und solche Arbeiten sind gegen das dritte Gebot und Gott, der Herr, der wird aber auch denjenigen seinen Segen entziehen, welche die Arbeiten, welche in der That Wochenarbeiten sind, auf den Sonntag aufheben oder vielmehr mit dieser Sonntagsarbeit die Woche anfangen. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der, der die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besucht und sich vor der Welt unbefleckt behält. Bitte, lieber Gott und Vater, schenke uns Weisheit, aber auch Kraft und Macht, Dein drittes Gebot recht zu verstehen, aber auch darnach zu thun.

Wir wollen nun das vierte Gebot erklären. Das vierte Gebot des Herrn heißt: „Du sollst deinen Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird." Unter diesem Gebot verstehen wir zunächst unsre leiblichen Eltern, denen wir zunächst unser leibliches Leben zu verdanken haben. Das geistige Leben aber sind wir Gott schuldig. Unter dem leiblichen Leben versteht die Schreiberin zunächst unsern sterblichen Leib, welcher Pflege braucht von der Geburt an. Das heißt, sobald wir das Licht der Welt erblickt haben, haben wir Bedürfnisse, für welche wir nicht selbst sorgen können, und deßhalb wir unsre Eltern als unsre erste Wohlthäter achten und ehren sollen. Versteht sich von der Zeit an wenn wir den Verstand haben, daß unsre Eltern uns Gutes gethan haben. Wie steht es in dieser Hinsicht mit den Kindern zu den Eltern? Sind oder fangen nicht sehr viele Kinder an in den Jahren, wo sie Verstand haben oder haben sollen, mit Undankbarkeit, Frechheit, ja sogar Bosheit, können oder sagen oder noch denken mehr Eltern wir hatten mehr und reine Freude wo unsre Kinder,

um recht zu sagen, noch kindlich und im Unverstand waren. Mit welch' kindlichen treuen Augen haben unsre Kinder da nach uns oder auf uns gesehen, waren sie nicht dankbar für jede kleine Gabe. Lieber Gott und Vater sei so gut und schenke allen den Kindern, welche Verstand haben, Gnade, Kraft, Segen und Licht, daß alle das Versäumte nachholen so lange sie können und die Eltern dann im Alter die rechte Freude haben dürfen. Wenn die Kinder auch den Segen verstehen, welchen Du verheißt im vierten Gebot, denn nicht alle Kinder bleiben in dem Land, in welchem sie das Licht der Welt erblickt haben, aber Dein Segen und sehr oft auch der Eltern Segen begleitet gute Kinder wenn sie gehen werden in ein fremdes Land. Freude für unsre Eltern wenn sie ihre Kinder beim Abschied von dieser Welt segnen und können sie getrost dem lieben Gott überlassen, welcher ja im vierten Gebot solchen Kindern seinen väterlichen Segen nicht entzieht, sondern gerne gibt, hier zeitlich und dort ewig.

Wir kommen im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes an das fünfte Gebot um es zu erklären, welches lautet: „Du sollst nicht tödten." Da verstehen wir erstens unter Todtschlag aus Bosheit und Rachsucht gegen den Nächsten, dann aus Unvorsichtigkeit und Schwachheit, das heißt, wenn es uns leid ist, den begangenen Todtschlag gethan zu haben. Dann wird auch das irdische, weltliche Gesetz Nachsehen haben, vom geistigen Gesetz wollen wir noch nicht sprechen. Wir wollen das Tödten näher betrachten. Wir können den Nächsten tödten, was vor Gott, dem Herrn, tödten heißt, in Gedanken, mit Gebärden und den Worten, das heißt, wenn wir dem Nächsten Unrecht thun vorsätzlich und muthwillig, auch wenn wir meinen, wir haben Grund dazu. Haben wir das Recht, vor Gott unsern Nächsten so zu beleidigen, daß es vor Gott, dem Allwissenden, als ein Todtschlag angesehen wird. Möchten wir haben, wenn wir vor Gott sündigen und wie oft wir fehlen oder sündigen wissen oder sollten wissen alle Menschen, welche an einen Gott glauben, möchten wir das haben, daß Gott, der Herr uns auch sogleich zur Rechenschaft geht mit uns und bei uns, möchten oder wünschten wir nicht lieber der liebe Gott solle alles vergessen und verzeihen auch ohne unser Zuthun? Was denken oder meinen da die Menschen vom lieben Gott oder von sich selbst? Ich, die Schreiberin, sage, bittet den lieben Vater im Himmel, sei so gut und schenke uns Kraft und Macht und Licht, daß wir unsern Nächsten nicht so hart behandeln im Denken, Reden oder auch sogar mit Blicken, denn ein solcher Blick kann den Nächsten in seinem Herzen tödten, und das ist nicht vor dem irdischen Gesetz ein Verbrechen und strafbar, wohl aber vor dem geistigen himmlischen höheren. Wollen wir da kurzsichtige, oft sehr harte, kalte Menschen uns jetzt nicht schon beugen und bitten den lieben Gott und Vater: Vergib uns hier schon, so lange wir zu leben haben auf dieser Erde. Was vor Dir, dem himmlischen geistigen Richter ein Todtschlag oder für einen Todtschlag angesehen wird, laß uns nicht auf diejenigen sehen, welche schon von dem Gesetz bestraft sind, sondern laß uns

alle hier schon trachten, daß wir in dem nächsten Leben einen gnädigen Gott und Vater haben.

So hätten wir jetzt im Namen des dreieinigen Gottes das sechste Gebot zu erklären, welches heißt: „Du sollst nicht ehebrechen.". Erstens, wie haben wir das zu erklären? Ich, die Schreiberin, sage und frage zugleich, was verstehen wir unter Ehebrechen? Wenn Mann und Frau sich vor Gott verpflichtet haben, die Beschwerden des Lebens in Geduld oder mit Geduld vereint zu tragen und nie murren oder sich sogar sträuben eins gegen das andre. Wenn das Leben das Mann und Frau miteinander angefangen im Namen Gottes nicht nach Wunsch und Willen beider Ehegatten im Leben und Verlangen nicht ausfüllt, dann haben oder sind schon beide Ehegatten oder haben schon die Ehe gebrochen. Wer von den beiden die Schuld vor Gott hat, wollen und können wir nicht sagen und wollen daher auch nicht richten, denn es heißt: Richtet nicht auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Von dem oder vor dem irdischen Gesetz wird der Ehebruch nicht so hart bestraft, denn es kommt zu viel vor auf dieser Welt. Sollten aber auch nicht oder wäre es nicht an der Zeit mit dem Tausend Jahr Reich anzufangen und dem Gesetz oder Gesetzgeber leichter zu machen ihre Arbeit, und dafür könnte Gott der Herr, mehr Segen spenden auf der Erden. In den Ehen wollen oder wünschen wir allen Lesern, welche das neue Gesetz und Gottes Willen in den vier Büchern lesen, auch beide Ehegatten dem lieben Gott auch Freude machen, daß Gott, der Herr, auch Segen spenden kann in die Ehen, denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding. Möchten doch alle Ehegatten von jetzt an anfangen, ehe sie Unrecht thun, den lieben Gott bitten: Mache mich oder uns stark und standhaft, nie unsre Ehe wissentlich oder aus Unwissenheit oder Stolz oder Trägheit zum Guten zu brechen, sondern immer zuerst denken, der liebe Gott sieht in unsre Herzen und belohnt oder bestraft uns auch dafür. Schon sehr oft in diesem Leben und noch mehr Genuß und Freude und Dank haben diejenigen vom lieben Gott in der nächsten Welt zu erwarten. Wenn auch die Kinder sehen meine Mutter oder auch mein Vater hat vor Gott, dem Allwissenden, die Ehe nicht gebrochen, wenn auch die Ehe durch das Gesetz hier getrennt worden ist. Wohl allen Ehegatten wenn sie das Gefühl hier schon und aber was noch mehr ist vom lieben Gott bekommen in der nächsten Welt.

Wir haben und wollen im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes das siebente Gebot erklären, welches heißt: „Du sollst nicht stehlen." Wie verstehen wir das oder wie hat es die Schreiberin zu erklären? Erstens sollen wir unsrem Nächsten sein Eigenthum nicht nur nicht nehmen, sondern wenn es uns möglich ist, das Seinige auch zu erhalten. Wenn wir sehen daß der Nächste in irgend einer Art um sein Eigenthum kommen könnte oder auch kommen würde, ihn darauf aufmerksam zu machen und ihn zu belehren wie der Nächste das Seinige behalten und beschützen kann. Thun wir das nicht und wir wissen es, so haben wir den Nächsten um das Seinige gebracht und das siebente Gebot vor Gott übertreten. Deßhalb auch

viel Unsegen auf einer Familie ruht oder kommt, das aber vor dem Gesetz nicht strafbar ist, denn wir haben es ja in der That dem Nächsten nicht genommen oder sogar geraubt, sondern ihn nur nicht darauf aufmerksam gemacht oder geholfen, daß er hätte das Seinige behalten können. Wären die Menschen nicht besser daran und hätten es leichter und schöner schon hier auf dieser Welt wenn eines dem andern sein Eigenthum beschützen und behüten würde, und würde dann auch der liebe Gott nicht mehr Segen spenden können? Denn in dieser Weise entziehen die Menschen, oder doch sehr viele, Gottes Segen; aber auch ihr Eigenthum ihnen selbst. Wir wollen nicht von diesen Menschen ausgehen, welche wegen Diebstahl oder Stehlen vom Gesetz bestraft werden und haben auch in diesem Leben ihre Strafe schon empfangen. Nein, ich meine einen weit größeren Theil. Wir werden darauf kommen wenn wir das achte Gebot erklären. Im Stehlen verstehen wir noch falsche Waare im Handel und Wandel und übervortheilen, betrügen und überlisten. Ich denke in diesem Jahre noch, 1912, welches das erste Jahr ist im Tausend Jahr Reich, wenn es noch jetzt den meisten Menschen unbekannt ist, daß Gott, der Herr, sein Reich angefangen hat hier auf Erden. Und durch dieses Buch alle Menschen sollen hören und auch darnach thun nach Gottes Willen und Gebot, damit wir das siebente Gebot nicht entehren sondern in Ehren halten und Gott, der Herr, uns auch segnen kann schon hier und noch mehr wenn wir scheiden von hier.

Wir wollen sehen wie Gott, der Herr, auf dieser Welt, wie auch Gott, der Herr, im Himmelszelt sein achtes Gebot gehalten haben will, welches heißt: „Du sollst kein falsch Zeugniß reden gegen deinen Nächsten.“ Wie können wir unsren Nächsten ihren guten Namen nehmen, wissentlich oder unwissentlich. Wenn wir von dem Gesetz aufgefordert werden, Zeugniß abzulegen über ein Urtheil von unsrem Nächsten, wir wissen aber bevor daß es nicht wahr ist was wir sagen, wollen aber dem Nächsten helfen in diesem Fall, so ist es nicht die Wahrheit gesagt und dem andern, der gegen ihn ist, seinen guten Namen geraubt hat, so hat er gegen beide gefehlt. Würde ein Nächster dem andern helfen wollen, ohne daß er falsche Aussage gemacht hätte, dann hätte die Aussage, die zwar wahr, aber doch mit gutem Gewissen zum Besten lenken können. Dann hätte er gegen keinen Nächsten gefehlt und somit auch Gottes Gebot nicht übertreten oder seinem Nächsten wie es im siebenten Gebot heißt oder wir erklärt haben, du sollst nicht stehlen, denn ein guter Name ist und bleibt das beste Gut, besonders für's nächste Leben. Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest, der bleibt gewisser denn tausend Schätze Goldes. Ein Leben, es sei auch wie es wolle, so währet es kleine Zeit, aber ein guter Name bleibet ewiglich. Und so gibt und verheißt auch Gott, der Herr, allen seinen Segen, welche ihrem Nächsten seinen guten Namen nicht nur achten und ehren, sondern beschützen. Gottes Unsegen und Ungnade ruht aber auch auf diesen, welche ihren Nächsten wissentlich oder fälschlich ihren guten Namen nehmen, ja man oft sagen kann, rauben. Wenn es aus Geldgierde oder auch aus Rachsucht geschieht, unwissentlich, was

aber nicht sehr oft vorkommt, kann man dem Nächsten seinen guten Namen nehmen wenn man aus Unwissenheit ein falsches Zeugniß abgiebt. Wenn man aber den Fehler bereut und ein klares, wahres und von Herzen gut gemeintes Zeugniß abgiebt. Mögen wir alle und immer Zeugniß gegen oder für unsern Nächsten ablegen daß wir es immer mit gutem Gewissen thun. Möge es aber allen Gott, der Herr, in Gnaden verzeihen, welche mit Wissen oder aus Unwissenheit falsches Zeugniß abgelegt haben gegen ihren Nächsten.

Wir haben jetzt über das neunte Gebot zu sprechen und zu erklären, in welchem uns Gott, der Herr, seinen Willen und Gebot geben und zeigen will. Das neute Gebot heißt: „Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Hauses." Wie haben wir dieses zu erklären? Wir sollen in unsern Herzen nicht nach unsres Nächsten Haus trachten. Nicht einmal einen Gedanken in uns aufkommen lassen, noch weniger die Begierde nach des Nächsten Haus. Gott, der Herr, verheißt auch in diesem Gebot seinen Segen wenn wir seinen Willen erfüllen, aber auch seine Ungnade und Unsegen wenn wir Gottes Gebot mißachten und nicht erfüllen. Wollen wir nicht zu unsern Nächsten thun wie wir wünschen unsre Nächsten möchten für uns thun! O wie schön wäre es auf der Welt wenn eines dem andern die Hand reichen würde in Liebe, Eintracht und Frieden! Wie viel geht in der Welt zu Grunde wo Frieden, Liebe und Eintracht fehlen. Alle Menschen auf der ganzen Erde hätten es schöner wenn sie auf diese Weise nicht selbst sich den Segen Gottes entziehen würden. Es heißt, wie fein und lielich ist es, wenn Brüder einträglich bei einander wohnen. Daselbst verheißt der Herr Segen und Leben immer und ewiglich. Entziehen wir nicht da den Segen von unserm Heim selbst wenn wir unsrem Nächsten nichts gönnen, ich will nicht sagen nehmen. Möchten wir doch anfangen gleich, welche dieses Buch lesen, denn Gottes Wille ist es ja was wir lesen in diesem Buch. Die Schreiberin davon ist nur eine Frau von 66 Jahren, welche die drei Bücher in Gedicht aufgeschrieben hat unter Gottes Beistand und hatte noch eine Freude dabei, daß sie es war werth Gottes Dienerin zu sein. Und es heißt jetzt noch heute: So ihr meine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, denn diese Arbeit denke ich hält Niemand für leicht wenn es heißt diese Bücher in Gedicht und das Buch der Bibel gleich hat nur allein eine Frau geschrieben von schon über 66 Jahren. Und ich wünsche, alle Menschen, welche diese Bücher lesen, bitten den lieben Gott, wie auch die Schreiberin dieses Buches immer wieder den lieben Gott gebeten hat, und weiß und ist auch gewiß, daß alle Menschen, welche dieses Buch lesen und auch thun was Gottes Wille und Gebot ist, alle diese wird Gott, der Herr, auch segnen schon hier und dort.

Nun kommen wir auf das zehnte Gebot zu sprechen und zu erklären. Möge auch der liebe Gott mir wieder Kraft und Verstand geben seine Worte zu verstehen und auch rein zu schreiben im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Das zehnte

Gebot heißt: „Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weibs, noch seiner Magd, noch seines Ochsens, noch seines Esels noch alles was dein Nächster hat.“ In diesem zehnten Gebot verstehen wir die Zusammensetzung aller andern Gebote. Wie haben wir das zu erklären? Erstens nennen und verstehen wir darunter daß Gott, der Herr, für alle unsre Bedürfnisse sorgt in jeder Beziehung. Was wir bedürftig sind sollen und können und dürfen wir auch unsere Anliegen, Kummer oder Sorge dem Herrn vortragen im Gebet und Bitte, aber ja nicht zu vergessen oder versäumen den Dank gegen Gott, unserm Geber, und ja nicht denken, wir müssen ja arbeiten, dann brauchen wir nicht zu danken. Wenn uns der liebe Gott unsre Bedürfnisse geben würde mitaus Arbeit dann hätten wir zu danken. Denkt nicht so. Die meisten Menschen leben und haben gelebt bis jetzt in dieser Stimmung, denn nicht viele mehr weißt Gott, der Herr, selbst danken dem lieben Gott und Vater für ihre Gabe aus reinem, edlem Herzen. Die meisten Menschen erkennen und denken nur an sich selbst, nicht mehr an einen Schöpfer und Geber, gebrauchen oder verbrauchen auch alles wieder auf dieselbe Weise, an einen Dank zu Gott oder für Gott gibt es nicht oder haben sie keine Zeit mehr. Wozu brauchen wir einen Segen wenn wir doch alle Tage arbeiten müssen. Der Schöpfer sagt zu seinen Geschöpfen oder Menschen, wenn der Vater im Himmel es nicht vorausgesehen hätte, daß wenn seine Kinder nicht arbeiten um und für das tägliche Brod und für das was wir damit zu verstehen haben, so wäre es der Welt schon lange wie Sodom und Gomorha ergangen. An einen unsterblichen Geist, wo nur der Leib die Hülle ist, um in diesem Leben dem Geist die Wohnung und Nahrung zu geben für das nächste Leben, würde kein Mensch auf der Erde gedacht haben. Und das hat Gott, der Herr, vorausgesehen und deßhalb führte Gott die Arbeit ein. Des Herrn Rath ist wunderbar und führet er herrlich hinaus. Wollen wir nicht den lieben Gott bitten, gib uns deinen Rath und Willen in unser Herz, daß wir lernen zu verstehen deinen heiligen Willen und Gebot und wir aber auch danach leben und thun im Reden,. Handeln und Arbeiten. Daß wir nicht nur allein sehen auf das unsre sondern was des Nächsten ist und wir dem Nächsten helfen wenn er unsre Hilfe gebraucht in allen Nöthen, in allen Anliegen und besonders mit willigem Herzen. Alles was ihr wollet das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen und Gott, der Herr, der Allwissende, sieht in eure Herzen, denkt ja nicht, es sieht es ja Niemand. Gott, der Herr, hat ein scharfes Auge und erkennet und siehet auch den innersten Grund in euren Herzen. Darum, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, sorget nicht für dieses, sondern für das nächste Leben, denn dieses Leben ist nur kurz und währet eine kurze Zeit und ihr meinet es sei voller Mühe und Arbeit. Ich, die Schreiberin, sage, trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Uebrige alles zufallen, denn wer für den Geist sorgt aus reinem, edlem Herzen, da fällt uns die Leibessorge nicht schwer, denn wir lassen Gott, den himmlischen Vater, sorgen und sind auch zufrieden und froh noch dabei. Heute, so ihr meine Stimme hört so verstocket eure Herzen nicht!

Wir fangen einen neuen Abschnitt an und kommen in unsrem Buch, das heißt der Bibel, gleich auf das Gebet des Herrn zu sprechen oder zu erklären.

Der Eingang in dem Gebet des Herrn heißt: „Unser Vater in dem Himmel." Was meinen wir damit? Erstens daß alle Menschen wissen und auch verstehen sollen, daß wir einen Gott und Vater haben.

Wie erklären wir es oder was verstehen wir darunter?

Der liebe Gott, welchen wir, die Menschen, unsern Vater nennen, möchte uns, seine Kinder, alle bei sich haben in dem Himmel und läßt und schenket uns auch Vaterliebe fühlen, nur hängt es wie auf Erden von den Kindern ab, ob wir die Vaterliebe auch achten und uns Mühe geben, daß wir der Vaterliebe werth sind. Sind die Kinder dankbar, gehorsam und willig, so schenkt schon ein leiblicher Vater seinen Kindern Gaben, die ihnen Freude machen. Wie viel mehr ist der himmlische Vater gut und erfüllt unsern Willen, nur in einem verschiedenen Wege zu dem leiblichen Vater, denn der Vater im Himmel sieht auch weiter hinaus und sieht was gut für uns ist für dieses wie für das nächste Leben.

Wir kommen an die erste Bitte im Gebet des Herrn: „Dein Name werde geheiligt."

Was verstehen wir darunter oder wie haben wir die erste Bitte im Gebet des Herrn zu erklären?

Womit entheiligen wir den Namen Gottes?

Erstens, wenn wir den Namen Gottes gleich einem Menschennamen aussprechen, noch weniger achten und ehren, ob es mit Vorsatz oder aus und mit ohne Gedanken geschieht. Gott, der Herr, will haben daß sein Name nicht entheiligt sondern geheiligt werde.

Warum sollen wir Gottes Namen heilig und in Ehren halten?

Weil Gott, der Herr, für uns sorgt, uns beschützt und behütet wo und wie wir's nöthig haben. Das weiß, Gott der Herr am besten, nur sind wir schwache Menschen sehr wenig zum Guten fähig, meinen gleich, der liebe Gott wolle nichts mehr von uns wissen, trauen dem lieben Gott sogar nicht mehr. Da wird der Name Gottes nicht geheiligt sondern entheiligt. Wir sollen aber den lieben Gott und Vater bitten, sei so gut und gib uns Kraft und Muth daß wir, wenn es auch trübe um uns und in uns ist, daß wir ja nicht verzagen und mit voller Zuversicht auf deine Hilfe bauen und trauen und da nicht murren auch wenn Deine Hilfe nicht kommt wie wir es wollen oder wünschen.

Die zweite Bitte im Gebet des Herrn heißt: „Dein Reich komme."

Wir haben die zweite Bitte im Gebet des Herrn zu verstehen: Gottes Reich und Kraft und Wesen möge nicht nur im Himmel walten sondern auch auf der Erde bei uns Menschen. Gott, der Herr, beweist jetzt seit dem 16. Februar 1912 daß er sein Reich auf der Erde gegründet hat für Tausend Jahre; den ersterschaffenen und undankbaren Engel aber für Tausend Jahre gebunden hat, das heißt, daß er von dem 16. Februar 1912, von dem Tag an ist die Rechnung seit ich das dritte Buch fertig hatte in Blei, darnach schrieb es die Schreiberin erst mit

Tinte und gab es dem Drucker, wünsch aber auch wer es hört und liest, Gott, dem Herrn, dankbar ist dafür daß Gott sein Reich hat angefangen auch hier auf Erden, als der abgefallene Engel selbst der Herr sein wollte auf Erden. Alle Menschen nicht nur sondern ebenso alle Geister im Geisterreich sollten Gott, dem Herrn, danken, daß sie befreit sind von dem ersten bösen Geist für Tausend Jahr und in dieser Zeit alle Menschen auf der Welt aber auch in der Geisterwelt können bekennen sich zu Gottes Reich. Dann heißt es, wie wir später weiter hören, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Unter der dritten Bitte im Gebet des Herrn rufen wir Gott, den Herrn, an, daß er seinen Willen geschehen möge lassen auf Erden wie im Himmel.

Was verstehen wir unter Gottes Willen?

Erstens, daß wir mit Gott und in Gott und durch Gott unsre Arbeit, unser Hoffen und Vertrauen ganz in und nach seinem heiligen weisen unerforschlichen Willen leben und uns leiten und führen lassen sollen wenn es oder sollte es auch gegen unsern Willen sein. Denn wessen Wille ist der höchste und beste, heißt es nicht, meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, denn so viel der Himmel höher ist denn die Erde sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken. Wir wollen uns getrost in Gottes Willen fügen wenn wir oder sollten wir oft denken, Gottes Wille möge geschehen, wie auch wir selbst wünschen, und wenn oder sollte es nicht so kommen wie wir wünschen sollen oder wollen, wir dann nicht den lieben Gott um Geduld und Sanftmuth bitten und laß uns ja nicht verzagen wenn es nicht nach unsrem Wunsch und Willen geht. Und so thun wir Gottes Willen auf Erden schon, aber erst wenn wir abgerufen werden von der Erden erfüllen.

Die vierte Bitte haben wir zu erklären und den lieben Gott zu bitten: „Unser täglich Brod gib uns heute."

Gott, der Herr, erlaubt uns nicht nur zu bitten sondern sagt sogar im Gebet des Herrn wir sollen bitten um unser täglich Brod.

Was verstehen wir unter dem täglichen Brod?

Die Schreiberin meint darunter, was der Leib braucht und bedürftig ist für das Erdenleben.

Wie sollen wir diese Gabe Gottes gebrauchen, welche in der vierten Bitte heißt das tägliche Brod, was uns oder der liebe Gott gibt?

Unter dem täglichen Brod versteht der Gläubige alles was wir zu unsern Bedürfnissen im Leben nöthig haben, und besonders werden oder denken hier die Armen oder Mittellosen die vierte Bitte gehe nur sie an. Kann nicht oder ist es nicht geschehen daß Bemittelte sehr arm geworden sind? Wir sollen unser täglich Brod mit Dank gegen den lieben Gott genießen und nicht mißbrauchen, was so sehr oft geschieht. Und der liebe Gott weiß es am besten und bittet auch sehr oft um eine Gabe, für in verschiedenen Lagen und Fällen können wir das tägliche Brod mißbrauchen oder gebrauchen zu Gottes Nam und Ehr. Wohl uns wenn wir so den Segen bekommen für unser täglich Brod.

Die fünfte Bitte im Gebet des Herrn, denkt die Schreiberin, ist die inhaltsreichste aller Bitten, welche heißt: „Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben."

Wie haben wir diese Bitte zu verstehen oder wie sollen wir die fünfte Bitte verstehen?

Was verstehen wir unter Schulden zum Nächsten?

Sind es nicht Fehler und Versäumnisse, welche wir gegen den Nächsten oder der Nächste gegen uns gethan hat. Sind wir da bereit dem Nächsten seine Fehler, wenn es ihm leid ist, zu vergessen und sind wir willig, uns von und aus reinem Herzen mit ihm zu versöhnen, wie der liebe Gott sich sehnet uns unsre Sünden zu vergeben. Wie steht es mit uns in dieser Bitte wenn wir nicht willens sind unsrem Nächsten seine Fehler oder Schulden zu verzeihen oder wir uns nicht mit ihm aussöhnen wollen. Fordern wir da den lieben Gott nicht da selbst als Richter auf, er solle uns unsre Sünden behalten. O kommt alle und vergesset und vergebt dem Nächsten was er euch Leids gethan hat! Könnt ihr mit Recht sagen: wir haben Niemand Leid's gethan! O kommet doch alle, besonders auch mit reinem Herzen und vergebet einer dem andern seine Fehler daß Gott auch euch eure Bitte erfüllen kann. Vergebet, so wird euch vergeben!

Die sechste Bitte kommt bald der fünften gleich. Die sechste Bitte im Gebet des Herrn heißt: „Und führe uns nicht in Versuchung."

Wie legen wir die sechste Bitte aus im Gebet des Herrn?

Versucht uns denn der liebe Gott selbst? Gewiß nicht. Das ist keine Versuchung von Gott, wenn wir das glauben müßten so könnte uns der Gedanke kommen, Gott ist nicht allwissend, sonst würde er uns nicht versuchen, denn Gott, der Herr, sollte es doch wissen wie wir in uns oder mit uns stehen. Gott, der Herzenskündiger, weiß sehr gut wie wir stehen; aber um uns selbst zu prüfen, weil wii zu träg oder auch zu stolz sind, unsre Schwachheit selbst einzusehen oder vor Gott zu gestehen. Deßhalb läßt der liebe Gott uns die Prüfung zu, daß wir selbst in unser eigen Herz blicken können ob wir es redlich meinen mit uns selbst oder auch mit dem Nächsten.

Wie bestehen wir diese Prüfung?

Antwort: Mit Gott und in Gott und durch Gott. Wenn wir so unsre Prüfung bestehen, was haben wir zu thun? Dem Herrn zu danken im und aus Grund unsres Herzens, daß uns Gott, der Herr, aus dieser Versuchung geholfen und erlöst hat.

Wir kommen zu der siebenten Bitte im Gebet des Herrn, welche heißt: „Sondern erlöse uns von dem Uebel."

Wie können wir diese Bitte erklären und was verstehen wir unter dem Uebel erlösen?

Unter der siebenten Bitte im Gebet des Herrn versteht die Schreiberin, der liebe Gott und Vater möge uns Kraft und Macht schenken das Versäumte von und an den andern Bitten nachzuholen, den lieben Gott bitten, daß er uns erlösen möchte aus unsrer Schwachheit und

uns befreien von dem Uebel, in das wir gekommen durch unsre Trägheit, wie wir auch möchten unserm Nächsten nicht nur nicht vergeben, sondern ihm auch aufhelfen aus seiner Schwachheit und sie in und mit Geduld tragen, so daß der Vater im Himmel unsre Schwachheit und Sünden verzeihen kann und aus lauter Gnade und Barmherzigkeit uns aufnimmt und aufnehmen kann in sein himmlisches Heim. Möge es uns allen schon hier wichtig werden „das Erlösen von dem Uebel", denn was wir arbeiten oder ablegen oder wie wir gesinnt zu dem Nächsten sind, so werden wir erlöst werden von unsrem Uebel.

Wir haben nur noch den Schluß zu machen von dem Gebet des Herrn, welcher heißt: „Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit von nun an bis in Ewigkeit. Amen."

In dem Schluß des Vaterunser oder im Gebet des Herrn erkennen wir die Dreieinigkeit Gottes. In Gottes Reich möchten oder wünscht die Schreiberin daß alle kommen. Nicht nur welche jetzt Menschen noch sind, sondern welche einst auch Menschen waren. Durch wen sollen oder wünschen wir in Gottes Reich zu kommen? Durch Gottes Kraft, welche in allen Menschen schafft und aus lauter Gnade erlöst werden können wenn sie nur wollen und Verlangen haben nach dem Reiche Gottes, und können und dürfen auch eingehen in die Herrlichkeit des dreieinigen Gottes, des Vaters. Wohl uns allen, welche hier schon trachten nach dem ewigen Leben, dann dürfen sie getrost und in guter Zuversicht ihre Häupter emporheben, denn sie haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes, und wohl allen, welche sind schon auf der Erde oder haben sich versöhnen lassen von dem Blute des Lammes.

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir kommen in unserm neuen Abschnitt oder Auflage an die Auslegung der Heiligen Dreieinigkeit selbst.

Gott, der Vater, hat die Welt erschaffen zu der Menschen Ausbildung für das nächste Leben. Gott, der Vater, selbst hat keinen Anfang genommen und wird auch kein Ende nehmen. In dieses Geheimniß können die Menschen hier auf Erden nicht eindringen oder kommen, denn die meisten Menschen kümmern sich ja nicht einmal um die von Gott, dem Vater, für die Menschen erlaubten Geheimnisse, denn sie hängen mit ihrem Denken und Erforschen nur an der Erde. Das heißt, sie trachten nur nach zeitlich Gut und Lohn. Selbst die Naturforscher streben nur nach Ruhm und Ehre. Freilich oder selbstverständlich müssen auch diese Erforscher auf ihre Nahrung sehen für den Leib, aber warum gibt es so wenige, welche keine Zeit haben, weil sie andere Geschäfte haben und nachkommen oder arbeiten müssen für diejenigen Forscher, welche die Natur Gottes erforschen oder erforschen wollen. In diese Geheimnisse hat Gott, der Vater den Menschen erlaubt einzudringen oder zu erforschen, ja sogar geboten, und hat Freude an den Menschen, die

Geheimnisse der Erde und was in der Erde ist, zu ergründen. Aber die meisten Forscher vergessen oder haben noch nie gedacht, daß der Vater im Himmel der Schöpfer vom Weltall ist und will oder möchte haben daß die Forscher der Welt nicht nach Ruhm und Ehre trachten, sondern aus Liebe zu den oder dem Nächsten, denn Gott, der Vater, unser Schöpfer, sieht auch in aller Forscher Herzen. Forschen sie nur oder wollen sie in die Geheimnisse der Erde oder Natur Gottes aus Stolz oder nur Ehre und Ruhm trachten oder eindringen, so sagt der Schöpfer, bis hierher oder dahin und nicht weiter. Würden die Forscher aus Liebe zu den Nächsten, wie ich schon geschrieben habe, arbeiten, welche keine Zeit haben, wir können doch nicht alle Forscher werden, wir müssen doch auch Arbeiter haben, um den Forschern die Mittel zu geben, welche sie brauchen, wäre es besser. Sind das nicht auch Geschöpfe vom Schöpfer, haben wir nicht alle einen Vater, wollen wir nicht alle zu unsrem einen Schöpfer kommen? Warum denken die Geschöpfe nicht, wir werden alle einmal vor unsern Schöpfer gestellt, um Rechenschaft zu geben für unser Leben oder was wir oder wie wir gearbeitet haben in unserm Leben, das heißt, was wir oder wie wir es gemeint haben in unsrem Leben auf Erden. Denn ich habe es schon gebracht daß Gott, der Vater, unser Schöpfer, sieht in unsre Herzen und wir die Menschen, selbst klagen sich oder auch freuen sich auf den Schöpfer, unsern Vater, denn was oder wie wir arbeiten, denken oder thun für den Nächsten auf Erden thun wir für uns selbst. Denn so hat der Geist ein Kleid, Seele genannt, oder trägt der Geist ein Kleid wenn der Geist die Erde verläßt oder verlassen muß. Hat also der Geist als er Leib noch sichtbar auf der Erde war und Zeit gehabt hat für den Geist oder Kleid, das Seele genannt wird, geschafft oder gesorgt hier schon auf der Erde, so wird der Geist das Kleid, Seele genannt, auch darnach sein an allem und immer und Niemand können wir Schuld geben denn uns selbst. Werden wir hier von andern Menschen verleitet zum Bösen, warum nehmen wir es an, warum sind wir williger nicht alle zum Guten, sondern sind viele Menschen zu schwach oder geben sich keine Mühe oder schämen sich noch sogar das Gute in ihnen zu pflanzen und den bösen Keim zu unterdrücken und besiegen. Warum laßt ihr den Leib mit seinen Begierden und Wünschen Sieger sein. Sind nicht alle Menschen selbst schuldig und ihr Ankläger für das nächste Leben. Derjenige aber, der uns oder die verleitet hat, sorgt ja nicht und denkt, der ist schuldig, denn er kann sein Unrecht noch bereuen so lange es noch Zeit ist und den lieben Gott bitten um Gnade, und dann bringt derjenige der dich dazu verleitet hat und du meinst er ist schuldig, ein reineres Kleid vor Gott, unsern Schöpfer, denn der Irregeführte. Wäre der oder diejenige standhaft gewesen, so hätten sie sich nicht irre führen lassen, sondern den oder die andern auf einen guten Weg gebracht und damit oft sehr viel Unglück und Sorgen hätten erspart werden können. So sieht also der Irregeführte daß er selbst schuld ist und damit auch die Schuld zu tragen oder selbst gut zu machen hat. Und auch hier sieht der Schöpfer in des Menschen Herz und belohnt oder bestraft sie. Nicht Gott straft, in seinem Reich ist Recht und Gerechtigkeit. Wohl uns allen, welche unsers Schöpfers Willen hier schon auf Erden

erforschen und nicht der, welcher sich für den größten Naturforscher hält, in seinem Herzen nicht einsieht daß der Farmer und Landarbeiter ebenso in Gottes Diensten steht und der Naturforscher oder auch alle andre Forscher Rechenschaft geben müssen oder zu geben haben. Werden es die Forscher aus reinem Herzen thun und nicht aus Geldgier und Stolz oder Uebervortheilung, dann werden sie aber auch sehen daß Gott, der Herr, der Schöpfer, unser Schöpfer, sie weiter vordringen und die Geheimnisse der Erde noch mehr erforschen läßt und für die Menschen ausnützen können zum Wohl und zum Guten und dann die andern Arbeiter. Die Schreiberin dieses Buches oder Bücher ist auch ein Arbeiter am Werk des Herrn, ist nur eine einfache arme Frau, welche aber den Menschen in ihrem Herzen schon lange den Weg zeigen möchte was gut ist für die Menschen hier und noch mehr in der nächsten Welt. Das walte Gott, der Vater, Gott, der Sohn und Gott, der Heilige Geist. Amen.

Wir kommen und fangen an mit der Auslegung der dreieinigen Gottheit, von Gott, dem Sohn, welchem wird zugeschrieben das Werk der Erlösung.

In welchem Sinn wollen oder können wir das Werk der Erlösung erklären?

Wir Menschen sind und waren gut erschaffen von Gott, dem Vater, unsrem Schöpfer. Aber bald wollten die Menschen klüger werden denn der Schöpfer. Damit nun Gottes Geschöpfe nicht alle verloren und in die Verdammniß sinken würden, so hat Gott, der Herr, unser Schöpfer, uns einen Weg gebahnt und aufgemacht und offen gehalten bis jetzt und wird den Weg auch durch seinen Sohn, Jesus Christus, offen halten bis an das Ende der Welt. Wenn das Ende der Welt kommen wird, das weiß Gott, der Herr, allein.

Wie verstehen wir aber daß Gott, der Herr, einen Sohn hat, wo doch Gott, der Herr, ein Geist und unser Schöpfer ist. Wie ist das zu verstehen? Laßt uns das näher erklären. Gott, der Vater, ist unser Schöpfer und hat von Ewigkeit her schon gesehen daß seine Geschöpfe fallen und sinken würden und wir auch alle verloren gehen würden. Aber nach Gottes heiligem weisem Gesetz und Rathschluß ein Mittel war die Menschen, wenn sie wollen, von ihren Sünden erlösen und befreien lasse, das heißt, wenn sie sich von ihren Sünden erlösen und befreien lassen wollen. So hat Gott, der Vater, sich selbst geopfert und sich für einen Gottes Sohn gegeben, denn ein Geist kann hier sein und auch im Himmel. Denn deßhalb sagt Jesus Christus, ich und der Vater sind eins. Deßhalb der Vater, unser Schöpfer, welcher seine Geschöpfe liebt, ist selbst auf die Erde gekommen und hat Menschengestalt angenommen, um seine Geschöpfe. Die Sünder würden und schon durch das angeborne Blut den Keim der Sünde in uns haben und durch die Erziehung der Keim noch genährt statt unterdrückt wird und alle Menschen in Verdammniß liegen oder fallen würden, so hat Gott, der Herr, aus lauter Gnade und Erbarmen sich selbst geopfert und hat Menschengestalt angenommen.

Das war aber von Ewigkeit her schon von Gott, dem Vater, bestimmt, daß das Erlösungswerk stattfindet und stattfinden mußte, denn Gottes Gesetz muß erfüllt werden, wenn wir Menschen es auch nicht

begreifen können. Und so ist und wird das Erlösungswerk Gott, dem Sohn zugeschrieben und die Juden haben es damals nicht verstanden und wir haben in der That auch keine Zeitrechnung und kein Mensch auf der ganzen Erde kann mit Recht sagen, in dem Jahr war das Erlösungswerk oder ist geschehen. Das war und ist und bleibt Gottes Geheimniß. Das Erlösungswerk mußte geschehen, denn es war und ist Gottes Gesetz. Die Menschen jetzt sind nicht besser wie damals, obgleich sie sich Christen nennen, und Gott, der Herr, siehet in das Herz und weiß sehr gut was die Menschen heute würden wieder thun.

Nun aber das Erlösungswerk stattgefunden hat und das Versöhnungswerk geschehen ist, denn bei Gott, dem Vater und Schöpfer, muß sein Gesetz bis zum kleinsten Buchstaben erfüllt werden, und um deßwillen wird das Erlösungswerk dem Sohn zugeschrieben und wir haben im Geiste den oder bei dem Sohn Gottes um Gnade zu bitten. Kein Mensch auf der ganzen Welt hat einen Vorzug. Alle können nur durch Christi Blut von ihren Sünden rein werden und Gott, der Herr, will haben, daß alle seine Geschöpfe einen Glauben sollen haben Gott, der Herr, hat das Tausendjahr Reich schon lange gewußt und es stand auch schon lange in der Bibel, aber kein Mensch konnte sagen, wenn das sein würde. Nur Gott, der Herr, hat es vorausgesehen, daß und wenn sein erstgeschaffener Engel in die Blätter bringen ließ, in den New Yorker Blättern drucken ließ, liebet Jesum, aber betet ihn nicht an. Und das wäre der Umsturz der Welt gewesen. Was die Schreiberin durchgemacht hat im Jahre 1912, das werdet ihr erst sehen und glauben in der nächsten Welt, denn die Bösen sträuben sich jetzt noch dagegen so viel sie können. Die größte Macht ist ihnen genommen und so haben wir nur eine genaue Zeitrechnung von dem Tausendjahr Reich, das angefangen seit dem 16. Februar 1912.

Und an diesem Tag habe ich das dritte Buch fertig gebracht mit Blei und dann erst habe ich es geschrieben mit der Feder für den Drucker und habe die Bücher jetzt gegeben vom Deutschen ins Englische zu übersetzen, denn wir sind in einem englischen Land. Ich aber schreibe jetzt unter Gottes Beistand und Führung die Bibel, welche Gottes Willen und Gebot soll bringen durch die Welt an alle Orte. Wir wünschen nur, daß die Menschen, wenn sie hören und die Bücher lesen, auch thun was sie von den Büchern hören, zu verstehen sind sie und der Inhalt ist gut, wer es nur will und zu Herzen nimmt. Diejenigen wird Gott, der Herr, dann auch wieder segnen, und möchten wir nicht alle Gottes Segen haben? Möchte Gott, der Herr, uns allen Kraft und Macht schenken, daß wir das Erlösungswerk auch in unsere Herzen aufnehmen und anerkennen als den Sohn Gottes, das heißt, als den Erlöser der Welt, welcher den Menschen zulieb Menschengestalt angenommen hat, denn nur Gott konnte büßen für uns, weil Gott heilig und gerecht und barmherzig ist. Wir wollen Gott bitten, aber auch darnach thun, daß wir, wenn wir von hier gehen, einen gnädigen Gott und Vater zu erwarten haben.

Wir fangen an mit dem Erklären von der Dreieinigen Gottheit, von Gott, dem heiligen Geist.

Was verstehen wir unter dem heiligen Geist?

Gott, dem heiligen Geist, wird zugeschrieben oder verstanden das Werk der Heiligung.

Was verstehen wir darunter?

Gott, der heilige Geist, möge uns leiten und führen zu allem Guten. Der heilige Geist mahnt und warnt uns auch wenn wir irren oder irren wollen. Wenn wir auf unser Gewissen recht achten, so verstehen wir den Warner, Ermahner und Führer in unsren Herzen sehr gut. Sind wir verirrt, das heißt, vom Guten abgekommen, so hören wir die innere Stimme, die uns zurechtweisen will. Wohl uns wenn wir uns lassen führen. Hat nicht Jesus Christus zu seinen Jüngern gesagt, der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in Meinem Namen, wird euch alles lehren und euch erinnern alles dessen daß Ich euch gesagt habe.

Was heißt das oder wie verstehen wir das?

Gott, der Vater, ist unser Schöpfer; Gott der Sohn ist unser Erlöser und Gott, der heilige Geist, bewahrt uns vor dem Bösen.

Wie haben wir das zu nehmen?

Auf allen unseren Wegen, in unserem Dichten und Trachten werden wir geführt von dem heiligen Geist, das heißt, wenn wir auf die gute Stimme acht geben, sie nicht zurückweisen oder gar verstoßen. Habt ihr, wer dieses Buch ließt, den heiligen Geist auch schon reden hören?

Ich, die Schreiberin dieses Buches, frage euch, in welch feinem weichen Ton kommt der heilige Geist in dein Herz? O ich wünsche alle Leser könnten die freudige Antwort geben der Schreiberin dieses Buches oder Bücher: Ja, wir wissen und wir haben gehört, aber auch gefühlt, diese feine, zarte Liebesstimme.

Nicht aber ist oder kommt der heilige Geist immer so fein. Er straft uns auch wenn wir uns vom Bösen leiten oder verführen lassen, oder in Gefahr sind. So warnt, mahnt und bittet er uns oft in einer Weise, welche wir oft nicht verstehen. Kommen wir aber im Guten voran, so denken wir noch oft an die Stunde mit innigem Dank zu Gott, daß er uns gnädig bewahrt hat vor der Versuchung zum oder vom Bösen. Wenn doch die Menschen besser acht auf sich selbst hätten, das heißt, daß sie wo sie hingehen alle Menschen wissen dürften bei Tag und Nacht. Wie viele Menschen schämen und fürchten sich vor Menschen wieder, aber an den heiligen Geist denken sie nicht. Noch weniger denken sie, daß die Menschen selbst schuld daran sind, daß der gute Geist ganz weicht. Wie elend und arm sind dann solche Menschen wenn sie nicht mehr auf die gute Stimme hören. Der heilige Geist spricht heute: So ihr meine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Wie schön die Dreieinige Gottheit für uns sorgt für unser nächstes Leben kann Jemand sagen. Oder habt ihr mit Ernst darüber gedacht was unter dem nächsten Leben zu verstehen ist. Oder habt ihr darum auch schon gekämpft und den Sieg davongetragen? In diesem Kampf, wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron des ewigen Lebens nicht davon.

Was verstehen wir unter einem Kampf?

Ich sage und verstehe einen Sieger und einen Besiegten. Wollen wir nicht den lieben Gott um Kraft bitten, daß wir auch die Macht haben den bösen Feind, das heißt, unsre Begierde, Willen und Schwachheiten zu bekämpfen und zu besiegen, daß wir Sieger sind und bleiben; daß, wenn uns der Schöpfer abberuft, wir uns von unserm Erlöser haben erlösen lassen, und der heilige Geist uns leitet und begleitet aus diesem Jammerthal in den Freudensaal.

Wir kommen in unserer Auslegung und Betrachtung an die Zerrüttung des Menschen oder der Seele. Wir wollen sehen was darüber zu sagen ist.

Erstens ist der Mensch wenn er das Licht der Welt erblickt hat hilflos, weiß nicht, daß eine unsterbliche Seele in ihm lebt, hängt ganz von seiner Umgebung ab, bleibt auch so bis der Geist, der den Menschen beeinflußt, wach oder rege, oder wie man sagen kann, arbeitsfähig wird. Dann kommt auch der Trieb zum Guten oder Bösen. Der Mensch hat selbst den freien Willen zum Guten oder Bösen. Wächst der Mensch auf, im Anfang ist das Böse der Same, der in des Menschen Herz gesät wird. Der Same wird gepflegt, er kommt ins Keimen, vom Keimen zum Wachsein, vom Wachsen zum Früchte tragen, vom Früchte tragen zur Schwachheit von der Schwachheit zum Eigennutz und Bosheit, von der Bosheit zur gänzlichen Zerrüttung. Und wie viele Menschen gehen den Weg, und er gefällt ihnen. Dabei fragen wir, was ist da zu thun oder wie können wir die Menschen davor bewahren?

Lieber Gott und Vater, sei so gut, ich bitte Dich, gib der Schreiberin dieses Buches Verstand, den rechten Sinn, daß sie Deinen heiligen Willen und Gebot kann niederschreiben und erklären im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Wir haben vor allem zu erklären, wie die Seele vor Zerrüttung kann bewahrt werden.

Erstens, wenn dem Menschen untersagt wird, was nicht recht ist. Sobald er versteht und unterscheiden kann, ja und nein.

Zweitens, wenn die nächste Umgebung dem Menschen untersagt zu thun und oder zu lassen was nicht recht ist. In diesem Alter hat der Mensch schon mehr Verstand, aber auch einen eigenen Willen. Sobald nun die Umgebung merkt oder sieht daß der Mensch seinen Willen zum Bösen oder zum Nachtheil oder Schaden für seinen Nächsten benützt, denn zu seinem eigenen Schaden thut es der Mensch nicht bewußt, nur der Verstand oder was der Mensch denkt oder hält für Verstand, das ist es was den Menschen leitet oder führt.

Wir fragen, wer gibt und was verstehen wir unter der Leitung und Führung wo der Mensch seinen Willen kund gibt und in welchen Arten der Mensch seinen Willen kund gibt, hat die Umgebung genau zu achten und auch zu prüfen. Ehe oder bevor der Mensch es beobachtet oder merkt wird nun der Keim, den wir Samen geheißen haben, erstickt noch ehe er aufgeht. Dann kann das Böse, das wir in uns haben, leicht veredelt und zum Guten angehalten und erzogen werden, das heißt, wie es die Seele in diesem Leben für das nächste Leben braucht. Denn

der Keim kann nicht mehr wachsen im innern. In dieser Zeit freut sich der Mensch, schon Gutes schaffen zu können; der innere gute Keim kommt auf und erstickt das Böse, wie wir sagen oder sagen wollen, und dann kommt das Gefühl oder reine innere Freude und der gute Keim kommt in's Sprossen, ganz unbemerkt zart und still. Die Umgebung hat aber immer ihr Auge unbemerkt für den Menschen offen zu halten und ihn zu hüten, zu ermahnen, oder auch wie es jetzt Zeit ist zu warnen oder auch zurechtzuweisen. Dann oder so kommt der gute Same oder Keim immer mehr in's Sprossen und die Umgebung kann oder hat ihre Freude daran, den Menschen, oder Seele genannt, wachsen zu sehen im Guten, denn am oder in dem Menschen können wir die Seele, das heißt, das Kleid des Geistes erblicken.

Der Mensch wird größer und wächst, aber immer noch hat die Umgebung noch unbemerkt zu wachen die Pflicht, denn der Mensch, das heißt, das Innere des Menschen wächst am Besten und gedeiht und wird zur Knospe wie eine Blume. Du mußt sie pflanzen, pflegen und begießen. Wirst du aber eine Blume immer mit deiner Hand befühlen bevor sie zu der Vollendung kommt und dir Freude machen kann und auch macht, denn du wolltest doch Freude erleben. Denn für was hast du die Blume gepflanzt, nicht für sich selbst sondern für dich selbst, daß wenn die Knospe zur Blume und die Blume zum Schmuck und zur Vollendung kommt, brichst du sie nicht weil sie nichts werth war, sondern in der Vollendung der Blume willst du deine Fühlung zeigen. Deinen Freunden brichst sie ab und schenkst sie deinen Lieben und an diesem Brechen der Blume, welche du gepflanzt hast und welche dir in dem Wachsen so viel Freude gemacht hat, und du deßhalb deinen Freunden für sie abgebrochen und geschenkt hast. Du wolltest damit deine Freude haben daß auch andre oder deine Freunde eine Freude haben sollen an Gottes Natur.

Und wie die Blume aufwächst und zu der Vollendung kommt unter unsrer Pflege, so wird auch der Mensch zu seiner Vollendung wachsen und gelangen zum nächsten Leben.

Wie verstehen wir das oder wie haben wir das zu erklären?

Wenn die Umgebung des Menschen es versteht und läßt auch dem Menschen seinen Willen, das heißt, wenn wir im Stillen pflanzen und begießen, wie verstehen wir das? Wenn wir den Menschen beobachten, welcher herangewachsen und zur Reife gekommen ist, das heißt, wenn der Mensch selbst einsehen und auch handeln kann, so daß die Umgebung nicht mehr verantwortlich ist, aber doch hat noch eine Freude daran wenn der Mensch thut und handelt nach der Umgebung, welche ihn oder über ihn gewacht hat unbewußt, denn des Menschen Umgebung meinte es nur zum Besten, wenn sie auch warnen und wenn es nöthig war auch bestrafen mußte, so genießt jetzt die Umgebung die Freude und den Dank auch unbewußt von dem Menschen, den sie geleitet und es gut mit ihm gemeint hat. Welche Freude aber für die Umgebung wenn die Früchte kommen bei den Menschen zur vollen Blüthe und Erkenntniß und Vollendung. Dann wird die Umgebung ihre Freude auch den Freunden mittheilen und sagen was wir gethan haben im Stillen. Das oder die

Freude können wir jetzt mittheilen unsern Freunden und wir können und wir werden uns auch freuen der Früchte, welche wir gepflanzt haben im Stillen, denn nur im Stillen, unbemerkt, oder wir meinen es wäre im Stillen geschehen. Aber Gott, der Herr, der Allwissende, sieht wie wir es meinen und denken im Reden und Thun. Und er wird uns auch in der rechten Zeit Freude erleben lassen, noch schöner, besser und vollkommener als wir je erwarten oder erwarten können. Bitte, lieber Gott und Vater, gib und schenke uns den rechten Sinn, Verstand und Willen, daß wir nicht auf uns selbst sondern auf unsre Umgebung achten, das meint, daß wir nicht stolz werden sollen wenn der Mensch in unsrer Pflege oder Vorbild heranwächst zum Guten und von dem Samen zum Keim und von dem Keim bis zur Vollendung sich gestaltet und wir dann von oder in der Seele auch die rechten Früchte ernten für das ewige Leben.

Wann oder wird es helle bei uns werden. Wir wollen es erklären in Gott und mit Gott und durch Gott. Werden wir erklären oder auslegen, wann wird es helle bei uns. Helle soll es jeden Tag und immer bei uns sein, ob es so ist wollen wir näher betrachten und erklären. Es werde Licht in dunckeln Seelen. In welcher Seele ist es helle? Wann wir den lieben Gott bei uns haben wie meinen oder verstehen wir das, Gottes Licht leuchtet und erleuchtet uns wenn wir uns erleuchten lassen. Wir sollen in und bei jeder Arbeit den lieben Gott um Licht bitten. Was heißt das? Weil Gott, der Herr, das Licht selbst ist, so sollen wir was wir arbeiten und reden, mit Gott und in Gott und durch Gott den himmlischen Vater thun. Denn weil Gott das Licht selbst ist und wir auch den guten Willen bei unsrer Arbeit haben, haben wir aber auch das Verlangen Gutes zu thun und zu trachten, Gott und dem Nächsten zu gefallen aus reinem Herzensgefühl und Gutes zu thun in der Still und je besser reiner wir sind im Herzen desto heller wird es in und bei uns und lassen unser Licht auch leuchten vor den Leuten, machen uns aber nicht groß und tragen es in die Welt hinaus. Das heißt nicht, das Licht leuchten lassen vor den Leuten, sondern was wir im stillen Gutes thun für den Nächsten. Wenn der Nächste unser Feind wäre und wir nicht zu ihm oder mit ihm sprechen könnten, so sollen wirs doch gut meinen und Nichts gegen ihn sprechen, was ihm Schaden bringen könnte auch wenn der Feind nichts ahnt und weiß davon. Das ist das Licht leuchten lassen vor den Leuten. Ich sage euch, Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen thut, wohl denen die euch hassen bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel, denn Er lässet seine Sonne scheinen über Böse und Gute und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Was wir Gutes thun dem Nächsten im Verborgenen, das heißt, wenn es die Leute auch nicht wissen. Der Vater im Himmel weiß es und wird uns auch belohnen zu seiner Zeit, das heißt, Gott, der Herr, weiß es am besten wenn wir es brauchen können. Dann wird Gott, der Herr, unser Licht vor den Leuten leuchten lassen, und wird es helle bei uns sein.

Wann ist es finster bei uns?

Es ist finster bei uns, erstens,wann wir nicht an einen dreieinigen Gott glauben, ihm auch nicht von ganzem Herzen trauen, sowohl im Glück, noch weniger trauen wir dann im Unglück. Was heißt nicht dem dreieinigen Gott im Glück trauen? Wenn wir sozusagen in guter Stimmung sind, die Stimmung in Freude ausbricht, die Freude in Eigenheit, die Eigenheit in Eigenlob und Selbstgefühl ausbricht, so daß wir nicht mehr dem lieben Gott sondern uns selbst all das Errungene unser eigen nennen, statt dem lieben Gott die Ehre geben. Dann ist es finster bei uns im Glück, denn wir fühlen nur unser Selbst, nicht aber haben wir die reine edle Stimmung vom heiligen Geist in uns. Wohl uns, wenn wir fühlen daß uns diese Stimmung fehlt und in unsern Herzen Herzen bei allem Glück und Freude uns noch die Erlösung fehlt, daß wir uns erlösen und reinigen lassen von dem Blute Christi und dann sehen wir selbst daß es noch sehr dunkel in uns ist und wir all die Schwachheiten und eigene Gerechtigkeit dem Sohn Gottes überlassen und ihm danken für sein Erlösungswerk. Dann ist es nicht mehr finster bei uns, sondern wir danken Gott, dem Vater, daß er uns erschaffen hat und uns geschenket in Gott seinen eingebornen Sohn, der heilige Geist unser Führer und Regierer ist, dann ist es nicht mehr dunkel bei uns.

Wann ist es aber noch finster bei uns?

Wenn wir in unsrer Schwachheit uns nicht auf Gott, den Herrn, verlassen oder trauen oder sogar murren, daß uns Gott, der Herr, nicht hilft wenn wir es wollen haben. Denn Gott, der Herr, sieht doch weiter wie wir und weiß besser was für uns gut ist. Wir denken oft in unsrem Starrsinn, Gott, der Vater, denkt nicht mehr an uns. Oder ob es auch einen Gott gibt, der uns hört und helfen kann und will, wenn wir so in Noth sind und auch nicht einsehen wollen oder thun oder noch weniger den lieben Gott bitten, auch weil wir keinen Glauben haben. Dann ist es noch finster bei uns. Wollen wir nicht auch hier den heiligen Geist bitten, daß er uns erleuchte mit seinem Licht, das heißt, das Geistes Licht in uns scheinen lassen möge, daß es nicht mehr so finster bei uns ist. Und wenn wir so den heiligen Geist in uns wirken oder arbeiten lassen, dann fühlen und erkennen wir aber auch in uns die Gabe, welche der heilige Geist uns schenkt. Denn wir sind dann geduldig in Trübsal. Von da an murren und denken wir nicht mehr; wir arbeiten gerne. Mag es sein was es will, wir wissen und vertrauen auch dem lieben Gott Vater, daß er uns gut führt und leitet. Und sollten wir es auch nicht verstehen, so sind wir dem lieben Gott doch dankbar dafür und wissen und vertrauen dem lieben Gott, daß nach den trüben Stunden, welche sogar wenn wir das irdische Leben verlassen, wir sehen daß sie unser Glück für das nächste geistige Leben waren, denn in guten Stunden sehen wir nicht wie dunkel oder sogar finster es in uns aussieht und würden auch nicht suchen darnach. Das weiß Gott, der Herr, sehr gut und sieht auch in unsern Herzen welche Früchte das Trübe trägt für unser nöchstes eigentliches Leben. Denn dieses Leben sollen wir nicht zum Leben rechnen auf dieser Erde, dnn es ist nur eine Schule für uns, und wie ein jeder Schüler Prüfungen zu bestehen oder sich zu zeigen und zu beweisen hat, was er oder die gelernt hat, um in höhere Grade zu kommen,

so prüft uns Gott, der Herr, und läßt uns prüfen durch seine Diener, daß wir sehen und erkennen sollen wie weit wir es gebracht haben und wie hoch oder nieder wir sind in der Erkenntniß Gottes. Denn wir sollen oder wollen doch Gott ähnlich werden. Wenn wir aber nie geprüft würden, so würden wir auch nicht wissen, wie hoch oder nieder wir stehen, und würden allen Antrieb zum Weiterlernen verlieren und kein Mensch würde aufkommen ins Licht wo Gott wohnet. Nun aber Gott, der Herr, seine Schüler gern hat oder liebt und im Himmel kein Unterschied von Ansehen ist und alle die gestorbenen Menschen,nach dem irdischen Tode heißt es nicht mehr Menschen sondern Geister, und wir alle, die wir leben oder gelebt haben, sollen höher kommen in Gottes Reich, wo Recht herrscht und Gerechtigkeit. Wenn wir nun nicht hier schon Gott, den Herrn, preisen und danken für seine Gaben, welche er uns gibt auch ohne unser Bitten und Verstehen hier schon, wie können wir fortmachen oder weiter kommen im nächsten geistigen Leben.

Fragen wir wie wir das zu verstehen haben.

Erstens, wenn es finster würde sein in unsern Herzen wenn wir das irdische Leben verlassen, wie lange müssen wir oder der Geist im nächsten Leben arbeiten wenn wir die irdische Prüfung, oder um recht zu sagen, die Prüfungen nicht bestanden haben. Vor welchem Wege stehen wir jetzt oder wer zeigt und leitet uns zu dem Weg, oder vor was für einer Frage stehen wir jetzt. Hat es nicht der liebe Gott für uns gut gemeint, hier schon, so lange wir im Fleische und auf Erden waren?

Wir stehen vor einer Frage, welche der Lösung bedarf. Wenn wir von einer irdischen Prüfung nichts wüßten und hätten alles, was wir wünschten zu haben, würden da die Menschen nach Besserem, Höheren denken oder trachten? Oder was würden die Menschen unter etwas Besserem, Höherem verstehen? Sie hatten ja in ihrem Leben keine Sorgen, keinen Kummer und keine Noth. Und doch stehen wir unter Gottes Gesetz, und Gottes Gesetz muß erfüllt werden im nächsten Leben.

Was verstehen wir unter dem nächsten Leben?

Wenn wir in diesem Leben keine Bedürfnisse kennen lernen würden, ich, die Schreiberin dieses Buches oder Bücher, antworte oder sage: Wenn wir unsern Kindern alles geben würden was sie wünschen, wir aber im Voraussehen daß es nicht gut für unsre Kinder ist, wir es aber doch geben würden, um die Kinder zufrieden und ruhig zu halten. Wir haben leider sehr viele Beispiele was aus solchen Kindern wird oder geworden ist. Wie viele Eltern sehen es zu spät ein und haben es auch zu bereuen und auch die Folgen zu tragen, nicht nur die Eltern sondern auch die Kinder selbst. Was wissen solche verwöhnte oder gewöhnte Kinder vom Ernst des Lebens, von Entsagungen oder Entbehrungen. Ich frage, haben in diesem Fall die Eltern ihre Kinder geliebt? Sind nicht die Eltern schwach, ja unbarmherzig oder sogar grausam gegen ihre Kinder, welche sie dem Treiben des Lebens einmal überlassen müssen, denn gründen oder wollen solche Kinder nicht gründen ein eigenes Heim? Wie oft schon haben solche Kinder, aber auch die Eltern selbst, noch bereuen und einsehen müssen, daß die Eltern gefehlt und zu schwach waren zu ihren Kindern? Sollte es Gott, dem Herrn, auch so gehen

mit seinen Geschöpfen, oder sollte der himmlische Vater so kurzsichtig und unklug sein gegenüber seinen Kindern?

Gewiß nicht, Gottes Augen sind scharf, aber Gott, der Herr, ist auch gerecht, gütig and barmherzig und will uns nur durch diese Prüfungen zum Guten führen und gibt uns in unserer Laufbahn nicht was wir wollen und wünschen, sondern was für uns gut ist. Der himmlische Vater hat auch nichts zu bereuen, sondern weil er ein unerschaffenes Wesen und Gott selbst ist. Deßhalb sollen wir auch dem lieben Gott trauen und nicht verzagen wenn wir Prüfungen durchzumachen haben. Wenn wir hier nicht noch zum Danken kommen, dann sehen wir es nicht ein, daß es Gott, der Herr, gut mit uns gemeint hat und wir erkennen hier noch nicht das rechte Licht, das uns leuchten soll zum ewigen Leben. Denn wir haben hier wie auch im nächsten Leben unsern freien Willen und doch nicht, denn wir haben die Gesetze Gottes zu erfüllen. Wohl dem, welcher den Gesetzen hier schon nachgekommen ist und kennen gelernt hat. Dann ist es nicht mehr dunkel bei uns.

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir kommen an die Abtheilung von den Psalmen. Lesen wir im 5. Psalm den 5. Vers: Denn Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. Wer böse ist bleibet nicht vor Dir.

Wie erklären wir das?

Gott ist nur ein Gott, welcher heilig und gerecht, gütig und barmherzig ist.

Wie verstehen wir das?

Wenn Gott, der Herr sagt, ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, das meint, wir sollen Gottes Willen thun in allen Dingen. Lieben wir Gott so thun wir nie gegen Gottes Willen, sondern anerkennen und thun wir Gottes Willen. Wir sollen Gottes Willen erfüllen in Gedanken, Worten und Werken. In Gedanken, wenn wir nicht gegen Gott, sondern mit Gott und seinem Wort alles thun, betrachten, ehren und lieben.

In welcher Beziehung steht der Mensch oder soll stehen zu seinem Gott, in einer untergeordneten und auch wieder in einer bevorzugten Stellung?

Wir stehen unter den Engeln. Die Engel sind aber auch erschaffen worden wie die Menschen, nur sind sie höhere Geschöpfe, welche gleich ihrem Schöpfer dienen und Gottes Willen thun, wie es auch heißt: Die Engel sind allzumal Gottes Diener, ausgesandt um Derer willen, die erwerben sollen die Seligkeit. Und das sind wir Menschen. Können und sollen wir auch den Engeln gleich werden? Ja, aber nur den guten. Gibt es auch böse Engel? Ja, denn der ersterschaffene Engel ist abgefallen von Gott und wollte selbst sein Gott und hat und war gegen Gottes Willen. Gott, der Herr, straft alle, welche sein heiliges Gesetz nicht thun oder erfüllen. Das heißt nicht, Gott straft, sondern die Engel oder Menschen strafen sich selbst wenn sie Gottes Willen nicht erfüllen und also gegen Gott handeln.

Hier auf Erden ist es das Gewissen, das wir in uns haben, aber sehr oft in den Gesichtszügen zu erkennen ist. Nicht bei allen, denn es gibt auch sehr verstockte Sünder, von welchen man oft sagt, daß diese gar kein Gewissen haben. Von diesen wollen wir sagen: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Wem gehört das Richten? Gott, dem Herrn allein. Das wird ausgelegt, daß hier auf Erden auch Richter sind und müssen sein und diese Richter ebenso Gottes Diener sind schon hier auf Erden, nur unvollkommen, denn sie richten und thun oft mit ihrem besten Willen nicht recht, denn die irdischen Richter sind nicht allwissend und können deßhalb nur nach ihrem besten Willen und Gewissen richten. Wir können bitten den lieben Gott für die irdischen Richter. Es heißt, betet für einander, das Gebet des Gerechten vermag viel wenn es ernstlich ist.

Wie erkennen wir daß unser Gebet ernstlich ist? Wenn wir mehr auf das Wohl des Nächsten als auf unser eigenes sehen. Der liebe Gott, welcher in unsre Herzen sieht und daß wir seinen heiligen Willen erfüllen, wird uns auch erhören und uns segnen schon hier, noch mehr aber in der Erntezeit.

Was verstehen wir unter der Erntezeit? Wenn wir Gottes Willen nachkommen oder thun; nicht erst warten oder denken, was werden die Leute sagen, oder was werden wir für einen Lohn haben? Wenn wir nur wissen, daß es vor Gott recht ist und wir überzeugt sind, daß die Nächsten unschuldig oder durch böswillige Verleumdung ins Unglück gefallen sind und solchen Menschen oder Nächsten helfen aufhelfen so viel es uns möglich und vor Gott, dem Allwissenden, gut ist. So können wir, wenn wir Gutes gethan und Gottes Willen erfüllt haben, uns freuen auf die Erntezeit. Und wenn die Erntezeit nur ist daß wir wissen, wir haben Gutes gethan im Stillen, so haben wir in der inneren freudigen Fühlung und Ruhe uns schon hier die Ernte, zwar unvollkommen, aber froh. Und dankbar sind alle diejenigen, welche hier im Stillen guten Samen säen, denn nach diesem Leben kommt der Same, den wir gesät haben, zur Reife und mit Dank und Freude zu Gott empfangen wir den Lohn, welcher so schöne Früchte getragen hat für das geistige Leben, denn diese Saat bringt auch gute Früchte.

Wohl uns allen, wenn wir nicht böse sondern vor Gott gut waren und wir dem lieben Gott gefallen. Denn nicht nur Gott, der Herr, wird kommen oder dasein in der Erntezeit, sondern auch diejenigen, welchen wir aufgeholfen und in ihrem Unglück oder Fall ihnen geholfen haben. So sind wir gewiß daß Gott, der Herr, nicht böse sondern gut zu uns ist.

Wenn wird aber Gott, der Herr, böse zu uns sein? Da gibt die Schreiberin folgende Antwort:

Erstens, wenn wir nicht gut zu uns selbst sind.

Wie meinen oder verstehen wir das nicht gut sein zu uns selbst?

Das heißt, wer einem andern eine Grube gräbt fällt selbst darin. Wenn es nicht schon hier auf Erden ist um so gewisser ist und erwartet uns der Lohn im nächsten Leben. Oder wenn wir schadenfroh und tückisch zu unsren Nächsten sind, dann sind wir nicht gut zu uns selbst.

Wie erklären wir das?

Ich sage, die Schreiberin, allen, welche falsch, tückisch oder es überhaupt nicht gut mit ihrem Nächsten meinen, die straft Gott oder ist böse zu ihnen. Das heißt, Gott straft nicht, aber ist böse auf sie und läßt ihnen all' ihren Willen und Wünsche was sie wollen, oder oft auch thun Böses an dem Nächsten auf diejenige selbst zurückfallen. Und das mit Recht, warum meinen sie es nicht gut mit ihrem Nächsten. Oder denken diese nicht, mit dem Maß, welches du für deinen Nächsten hast, wird dir wieder gemessen werden. Wann du das dir nicht wünscheſt, warum thust du es zu deinem Nächsten und machst Gott böse und ladeſt noch in diesem Leben Unglück und Kummer auf dich. Oder meinst, das Schadenfrohe, das du an deinen Nächsten ausübt oder ausüben willst, trage keine Früchte? Wenn du diese Früchte nicht haben willst für dich, warum wünscheſt oder gibst sie oder willst sie deinem Nächsten geben? Oder wenn du noch an einen Gott oder Vergelter glaubst, denkst du, Gott, der Herr, wird gut zu dir sein? Gewiß nicht, deine eigene Schuld ist es, wenn Gott, der Herr, böse auf dich ist. Es hat oft den Schein als ob es nicht vergolten würde. Aber nur Geduld, rufen wir den Guten zu, Gott, der Herr, rechnet nicht so schnell wie die Menschen thun. Er hat lange Geduld und nimmt sich Zeit und weiß es auch wenn es die rechte Zeit und Stunde ist und ob sie sich nicht noch bessern, daß ihnen all' das Leid was sie dem Nächsten gewünscht oder auch gethan haben, nicht noch zur Freude und Wonne werden könnte und somit für beide Nächsten gut wäre und würde für dieses wie für das nächste Leben. So wäre oder würde Gott, der Herr, nicht böse sein, denn es wird Freude sein vor den Engeln im Himmel über einen Sünder vor 99 Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

Wird aber der Nächste auf seinem bösen Wege bleiben und noch schlimmer statt besser zu werden und der Böse auch die Gnadenzeit oder die Zeit und Frist zum Guten oder Umkehr vom Bösen zum Guten unnütz vorüber gehen läßt und wartet bis Gott, der Herr, böse über ihn wird, dann wird auch die gerechte Strafe nicht ausbleiben, denn auch in diesem Fall wird er ernten was er gesäet hat. Hat er bösen Samen, wie kann gute Frucht daraus wachsen? Wenn wir fortmachen im Bösen können wir annehmen oder glauben, der Nächste werde gut sein. Gewiß nicht, wenn auch der Nächste, dem du alles Böse angethan hast, nicht böse zu dir ist oder war, aber umsomehr hat es sein Herz dem lieben Gott geklagt, aber auch dem lieben Gott überlassen und sich nicht selbst gerächt, sondern sogar gewünscht, sein Beleidiger würde es noch einsehen, so lange es noch Zeit ist.

Ich rufe allen zu heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht und Gott, der Herr, wird auch nicht mehr böse sein auf Euch!

Wir wollen wieder im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes einen neuen Abschnitt anfangen mit dem 13. Psalm, Vers 5: Daß nicht mein Feind rühme, er sei meiner mächtig worden, und meine Widersacher sich nicht freuen daß ich niederliege.

Wie haben wir das zu verstehen oder auszulegen?

Erstens, Gott der Herr, möchte seine Gläubigen aus der Noth helfen, in welche sie durch des Nächsten Schuld gekommen sind, möge uns auch Kraft geben, daß wir das Unrecht mit Geduld tragen, und sollte das Unrecht währen bis an den Abend. Das ist gemeint der Lebensabend, denn nach dem Abend folgt der Morgen, wenn auch das dunkle Thal, der Tod, dazwischen ist.

Wie werden wir durch das dunkle Thal gehen?

In Gott und mit Gott und durch Gott.

Wie verstehen wir das?

Wie haben wir das näher zu erklären?

Das in Gott heißt, wenn wir das zurückgelegte Leben in Gott haben vollendet.

Wenn wir während unsrer Laufbahn das Unangenehme, was wir durchzumachen, mag es sein was es will oder woher es kommt, im Vertrauen auf Gott oder zu Gott bitten, sei so gut lieber Gott und Vater, hilf mir in diesem Leiden oder Trübsal, laß mich nicht zu Schanden werden vor meinen Feinden, daß ich ja nicht verzage oder murre oder Böses meinem Feind wünsche, sei es in Gedanken oder Worten, oder ja vielmehr in Thaten ausbreche, denn dann würde ich meinen Feinden zum Spott werden. Was hätte ich davon? Ich würde selbst dein Feind werden, und was würde aus mir meinem Feind gegenüber. Bitte, lieber Gott und Vater, laß mich nie in meiner Lebenszeit so weit kommen daß ich Dich vergesse, nicht mehr an Dich glaube oder sogar im Zweifel bin oder komme, daß Du meine Noth und Elend nicht kennst, sonst würde mein Feind sich rühmen und meine Widersacher sich freuen. Aber wer sich auf Dich verläßt, wird nicht zu Schanden. Helfen will er, zweifle nicht, hör, was der Treue dir verspricht. Nicht lassen will ich Seele dich, sei guten Muths und glaub an mich. Feinde haben wir bald, wir dürfen uns nur offen aussprechen und gegen das Böse kämpfen. Dann haben wir schon Feinde in der Welt. Wollen wir dem kleinen Häuflein oder kleinen Heerde nicht ein gutes Beispiel geben und ihnen vorangehen und zeigen, daß wir ihnen nichts Böses wünschen oder thun oder nachtragen, sondern auch in und mit der That zeigen und von Herzen es gut meinen mit unsrem Feind. Lasset uns gesinnet sein wie Jesus Christus auch war. Dann kann uns die Welt nicht besiegen, denn Jesus ist der Sieger über Leben und Tod. Und sollte es vorkommen die Guten oder den Guten, daß ihre Feinde haben eine Freude an ihrem Tod, um so schöner wird das Erwachen sein im nächsten Leben, wenn wir haben Jesus Christus als Freund und Erlöser. Und sollten in der Welt die Feinde auch sehr mächtig sein und werden sich sogar rühmen, so laßt uns nicht verzagen, sondern dem Feind muthig in das Auge schauen. Ohne Furcht und ohne Graun sollen wir zu Gott aufschaun, denn sein Wille und Gebot soll uns stärken in aller Noth. So werden wir nicht besiegt, sondern wir sind Sieger, und wären der Feinde so viel denn der Sand am Meer, so fürchten wir uns doch nicht, sondern freuen uns daß wir mit Gott und in Gott und für Gott Sieger geworden sind.

Wie haben wir das zu erklären: Für Gott Sieger zu sein?

Ist denn Gott, der Herr, nicht selbst sein Herr? Ist Gott nicht allmächtig? Kann Gott nicht thun was er will? Ja freilich, denn sogar wir sind alle seine Geschöpfe. Aber Gott, der Herr, läßt uns allen unsern freien Willen. Und wenn die Guten ihren Feinden ein gutes Beispiel geben und mit Liebe statt mit Haß dem Feinde entgegenkommen, nicht mit Schmeichelei, sondern mit treuem aufrichtigen Herzen und gewinnen dann oder so den Feind für Gottes Freund und dann ebenso unser Freund und so haben wir für Gott gearbeitet. Und welche Freude wird es sein in der nächsten Welt, im Geisterreich, für den neuen Freund, daß er ist schon erlöst mit oder durch Christi Blut und Gerechtigkeit.

O, die Schreiberin dieses Buches oder Bücher wünscht, daß wir alle die sehr kleine Heerde bekämpfen in dem Tausendjahr Reich. Alle, welche gegen Gott oder gegen den dreieinigen Gott arbeiten, daß immer mehr und mehr zur kleinen Heerde kommen und zuletzt eine Heerde und ein Hirte wird, und so nicht die Feinde sich über uns sondern wir uns über unsre Feinde freun. Nicht wie Sieger sich freun im Kampf und Streit über den Feind, sondern wir alle Freude haben und Sieger sind im Streit. Denn wir haben alle gesiegt über das Böse, unsern Feind, und sind so Gottes Freunde geworden statt der Welt Freund.

Was hat die Welt? Was beut sie an? Nur Tand und eitle Dinge. Wer einen Himmel hoffen kann, der schätzet sie geringe. Es ist noch ein schwerer Kampf zu kämpfen auf der Welt bis die Welt oder die Kinder dieser Welt Kinder des Lichts werden. Warum lieben denn so viele Menschen die Finsterniß lieber denn das Licht? Ich wollte doch daß alle im Lichte wandeln würden; dann wäre die Erde ein Paradies, wo Glaube und Liebe sich paaren und wir dem Höchsten ganz vertraun und nur auf seine Gnade baun. Dann würde Gott, der Herr, auch mehr Segen spenden in's Land. Wenn Kinder den Eltern nicht folgen, und die Eltern verstehen es auch gut ihre Kinder gut zu erziehen, die Kinder aber doch nicht folgen oder gehorchen den Eltern, dann werden gute Eltern auch den Kindern ihre Hand entziehen nicht aus böser Absicht oder Unverstand, sondern weil sie ihre Kinder lieben, die Kinder aber klüger sein wollen denn die Eltern. Sie sind es aber nicht, sonst würden die Kinder froh und dankbar sein den Eltern. So ist's mit uns zum lieben Gott und Vater. Gott, der Herr, kann uns alles geben, und würde uns auch gerne geben, wenn nur nicht die meisten Menschen seine Feinde wären and würden sich leiten lassen als Freunde zu Gott. Dan würden wir in der Natur schon Gott mehr anerkennen und Gott, der Herr, würde uns auch die Naturgeheimnisse mehr ergründen lassen, und mit leichterer Arbeit, wenn mehr Friede und Liebe unter den Menschen wäre und die Feinde zu Freunden würden. Denn wo Liebe da Friede, wo Friede da Gott, wo Gott keine Noth. Oder was meinen die Menschen, sie können Gott trotzen? Schon lange hat es geschienen als müßten die Guten unterliegen, aber bald kommt der Herr, er hat sein Scepter schon in der Hand und hat Geduld und wartet noch, ob sich die Menschen nicht noch bessern würden und seine guten Kinder werden würden, aber nicht seine Feinde sondern seine Freunde würden. Denn die Menschen sind ja sich selbst zum Spott. Warum nehmen nicht viele Menschen sich an den Thieren ein Beispiel

wo die Thiere doch keine Vernunft haben. Sie haben Verstand, oft mehr denn der Mensch. Statt der Mensch lernt und erweitert seinen Verstand im Thierreich oder Naturreich vergräbt er seinen Verstand im Zorn und Neid, in Falschheit, in Zügellosigkeit überhaupt. Statt mehr Fleiß an die Thiere zu wenden, um ihre Sprache zu verstehen, quält man oft die Thiere unbarmherzig wenn sie nicht können wie die Menschen wollen. Wie können wir da einen Nutzen haben von den Thieren? ist da nicht der Mensch sein größter Feind selbst? Würden die meisten Menschen ihre Sinne und Verstand erweitern statt vergraben und sich nicht selbst und andre zu Grunde richten, dann wäre die Erde ein Garten Gottes. Der Mensch ist der größte Feind für sich selbst. Wann wird einmal diese Feindschaft oder Thorheit aufhören oder auch nur besser werden?

Gott, der Herr, unser Schöpfer, hat uns, seinen Geschöpfen, nicht alle den Verstand gleichgegeben. Warum, werden viele fragen? Weil Gott, der Herr, vielerlei Ansichten und Verstand braucht, um seine Kinder zu ernähren, aber auch daß sich die Menschen sollen ausbreiten. Sie sollen aber auch einander helfen mit ihren Gaben, die ihnen Gott, der Herr, geschenkt. Das sind die Pfunde oder Gaben, welche ein Herr ausgetheilt hat seinen Arbeitern.

Was verstehen wir weiter unter den Pfunden oder Gaben?

Wenn der Mensch gute Anlagen oder Verstand hat, der Nächste sieht es und versteht es, läßt aber seinen Nächsten nicht aufkommen um deßwillen, daß er ihn übervortheilen und im Dunkeln halten kann, so wird dem Nächsten sein Pfund vergraben aus Neid oder Geiz, wie man sagen will. Hätte der Erste dem Nächsten ausgeholfen und seine Gabe erweitert, dann hätten beide eine Freude gehabt und die Natur Gottes ergründet. So aber der eine hatte die Gabe und der andere die Mittel und so wären sie beide aufgekommen und wäre beiden geholfen gewesen. So aber hat der erste das geliehene Pfund vergraben vor Neid und Geiz und keiner von beiden hat was gutes davon. Wie viele Pfunde liegen noch in der Erde und bleiben auch liegen, da demjenigen, welcher Verstand und Gaben von Gott hat, wie demjenigen, welcher die Mittel hat, gleich gehören würde, denn es hat nur einer dem andern geholfen, das geliehene Pfund zu verwerthen. Nur ist der Unterschied, daß der eine das Erworbene achtet und spart für die rechte Zeit oder für's Alter, der andre aber verschwendet oder unnütz verbraucht, und daher kommt das Eigenthum und gibt es Reiche und Arme.

Leider ist es wahr und besonders jetzt wo der Arme bald nicht mehr aufkommen kann. Dieses Jahr 1912, in welchem die Schreiberin dieses Buch schreibt, wenn auch nicht ganz fertig wird, so doch zum größten Theil, und gehört sehr viel Energie dazu, denn bald Niemand will ein gutes Buch kaufen. Reich wie arm haben keinen Hunger und Durst mehr nach dem Wahren und Edlen, was sie so nöthig brauchen für's nächste Leben, das heißt, wie man mit Recht sagen kann, ihr Leben erst anfängt. Nicht daß die bescheidene Schreiberin nicht schon da und dort angefragt hat um Hilfe, sogar in den höchsten Kreisen hat die Schreiberin angefragt, ist aber mit keinem Blick oder Cent gewürdigt worden.

Und doch hat die Schreiberin schon ein gutes Stück von ihrem hart und sauer erspartem Geld gegeben, daß Gottes Wort unter die Menschen kommen soll, schreibt unermüdlich weiter nach Gottes Willen im Stillen, wenn auch kein Mensch fragt, hast du Brod oder Stärkung in deinem Alter? Es wird auch hier heißen, und ihre Werke folgen ihnen nach. Die Schreiberin kann sich nur eine ganz geringe Kost erlauben, kaum daß sie oft noch abkommen kann im Schreiben, aber Niemand hört eine Klage und schreibt immer weiter, was ich, Gott, der Herr, ihr selbst diktire, und werde auch die Schreiberin selbst bezahlen. Bald, denn vergeßt ja nicht ihr Menschen, daß alles, was ihr habt, nur anvertrautes, geliehenes Gut von mir ist, von dem ihr Rechenschaft geben müßt, ob ihr wollt oder nicht. Und wer der ist, der ist Gott, der Herr, selbst, auf der Erde wie auch im Himmelszelt. Da ich nur im Geiste hier bin, nicht mehr in Menschengestalt wie vor Zeiten, ich aber meinen Willen kund geben will und thue, so brauchte ich einen Geist in Menschengestalt, welcher meinen Willen schon in Gedicht niedergeschrieben hat. Aber ich, Gott, der Herr selbst, hier bin ich im Geist und lasse schreiben meinen Willen hier im Stillen durch meine einzige Dienerin hier auf der Welt, welche niederschreibt was mir gefällt und meinen Willen erfüllt in jedem Theil. Und ist sie noch so arm dabei, daß bald ihr ganzes erspartes Geld aufgeht und sie in der Fremde allein dasteht, denn ihre eigenen Kinder sind dagegen, mein Wort, das Wort Gottes, auszubreiten an allen Orten. Doch die Schreiberin hat keine Bange, denn sie weiß, ihre Prüfung dauert nicht zu lang und wird errettet werden noch in Zeit.

Wohl dem, der's zu schätzen weiß!

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Dieses geschrieben den 9. November 1912, Abends 9½ Uhr.

Wir wollen wieder einen neuen Abschnitt anfangen und erklären in Gott und mit Gott und für Gott von der Allgegenwart Gottes.

Wo ist Gott, der Vater?

Wir sagen, im Himmel ist Gott. Nicht überall auch bei uns auf Erden? fragen wir. Ja freilich, aber nur in und bei den Gläubigen, das heißt, bei den Gläubigen an Gott, den Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde. Denn die Bösen oder Nichtgläubigen an den oder die Allgegenwart Gottes glauben auch und zittern, denn die Bösen wissen so gut daß Gott, der Herr, überall ist und siehet in den innersten Grund unsers Herzens. Wenn das nicht wäre oder Gott, der Herr, nicht überall und gegenwärtig sein würde, wie könnten wir an einen Gott glauben oder Gott, der Herr, könnte uns verantwortlich machen für unser Thun. Die Bösen aber wissen es auch, nur lassen sie es nicht zu und freuen sich noch sogar wenn sie meinen oder glauben sie haben einen Guten übervortheilt oder überlistet oder auch beraubt. Alle diejenigen denken nicht daran, daß sie all das Leid, was sie den Guten

thun, sich selbst anthun und glauben und freuen sich noch darüber. Deßhalb die Bösen glauben auch nicht an eine Vergeltung im nächsten Leben und wollen es auch nicht haben; denn wenn sie es haben wollten, so würden sie sich nicht selbst helfen und den Guten alles thun was sie selbst nicht wollen gethan haben.

In allen Menschen ist ein innerer Kern und Trieb. Von den Menschen selbst hängt es ab an was sie glauben und ob sie den Kern, der in ihnen liegt, pflanzen oder lassen pflanzen zum Guten oder Bösen. Würden alle Menschen den Kern, welchen sie in sich haben, zum Trieb und Wachsen gebrauchen und denken und auch glauben an eine Allgegenwart Gottes und eine Vergeltung nach diesem Leben, so würden die Bösen den Kern oder Trieb wie man sagen will gebrauchen oder wachsen lassen nur zum Guten in diesem Leben.

Es ist wahr, daß von einer Umgebung sehr viel abhängt. Aber haben wir dann nicht auch wieder unsern freien Willen? Warum sind viele Menschen nur zu schwach, um frei heraus zu sagen, es ist nicht recht was du thust oder sagst? Es ist wieder wahr und muß gesagt werden, daß sehr viele von Arbeit wegen und Nahrungssorgen still sind. Aber wollen und sollen wir nicht auch denen zurufen: Alle eure Sorge werfet auf den Herrn, denn er sorget für euch! Es gehört nur Geduld und auch auch guter Glauben dazu daß wenn wir uns nicht schämen oder verzagt sind das Gute zu sagen und das Böse zu unterlassen. Der Arbeitsgeber sieht es ein, wenn auch nicht sogleich. Wir können es auch nicht erwarten, denn der Keim oder Trieb muß vor aufkommen und wachsen, den wir gepflanzt haben, und dann durch die Geduld und Glauben, den wir haben, ernten wir von der Saat, zu welcher wir den Kern oder Trieb gelegt haben.

Woher kommt aber das Wachsen und wer befördert es? Ich sage, die Gegenwart Gottes. Einen Geist können wir nicht mit leiblichen Augen sehen, wohl aber mit dem Geistesauge.

Was meint oder heißt das Geistesauge?

Wenn wir uns Mühe geben das reine, edle, uneigennützige Gefühl oder Trieb zu pflanzen und auch pflegen und begießen und wachen, daß ja nichts Unreines in uns aufkommt. Wir sollen und dürfen, wir müssen sogar sorgen und arbeiten für unsere leibliche Nahrung oder was wir brauchen in dieser Welt, mit oder in Arbeit oder Sorge für das Leben oder den Leib sollen wir aber zuerst trachten und auch arbeiten für das Innere, Unvergängliche, das heißt, für den Geist und für das nächste Leben. Dann sorgt Gott, der Herr, auf eine uns of unbegreifliche Weise, aber mit unsrem Geistesauge sehen wir es doch und sind zufrieden und ruhig dabei. Wohl allen denen, welche für ihr Geistesauge sorgen und trachten schon zu sehen in diesem Leben, damit sie nicht blind sind wenn Gott, der Herr, sie abruft von hier. Möchten doch alle an die Allgegenwart Gottes denken, nicht aus Furcht und Zittern, sondern aus Liebe und Achtung. Dann dürften auch die meisten Menschen kein Grauen haben vor dem Tod, welcher ja kein Tod ist, sondern nur eine Fortsetzung von hier sein soll, denn wir kommen doch näher zu Gott oder wünschen es doch.

Nun ich sage, diejenigen, welche es wünschen, arbeiten hier schon und freuen sich auch der Allgegenwart Gottes. Was hat die Welt, was beut sie an? Nur Tand und eitle Dinge. Wer einen Himmel hoffen kann, der schätzet sie geringe, und dieses Geringschätzen der Welt bringt uns zu der Gegenwart Gottes, unseres Erlösers, welcher uns frei machen will von hier und unsern Schwachheiten die wir haben an uns. Statt die Schwachheiten und den Trieb oder Keim zu unterdrücken, pflegen und pflanzen sehr viele Menschen ihre Begierden zum Bösen, ja sogar spotten noch, machen sich groß und meinen Wunder wer sie sind. Würden sie aber mit ihrem Geistesauge blicken können, dann würden sie sehen was für dunkle Gestalten bei ihnen und in ihrer Gegenwart sind. Und diese Gestalten oder Geister, oder um zu verstehen, gestorbene, von dieser Erde geschiedene Menschen, holen euch oder euern Geist ab wenn ihr die Erde verlassen müßt oder ihr sterben werdet und machen denselben Spott mit euch oder noch mehr, denn ihr habt dann keinen Leib mehr, der sich wehren kann, denn die Seele die euer Schutz und Kleid ist habt ihr nicht gereinigt und gewaschen mit dem Blute des Lammes, das euch rein und helle gemacht hätte und ihr euch der Allgegenwart Gottes hättet erfreuen können und ihr aufgekommen wäret in Gottes himmlisches Licht statt in das dunkle Thal der Finsterniß.

Ich sage euch allen, ihr möget sein wer ihr wollt, reich oder arm, hoch oder niedrig, vornehm oder gering, alle haben dasselbe Kleid an für das sie hier arbeiten. Gott, der Herr, braucht verschiedene Arbeiter hier, aber keinem einzigen entzieht Gott, der Herr, seine Allgegenwart. Er liebt und hat seine Arbeiter gleich gern, das heißt, wenn wir seine Allgegenwart bei uns wünschen so lieben wie Jesus Christus. Gott, der Herr hat uns vor Zeiten schon geliebt, denn er hat sein Leben für uns gegeben, um uns zu helfen und uns zu erretten aus dem Schlamm, in den wir gekommen sind durch die Sünde. Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit sich selber und rechnete uns unsre Sünden nicht zu, sondern ließ den Vertrag anbieten und Versöhnung predigen.

Was verstehen wir unter Vertrag? Ich, die Schreiberin, sage, wenn zwei sich verpflichten, in welchem Fall es auch sein mag, Wort zu halten was der Vertrag enthält, dasjenige oder diejenige, welche den Vertrag brechen oder nicht halten thut, muß Strafe zahlen.

In was besteht die Strafe welche den Vertrag gebrochen haben? In zeitlicher und ewiger Verdammniß.

Durch wen ließ Gott diesen Vertrag machen oder anbieten?

Durch seine Diener.

Wer sind Gottes Diener oder was verstehen wir darunter?

Alle diejenigen, welche Gottes Willen erfüllen, darnach leben und thun.

Können wir nicht alle Gottes Willen erfüllen?

O ja, nur die Menschen haben verschiedene Arbeit und die Arbeit nimmt ihnen schon die Zeit zum Forschen nach Gottes Willen und Gebot.

Wer ist dann dazu berufen, dem Volk oder den Menschen Gottes Willen zu erklären? Und wie Gott, der Herr, seinen Vertrag zu den Menschen gehalten oder von den Menschen gehalten haben will?

Die Prediger und das Gesetz.

Was versteht oder verstehen wir unter dem Gesetz?

Ein gutes Gesetz steht unter Gott und Gottes Ordnung.

Was verstehen wir unter Gottes Ordnung?

Daß Gott, der Herr, Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, zuerst hat lassen sein Gesetz erfüllen, damit wir, die wir doch Fluch und die Strafe verdient haben mit unsrem Ungehorsam, frei ausgehen sollen und Liebe zu Gott haben sollen, denn Gott, der Allwissende, sah es doch voraus was mit den Menschen werden würde. Und so hat es Gott, der Herr, für gut befunden und hat die Gottheit getheilt, den Menschen zu lieb, in Vater, Sohn und Heiligen Geist.

Warum heißt es heiliger Geist?

Weil wir Menschen auch unsterblich sind und Geist haben, aber nur sind wir nicht rein von Sünden und deßhalb auch nicht heilig. Deßhalb sagen wir und sollen auch sagen, Gott, heiliger Geist.

Wer hat die heilige Dreieinigkeit eingeführt oder wie ist sie entstanden?

Von Gott, dem Herrn, selbst.

In dieses dürfen die Menschen nicht eindringen, wie ich schon sagte als ich über die heilige Dreieinigkeit schrieb oder geschrieben habe und mit Gottes Beistand erklärte, daß es ein Geheimniß für die Menschen bleibt. Wer weiter darin oder darnach forschen will und nicht glaubt was in diesem Buche steht, das wir jetzt die neue Bibel nennen, der hat unter meiner Hand zu leiden, wie auch mit den drei Büchern in Gedicht, denn meine einzige Dienerin, welche mich versteht und auch meinem Willen nachkommt in jedem Theil, daß ich kann meine Bücher aussenden nach meinem Willen in alle Welt wie es Gott Vater, Gott dem Sohn und Gott dem Heiligen Geist wohl gefällt.

Wir kommen oder gehen wieder zurück an die Auslegung oder vom Vertrag der Versöhnung zwischen Gott und Menschen.

Der Mensch ist von Gott erschaffen worden zu seinem Ebenbild.

Was heißt Ebenbild Gottes und was verstehen wir darunter?

Wir erklären es, daß Gott, der Herr, den Menschen rein erschaffen hat mitaus einem bösen Samen im Herzen, das heißt, gut erschaffen. Doch hat Gott, der Herr, der Schöpfer des Himmels und der Erde, den Menschen, seinen Geschöpfen, freien Willen gelassen und auch in der Menschen Herz gepflanzt vom Anfang der Erschaffenheit oder wie er den oder die ersten Menschen erschaffen hat, sah aber voraus, daß die Menschen wollen klüger werden denn Gott, ihr Schöpfer, und hat sofort bei der Erschaffenheit des ersten Menschen einen Vertrag gebilligt. Der Vertrag lautet und heißt also: Ich, Gott, der Herr, Schöpfer der Menschen, billige einen Vertrag zwischen meinem ersterschaffenen Engel und den Menschen, denn Gott, der Herr, sah voraus daß die Menschen fallen würden, und mein ersterschaffener Engel, weil Gott, der Herr, seinen ersten Engel erschaffen hat zu aller Menschen in Geistes Stärke wußte und sah es auch voraus daß dieser erste erschaffene Engel fallen würde und die Menschen in seine Gewalt und Herrschaft zu bekommen

statt sie zu stärken und ihnen zum Guten zu helfen. Der Vertrag lautet zwischen dem ersten Engel und dem ersten Menschen: Der erste Engel ist jetzt gebunden und hat keine Macht mehr für Tausend Jahr, aber des ersten Menschen Geist ist im Himmel, geht aber genau dem Vertrag nach und hat schon lange gefürchtet, Gott, der Herr, habe keinen Menschen auf der Welt, welcher den Vertrag lösen könnte. Denn weil der Mensch den Vertrag vor dem ersten Engel gebrochen hat, so steht im Vertrag, so muß es auch einen Menschen geben, welcher bis in's Kleinste nachkommt was in dem Vertrag gemacht wurde und mit Gottes eigner Hand versiegelt wurde. Dem ersten Menschen war es schon so leid daß er gefallen ist und daß schon so viele Frauen von ihren Männern mußten hören, sie wären an allem Unglück schuld. Weit entfernt, es ist nicht so, sondern die Männer wußten nichts andres zu schreiben und der Vertrag mußte aus- oder durchgeführt werden bis auf den letzten Buchstaben. Und so wurde ein Vertrag gemacht, geschrieben und wie ich, die Schreiberin, in den oberen Zeilen schon sagte, von Gottes Hand versiegelt.

Gott, der Herr, hat es ja vorausgesehen, daß eine Frau den Vertrag lösen kann, und dazu noch eine arme. Es war im Vertrag, daß der erste Engel Macht habe über den Menschen, dem Menschen aber immer noch seinen freien Willen lassen müsse, zu thun oder zu lassen was der Mensch will, und deßhalb ist die Schreiberin so geplagt worden. Und jetzt noch sind ihre Kinder dagegen; aber nicht nur ihre Kinder oder wer zu der Familie gehört, sondern nicht eine Person hat meiner Dienerin Muth gemacht oder auch nur mit einem Cent unterstützt. Die Schreiberin will nicht weiter davon schreiben aber ich, Gott, der Herr, sieht es und hab' es schon lange vorausgesehen, daß meine Dienerin feststeht trotz allen Stürmen. Die Menschen sind später auch froh daran wenn sie die neue Bibel lesen. In dem Vertrag stand, wenn Gott, der Herr, nicht einen Menschen hat noch auf das Jahr 1912, der dem Vertrag nachkommt bis in's kleinste oder letzte Wort oder Gebot, so ist der erste Engel Herr auf der Welt und der Umsturz wäre geschehen den 16. Februar 1912, an dem Tag da der erste Engel meinte er könne die Welt regieren nach seinem Willen.

Was die Schreiberin hat durchgemacht bald heute vor einem Jahr zurück bis jetzt können die Menschen genau sehen in der nächsten Welt, denn schreiben läßt es sich nicht und würde es auch kein Mensch glauben. Aber der erste Engel glaubte es so wenig daß noch Jemand auf der Erde wäre, welcher allem nachkommt bis ins Kleinste. Dem ersten erschaffenen Menschen war es schon lange bang, denn weil der Mensch vor dem Engel gefallen war, so hatte der Engel das Vorrecht und der erste Engel, welcher sich selbst Teufel hieß, bereitete schon alles auf den Umsturz vor. Wie freuten sich seine Anhänger. Da kann die Schreiberin selbst noch davon erzählen, schreiben läßt sich das bis jetzt noch nicht.

Doch auf den ersten Menschen zurückzukommen, dachte die Schreiberin schon lange, es muß ein Vertrag stattgefunden haben. Ich, die Schreiberin, sage und schreibe es selbst was ich durchgemacht. Ich war nicht unwillig aber dachte oft, warum muß ich durch dieses alles gehen? Wußte aber, daß ich unschuldig war, und so habe ich es durchgemacht und

glaubt mir, ich würde es nicht niederschreiben und Gott, der Herr, würde es mich auch nicht schreiben lassen, daß ich jetzt noch zu kämpfen habe gegen die Anhänger vom ersten Engel. Wie es in einer Revolution ist, immer meinen die Bösen sie können wieder Stand bekommen. Ich meinte, ich bekomme auch Hilfe. Jetzt stehe ich noch allein da, muthig arbeite ich weiter mit Hilfe Gottes und denke jetzt an den Vers: Verzweifle nicht, hör' was der Treue dir verspricht. Nicht lassen will ich Seele dich. Sei guten Muths und glaube. Ich sehe es schon voraus, daß es der späteren Generation fast unglaublich ist, daß nur eine Frau von 66 Jahren dies alles geschrieben hat. Aber ich sage euch allen, zuerst muß der Wille da sein und aller Eigennutz und Eigenlob begraben sein; daß nur Gott, der Herr, in uns arbeiten kann. Nur so können wir das, was vor den Menschen unmöglich ist, für Gott und in Gott und mit Gott möglich machen.

Noch haben wir den Vertrag noch nicht ganz erklärt, denn, meine Leser, ich weiß es selbst nicht, ich dachte mir es nur, schon lange muß ein Vertrag stattgefunden haben. Nur aus dem Grund nehme ich es was ich bisher durchgemacht oder erlebt habe. Ich warte nur was mir diktirt wird. Der erste Mensch jetzt seit seinem Scheiden von der Erde, Geist, hat den Vertrag immer noch bewahrt. Das Bange, das dieser Geist durchgemacht hat, ist zum Theil auf die Menschen gefallen, denn der Geist siehet weit voraus, nicht aber so weit denn Gott. Deßhalb war's ihm bang um die Menschen und Gott, der Herr, hat den Vertrag zugelassen, ja sogar bestätigt und versiegelt, nur um den Menschen zu zeigen, daß sein Rath unerforschlich ist und alles herrlich hinausführt und seine Geschöpfe nicht wegen einen Menschen verdammt, sondern ihnen durch das Erlösungswerk von Gott, dem Sohn, ein Weg zur Freiheit gebahnt oder gemacht wurde, aber nur unter dem Vertrag, daß Gott, der Herr, der Erlöser der Welt, bis dahin noch einen Menschen finden würde, der seinen Willen niederschreibt in jedem Theil.

Noch meinen die Besiegten, sie kommen wieder auf. Noch ist ein gutes Stück Arbeit zu thun. Mit Gottes Hilfe vollbringe ich auch diese Arbeit noch und hoffe und wünsche daß die Besiegten es dann einsehen und dann in Zeit umkehren und einsehen, daß sie Unrecht gethan haben und haben so viel Unglück und Trübsal auf die Welt unter die Menschen gebracht. Von dem lieben Gott kommt nichts Böses, es ist nur Zulassung von Gott, was wir Böses oder Unrechtes durchzumachen haben von unsern Nebenmenschen. Würden die Menschen sich nur leiten lassen von guten Geistern, das heißt, von solchen, welche gut waren in ihrem Leben, oder würden doch die Menschen denken wenn sie so geleitet werden in ihren Gedanken, wer seid ihr oder wo kommen solche Gedanken her. Sinne und Wege ein jeder Mensch hat solchen Gedanken nachzugehen und sie zu erforschen und zu ergründen bei der härtesten Arbeit, es ist kein Mensch ausgeschlossen davon.

Können wir unsre Lenker und Leiter im Zaum halten und ihnen Zügel anlegen? Meine Leser werden fragen, mit was? Die Schreiberin kann es euch sagen, wenn ihr sie hören wollt. Wenn ihr was thut oder thun wollt zu eurem Nächsten, ihr aber es selbst nicht wollet, wenn

der Nächste das euch thun würde, so sagt frei, gebt Antwort für euch und zu euch selbst. Fühlt ihr oder hört ihr nicht einen Mahner oder Warner in euch? Im Anfang erschreckt ihr, oder besinnt ihr euch, ob ihr dem Nächsten Unrecht wollt thun oder nicht. Ihr habt einen Kampf zu bestehen; sei es in Angst es würde aufkommen und ihr würdet womöglich noch bestraft werden. Ihr fürchtet euch vor der irdischen Strafe, denkt aber nicht oder habt keine Fühlung mit dem Nächsten. Und wenn ihr ihm noch so Unrecht thut oder thun wollt, wollt ihr nicht einmal bevor ihr dem Nächsten weh thut oder Unrecht thun wollt, euch selbst fragen, wer seid ihr, die ihr mich leitet und verleiten wollt zum Bösen, denn ich will oder möchte es selbst nicht haben.

Es sind die gestorbenen Menschen, welche dich leiten und führen wollen zum Bösen. Du hast deinen freien Willen, ob du dich von den Guten oder Bösen leiten lassen willst. Die Gestorbenen leben weiter, je nachdem sie ihren Geist veredelt, das heißt, dem Guten nachgekommen sind im Leben. Wirst du zum Guten geleitet und du thust es auch, denn du hast deinen freien Willen, dann freuen sich die Guten und kommen immer stärker und lauter wenn es dir auch oft nicht paßt oder gefällt. So lange du weißt, es ist nichts Unrechtes, thue es, denn die Spirets, das heißt der Gestorbenen Geister, sehen weiter hinaus und werden auch vom lieben Gott belohnt oder bestraft, wie sie es verdienen oder arbeiten. Arbeiten sie gut so kommen sie höher; arbeiten sie nicht gut so sinken sie wieder, und tiefer. O es wäre einmal an der Zeit, daß die Menschen mit Ernst denken würden, was wird aus uns wenn wir vor den himmlischen Vater müssen, um Rechenschaft zu geben? Wohl uns wenn es nicht ein Muß ist und wird, sondern eine Freude und Frohlocken. Wir dürfen zu dem lieben Gott, Vater und Schöpfer, kommen, denn wir haben uns erlösen lassen durch Christi Blut und Gerechtigkeit und von dem heiligen Geist uns leiten und führen lassen auf den rechten Weg durch seine treuen Diener und lieben Spirets.

Wir kommen wieder auf den Vertrag zurück, welcher gemacht wurde vom ersten Engel und vom ersten Menschen und von Gott, dem Herrn, bestätigt. Es heißt weiter in dem Vertrag: Sollte Gott, der Herr, keinen Menschen auf Erden finden oder haben, welcher bis in's Kleinste was der Vertrag enthält oder meint oder will gehalten werden, so kann der erste erschaffene Engel Herr sein auf der Erde. Damals aber war der erste Engel noch nicht gefallen, aber Gott, der Herr, sah daß er fallen würde, sah auch von Ewigkeit her schon, daß Gott zu der bestimmten Zeit erfülle, was in dem Vertrag steht und somit die Menschen gerettet werden und befreit von dem Umsturz der Welt.

Was der erste Engel ist oder wollte hat die Schreiberin schon im dritten Buch in Gedicht geschrieben. Nun wollen wir noch Näheres schreiben vom Vertrag. Der Vater und Schöpfer seiner Kinder will oder wollte haben, daß seine Kinder alle gut werden sollen und hat den Vertrag zugegeben und selbst versiegelt, aber selbst jetzt noch nicht gebrochen. Nun aber doch Gott, der Herr, allwissend und allmächtig ist und die Allgegenwart ja auch selbst ist, so kann Gott, der Herr, schon

vorgehen und der Schreiberin, welche seine einzige Dienerin ist bis jetzt, welche es auch werth ist Gottes Dienerin zu heißen auf der ganzen Welt, vertrauen. Denn ich, Gott, der Herr, sehe in aller Menschen Herzen. Der erste Engel mußte nicht umsonst bekennen, wenn diese alte Frau nicht gewesen wäre, dann wäre ich der Herr geworden auf Erden. Das war ihm im Vertrag zugesagt und er wußte auch daß Gott im Himmel hätte Wort gehalten. Im Vertrag stand oder steht ferner noch, daß Gott, der Herr, keinen Menschen beeinflussen oder gar zwingen kann, nur beschützen, wenn oder sollte ein Mensch willens oder fähig dazu sein so muß er sich eine bestimmte Zeit dazu vorbereiten. Er muß allem Weltlichen entsagen und doch in der Welt leben. Was das meint und wie der erste Engel die Person quälen wollte, das hatte er sich schon lange ausgedacht und aber auch gequält so viel er nur konnte. Wie viel Trübes mußte Mein Kind durchmachen. Ich durfte nicht helfen, nur auf ihre Bitte zu mir; denn wie oft hilft Gott, der Herr. Die Menschen sind es nicht werth, nur um sie zum Guten zu leiten. Aber es war im Vertrag und der erste Engel ging Meinem Kind auch nach wo er nur konnte und quälte Mein Kind wo es ihm nur möglich war. Nur in schwere Krankheiten durfte er mich nicht bringen, das war im Vertrag geschrieben. Wissen dürfe ich es nicht bevor; ich weiß auch jetzt noch Nichts, nur jedes Wort wie oder was mir diktirt wird, nicht einmal einen Satz. Und so hielt der erste Engel es für unmöglich, ja freute sich sogar schon darauf, daß Gott, der Herr, Niemand bekomme, um seinen Willen, Gesetz und Gebot niederzuschreiben auf Papier und den Drucker auch bezahlen dafür.

Die Menschen hätten mir können helfen aus freiem Willen, nicht Gottes Fügung darf helfen. Aber kein Mensch that etwas aus freiem Willen zu helfen Meinem Kind. Im Gegentheil, alles hat nur abgerathen und es der Schreiberin schwer gemacht. Aber Mein Kind ging heim und arbeitete ruhig weiter. Nicht daß sie keine Sorge hatte, denn ihr Herz hätte können oft verzagen, denn die Sorgen stiegen bald über ihr Haupt, doch wußte sie, es ist Gottes Arbeit und Gottes Arbeit muß doch siegen. Mit frischem Muth und Bitte zu Gott kämpfte sie weiter und kämpft fort allein bis heute. Wenn Mein Kind auch meint, sie habe Hilfe an der Hand, so kommen die Bösen und nehmen die Hilfe auf's Neue hinweg, denn noch Niemand hat bis jetzt noch Stand gehalten oder was gethan für Mein Kind.

Nun, der Vertrag ist zum großen Theil gesühnt. Die Schreiberin will nicht viel gelobt sein hier, sie verläßt sich aber um so mehr auf's nächste Leben. Wir kommen später in der Bibel noch einmal auf den Vertrag zu sprechen, mit dem wir dann auch enden werden und schließen das Buch für die Welt wie es Gott Vater, Gott Sohn und Gott dem heiligen Geist wohlgefällt. Mögen doch recht bald viele Menschen einsehen, daß die Schreiberin Hilfe braucht! Sollten aber die Menschen nicht willig sein zu helfen im Stillen, wie die Schreiberin schreibt im Stillen, so schreibt sie muthig weiter und der gute Wille ist ihr Begleiter, und noch in der Nacht, bis sie alles hat fertig gebracht.

Im Namen des dreieinigen Gottes, Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Wir kommen und gehen mit dem Schreiben in oder für die neue Bibel weiter an dem 23. Psalm: Der gute Hirte.

Es gibt gute Hirten und gibt Miethlinge.

Was ist ein guter Hirte? Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schaafe, ein Miethling aber fleucht und achtet der Schaafe nicht.

Was ist Gott, der Herr, für ein Hirte? Jesus Christus hat sein Leben für seine Schaafe gegeben.

Was sollen wir, die Schaafe, zu unsrem Hirten sein? Wir sollen willig gehorchen, mag es sein wo es will und in welcher Lage wir auch sein wollen, wir sollen alles unsrem Hirten überlassen. In der größten Noth brauchen wir unsern Hirten am Nöthigsten.

Hilft uns der Hirte sogleich aus unsrer Lage wenn wir in der Noth sind nicht immer sogleich oder wenn wir's wollen oder wünschen? Warum nicht? Weil wir oft bös und ungehorsam sind. Der gute Hirte will uns zum Guten leiten und wieder auf den rechten Weg führen, wenn wir uns verirrt haben.

Wie können wir uns verirren? Wenn wir nicht acht auf des Hirten Stimme geben.

Wie hören wir des Hirten Stimme? Wenn wir nach seinem Worte leben.

Was heißt oder wie erklären wir das? Wenn wir auf des Hirten Stimme acht geben, wir uns auch freuen über seine Stimme und uns ja nichts zu schulden kommen lassen, was gegen seinen Willen oder Stimme ist.

Sind wir denn nicht immer gute Schaafe? Leider nicht. Warum denn nicht? Weil wir zu träg zum Guten sind.

Was wird Gott, der Herr, unser Hirte mit den guten Schaafen thun im nächsten Leben? Werden wir es gut haben bei unsrem Hirten? O ja, sehr gut. Jesus Christus sagt: Ich bin ein guter Hirte, meine Schaafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Werden wir aber auch so dankbar sein wie der Hirte gut zu uns ist? Leider nicht immer. Warum nicht immer? Weil wir oft sehr undankbar sind.

In was besteht die Undankbarkeit? Wenn wir nicht alles gleich haben, was wir wünschen oder meinen wir brauchen's und unser Hirte läßt uns warten, weil der Hirte mehr sieht denn die Schaafe was gut für uns ist, wir es aber leider nicht verstehen und murren darüber als wie wenn wir ein Recht hätten. Dazu sind die Schaafe sehr undankbar, wenn sie gleich murren wenn es ihnen nicht nach Wunsch und Willen geht. Wäre es nicht bald an der Zeit es einzusehen statt zu murren, daß wir unsrem Hirten nur Dank schuldig sind für alle die Wohlthaten und Gaben, welche wir von dem Hirten empfangen haben?

Was für Wohlthaten sind es denn, für welche wir dem Hirten Dank schuldig sind? Hat der Hirte Jesus Christus nicht sein heiliges Leben

gelassen für uns und hat der Hirte nicht zuerst Menschengestalt angenommen und ist von der Gottheit herabgestiegen und ist Mensch geworden?

Wie verstehen wir das? Die Gottheit hat Menschengestalt angenommen auf folgende Weise: Gott ist ein Geist und als ein Geist konnte Gott, der Herr, kein Blut vergießen und für uns sein Leben lassen, denn ein Geistesleben kann man nicht tödten. Und aus Mitleid und Liebe zu den Menschen ist Gott selbst Mensch geworden und hat menschliche Schwachheiten angenommen. Doch ohne Sünde, weil Gott nicht von Menschen stammt, sondern von sich selbst, wie wir in oder von der Dreieinigkeit schon erklärt haben.

Er ist in Menschengestalt erschienen und auf der Erde gewandelt. Wir feiern seine Geburt und (Beschneidung), wir wollen sagen Taufe, Taufe oder Beschneidung ist eins. Es ist ein Bund, im Geist mit Gott gemacht, und das Wasser ist das Zeichen der Reinigung. Von der Beschneidung oder Taufe an fangen wir wieder ein neues Leben an zum Sinnbild, das alte ist vergangen; es ist alles neu geworden. Von gar nichts haben wir eine genaue Zeitrechnung und können auch nicht darauf gehen und geben es auch in der neuen Bibel nicht wieder, weil es keinen Werth hat für's geistige Leben. Für den Tod Christus wollen oder können wir die Juden nicht verantwortlich machen. Viele jetzige Christen sind nicht einmal so. Es ist einmal geschehen. Die Hauptsache aber ist jetzt, daß wir uns sein Erlösungswerk aneignen und uns zu Gute kommen lassen, wir alle Menschen zugleich.

Wir haben jetzt keinen andern Glauben mehr als den Glauben an Gott und in Gott und für Gott. Das Tausendjahr-Reich hebt alles Alte auf. Wir sollen miteinander und füreinander leben und Niemand einen eigenen Glauben mehr haben. Der irdische Werth vom Menschen ist getheilt und kann nie gleich werden, und Gott, der Herr, will's gar nicht haben, ja befiehlt es sogar im 7. Gebot, du sollst nicht stehlen. Gott, der Herr, meint, wir sollen einerlei Glauben haben, denn sobald wir die irdische Hülle abgelegt haben, haben wir nur zu verantworten, wie wir gelebt haben, nicht was für einen Glauben wir gehabt haben. Hätten wir einerlei Glauben, so wäre auch mehr Einigkeit und Zutrauen und auch mehr Liebe zu- und untereinander.

Ich, die Schreiberin, bin evangelisch-lutherisch, aber ich lasse von Herzen gern die Namensglauben fallen und sage: Ich glaube an eine Dreieinigkeit Gottes, Vater, Sohn und heiliger Geist. Auf diesen Glauben bin ich getauft und bin glücklich und zufrieden damit, beneide auch keinen andern Glauben. Wir wollen eine Heerde und ein Hirte sein. Ich wünsche, daß es bald geschieht. Das ist auch der Wunsch von vielen Menschen. Möge Gott, der Herr, seinen Segen dazu geben; die Menschen hätten es viel besser wenn Einigung wäre. Wenn wir nur an die Ehe denken, wie viel Uneinigkeit und Unfrieden hat der verschiedene Glaube da nicht schon gemacht? Wir wollen darum den Muth nicht sinken lassen; wo und wenn Gott, der Herr, ein Feuer anzündet, wird es auch im dunklen Thale helle werden, und so wollen wir das Weitere dem lieben Gott überlassen.

Wir können aber darauf hinarbeiten, denn bei Allem ist doch ein Anfang, und wo kein Anfang gemacht, ist auch keine Fortsetzung und Schluß. Lieber Gott und Vater, sei so gut, ich, die Schreiberin, bitte Dich, schenke allen Lesern und welche hören was in der neuen Bibel steht, Verstand, daß sie das was sie lesen oder hören von der neuen Bibel sich auch zu Herzen nehmen und darin arbeiten lassen, daß sie alle sehen und auch thun was Gott, der Herr, selbst durch seine Dienerin, Mrs. Ocker, geb. Mäkle, schreiben läßt. Und wenn wir dann anfangen und thun und folgen dem Wort Gottes, dann wird bald eine Heerde und ein Hirte werden. Die Prediger haben es auch leichter wenn nicht so viele Spaltungen und Irrungen mehr sind, denn selbst die Prediger können sich mehr und besser untereinander aussprechen, und lernen dabei. Es ist dann mehr Liebe und Einigkeit in der Welt und eines wird das andre leiten, lehren und führen in der Welt, ohne daß sie nur eine Ahnung davon haben. Mit der Zeit freuen sie sich immer mehr und mehr; wenn auch zuerst im Stillen, aber das reine Wort Gottes ruht nicht und bleibt nicht still, sondern sproßt oder keimt zuerst und freut sich im Innern. Dann geht es auf, das heißt, die Prediger sprechen miteinander über die neue Bibel. Gott, der Herr, gibt im Stillen seinen Segen dazu, und so verbreitet sich bald die neue Bibel und kommt und wird zum Gesetz.

Wer ist der Gesetzgeber? Gott, der Herr, selbst, denn es kommt kein unreines Wort oder Sinn in die neue Bibel. Die Schreiberin, meine einzige Dienerin, schreibt nicht, um Lob zu ernten, sondern aus reinem Herzensgefühl schreibt sie Gottes Willen in der Stille, freut sich aber auch im Stillen wenn sie kann erklären Gottes Willen. Und das ist ihr Lohn für ihre Arbeit, was sie wünscht hier auf Erden, denn nicht eine Frau hat so viel durchgemacht und auch still getragen wie sie. Nur dachte sie oft im Stillen, warum muß ich so viel durchmachen, wußte auch ebenso gut, da' sie unschuldig war, und so dachte sie und sagte es oft zu den Leuten, was wir unverschuldet durchmachen müssen muß gut für uns sein. Dieses viele Ungerechte, das die Schreiberin schon erleben mußte, brachte meine Dienerin zu dem reinen Herzensgefühl, daß das edle, reine Wort Gottes in und durch die Welt kommen soll.

Daß andere Menschen nicht mehr so viel durchmachen müssen durch der Menschen Bosheit und Unglauben an Gott ernen wir aus dem Buche. Durch die Kraft des Blutes Christi hat die Schreiberin die Kraft und auch die Kenntnisse gesammelt für das nächste geistige Leben, wie man zu leben, zu arbeiten und zu ringen hat gegen die Bösen, oder wie man sich zu wehren hat gegen die Bösen. Wir haben nicht nur einen Feind, sondern viele, aber durch den Glauben und auch durch die Kraft des Blutes Christi haben und bekommen wir die Errettung aus dem finstern Thal hinauf ins Reich Gottes, an welchem wir haben die Erlösung, oder wie es ausführlicher heißt: Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem, zur Menge vieler tausend Engel, zur großen Versammlung der Erstgeborenen oder Gemeinde, die im Himmel angeschrieben sind, und zu

dem Richter, der Aller Gott, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, zu dem Mittler des neuen Willens, Jesu Christi.

Ist das nicht werth, zu trachten hier schon nach dem reinen, edlen und schönsten Vergnügen, das uns zu der Freude und Wonne führt und auch bringt, welche wir wünschen zu haben für das nächste Leben. O es ist werth das Zeitliche fallen zu lassen und das Geistige, Himmlische, Göttliche anzunehmen hier schon in diesem Leben. Dann fühlet ihr vom Guten hier schon auf der Erde, die Freude und den Vorgeschmack von der nächsten Welt, und dann versteht ihr auch die Schreiberin, wenn sie schreibt aus reinem Herzensgefühl, denn durch Leiden und Kummer bleibt kein Mensch stehen; entweder steigt oder fällt er.

Wollen wir steigen oder fallen in unserm Erdenleben? Das ist eine wichtige Frage für einen jeden Menschen. Für die leibliche Sorge hat ein Mensch besser zu sorgen und auch leichter als für die geistige. Wie verstehen wir das? Erstens ist die geistige Sorge nicht sichtbar und sehen den Weg nicht genau oder gar nicht vor uns und auch wenn wir eine Reise machen, kürzer oder länger. Die kürzere sehen wir besser voraus und brauchen auch nicht so viel Zeit und Geld für unsre Reise als für die längere, sind auch oft sehr ungewiß wie oder wenn wir an das Ziel kommen. Deßhalb haben wir für die längere Reise mehr Vorbereitungen zu treffen und die Arbeiten sind auch besser zu machen, das heißt, pünktlicher. Nun so ist es mit dem nächsten Leben. Wir sehen weit voraus, aber wir bekommen die Fühlung in uns, besonders wenn wir in Noth und Trübsal kommen. Dann steigt oder fällt unser Glaube an Gott. Sind wir schon so weit, daß wir unsere Bürde in Geduld tragen, dann rüsten und sorgen wir schon für die weite Reise, und kommen wir weiter, so daß wir andre auch trösten und ermahnen können, dann kommen wir dem Reiseziel immer näher und der liebe Gott hat immer mehr Freude an uns und wir sehen unser Kreuz nicht mehr mit so dunkeln Augen an. Gehen wir weiter oder was noch höher ist und wir noch zum Danken kommen, das nur viel schwerer geht, dann sind wir zu der weiten Reise gerüstet.
Wir brauchen einen Führer zu dem Erlöser der Welt und da geht der heilige Geist mit uns, das heißt, wenn wir ihn wünschen, und zeigt uns den Weg zum Erlöser für unsre Sünden, wenn wir uns von ihm erlösen lassen wollen. Dann oder so sind wir angelangt bei unserem Reiseziel.

Nun ist Jesus Christus der gute Hirte da und weidet uns auf einer grünen Aue und führet uns zum frischen Wasser.

Der heilige Geist leitet und führt uns und bringt uns zu dem Erlöser. Das heißt, der gute Hirte, Jesus Christus, macht uns frei von Sünden und von unsrer Schwachheit, in die wir gekommen sind auf unserer Reise oder Erdenlaufbahn. Und weil wir uns haben erlösen lassen durch sein Blut und seine Gerechtigkeit, so schenkt uns Gott aus lauter Gnade und Barmherzigkeit Christi Schmuck und Ehrenkleid. Dann dürfen wir nur feststehen und treu im Glauben bleiben. Mögen Stürme und Wellen und das Toben des Meeres noch so hoch oder viel über uns kommen, Jesus Christus ist unser Fels und wir

haben einen festen Grund, denn der Grund darauf ich gründe ist Christus und sein Blut. Das machet, daß ich finde das ewig wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Welt. Was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

Und so wünscht die Schreiberin allen, welche Christi Schmuck und Ehrenkleid erlangt haben, haltet fest an der Demuth, denn Gott widerstehet dem Stolzen, denen aber, welche in Demuth stehen und sind und auch bleiben, schenket er Gnade. So trachtet und bleibet in der Demuth, daß der Herr euch erhöre wenn er es für die rechte Zeit hält; und diese Zeit ist das Ende des irdischen Lebens.

Wohl allen, welche so mit guter Hoffnung dem Lebensabend und Ende in's Auge blicken können. Jedoch allen, und das wird wohl die Mehrzahl sein, welche in ihrem Innern nicht die freudige Gewißheit haben, rufe ich zu: Ringet, kämpfet und ergreifet das Kleinod. Wenn ihr dann das Kleinod oder die Perle gefunden habt, laßt nicht nach, ringet weiter, bittet und kommet auch ihr zum heiligen Geist, daß er euch in alle Wahrheit leite und führe. Und so ihr euch leiten und führen lassen wollt und thut und der Ermahnung und auch Warnung nachkommt, heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstockt eure Herzen nicht. Dann hört ihr den heiligen Geist zuerst leise, kaum hörbar. Ihr werdet fragen, warum kaum hörbar, hat denn der heilige Geist keine Stimme, daß er laut sprechen kann? Die Antwort ist ja freilich. Aber in eurem Herzen sind noch so viel andre Stimmen, welche gegen das Gute sind, und so hört ihr des heiligen Geistes Stimme als ob sie nicht laut sprechen würde. Kämpft ihr aber gegen die andern Stimmen und ringet und trachtet nach dem Guten, so wird auch die gute Stimme immer mehr hörbar und ihr meint sie spreche lauter. Das ist ein gutes Zeichen für euch. Laßt ihr dann ein oder hört ihr immer mehr auf die gute Stimme, so kommet ihr auch immer weiter im Guten voran und hasset zuletzt das Böse. Und wie ihr das Böse hasset und lasset, so freut ihr euch über das Gute und der heilige Geist spricht so laut und hörbar, daß ihr schon unterscheiden könnt, welch' Geistes Kinder ihr seid.

Nun müßt ihr aber feststehen, daß ihr prüfet und lernt. Das ist schon schwerer, denn die Bösen wollen sich nicht verdrängen lassen und geben und haben den Schein für das Gute. Jetzt greift zum Schwert des Geistes! Das ist das Gebet. Bittet, betet kindlich, das heißt, nicht k i n d i s c h, sondern aus reinem Herzen, voller Zuversicht, und dann weichen die Bösen zurück. Aber sie gehen nur zurück, sie gehen nicht fort und der Kampf beginnt wieder. Ihr habt aber immer den freien Willen. Wenn ihr Sieger sein wollt, benützet den freien Willen und zeigt den Bösen, daß ihr einen festen freien Willen habt. Dann kommen sie nicht so bald wieder, aber warten nur auf eine Gelegenheit wie der Feind im Streit.

Wirst du wachen, das heißt, den lieben Gott um Kraft bitten, so wirst du mit Hilfe des heiligen Geistes siegen. Die Bösen sind die Besiegten. Aber wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach. Den Naturmensch, den

angeborenen Mensch, den müssen wir veredeln, und da hilft uns der heilige Geist wenn wir uns willig zeigen und Kraft und Fleiß anwenden. Aber allein können wir es nicht thun. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth. Und ist kein andrer Gott, das Reich muß ihm doch bleiben.

So kämpfet muthig weiter und der heilige Geist zeigt euch und führt euch alle den rechten Weg, der zum Erlöser der Welt führt. Wenn ihr dann so weit seid, daß ihr euch führen lasset und dazu auch noch Freude im Herzen fühlet, dann ist auch Jesus Christus, der Herr der Welt und auch Herr im Himmelszelt, von euch nicht fern und der heilige Geist wird euch guten Schaafe dem Hirten zuführen, daß eine Heerde und ein guter Hirte ist und bleibt bis in alle Ewigkeit.

Bis es aber so weit kommt, wollen wir in Hoffen aber auch im festen Gottvertrauen die Feinde mit dem Schwerte des Geistes bekämpfen. Kämpfer dringt durch, die Schwerter sind fein bereitet von Gott und den Dienern sein, und so wollen wir nicht verzagen, besonders aber die Schreiberin dieser Bücher nicht, denn noch bin ich allein bis zu dieser Stunde und habe noch keine Hilfe hier auf Erden, schreibe aber muthig weiter, weil ich weiß, Gott, der Herr ist mein Begleiter und verlasse mich auf meinen Begleiter. Ich weiß gewiß, daß ich nicht zu Schanden werde, wer sich verläßt auf Jesum Christ, der niemals zu Schanden wird. Das wird das Jahr 1913 beweisen. Bis jetzt arbeite ich weiter in Gott und mit Gott und für Gott und nach einem großen guten Werk kann man sich auch auf eine schöne Ernte freuen. Ich wünsche, daß wir noch Arbeiter bekommen bis wir das Jahr oder die Zahl 1913 schreiben. Die Schreiberin denkt daß das Jahr 1913 sehr interessant wird. Das Jahr 1912 hat bis jetzt viele Sorgen und Kampf hinter sich; die Schreiberin hat in ihrem Leben schon sehr hart gearbeitet und manchen Kampf gekämpft, aber mit Gott als Sieger durchgedrungen. Diese Feinde, welche ich in diesem Jahre, bis zum 13. November 1912, bekämpft habe, mit Gott und in Gott und für Gott, sind einfach Legionen und unzählbar; aber das sehen alle Leser erst im nächsten Leben.

Heute bin ich noch nicht fertig, denn sehr viele Anhänger vom ersten Engel, der abgefallen ist und jetzt zur Strafe gebunden und machtlos geworden ist von Gott, dem Herrn der Welt und aber auch Herr im Himmelszelt sind im Geisterreich und viele Revolutionäre, welche noch meinen sie können ihre Anhänger befreien. Seit dem 16. Februar 1912 ist der Kampf und manchen Tag und auch manche Nacht hat die Schreiberin gewacht und gekämpft mit dem Schwerte des Geistes. Sie war ganz allein in ihrem Kampf hat keinen Menschen bei sich gehabt, konnte auch keinen brauchen, denn der Geist in den Menschen war zu schwach den Kampf aufzunehmen gegen so viele im Geisterreich, und was für Geister waren es! Aber sie mußten alle gehorchen und sich unterwerfen. Mit dem Schwerte des Geistes und Glauben und Gebet um Hilfe von dem Dreieinigen Gott hat die Schreiberin gesiegt. Nicht

nur daß die Schreiberin dieses Buches das Buch schreibt, sondern sie bezahlt noch den Drucker und Uebersetzer von Deutsch in Englisch damit, was sie sauer und ehrlich verdient und gespart hat für ihr Alter.

Doch Gott, der Herr, kommt bald. Ich habe es schon einmal schreiben lassen in diesem Buch, aber Niemand hat eine Ahnung was mein Kind Gutes gethan hat, oder nur auch ahnt den Werth was ihre Arbeit hat. Ist sie doch heute noch gespottet worden; hat aber den Spott mit Gottes Kraft aufgefangen und zurückgeschlagen. Mit dem Glauben und festem Gottvertrauen arbeitet und schreibt meine erste Dienerin immer weiter, daß die Arbeit noch fertig wird in Zeit. Und Gott, der Herr, wird sein Kind auch belohnen zur rechten Zeit. Ich, Gott, der Herr, wünschte und wünsche wohl noch (denn ich lasse allen ihren freien Willen wie mein Kind ihn hat) daß meine späteren Diener meinem Kind folgen würden in jedem Theil.

Dann hätten wir den Kampf, den wir zu kämpfen noch. Wenn schon die erste oder Hauptschlacht siegreich gewonnen ist und die späteren, die folgen, dürfen bald gekämpft und die Feinde überwunden werden. Da aber diese Arbeit, was mein Kind bisher zum großen Theil gethan, Geistesarbeit ist und noch dazu eine arme alte Frau, so kümmert sich weiter Niemand viel darum, noch weniger daß ihr jemand aushilft, um bessere Nahrung zu sich nehmen zu können. Doch ihre Geduld und ihr guter Wille helfen ihr auf, so daß sie doch noch fertig werden kann in Zeit, denn die Zeit ist auch gemessen hier bei dieser Arbeit, mehr als nur ein sterblicher Mensch denkt. Doch immr geht die Feder weiter, niederzuschreiben was ich, Gott, der Herr, selbst diktire. Meine Diener staunen und freuen sich auch darüber, denn sie wissen, daß wenn sie an meiner, das heißt der Schreiberin Stelle würden sein, nicht so arbeiten und schreiben könnten. Und so sind Gottes Diener, welche alles genau sehen, so genau als wie sie wären noch auf Erden, nur können sie weiter in die Ferne sehen wie wir. Und das ist auch Gottes Gesetz, denn die gestorbenen Menschen sind Geister oder Spirets genannt und sind Gottes Diener. Wie sie nun arbeiten so steigen oder fallen sie und somit darf kein Mensch verzagen. Alle Spirets sind unter Gott und haben Gottes Willen zu erfüllen.

Es kommt nie etwas Böses com lieben Gott, nur zugelassen wird es, was wir Unglück oder Böses nennen oder so ansehen. Wenn wir aber die Hülle, den Leib, verlassen, dann sehen wir erst daß die Zulassung, welche wir im Leben Unglück genannt haben, unser Glück für den Geist war, das heißt, wenn wir über das Unglück nicht gemurrt, sondern im Vertrauen zu oder auf den lieben Gott getragen oder gethan haben. Und dann sind die Spirets wieder diejenigen, welche uns bei der Arbeit helfen und uns in der Arbeit leiten, was das Beste für uns ist. Wie viel Unglück wird verhütet oder wie viele Menschen vor Unglück bewahrt, weil sie geleitet oder das Böse abgeleitet worden ist von ihnen. Denn denkt, die gestorbenen Menschen stehen unter keinem irdischen Richter mehr, sind aber auf der Erde schon so tief gesunken, das heißt, daß ihr Geist kein Licht mehr hat von Gott und so benützen sie die Lichter vom Bösen und müssen oder vielmehr mußten. Jetzt hat er keinen Willen mehr, aber

Anhänger hat er oder sind noch genug im Geisterreich, welche aber jetzt alle noch Zeit haben gut zu werden, das heißt, nach ihrem freien Willen, nach Gottes Gesetz.

Da kann die Schreiberin wieder davon erzählen. Ich sage nur kurz, daß, wenn mich die Spirets plagen oder abhalten wollen vom Guten, besonders von diesem Schreiben, denn kein böser Spiret will haben, daß Gottes Wort ausgebreitet werden soll unter die Menschen, denn die Bösen wollen doch nur Gleichgesinnte haben. Und aber durch dieses Buch das reine Wort Gottes auf die Erde kommt und später auch nicht mehr so viel Unwahres, Betrug oder Spott gemacht werden darf, denn Gott, der Herr, ließ schon schreiben, auch in der neuen Bibel: Wer aber Geld machen will daraus oder sogar Spott machen, der hat unter meiner Hand zu leiden, daß er's gern wird lassen und nie wieder thun, bis ich aber fertig bin mit dem Schreiben der neuen Bibel, es ist hier auch ein Gesetz nach dem Vertrag, wo ich schon vieles davon geschrieben habe, denn die neue Bibel oder Gottes Willen muß fertig geschrieben sein, wenn auch die bösen Spirets das noch nicht wissen, so sind sie und arbeiten und wollen mich ganz abhalten vom Schreiben, wenn es auch zu ihrem Schaden ist, was sie jetzt noch nicht einsehen, wenn ich dann fühle daß die Bösen mir so nachsetzen oder abhalten wollen, dann frage ich was sie wollen. Geben sie Antwort, so sind es nicht die schlimmen, geben sie aber keine Antwort nach dreimaligem Fragen, so frage ich im Namen der heiligen Dreieinigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist. Und so geben sie Antwort und ich weiß wer sie sind.

Ich habe schon sehr oft gefragt, meine Leser würden erstaunt sein, wenn sie es jetzt schon sehen könnten hier, wie viele und was für Spirets gegen das Wort Gottes sind, das ich hier schreibe in der Stille. Ich sage noch einmal, ich habe sie schon oft gefragt und auch ermahnt, und ich wünsche bei allen, die in den Schach kommen, sie möchten es bald einsehen und gut werden. Nachdem ich die Spirets ermahnt, sehr viele lassen sich nicht ermahnen, sind sogar frech und trotzig, ich will nicht weiter schreiben, ich bitte nur im Namen des dreieinigen Gottes, mache alle machtlos und kraftlos, welche gegen Gottes Willen sind. Ich wünsche, alle würden bald gut. Jetzt muß Gottes Gesetz oder was in dem Vertrag steht wieder erfüllt werden. Ich habe dreimal den dreieinigen Gott zu bitten, er möge seinen treuen Dienern und lieben Spirets Kraft und Macht geben und schenken, die bösen Spirets zu bekämpfen, zu besiegen und zu überwinden mit Gottes Kraft und Macht und im Namen des dreieinigen Gottes, Vater, Sohn und heiliger Geist.

In der Zwischenzeit während diesem Kampf oder Kämpfen hör ich oft, jetzt nicht mehr, aber habe gehört, Frau, Frau, ich belehrte sie, aber kein einziger Spirets gab zu und alle sind oder kommen jetzt noch in einen Schach, das heißt, sie werden kraft- und machtlos gemacht. Die Menschen sind nicht mehr zu verführen zum Bösen und wir Menschen haben schon jetzt mehr freien Willen, das heißt, nur diejenigen, welche daran denken. Welche denken, was wird aus uns werden im nächsten Leben. Aber wie ich schon sagte oder geschrieben habe, nicht mehr so viele, denn ich hätte keine Zeit zum Schreiben. Aber desto gewaltiger

und stürmischer sind die Kämpfe, denn die Bösen sträuben sich und suchen Mittel in allen ihnen nur erdenklichen Wegen mir zu widerstehen zu schreiben. Noch bin ich erst an der 144sten Seite in der Bibel zu schreiben. Letzte Nacht sind wieder drei Schachte gefüllt worden. Aber denket ja nicht, ihr Leser, daß es nicht ohne Schlacht und ohne Kampf geschieht. Es heißt nicht umsonst: Und werdet ja nicht feige auf eurer Lebensbahn. So werden wir die Bösen, den Feind, und ihre Horde besiegen wenn wir nicht feige sind. Auch die Schreiberin wird den Sieg gewinnen über die Welt im Vertrauen auf und zum lieben Gott, wenn ihr auch alle Menschen ihre Hilfe entziehen. Im geistigen Vertrag steht, der liebe Gott dürfe keine Hilfe mir senden, nur was die Menschen mir freiwillig geben. Ich habe noch keinen Cent bekommen, sondern welchen es auch nur möglich war, haben mich abgehalten davon. Doch hat Gott, der Herr, nicht erlaubt im Vertrag, daß ich nicht bitten dürfe um Kraft und der liebe Gott mir auch seine Kraft schenken und nicht entziehen werde, wenn ich bitte darum? Und so will und thu ich mit Gott und in Gott und für Gott weiter schreiben. Bitte aber auch, der liebe Gott möge mir nur diktiren und diktiren lassen was gut ist für die Menschen für dieses wie auch für das nächste Leben. Daß wir bald alle einen Glauben haben und so auch auf der Erde schon einen Gott und Vater haben und nicht mehr so viele Spaltungen und Irrungen, daran wir nur zu leiden haben. Das eigene Ich verlangt und sagt viel, wenn wir aber, das heißt alle Menschen, unser geistiges Ich alles dem lieben Gott überlassen und auf ihn auch vertrauen, so wird uns Gott, der Herr, im dunklen Thal schon führen, daß wir Licht sehen vom nächsten Leben und uns die Bösen nicht mehr so nachsetzen können mit ihren falschen Truglichtern, welche sie jetzt aussenden in die Welt unter die Menschen, noch viel mehr denn früher.

Sie sehen zu ihrem eigenen Schaden, daß nicht mehr viel Zeit und Frist ist, denn Tausend Jahre sind Nichts vor den Geistern oder Spirets, welche weiter sehen denn wir. Die Schreiberin wünscht zuerst, hat auch ihren Namenglauben zuerst aufgegeben und den Glauben verwandelt oder geändert. In einen Geist glauben, das ist der Glaube an eine heilige Dreieinigkeit.

Liebe Leser, halten wir fest und treu zu oder an die heilige Dreieinigkeit, dann müssen, ob sie wollen oder nicht, die bösen Spirets nachgeben. Wenn die Menschen fest und treu zusammen halten und thun was die neue Bibel oder die Bücher uns lehrt, das ist auch gut für uns alle Menschen, denn die guten oder die treuen Diener Gottes haben eine Freude an der heiligen Dreieinigkeit. Den Bösen wollen wir keine Macht lassen. Hatten sie nicht schon lange die Macht und die Oberhand über die Guten? Die Bösen halten zusammen und so haben sie mehr Macht, oder scheint es nur so. Aber wir wollen anfangen treu und stark zu sein, zu werden und auch zu bleiben, und fest glauben, das Gute siegt und dts Böse unterliegt.

.Mit dem Glauben will auch ich nicht verzagt sein und weiter kämpfen, weiß ich doch, daß alle, welche bisher bekämpft worden sind und in eine Schlacht mußten, um Zeit zu haben sich zu bessern für's nächste Leben, hörte ich nicht einmal einen Glaubensunterschied, sondern

fest und treu standen sie zusammen, ich hörte nur als ein Jammern oder ein Rufen von den Besiegten. Aber sie selbst haben nicht nachgegeben, nur täuschen wollten sie mich und das nicht oft ging, denn der liebe Gott sieht und sah in ihr Inneres, mich aber haben sie getäuscht. Doch eine solche Täuschung dauert nicht so lange wie auf Erden, vom Morgen bis an den Abend, und dann mußten sie sich doch entscheiden, ob sie wollten oder nicht. Ihre Zeit war aus, die Menschen zu quälen oder zu verführen, und da war keine Gnade mehr, denn sie haben die Gnade noch nie gewollt oder darnach gerungen. Möchten aber wir an ihnen ein Beispiel nehmen und nach Gnade schon ringen in unsrem Leben auf Erden, so dürfen wir das Versäumte nicht nachholen, sondern die Früchte ernten von unsrer Saat, die wir haben säen lassen vom heiligen Geist.

Schaffe in uns ein reines Herz und gib uns einen neuen gewissen Geist. Verwirf uns nicht vor Deinem Angesicht und nimm Deinen heiligen Geist nicht von uns. Und so wollen wir vereint weiter kämpfen mit Gott und in Gott und für Gott, daß wir alle als Schaafe zur zur rechten Seite gestellt und wir frohlicken und freudig die linke Seite leer stehen sehen. Dnn wir haben alle vereint überwunden und gesiegt mit dem Blute des Lammes und haben unsre Kleider helle waschen lassen durch den heiligen Geist , der uns führte zu dem Erlöser der Welt. Und wohl uns, daß wir uns haben führen lassen wie Schaafe dem Hirten folgen und wohl uns, die wir noch in Zeit erkannt haben, daß wir einen guten Hirten haben!

Wir haben im letzten Abschnitt oder 23. Psalm vom guten Hirten erklärt und gesprochen wie wir zum Hirten kommen können, jetzt wollen wir hören, was ist oder heißt Religion?

Religion heißt so viel wie Glauben.

Haben wir Religion in uns und in was besteht sie?

Das ist eine Gewissensfrage, an welche so viel oder so wenig denken wie an einen guten Hirten, das heißt, mit dem Munde ist es gleich bekannt zu was wir belangen oder sind, nicht aber im Herzen oder von Herzen. Lieber Gott und Vater, der Du in das Verborgene siehst, wie wir schon gehört haben in der Erklärung vom guten Hirten, wir bitten Dich, zeige uns selbst daß wir wissen was wir Religion heißen, nicht nur mit dem Munde, sondern aus tiefstem Herzensgrund.

Religion heißt oder ist angeboren und getauft. Die Taufe auf Jesus Christus ist der einzige Glaube oder Religon, zu der wir gehören sollen. Wie vielerlei Glauben oder Religion es gibt oder wie viele Menschen es gibt, welche zu keiner rechten Religon gehören und doch den Namen haben, das weiß nur Gott, der Herr. Wir selbst haben keinen Begriff wie vielerlei Glauben es gibt oder wir haben.

Was wollen wir damit sagen oder wie erklären?

Der Mensch, wenn er den Verstand zu glauben hat, so weiß er auch zu was für einer Religion er gehört. Aber das ist nicht genug, denn aus dem einen Glauben entstehen eine Menge andere. Wir nehmen an, wir sind fest überzeugt übr etwas vom Glauben was Religion heißt oder wir so nennen. Dann kommt uns etwas vor und wir zwei-

feln schon. Dann kommt wieder etwas und macht uns wanken. Wir kommen wieder zurück zum ersten, und das ist gut. Noch haben wir dieselbe Religion, wir hören etwas anders; mit dem Hören sind wir schon nicht mehr so fest und erschüttert unsern Grund und wie oft in einem Tag haben wir vielerlei Glauben, ich meine wirklich im geistigen. Kommt etwas Unangenehmes, so fallen wir bald, kommen wir in eine freudige Stimmung, so steigt unser Glaube, und so wechselt Steigen und Fallen beständig, und doch haben wir eine Religion.

Wie kommt das? Weil wir zu schwach sind uns in der oder unter der rechten Controlle zu haben?

Wie kommt das? Weil wir, wenn es uns gut geht, bald an gar kein Gebet denken oder doch nicht aus oder von Herzen, und daher kommt das Steigen und Fallen. Meinen wir, wir haben den rechten Glauben, wenn wir gleich auf Jesus Christus getauft sind. Wahr ist es, mit der Taufe werden wir in die Gnadengemeinschaft Gottes aufgenommen, auf eine unsichtbare Weise, das Wasser und das Gebet ist nur das Symbol des Täuflings, also sehen wir nur das Irdische mit dem Irdischen. Vereinigen wir das Geistge Himmlische, und somit ist der Täufling in das Gnadenrecht oder die Gemeinschaft Gottes aufgenommen worden und hat mit dem Glauben auch das Recht (oder mit der Taufe) erlangt zu werden Erbe aller himmlischen Güter. Wenn aber das Kind nicht getauft wird? Es ist aber doch nicht des Kindes Schuld? Nein. Aber doch ist es nicht in die Gnadengemeinschaft Gottes aufgenommen worden und kann auch nicht Erbe werden aller himmlischen Güter.

Warum das? Weil es gegen das Gesetz Gottes ist. Nicht wahr, man sagt, die Kinder wachsen. Wie verstehen wir das?

Wenn ein Kind getauft ist und das Kind wird von der Erde genommen oder stirbt, wie man sagt, so wächst und verklärt sich des Kindes Geist immer mehr und wird vollkommener als bei Großen, weil der böse angeborne Keim sogleich erstickt, denn der sündige Körper ist doch wieder von dem Geist getrennt worden ehe nur der Keim aufgehen konnte. Und so der Keim in der rechten Heimath ist durch die heilige Taufe, das heißt, der Geist mit Christus vereinigt, das ist des Kindes Religion und kann fortwachsen und weiterkommen im Geiste.

Das nächste Leben hat im Anfang nicht viel Unterschied, das heißt für die Guten. Zu dem nächsten Leben der Körper, das heißt die Seele ist der Körper, vom Geist wissend daß eine Veränderung vorgekommen ist, denn wir brauchen keine Nahrung mehr. Diejenigen, welche hier schon Religion und Vertrauen zu Gott haben und so in dem Geist der Glaube ist, kommt im nächsten Leben zu der Höhe, zu welcher er sich emporgearbeitet hat auf Erden. So sind die Kinder glücklich, welche früher sterben, ehe sie die Mühen und Lasten und Beschwerden des Lebens wissen, denn sie werden geleidet und gelernt von dem on wie sie die Erde verlassen. Die Kinder, welche nicht getauft sind und also hier nicht schon in die Gnadengemeinschaft aufgenommen worden sind, haben Jahre lang zu kämpfen und zu ringen bis sie so weit kommen und sollte es ja Niemand versäumen und sollte es nur eine Nothtaufe sein. Die eigenen Eltern können in solcher Noth ihr Kind dem lieben Gott empfehlen und

Gott sieht hier das Herz an. Ich bete schon Jahre lang für solche versäumte Ungetaufte und glaubt mir sicher, ich habe die Fühlung bekommen, es sind viele davon aufgenommen worden. Die Freude und feine Fühlung kann ich nicht niederschreiben, habe mir aber gewünscht, die Kinder zu sehen.

Es war kein Traum, ich kann sie noch jetzt vor meinem Geistesauge sehen. Sie waren so groß wie Confirmanden, alle in Weiß gekleidet, und zwei und zwei, eine lange Reihe. Ich bete jetzt noch für solche Kinder und versäume es auch nicht so lange mir der liebe Gott Kraft und Gesundheit schenkt. Ueberhaupt bete ich schon Jahre lang für alle, welche im Geisterreich gut oder höher kommen wollen, sowie auch für alle, welche auf Erden gut werden wollen. Das Beten, das wir von Herzen thun für den Nächsten hat eine Kraft, die da selig macht alle, welche daran glauben. Wer's nicht weiß, soll's einmal probiren, schaden thut es Niemand was und so kommen wir in der Religion höher und wanken nicht mehr so oft, wir steigen aber fallen nicht mehr. Je mehr wir Liebe üben zu dem Nächsten, je mehr steigen wir und fühlen die Kraft vom Gebet für den Nächsten.

Wir nehmen an, Jemand hat uns Böses und wehe gethan. Wir sind schon so weit in der Religion daß wir für denjenigen beten oder beten können, welcher uns Böses gethan hat, so können wir demjenigen nicht mehr zürnen, und das ist schon eine Kraft vom Gebet. Dann, wenn wir weiter gehen, so fühlen wir immer leichter in uns selbst. Wir gönnen so dem Nächsten nichts Böses sondern Gutes und thun auch danach im Leben. So gewinnen wir oft unsern Feind zum Freund und können oft sehen wie viel Unglück wir verhütet haben und ernten hier schon Freude. Die rechte, edle Freude genießen wir erst im nächsten Leben wenn wir unserer Religion gut nachgekommen sind. Die Schreiberin wünscht, daß alle Menschen die Feindschaft gegenseitig fahren lassen und Ruhe und Frieden einkehren könne in so viele Familien wo Neid und Zank ist; da ist Unordnung und eitel böses Ding und Neid und Zank geben auch bittere, böse Folgen für dieses wie für das nächste Leben. Leben oder sollen wir nicht leben für das nächste Leben?

Was ist des Lebens Herrlichkeit, wie bald ist es verschwunden? Wir, die Religion haben, und auf Jesus Christus getauft sind, wünschen auch Vergebung unserer Sünden. Wie können wir erwarten Ruhe und Frieden und Vergebung unsrer Sünden wenn wir unserem Beleidiger nicht vergeben in unserem Leben! O möchten auch diese noch kommen und sich gegenseitig die Hand reichen so lange es noch Zeit ist. Heute oder morgen wird oder kann der Tod kommen und ihr habt eine große Verantwortung auf euch geladen, wo ihr in der nächsten Welt lang zu büßen und zu tragen habt, was in diesem Leben leicht gegangen wäre. Jesus Christus hat sein Leben nicht umsonst gelassen. Er nahm die Feindschaft weg auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wenn wir aber dem Nächsten Wunden schlagen statt heilen, was wird aus uns werden? Sollen wir so Religion üben? Ich hoffe nicht. Besser nehmt zu Herzen: Ich sage euch, liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen so euch beleidigen, auf daß ihr

Kinder seid eures Vaters im Himmel. Er lässet seine Sonne aufgehen über Gute oder Böse und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. So üben wir alle gute Religion und unsre Sünden können und werden uns vergeben werden.

Was heißt: Nicht Religion üben? Das ist sehr schwer. Nicht Religion üben heißt, dem Nächsten nicht vergeben; im Gegentheil, dem Nächsten seinen guten Namen nehmen und besonders wenn wir noch wissen, daß er unschuldig ist und wir uns nicht einmal fragen, ist es recht oder nicht, ja sogar noch Freude haben an seinem Unglück oder Sorgen, die der Nächste hat, ihm sogar noch heimlich Schaden thun wollen.

Wehe alle denen! Ich, die Schreiberin, hoffe und wünsche, daß es nicht viele so gibt und auch diese noch in Zeit zur Besinnung kommen, daß bei allen heißt heute: So ihr meine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Mögen auch alle ihre Herzen öffnen und weich werden lassen und gute Religion üben, daß es auch hier heißt: Kommet her, ihr Gesegneten, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anfang der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist, ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getränkt, ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherbergt. Und was ihr einem meiner Geringsten gethan habe, das habt ihr mir gethan, und so habt ihr gute Religion geübt.

Wie kommen wir in eine gute Fassung oder Stellung zu dem Glauben? Wenn wir in uns unsre Gedanken, Sinnen und Betrachtungen genau prüfen, ob wir es aufrichtig mit uns selbst meinen, das heißt, wenn wir allen eigenen Schmuck ablegen.

Was heißt oder wie verstehen wir das? Wenn wir das, was wir Gutes gethan haben, nicht für uns oder uns nicht selbst zurechnen, sondern dem lieben Gott danken und alle Eigenliebe, Eigenwerk und eigenes Lob für das Gute, das wir gethan haben, dem lieben Gott geben und überlassen, denn wenn wir in uns gehen und fangen so zu sagen zu rechnen mit uns an, wenn wir alles eigene Ich fahren lassen und so in uns gehen und wirklich oder in der That mit uns selbst gut meinen, können wir da die Verdienste, welche das Gute mit sich bringt, für uns anrechnen? Oder haben wir dem lieben Gott zu danken? Das ist eine wichtige und ernste Frage.

Wie haben wir das zu erklären? Erstens haben wir was gutes in uns und wenn wir haben, woher kommt und nehmen wir es? Aus Gott und von Gott, und wenn wir das aus und von reinem Herzen dem lieben Gott überlassen, nicht nur überlassen, sondern auch fühlen in unserem Herzen, daß wir alles, was wir für gut halten, nicht auf unsern Verdienst schreiben oder glauben daß nur das eigene Ich das gethan hat und somit nicht Gott, sondern sich selbst die Ehre gibt oder zuschreibt.

Wie sollen wir das auslegen? Was heißt es, dem lieben Gott die Ehre geben, wenn wir es doch selbst aufrichtig und von Herzen gut gemeint haben? Wie sollen wir es dem lieben Gott zuschreiben oder zugeben, daß es Gottes Arbeit und Werk ist, das oder welches wir doch mit Recht unser eigenes Werk nennen können?

Erstens sind wir sündlich und nichts Gutes an und in uns und haben den lieben Gott zu bitten um Kraft und Macht, nur das zu thun, was für uns gut ist. Sollen wir allein an uns denken und nicht auch an und auf den Nächsten? Die Frage oder die Forderung werden viele Menschen stellen können, denn oder sollen die Nächsten nicht für sich selbst sorgen. Sie thun doch was sie wollen, wir haben ihnen nichts zu sagen und die Nächsten lassen sich auch nichts sagen. Ich würde es selbst nicht thun.

Ich weiß was ich zu thun habe und werde auch die Verantwortung tragen Wie meinst du das oder was willst du damit sagen? Ich denke, ein jeder soll seines Glaubens leben. Wie verstehst du das oder wie willst du das erklären? Die Menschen oder der Nächste thut doch was er will. Sein eigenes Ich ist das erste und letzte. Warum? Die Menschen haben doch alle ihren freien Willen und haben auch für sich selbst zu sorgen und zu trachten, das Beste zu thun für ihr nächstes Leben, das heißt für ihren Geist, denn das Fleisch, der Leib, braucht nicht viel Sorge, wenn wir dem Geist die Sorge und die rechte Nahrung geben für das nächste Leben.

Wie verstehen wir das? Der Leib hat und braucht so viele Bedürfnisse für sein Leben zu machen und zu erhalten, daß wir alle Tage arbeiten müssen, um unsern Leib zu nähren und zu kleiden. Wir können doch nicht alles Geld aufbrauchen, was wir verdienen. Wenn wir keine Arbeit haben oder alt werden, müssen wir doch auch Nahrung haben. Wir können nichts mehr verdienen, warum sollen wir nicht sorgen? Denen sage ich, alle eure Sorge werfet auf den Herrn denn er sorget für euch. Das ist nicht gemeint wir sollen die Hände in den Schoß legen und sagen oder warten bis uns Gott Nahrung gibt. Menschen, welche ihren geistigen Verstand, Sinnen und Trachten walten lassen, verstehen es schon besser und fragen nicht oder sagen sogar, warum gibt uns der liebe Gott kein Brod oder was wir brauchen zum Leben, wir sind doch mit Wenigem zufrieden?

Denen rufe ich allen zu, die Schreiberin wünscht, daß es nicht viele, sondern nicht eine Person geben würde, welche solche Fragen stellt. Die Fragen sind schon beantwortet durch ihre geistige Arbeit, welche sie thun, und glauben auch gewiß, daß wenn sie die geistige Sorge für ihre erste Arbeit halten, ansehen und auch darnach thun, so schenkt Gott ihnen die Gaben, das heißt die Gedanken, wie sie die Zeit am besten verwerthen und wie sie zu arbeiten haben oder die Zeit ausnützen können, daß sie ihr Brod verdienen können und noch mehr als was sie brauchen während der Arbeit, sondern auch haben Brod oder was der Leib braucht. Mehr dazu, wenn sie sollten keine Arbeit haben, was der Leib wünscht zu haben, und sollten sie noch in das Alter kommen da ja von selbst aufhört die Arbeit, denn die Kraft fehlt, der gute Wille und Verstand ist im Alter und die Kraft hat oder ist in der Jugend.

Wie verstehen wir das oder wie haben wir das zu erklären?

Die Kraft welche wir haben in der Jugend sollen wir ausnützen für unser Alter. Das heißt oder ist so zu verstehen. Unser Leben auf dieser Welt gleicht oder ist zu vergleichen mit der Jugend. Wir haben die volle Geisteskraft, denn in unserem Leib liegt sie. Wie die Jugend sich freut

über das Leben und über die Kraft das die Jugend mit sich bringt oder in ihr ist, aber leider so Wenige mehr die Jugendzeit ausnützen für das Alter, wenn sie die Kraft von der Arbeit auch freuen würde und sie sich in ihrem Alter zum Dank gegen Gott und zur Freude erheben würden und könnten, wir meinen damit das Alter. Wenn sie von hier scheiden müssen und so ihre Kraft, welche sie in ihrer Jugend, das heißt, so lange sie auf der Erde lebten, angewendet und gesammelt haben für das Alter, denn das geistige Alter hat guten Willen aber keine Kraft mehr, denn in ihrem Leben haben sie alle Kraft und Nahrung verbraucht, denn wenn wir im Leben nicht sorgen für das nächste Leben, denn das irdische Leben haben wir nur zu gebrauchen, um für den Geist Nahrung zu sammeln für das Geistesleben. So wie die Menschen sehr arm sind auf Erden wenn sie in der Jugend alles verbrauchen, im Alter haben sie Willen zur Arbeit aber keine Kraft mehr, was man alle Tage sehen kann, müssen darben, was leider wahr ist. Und so müssen wir im Alter, das heißt im Geistesalter, wenn wir Freude haben und uns Ruhe gönnen sollen, erst arbeiten und müssen des Tages Last und Hitze auf uns nehmen, denn im nächsten Leben können wir nichts erben oder jemand für uns arbeiten lassen.

Jedes hat für sich und mit sich selber zu thun, das heißt, wir können und werden nicht fertig in alle Ewigkeiten, wenn wir uns die Fassung oder Festigkeit zum Glauben nicht hier schon aneignen oder schenken lassen. Durch wen oder von wem sollen wir die Fassung oder Festigung zum Glauben erhalten oder erlangen? Zuerst durch uns selbst, das heißt, wir sollen den heiligen Geist in uns einkehren lassen oder Raum lassen in uns zu schaffen. Wenn wir dann unsre Zeit nicht ganz aufbrauchen für das leibliche Leben und wir uns noch Zeit nehmen für den Geist, dann kann der heilige Geist in uns arbeiten und weiter machen und so mit uns für unser Alter, das heißt für das nächste Leben, sorgen. Wenn wir den heiligen Geist nicht abweisen sondern weiter arbeiten lassen, dann steigen wir und der heilige Geist führt uns zu dem Mittler. Da haben wir schon weiter für das Alter gesorgt und verwenden die Jugendkraft nicht allein für das irdische Leben sondern geben dem heiligen Geist immer mehr Zeit uns zu führen und zu sorgen für's geistige Leben und kommen zu der Erlösung und damit immer näher zu unserem End, das heißt, daß wir unsere Lebenszeit gut angewendet haben in unserer Prüfung oder Jugendzeit.

So erringen wir oder haben errungen die rechte Fassung oder Glauben für das nächste Leben, denn wir haben uns führen lassen von dem heiligen Geist zu Gott, dem Sohn, und wir haben uns den Glauben von Gott, dem Sohn, erlösen und uns einen Weg haben bahnen lassen zu Gott, dem Vater. Nicht durch unsern Verdienst sondern aus lauter Gnade und Barmherzigkeit haben wir uns erlösen lassen durch den Sohn und uns so eine Stätte bereitet oder uns bereiten lassen, zuerst durch den Willen von uns selbst und dann durch die Führung von dem heiligen Geist zu Gott, dem Sohn, welcher uns erlöfete von aller Ungerechtigkeit und reinigte von den todten Werken, das heißt, daß wir all das Gute das für uns ist, soweit sind, nicht unser Werk nennen, sondern wir haben es geschenkt bekommen von Gott, dem Sohn. Wenn wir es so dankbar an-

erkennen als Geschenk und achten es auch und halten oder fassen es, denn der heilige Geist verläßt uns dann nicht mehr, behauptet sein Recht und macht und hält seine Wohnung in uns.

So haben wir die rechte Fassung oder Glauben erlangt und werden auch, wenn uns Gott, der Vater,, unser Schöpfer, abruft, von Gott dem Sohn zugeführt n sein himmlisches Reich, denn wir sind erlöst und haben uns erlösen lassen durch Christi Blut und Gerechtigkeit und haben die rechte Fassung oder Stellung bekommen von Gott, dem Sohn, zu Gott, dem Vater, und zu Gott, dem heiligen Geist.

Wie bekommen wir unseren freien Willen? Wenn wir uns fest vornehmen was zu thun, uns aber nicht recht trauen daß wir auch stark genug sind unsern Willen, welchen wir so nöthig haben, zu unserer Aus- oder Durchführung zu unserer Arbeit. Wir sehen aber, daß wir ohne Hilfe nicht zu einem freien Willen kommen. Wenn wir nicht mehr wissen, an wen wir uns wenden sollen um Hilfe und so in unserer Noth zu Gott im Gebet und Bitte um Hilfe gehen, denn wir sehen, daß wir Hilfe gebrauchen zu unserer Arbeit oder Vorhaben, uns aber auf Niemand verlassen können. Alle haben mit sich oder für sich selbst zu thun. Sieht dann oder sehen wir daß wir vorwärts kommen und stärker fühlen, so machen wir fort im Gebet zu Gott, denn das ist unsere Stärkung und Hilfe wann wir wanken oder uns selbst nicht trauen, daß wir einmal zu einem festen, freien Willen kommen würden und wir doch vorwärts oder zu unserem Ziele nicht kommen würden ohne Hilfe.

Dann geht es immer weiter mit oder in dem Bestreben nach dem freien Willen. Die Fühlung in uns sagt uns, daß wir noch nicht weit sind, und wir gehen wieder zum Gebet. Lieber Gott und Vater, Du siehst in mein Herz und siehst auch daß ich noch sehr schwach bin allein mich zu halten. Sei so gut, ich bitte Dich, lieber Gott und Vater, schenke mir Kraft und Macht die Schwachheiten, welche mir noch im Wege sind, meinen freien Willen zu bekommen, alles andre zu besiegen und mein höchstes Ziel soll sein darnach zu trachten, zu kämpfen und meinen schwachen Willen durch Deine Gnade zu überwinden, daß ich immer näher zu meinem Ziele komme und ein freier, fester, starker Wille mir zur Seite steht im Guten, und mit dem freien, festen, starken Willen meine Schwachheiten nicht mehr aufkommen können und ich den Sieg davontrage. Mit diesem Sieg aber immer höher komme, daß ich aber im Höherkommen nicht aus den Schranken komme und Deiner vergesse, der mir Hilfe geschenkt hat, denn sonst könnte ich wieder fallen. Wenn mein Herz stolz würde und ich mir selbst die Ehre geben würde, was wäre meine Ehre ohne Dich. Wer sich nicht in Demuth übet ist auch nicht im Herzen rein und man wird zu oft betrübet. Die Reinen sind vor Gott. frei auch in der größten Noth. In den größten Trübsalswellen sieht man ihren freien Willen. Oft und oft habe ich erfahren, schwache Willen sind nicht rein. Wer will in die Ferne fahren, dessen Wille muß standhaft sein.

Ach, wie mancher strauchelt bald bei dem ersten kleinen Fall; doch die Starken stehen sicher, war der Kelch auch noch so bitter. Drum voran ihr Guten, Treuen. Brecht den Schwachen selbst die Bahn, dann sind sie auch selbst im Streite nicht zu schwach auf ihrer Bahn. Kämpft ihr

Treuen immer freudig, wär die Last auch noch so schwer. Jesus Christus ist der Sieger über Land und Meer. Muthig und mit schnellen Schritten geht mein Kind voran im Streit, denn nur Jesus hat gelitten und gebahnt die Seligkeit. Drum nur voran ihr Krieger in eurer Lebensbahn, denn mein Kind ist selbst der Sieger und geht auch selbst voran.

Das erste Buch vollendet den 15. November 1912.

Mrs. Lene Ocker, geb. Mäkle, geboren den 22. Juli 1846.

Zweites Buch

Wir machen Fortsetzung mit der oder in der neuen Bibel mit dem Abschnitt: Wer geht voran im Streit?

Christus, der Herr, geht selbst voran auf eurer Lebensbahn, folget nur muthig nach. Die Bahn ist schon frei, Gott, der Herr, ist selbst auch hier dabei. Amen.

Meine Leser werden wundern was mit dem Streit gemeint oder unter dem Streit verstanden wird. Es sind das die Kämpfenden für die neue Bibel und Gottes heiliges Wort. Da Gott, der Herr, auch hier wieder den Menschen ihren freien Willen läßt, aber doch stärker vorangeht im Streit und mit fester Willenskraft sein Zepter führt und ihr Schlafenden werdet wach, ihr Müden werdet stark und einig ihr, die Schwachen ermahnt zur Kraft. Jetzt heißt es: Muthig zur Fahne, ihr Schlafenden werdet wach, ihr Müden werdet stark, ihr Sinkenden erhebt euch aus eurem Schlamm, ihr Trägen seid nicht feige, ihr Wankenden seid stark und einig, ihr Hungrigen sättigt euch, ihr Betrübten tröstet euch, ihr schwachen Herzens sind, stärkt euch! Der Herr ist ja voran und hat schon gebrochen die Bahn, darum kommt alle, welche noch glauben an Einen Gott. Das Panier ist aufgeschlagen und alle sollen es wissen, mit Gott, in Gott und für Gott. Keines soll zurückschrecken vor diesem Panier. Auf zum Streit, Jesus Christus geht selbst voran, seid nicht träge! Das sollte ihr thun! Eine Frau ist die Schreiberin selbst und wenn die Kämpfenden halb so viel Energie und Standhalten den meine erste Dienerin, denn keine Frau ouf der ganzen Welt ist so muthig in ihrer Arbeit, ohne bisher nur auch mit einem Cent Hülfe. Ich Gott, der Herr, sage und diktire Selbst. Sie hat bald ihr ganzes erspartes Geld ausgegeben, in ihrem Herzen hat sie es schon lange gegeben, doch ehe das geschieht sind gebrochen die Siegel im Vertrag und Gott der Herr hilft selbst, daß alle diejenigen staunen werden, welche der Schreiberin ihre Hülfe entsagt haben. Muthig ist sie aber weiter gegangen, Schritt vor Schritt, keine Träne der Schwachheit hat sie geweint bisher und wenn es Thränen waren, so hat die Schreiberin geweint aus Widerwillen gegen die Schwachen. Auch diese müssen sich noch schämen vor der Schreiberin, und wenn sie gleich meinen sie wären Tiger so müssen sie sich doch schämen vor meinen Kind. Ganz allein hat sie gerungen und gekämpft und blieb doch Sieger gegen eine große Zahl und wird auch Siger bleiben und wenn die Bösen noch so viel im Finstern kämpfen so fürchtet sie sich doch nicht und hat sich auch nie ge-

fürchtet. Als Sieger wird die Schreiberin auftreten vor aller Welt, noch mehr aber in der nächsten Welt, denn die Unsichtbaren haben mit und gegen die Schreiberin gekämpft wie Tiger, um zu erringen die Welt und den Sieg zu behalten.

Die Schreiberin hält jetzt noch stand, bei Tag führt sie und geht die Feder, und bei Nacht hat die Schreiberin das Schwert des Geistes in der Hand. Legionen hat sie in letzter Zeit noch bekämpft, und die Schreiberin weiß sehr gut, daß sie gegen eine große Macht zu kämpfen hat. Auch dieses ist im Vertrag, denn derjenige, welcher auf den Vertrag aus war, hat es für unmöglich gehalten solches oder dieses alles durchzumachen und wenn Gott, der Herr, den Vertrag nicht für gut gehalten hätte, so hätte Gott der Herr, den Vertrag nicht gebilligt und nicht gesiegelt. Er wußte schon lange, daß die Menschen können noch errettet werden in Zeit und die Schreiberin arbeitet muthig weiter, so daß wir können auch dem Unmöglichen nachkommen. Doch jetzt mit diesem Tag oder Nacht sind die größten Feinde der Unsichtbaren geschlagen worden. Während dem Schreiben mußte die Schreiberin aufhören und die unsichtbaren Feinde schlagen, sie waren dagegen, die neue Bibel nicht zu schreiben oder doch, daß sie nicht noch in Zeit fertig würde. Diejenigen wußten es nicht einmal, aber doch wollten sie verhüten das Schreiben, aber muthig legte die Schreiberin die Feder weg und ging an das Gebet und kämpfte mit Gott und in Gott und für Gott und siegte glänzend, denn der Schreiberin ihr Muth ist und bleibt unbesiegbar.

Oft, Gott der Herr sieht es, meinen die Menschen wir haben sie überwunden. Warum? Weil sie nichts sagt, weil es ihr zu wenig ist, Antwort darauf zu geben oder Streit zu verhüten. Wenn auch das Unrecht im Innern weh thut, sie weiß es, der liebe Gott sieht es und macht es recht in Zeit und geht ruhig weiter. Damit meinen diejenigen sie hätten gesiegt. Die Schreiberin kümmert sich nicht darum und denkt, der liebe Gott sieht es und kommt in Zeit und wird auch kommen ehe die Menschen daran denken. Nur noch etwas Geduld und die Flagge oder Fahne kann gehißt werden in Gott und mit Gott und für Gott. Wir haben schon erklärt was für Gott heißt. Die Kämpfenden sollen und möchten der Siegerin nachkommen; die Schreiberin zeigt Euch den Weg zum Heil. Wachet auf ihr Krieger und kämpft mit Gottes Sohn, denn Gott, der heilige Sieger, schenkt Euch die Ehrenkron. Um diesen Lohn zu ringen ist schon der Mühe werth, die Bösen zu bezwingen mit ihrer großen Herd'. Der Held ist schon gekommen, die Schwerter sind bereit. Auf laßt uns frühe kommen, zu Gottes großem Streit.

Laßt uns jetzt an die Erklärung gehen wie wir den großen Streit zu führen haben. Der Streit wird auf der Erde geführt, Menschen gegen Menschen, Herzen gegen Herzen,, von Wunde zu Wunde gehen die Pfeile, bald tief, bald vorübergehend. Wir wünschen aber, daß die Pfeile tief sitzen und die Wunden zu Gottes Preis und Ehr heilen, denn was hat die Welt, was beut sie an Tand und eitle Dinge wer einen Himmel hoffen kann der schätzet sie geringe. Wir wollen auch die Welt geringe schätzen und kämpfen für unser geistiges Leben, die Wogen gehen schon lange auf und wieder ohne daß, daß die Menschen es nur wissen. Dieses Jahr

ist schon von Anfang der Welt von Gott ansehen, mögen die Geschichtsschreiber rechnen und schreiben wie sie wollen, sie können doch zu keinem Ziel, weil sie Nichts bestimmtes wissen. Sie nehmen nur an aber haben Nichts gewisses und Gott sieht weiter und regiert nichts Ungewisses, sondern läßt es nur zu. Weil Gott, der Herr, in Ewigkeit vorausgesehen hat, daß eine arme alte Frau, welche zwar nicht von fremden Leuten lebt, sondern von ihrem hart und sauer ersparten Geld, daß sie jeden Cent ehrlich erworben hat und sogar den Willen Gottes nicht nur schreibt, sondern auch bezahlt die Bücher und hätte, wenn Gott, der Herr, es hätte geschehen lassen.

Nicht die Schreiberin ist es, sondern diejenige, welche ihr Uebriges zurückhalten oder zurückhalten wollten, daß meine Dienerin auch noch was hätte zu leben; doch sie haben die Rechnung ohne den Wirth gemacht, welcher Hirt und Wirth ist zugleich. Wie ich schon schreiben ließ, sorgt Gott, der Herr, für Seine Dienerin selbst, denn es war noch keine so uneigennützige Frau auf der Welt und wird auch keine Frau so mehr leben so lange die Erde steht und nur eine solche Frau oder Mann konnte ich brauchen. Keinen Mann, oder einen solchen Mann gibt es nicht auf der Welt, alle haben Ehrgeiz nach Ruhm oder Ansehen, noch weniger daß sie Geld spenden würden, alle wollen Geld im Voraus sehen, und hätten auch nicht 10 Jahre gelernt für sich im Stillen, um im Geistigen und Wissenschaftlichen die höhere Sphären zu erforschen, das Reine, Wahre, Edle für den inneren Menschen. Alle, welche Bücher schreiben, haben es auch von Spirets, welche sie leiten oder ihnen diktiren, sie werden das erst sehen im nächsten Jahr. Würde Ich das diktiren und schreiben lassen die Welt würde es einfach nicht glauben.

Kommen wir wieder zurück warum jetzt die neue Bibel, das Tausend Jahr Reich und der Satan gebunden ist für tausend Jahr, Gog und Magog der falsche Prophet überwunden. Das alles mußte von einem Menschen geschehen und durchgemacht werden im Stillen, ohne Rumor, das heißt, Gott, der Herr, ist gefangen genommen worden und hat gebüßet für alle Menschen ihre Sünden und so die Schuld auf Sich genommen und welche glauben, sollen frei ausgehen und soll ihnen keine Sünde angerechnet oder zugerechnet werden. So wurde ein Vertrag gemacht zwischen dem ersten Menschen und dem ersterschaffenen Engel. Sollte Gott einen Menschen finden, welcher die Bücher nicht nur versteht zu diktiren, von Unsichtbaren oder von Gott selbst, sondern auch die Bücher soviel es seine Mittel erlaubt selbst bezahlt bis der Vertrag kann gebrochen und der kleinste Buchstabe ausgeführt ist. Dann ist in dem Vertrag erst erlaubt Gott, der Herr,könne helfen und beistehen, aber diese Freude vom gefallenen ersten Engel, denn er hielt es für rein unmöglich und schon war die Zeit nahe, welche im Vertrag steht und noch kein Mensch war tüchtig. Der Abgefallene freute sich schon und machte auch schon Vorbereitungen zum Umsturz, aber das Gute siegt, und wenn es auch lang scheint, die Guten kommen nicht auf, Gott, der Herr, weiß Seine Zeit auszunützen und thut es auch in der rechten Stunde und wußte schon lange, daß die Menschen den Vertrag gewinnen. Würde Gott, der Herr, keinen Menschen gefunden haben dann wären die Men-

schen verloren gewesen, denn weil die Menschen, wie die Engel, ihren freien Willen haben zum Guten oder Bösen, das Böse aber, oder die Welt, sichtbar ist für den Menschen, das Gute aber oder das nächste Leben für die Menschen unsichtbar ist, deßhalb hat Gott, der Herr, Dich für Seinen Sohn oder einen Sohn gegeben, denn ein Geist hat keinen Sohn, und als Sohn konnte Gott, der Sohn, oder Gott, der Herr, uns erretten und that es. Gott, der Vater, hat uns erschaffen gut und ein so reines heiliges unbesiegbares Wesen oder reiner Geist konnte es nicht ansehen und so aus lauter Gnade und Erbarmen von Gott, dem Vater, hat der Sohn aus Liebe zum Vater Menschengestalt angenommen, aber frei aus Liebe zum Vater. Dieses Geheimniß läßt Gott, der Vater, die Menschen auf Erden nicht ergründen und so mußte Gott, der Herr, so steht es im Vertrag, einen Menschen haben, welcher frei und ohne Bezahlung, sogar sein Geld, welches er für seine Nahrung und oder zum Leben braucht und alle Cent mit Recht zu sagen selbst verdient hat, opfert, und die Plage, welche Gottes Sohn auf Erden hat durchgemacht durch die Menschen, aber unschuldig. Weil Gottes Sohn mehr Geist war und frei von aller Sünde, so durfte der erstgefallene Engel die Schreiberin quälen und es war im Vertrag, wie ich schon geschrieben hatte, nicht töten oder eine schwere Krankheit auf mich laden. Ich wußte das nicht und es ist auch gut wenn man sich nur auf den lieben Gott verläßt und weiß, daß man unschuldig ist und gibt dem Bösen kein Gehör. Dann denkt man, es muß auch für was gut sein, sonst hätte es der liebe Gott nicht zugelassen und dann gings auch fort bis heute.

Auf Rosen war ich noch nie gebettet, etwas kam immer wieder und was das war verstand ich nicht, aber während dem schreiben versteh ich es immer besser und ich dankte Gott, daß ich es werth bin seinem Willen nachzukommen. Glaubt aber ja nicht, daß es leicht ist zu schreiben, Tage und Monate lang zu sitzen und zu schreiben. Geht es nimmer, so weiß ich, daß etwas nicht recht war. Da ich sehr sparen muß auf daß es reicht, denn nicht umsonst habe ich da oder dort schon angefragt um Hülfe aber immer vergebens, doch kann ich nie sagen, daß ich den Mut sinken ließ, ich dachte, nur Gott, der Herr, sieht es, es war eine Prüfung für die Leute und arbeitete weiter.

Wie ich schon schrieb, ich muß sehr eintheilen, daß mein Geist nicht genug Nahrung hat vom Leib und dann geht das Schreiben nicht oder die Unsichtbaren haben mich aufgehalten oder halten mich, und dann muß man gegen diese kämpfen. Wir müssen immer unsere freien Willen benützen, dann geht es wieder, wenn man noch einen guten Willen hat und das seinige dazu thut dann geht es wieder in Gott und mit Gott und für Gott.

Wollen wir weiter fragen, warum es keinen Menschen mehr gibt, welcher Gottes Willen niedergeschrieben hätte, und die Schreiberin thut es mit Freuden und denkt dem lieben Gott nach, daß sie es werth ist Gottes Willen zu schreiben in dem Alter, sie könnte sagen, ich thue es nicht, ich muß bessere Nahrung haben oder ich bin zu alt. Die Schreiberin kann Euch antworten: Vor allem muß man die Liebe zu den Menschen haben. Wie ich Euch schon sagte, mußte ich sehr viel durchmachen durch

meinen Nächsten, nun hätten alle diese Menschen, welche dem Feind sein Werkzeug waren, denn der Mensch wird geleitet vom Guten oder Bösen, wir haben aber freien Willen von wem wir uns leiten lassen wollen, ist unser Wille stärker zum Bößen dann sinkt der Mensch immer mehr, ja, er macht sich zuletzt gar kein Gewissen mehr und der Böße hat die Macht über seinen Geist und der Böße kann mit ihn thun was er will. Der Mensch hat noch oft dabei ein gutes Leben, aber will dann der Mensch umkehren und in sich gehen dann macht ihm der Böße Angst, Du hast das und jenes gethan, wenn du nicht meinen Willen thust dann laß ich es aufkommen und du wirst gestraft. Der Böse weiß es und er kann den Bößen oder die zu seinem Werkzeug haben, das heißt, bößen Menschen, den der Böse ist der, welcher den Menschen leitet, und der Mensch macht sich gar kein Gewissen mehr freut sich sogar wenn er kann dem Nächsten Schaden thun, und sollte es dem Nächsten noch so weh thun. Doch der Nächste ist gut, trägt dem Bößen oder dem Menschen nichts nach, thut ihm nichts zu leid, sondern, wenn der Mensch in Noth ist, hilft der Gute ihm noch auf, wenn er sich auch fern von ihm hält. Und nun hat der Gute seinen guten freien Willen gezeigt und hat dem Bößen Gutes gethan und hat sich so vom Guten leiten lassen.

Welchem meint ihr, daß es leichter ist? Ich denke denjenigen, der Gutes gethan hat. Dieser fühlt leichter trotz all dem Unrecht das er getragen hat, vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet. Wenn es, wie man sagt, gerade fort geht, wenn ein Unrecht vorüber ist und mit Gottes Hülfe wir es auch mit Geduld tragen, wir unsrem Nächsten, der uns Böses that, noch Gutes thun können, dann können wir mit Freuden Gott im Innern danken und wohl uns wenn wir es thun, denn das Danken ist noch schwerer in unsern Herzen denn das Bitten. Zum Bitten kommen wir bald wenn wir Unglück oder Trübsal haben, aber wenn es wieder besser geht, da geht schon leichter das Danken, und wir brauchen auch nicht so viel Willenskraft denn wir fühlen besser. Daß wir aber Danken für das Unrecht dem lieben Gott, daß Er es zugelassen, denn geschickt hat es und Gott, der Herr, nicht, Er schickt uns nichts Böses, sondern Zulassung ist es, daß wir sehen wie weit wir ihm geistig zurück oder voran sind. Nun wie ich schon sagte, ist das Danken schwerer denn das Bitten so sollen wir uns freuen, daß wir es im Geistigen zum Dank gebracht haben, dann sind wir schon weit im Geistigen, aber müssen immer auf der Hut sein und wachen daß uns der Feind nicht fällen kann.

Machen wir weiter im Guten und der gute Geist hat gute Arbeit in uns, denn wir sind nicht stille oder stehen stille, wir wachen, und der heilige Geist stärkt uns immer mehr und gibt uns Kraft zum Tragen und die Arbeit für das tägliche Brod geht ruhig weiter, und so geht es immer besser. Sollte der böse Mensch doch wiederkommen und uns Böses anthun, so sind wir im Leiden geübt und tragen es mit Gott leichter als der, welcher an unserem Unglück schuldig ist, denn der böse Mensch kann dann keine Freude mehr an uns haben wenn er sieht, daß wir es in Geduld tragen. Zuletzt geben wir nichts mehr darum, denken,

es muß gut für uns sein. So ist es schon oft vorgekommen, daß der Nächste schneller zu der Besinnung gekommen ist dem Bösen zu trotzen statt zu folgen und seinen Willen zu thun, denn wir haben ihm nicht die Freude bereitet daß er schadenfroh sein konnte, wir haben es doch in Geduld getragen und haben Liebe gesät.

So konnte die Schreiberin anfangen die Bücher zu schreiben, den Menschen zu helfen, wenn die Menschen aufkommen und gut werden und dem Willen Gottes nachkommen wollen und thun was in den Büchern steht. Dann thut kein Nächster dem andern mehr Leids und denkt euch wie schön es werden wird auf Erden wenn wir den Gestorbenen vor uns, welche uns zum Bösen geben den Anlaß, wir aber durch die Bücher zu der Wahrheit und zu dem Verstand gekommen sind und sagen: Weicht ihr Bösen alle von uns und werdet auch ihr gut und benützt die Gnadenzeit, die Tausend Jahre, noch zum Guten, daß wir alle, welche vor uns gelebt haben und im Geisterreich sind, wie auch die Menschen, welche dann noch auf der Erde sind, dem lieben Gott danken, daß er uns in seinen Büchern seinen Willen hat lehren und wissen lassen und diese reine Saat oder Same, was wir von unserer Schreiberin hören, durch Gottes Kraft und Macht in uns aufgehe und unsere Herzen erheben zum Dank gegen Gott oder zu Gott, dem Vater, Sohn und heiliger Geist.

Ich die Schreiberin, frage meine Leser und gebt euch selbst die Antwort in euren Herzen? Habt ihr den heiligen Geist gehört, gefühlt? Was habt ihr für Samen gesäet für euer geistiges Leben? Ein jedes, welches Samen sät sieht auch auf eine Ernte, denn wir arbeiten doch und wollen was hören oder haben von unserer Arbeit und erwarten was Gutes, denn wir würden doch nicht arbeiten um schlechten, sondern wir wünschen einen guten Lohn zu haben. Dieser Lohn wird uns gegeben von oder durch den heiligen Geist. Wenn wir guten Samen gesäet haben so erleuchtet der heilige Geist unsere Herzen und wir haben Freude oder fühlen Freude in uns. Durch das Fühlen kommt es zum Hören, von dem Hören zum Bewußtsein und zur That; das ist die erste Frucht.

Die erste Frucht schätzen wir, denn wir sehen in unserer Frucht unsere Arbeit, und freuen uns auch auf das Genießen. Wenn wir dann den heiligen Geist in uns weiter arbeiten lassen, und was der heilige Geist arbeitet in uns uns Freude macht, so genießen wir von der geistigen Frucht und die geistige Frucht gibt uns Nahrung zum ewigen Leben. Das ist das ewige Leben, daß wir Dich und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

Was ist oder wie erklären wir das Erkennen von Jesus Christus? Nicht wahr, wir glauben doch an einen Gott. Ich sage, wir glauben doch an einen Gott, denn leider gibt es noch viele Menschen, die an keinen Gott glauben, mehr unter den Christen als unter den Heiden, denn glaubt uns, welche der Schreiberin diktiren dürfen an Gottes statt, daß wir mehr Freude haben in und von der Heidenwelt denn von vielen Christen, welche dem Namen nach sich Christen nennen, aber ihr

Herz ist so kalt wie Eis und in ihren Herzen ist es so schwarz und finster wie die Nacht.

Wieder will ich Niemand fragen, aber die Schreiberin bittet euch, fraget euch selbst. Wie sieht es aus in meinem Herzen? Ich sage euch, betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag oder die Zukunft unseres Herrn Jesus Christus.

Was heißt das, versiegelt zu sein oder wie haben wir das zu nehmen oder auszulegen? Das versiegelt sein heißt, erstens Gottes Wort mit Freuden annehmen, nicht nur annehmen, sondern in unseren Herzen auch bewahren.

Das Angenommene, was heißt oder wie sollen wir das verstehen? Nicht wahr, wenn wir ein seltenes Geschenk bekommen von irgend Jemand, so achten wir es und halten es für einen großen Werth, nicht nur vor den Menschen sondern, was die Hauptsache ist, in unseren Herzen und in unseren Gedanken. Wir erlauben es auch nicht etwas Unwahres oder sogar mit Verachtung darüber sprechen zu lassen, wir würden uns sogleich darüber empören oder demjenigen unsere Meinung sagen. Nun geht und fragt euch selbst?

Was geben wir für Antwort wenn wir hören von dem Nächsten, wie er lästert und unwahre oder sogar frevelhafte Worte ausspricht über die heilige Dreieinigkeit. Statt den Leuten die Meinung zu sagen oder zu erklären, schämen sich die meisten, oder doch sehr viele Leute, was sie aber nicht thun über ein irdisches Geschenk, sondern achten es sehr hoch. Wie viel höher aber sollen wir geistiges Gut achten oder schätzen und es in unsere Herzen verschließen und versiegeln, daß wir geistiges Gut nicht haben nur für dieses Leben wie die irdischen Geschenke, denn die verlieren wir mit dem Leben, die geistigen Schätze oder Früchte, wenn wir es versiegelt haben in unserem Herzen, was wir gesät und vom heiligen Geist uns haben schenken lassen und in unserem Herzen bewahrt als einen Schatz, der höher und größer ist als ein Erdengeschenk, denn wir nehmen, was wir versiegelt haben oder haben lassen, auf die ewigen Hütten. Das ist das nächste Leben und Niemand kann uns das mehr nehmen im nächsten Leben, denn es sind unvergängliche Schätze, da nicht oder welche nicht Motten und Rost fressen und die Diebe darnach graben und stehlen.

Warum graben oder streben denn die meisten Menschen nach Irdischem und geben sich so wenig Mühe um das Himmlische? Die meisten werden zur Antwort geben, weil wir es nicht sehen. Denen gebe ich Antwort oder stelle die Frage? Habt ihr keine Augen zu sehen die nächste Welt hier schon auf der Erde? Könnt ihr in der Natur Gottes Werke und somit das nächste Leben nicht erkennen? Und wenn ihr es nicht erkennet, warum suchet und forschet ihr nicht um zu erkennen Gottes Güte und Weisheit? Warum seid ihr so träge in der Arbeit nach Gott und zu fragen, wer regiert das Weltall und was damit verstanden und gesagt wird? Warum ziehet ihr oder trachtet ihr nach Irdischem und forschet oder wollet nicht wissen woher sie kommen, wo es doch so nöthig ist es zu wissen, daß ihr auch den Geber achten kennen lernt. Wenn ihr den Geber achtet, dann dankt ihr ihm auch. Mit was

denn, fragt ihr, können wir danken? Die Antwort: Darin, daß ihr die Natur Gottes anerkennet. Nicht oft genug kann man es den Menschen einprägen, lernet zuerst die Natur Gottes erkennen und dann lernt ihr, wie ihr den Nächsten zu lieben habt und wer euer Nächster ist, denn seit ihr darauf aus seid Gottes freie, schöne Natur nicht um und für das Geld zu erforschen sondern aus Wissen und Begierde zu euch selbst.

Würdet ihr das Edle in euch fühlen, dann würdet ihr auch den Werth der dreieinigen Gottheit erkennen. Ihr werdet sagen, wir glauben doch an einen Gott. Das ist gleich gesagt. Aber warum forschet ihr denn nicht was das meint. Erstens ist die Natur Gottes unergründbar und dann ist es dem sterblichen Menschen angeboren, was nützlich ist für seinen Geist nicht zu erforschen oder träge zu sein. Die Naturforscher oder Gelehrte wie man sagt oder sie sich heißen lassen sagen hier, forschen wir nicht in der Natur? O ja, sagen wir, aber nur für euer Geld, nicht aus Liebe zu Gott und den Menschen aufzuhelfen ihre Nahrung leichter zu verdienen, sondern ihr studiret und forschet, um die Armen auszunützen, denn Gott, der Herr diktirt jetzt selbst und sieht auch alles zu was euer Forschen nützt. Ich, Gott, der Herr, sage, um die Armen zu unterdrücken und unter euer Joch zu bringen, weil ihr nur Wucher treibt und aus Geldgier und Habsucht und Eigennutz eure Mitmenschen unbarmherzig überlistet und übervortheilt, denn würdet ihr die Natur Gottes ergründen zum Nutzen derer, welche das Geld sauer verdienen, oder wie ihr es heißt, Gehalt, dann würde es euch zum Segen gereichen und Gott, der Herr, hätte eine Freude an euch und würde euch Weisheit schenken dazu, wenn ihr wüßtet wie viel oder von wem ihr geleitet würdet.

Die Schreiberin will es nicht schreiben, die Gelehrten sind ja gelernt und können oder sollten es selbst wissen. Sollte aber ein solcher Gelehrter mich fragen, so werde ich mit Gott und durch Gott und für Gott freundlich Antwort geben. Bis dahin aber sagt die Schreiberin, daß ihr Gelehrte, nicht alle, doch die meisten, es nicht gut mit euch selbst meint, denn erstens habt ihr ja euern Gehalt oder Lohn auf dieser Welt empfangen und für die nächste Welt oder Leben sorgt ihr nicht. Euer Ehrgeiz ist auf dieses Leben gerichtet und wie Gott, der Herr, schon schreiben ließ, beutet ihr die Armen nur aus, um für euch selbst zu sorgen und ihr auch nicht genug bekommen könnt. Es ist kein Segen darin, statt satt zu werden habt ihr mehr Hunger und werdet nie satt, weil Gott, der Herr, euch nicht sättigt, denn ihr verlaßt euch ja auf euch selbst. Wißt ihr nicht wie es heißt: Was hülfe es den Menschen so ihr die ganze Welt gewinnen würdet und würdet nichts für eure Seele haben. Könnt ihr eure Seele erlösen oder retten im nächsten Leben mit eurem Geld oder eurer Weisheit? Fragt euch selbst und antwortet euch selbst, ihr seid ja Gelehrte. Ich sage und wünsche euch, errettet eure Seelen so lange es Zeit ist und thut und trachtet den Willen Gottes zu erfüllen, damit auch ihr erkennet wer die Gaben der Weisheit und Gelehrsamkeit und Tugendhaftigkeit gibt und geben kann.

Das walte Gott, der Vater, Gott, der Sohn und Gott, der heilige Geist. Amen.

Der neue Abschnitt von dem wir schreiben wollen heißt: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.

Was ist darin enthalten oder wie verstehen wir es?

Wir haben vorhin gesagt, die Naturforscher, nicht alle, so doch die meisten, lieben sich selbst. Sind es nur die Gelehrten oder bald alle Menschen? Viele, sagt Gott, der Herr, sind nicht mehr auf der Welt, welche den lieben Gott und ihren Nächsten lieben mehr denn sich selbst. Das ist nicht recht. Wir sprechen von Nahrungssorgen zuerst. Es ist wahr und ist sogar geboten für die Nahrung zu sorgen, ein jeder für sich selbst, das heißt, von der Zeit an da er fähig oder alt genug oder die Gabe von Gott hat für sich zu sorgen. Das heißt, wir sollen uns nicht auf den Nächsten verlassen und faul und träge die Zeit und Gaben verschwenden, die uns Gott, der Vater, gegeben hat, sonst könnte ein jeder sagen: Wenn du den lieben Gott lieben willst so liebe auch mich wie dich selbst und gib und theile mit wir was du hast.

Wie sollte die Welt bestehen oder die Menschen ernährt werden? Gott, der Herr, will haben daß wir arbeiten sollen, er selbst will Arbeiter haben in seinem Weinberg. Diejenigen Arbeiter aber, welche Gott, der Herr, miethet in seinen Weinberg sind nicht die leiblichen Arbeiter sondern die geistigen Arbeiter. Unter den leiblichen Arbeitern wird verstanden welche für das tägliche Brod arbeiten oder arbeiten müssen. Was ist unter dem Muß verstanden? Die, welche nicht von dem lieben Gott mit leiblichen Gütern gesegnet worden sind, oder auch wenn wir welche hätten, unnütz verschwendet haben, diejenigen müssen auch wieder arbeiten für das tägliche Brod, auch diejenigen, welche von Gott gesegnet sind mit leiblichen Gütern arbeiten bald alle Tage, aber es ist mehr ein freier Wille denn ein Muß. Der Arme, welche keine Güter hat und doch leben will, muß, muß arbeiten.

Wie nehmen oder wie verstehen wir das?

Da Gott, der Herr, Reiche und Arme braucht in der Welt und wir auch, wir die Menschen, verschiedene Bedürfnisse haben und brauchen, so braucht Gott, der Herr, auch verschiedene Arbeiter, Reiche und Arme, denn nicht alle können einerlei Arbeit oder dieselbe thun. Der eine kann und hat leichtere, der andere wieder harte Arbeit zu thun, kein Mensch aber kann aufzählen wie vielerlei Arbeiten auch der Mensch braucht zu seiner Nahrung, und es gibt und muß verschiedene Menschen geben. Und so mit den leiblichen Gütern auf Erden keines hat was das andre, ein jeder oder jedes ist besonders oder getheilt und keines kann von seines Nächsten Gut sagen, das ist mein, das gehört mir so gut wie dir.

Das ist nicht recht und Gott, der Herr, billigt es nie und hat es noch nie für gut gehalten. Im Leben oder auf der Erde gibt es Reiche und Arme, nur haben die Menschen Verantwortung zu geben im nächsten Leben. Ein jeder Mensch kann glücklich leben und zufrieden sein wenn er die Gabe benützt, die ihm Gott, der Herr, gibt. Gott, der Herr, hat

es einem jeden in's Herz gelegt glücklich sein zu können in dieser Welt, des Menschen schuld ist es wenn er nicht glücklich ist. Warum gönnt der eine sich selbst bald nichts, das ist der Geiz; der andre lebt zu gut, dann kommt und ist Wollust; der andre traut dem Nächsten und gönnt ihm nichts, das ist Mißgunst; der andre ist zu träge, und das ist Faulheit. Wir könnten noch Vieles aufzählen, aber wie wenige denken in ihrer Arbeit an andere, daß sie edel und rein ihre Arbeit verrichten und die Gabe, die ihnen Gott, der Herr, geliehen, auch für Gottes Ehre und zu des Nächsten Nutzen gebrauchen. So Gott den Nächsten geliebt wie sich selbst, denn er hat Gottes Gabe gewissenhaft verwerthet, seinem Nächsten gewissenhaft die Arbeit gethan und so Gott und den Nächsten geliebt wie sich selbst. So wird nicht nur der Arbeitgeber Freude haben, sondern auch der Arbeiter, denn Gott, der Herr, wird auch den Arbeiter segnen dafür und wird dem Arbeiter weiter geben im nächsten Leben, daß er was hat was sein Geist braucht für's ewige Leben.

Kann mir Jemand sagen was unter dem ewigen Leben verstanden oder gesagt wird?

Erstens, das ist das ewige Leben, daß sie Dich und den Du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Was heißt erkennen? Wir sollen Gott, den Herrn, in allen Nöthen und Lagen um Hilfe anrufen, oder bitten und flehen, doch nur aus reinem Herzen, das heißt, wir sollen kein wenn und aber in unserem Herzen aufkommen lassen. Wenn wir das thun, so erkennen wir Gott, den Herrn, in unseren Herzen nicht, das heißt, wir trauen Gott nicht, und so können wir mit Recht auch keine Erhörung bekommen wie wir wünschen. Wenn wir dem lieben Gott trauen, aber keine Hilfe bekommen oder nicht erhört werden nach unserem Wunsch und Willen, so haben wir nur zu denken, daß Gott, der Herr, weiter sieht denn wir kurzsichtige Menschen und meint es mit uns besser als wir thun mit uns selbst. Wir sehen in diesem Fall nur jetzt was wir wünschen und meinen und glaube auch es wäre gut, sonst würden wir nicht bitten, aber Gott, der in das Verborgene sieht, siehet daß es nur Schaden für uns wäre, und so entzieht er oder bleiben wir unerhört, das heißt nach unserer Meinung und Stimmung.

Wenn wir aber Gott, den Herrn, erkennen würden, dann würden wir nicht sogleich verzagen, sondern ruhig werden in unserem Herzen und würde statt Kummer und Sorgen Friede in unsern Herzen einkehren und wir würden schon nicht mehr mit solch schwerem Herzen vor uns und in die Zukunft blicken, und würden oder werden wir sogar noch danken, daß uns Gott, der Herr, unsre Bitte im Gebet nicht erhört hat. Dann sehen wir auch die Ursache warum unsere Bitte nicht erhört wurde und wir werden lernen und üben uns in Geduld und kommen höher in dem Erkennen zu Gott und werden nicht mehr so schnell ungeduldig, sondern warten und vertrauen auf den lieben Gott. Er meint es gut mit uns, wenn wir es auch nicht verstehen sollten. Die Geduld bringt Früchte, wir kommen empor zum Dank und Preis und freuen uns daß es der liebe Gott besser mit uns gemeint hat wie wir selbst mit uns.

Dann kommt, das heißt, wenn es in dieser Zeit gut für uns ist, die Erhörung unseres Gebets von selbst, das heißt nicht von selbst, sondern ehe wir daran denken. Gott sieht in unsere Herzen und erfreut uns dafür, und so kommen wir immer höher und kommen über für den Nächsten zu bitten wenn er sollte in Noth kommen oder sein, auch wenn unser Nächster uns nicht viel angeht oder in gar keiner Beziehung, das heißt nicht Blutsfreunde oder sonst näher einander kennen. Wenn wir nur davon hören daß jemand in's Unglück gekommen oder über den Nächsten gekommen ist, dann ist es gut für uns wenn wir den lieben Gott bitten und bitten können: Sei so gut, lieber Gott und Vater, hilf unserem Nächsten aus seinem Elend und Kummer im Leiblichen und schenke ihm Kraft und Macht daß er oder der Nächste mit Deiner Hilfe, welche Du ihm schenkst oder gibst im Leiblichen, sein Geist emporkomme und wachse zum ewigen Leben und somit nicht nur mein Nächster sondern auch ich eine Freude und Wonne haben im ewigen Leben.

Das ist es was wir, ein jeder, für seinen Nächsten arbeiten und thun sollen in unserem Innern oder Herzen. Und so thun wir oder fangen an in oder mit der neuen Bibel das Tausend Jahr Reich, daß es nicht nur für uns sondern für alle, welche noch in der Ferne stehen zum Segen werden möge nicht nur in diesem Leben, denn dieses Leben ist nur eine Schule für das nächste Leben.

Wohl uns allen wenn wir das, was wir in der Schule gelernt haben, auch hier in diesem Leben unsre Prüfung bestehen und bestehen mögen, zu unserer aller Wohl und Heil, sowohl in diesem wie auch in dem nächsten Leben verwerthen! Gott, der Herr, möge uns allen Kraft und Macht schenken zu ringen, zu kämpfen und daß wir darnach, nach dem Ringen und Kämpfen, die Krone erlangen, oder wie wir wollen sagen, den Lohn empfangen in unserer Prüfung nach der Schule, die oder welche wir, oder wie wir uns bemüht haben in der leiblichen Schule zu lernen und auch darnach zu thun in unserem Leben, daß wir sollen allen ein gutes Beispiel geben, nicht nur mit Worten sondern auch mit Thaten, aus einem reinen, edlen, freien Herzen.

So können wir im Geist, denn unser Geist erntet nicht in diesem Leben, sondern der Leib hat in diesem Leben die Ernte von der Schule, die er war oder durchgegangen ist in den Graden oder Klassen oder Höhen, wie er, der Mensch, auf dieser Erde oder bei Leibesleben gelernt, gethan oder sich aufgeschwungen zur Prüfung oder geistigen Höhe. Nicht in diesem Leben erkennen wir in dem rechten Sinn und Wort den Sinn von dem was wir in diesem Leben oder in der irdischen Zeit durchgemacht, in unserem Leben oft so harte und bittere Erfahrungen und Täuschungen und Trübsale, welche wir haben oder durchzumachen, auch ohne unsere Verschuldung.

Meine lieben Leser, wenn ich euch so nennen kann, alle, welche die neue Bibel lesen. Die Schreiberin dieser Bücher fragt euch und sagt es euch auch, daß selbst die Schreiberin nicht verschont blieb, denn hätte ich den bittern Kelch, das heißt den Kelch des Lebens, nicht durchmachen müssen, dann könnte ich auch nicht von dem Kampf schreiben, den das irdische Leben mit sich bringt und mir, der Schreiberin, auch gebracht

hat. Aber zum Dank gegen Gott oder zu Gott Vater, des Sohnes und des heiligen Geistes kann ich sagen, daß ich so weit gekommen bin mit all den Trübsalen, welche ich unschuldig in meinem Leben durchgemacht habe, auch durchgekämpft und durchgerungen mit Christi Blut und Gerechtigkeit.

Meine lieben Leser, ich habe es von mir selbst und doch nicht, werdet ihr fragen. Wenn ihr nicht zum Fragen kommt, ich wünsche aber daß welche zum Fragen kommen in euren Herzen. Die Schreiberin wünscht aber das von allen, welche diese Bücher lesen, welche ich geschrieben und mir diktirt wurden von Gott, dem Herrn oder von seinen treuen Dienern und lieben Spirets, das sind diejenigen, welche durchgerungen und durchgekämpft haben in diesem Leben mit dem Blute des Lammes und haben ihre Kleider rein und helle gewaschen in und mit dem Blut und Gerechtigkeit, das unser Schmuck und Ehrenkleid ist in Gott und mit Gott und für Gott. Wer wünscht diesen Schmuck zu haben, lieber Leser, welchen euch Gott, der Herr, verheißt im ersten Buch, welches ich geschrieben habe unter Gottes Beistand, der Mutter trautes Heim, und daß die neue Bibel euch werden soll durch Gottes Kraft und Macht und Beistand und euch oder uns allen, welche schon gelebt und auf der Erde waren im Fleisch, jetzt aber im Geist sind, werden soll oder werden möchte. Die Schreiberin sagt nur es soll, denn sie wünscht aus dem innersten, reinsten Grund ihres Herzens, daß die Bücher, welche ich geschrieben habe in einem Alter zwischen 65. und 67. Jahren mir haben ein Heim gegeben in diesem Leben, und wenn ich es jetzt auch noch nicht so gut verstehe während ich diese Zeilen schreibe, den 20. November 1912, so glaub ich und verlasse mich fest auf Jesus Christ, welcher für alle Menschen geboren, gestorben und auch auferstanden ist. Wenn sich, so sagt jetzt Gott, der Herr, welcher jetzt diktirt alle meine Geschöpfe so arbeiten und freuen würden über ihre Arbeit, wie die Schreiberin, wenn sie auch keinen Lohn, sondern nur Müh' und Arbeit sieht und ihr noch diese Mühe und Arbeit, welche sie hart und sauer errungen hat in Gott und mit Gott und für Gott noch angesehen wird für Arbeit, was keine Werth hat für dieses oder noch weniger für das geistige Leben, denn in diesen Leben nimmt es nur ihr erspartes Geld weg, was die Schreiberin erspart hat für ihr Alter wenn die irdischen Kräfte nachlassen, das heißt, wenn die Kräfte, welche der Leib bieten, leisten, und nachkommen kann, schlaff und ausgearbeit von des Tages Last und Sorgen, versiegen.

Die leiblichen Quellen versiegen alle einmal und geben und müssen geben den geistigen Platz, ob sie wollen oder nicht, denn der Leib ist besiegbar nicht aber der Geist, das heißt, schon nicht auf dieser Erde, denn dieser oder diesen Geist konnte noch Niemand besiegen oder überwinden auf der Erde, denn Gott, der Herr, mußte zu seinen Werkzeug einen Geist haben in Menschengestalt, welcher von den Menschen unbesiegbar war. Wie konnte ein Mensch mit einem schwachen Geist oder welcher seinen Geist schon lange mit dem Erdenleben oder Erdensorgen aufgebraucht hat allen Menschen Nahrung und Speise geben, das heißt, in dem Schreiben der Bücher in Gedicht oder und in der Mutter trautes Heim. Wenn meine erste Innerin ihre geistige Kraft aufgebraucht hätte bisher in ihrem Leben, so könnte, ich, Gott, der Herr, sie nicht mehr

brauchen zu meiner Arbeit. Was aus den Menschen geworden wäre will und kann Gott, der Herr, nicht sagen weil es nicht gut und nicht nothwendig für die Menschen ist, denn die Schreiberin dieser Bücher hat ein edles Herz und einen starken, Heldengeist bewahrt, welcher sich von keinen Menschen besiegen ließ. Trotz allen Trübsalswellen, Stürmen und Kämpfen, stand sie fest wie eine Mauer gegen die Feinde, und Gott, der Herr, sieht es auch daß diese Mauer nicht von ihren Feinden besiegt wird und besiegt werden kann, sondern wünscht und möchte haben, daß alle Menschen, Freunde und Feinde, siegen würden und Siger möchten sein und bleiben über den Tod zum Leben da der Leibliche Tod keine Kraft und Macht mehr hat, sondern es heißt: Tod, wo ist dein Stachel, Hölle wo ist dein Sieg. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben und erworben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Dieser Sieg bringt uns oder führt uns über die Brücke von diesem zum nächsten ewigen Leben. Die Schreiberin fragt: Wollen meine Leser oder Leserinnen wenn sie nicht angefangen haben mit dem Kampf oder in dem Kampf den oder welchen wir alle durchkämpfen und durchmachen oder durchkosten müssen auf dieser Welt, der eine viel der andere weniger, je nach der Gabe die er empfangen hat, kämpfen? Wir alle haben zu kämpfen und zu ringen in diesem Leben, wie auch wir alle zu arbeiten haben in diesem Leben, der eine viel, der andere weniger, aber alle müssen arbeiten nur ist es oder sind es verschiedene Arbeiten je nach den Gaben oder nach dem Maaß, welches Gott, der Herr, für oder von uns fordert. Nehmen wir Christi Blut und Gerechtigkeit an in diesem Leben, so ist es eine leichte Arbeit für uns in dem geistigen Leben. Nur eine menschliche Gestalt hat Gott, der Herr, angenommen, um uns zu erlösen und frei zu machen von unsern Sünden. Das ist es wenn wir uns frei machen wollen? Diejenige haben dann nur geringe oder keine Arbeit wie auch im Erdenleben es vorkommt, aber ich bitte euch, und sage euch, denn nicht die Arbeit, die ihr zu thun habt im Erdenleben, macht euch wenig Sorge im Geistesleben, sondern wie ihr sie thut, ob mit guten oder bösen Willen, und nicht wie viel oder was ihr schafft, denn es ist Gottes Gesetz. Es muß Reiche und Arme geben.

Darum ihr Menschen, warum widerstrebt oder wollt widerstreben Gottes Gesetz? Oder meint ihr, der Reichthum macht glücklich und die Armuth unglücklich. Ich sage nocheinmal, oder schreibe, nicht was wir arbeiten, sondern wie wir arbeiten auf der Erde, oder wie wirs nehmen, macht uns die Last leicht oder schwer. Würden wir alle in Gott und mit Gott und für Gott arbeiten, so oder dann würde die Last oder die Arbeit die das Leben mit sich bringt für die Menschen keine Last, sondern eine Wonne sein. Wenn einer des andern Last tragen würde, das heißt, für Gott und mit Gott arbeiten, denn wir wissen oder sollten es wissen, daß wir alle Gottes Arbeiter sind, und wir möchten doch gute Arbeiter sein auch in Erdenleben, denn das Erdenleben und das Geistesleben gehet Hand in Hand, wohl dem, sage ich wieder, welcher das Erdenleben ausnützt für das Geistesleben, und dem Geiste die Nahrung gibt von dem Erdenleben und wohl dem, welcher hier reichlich sorgt und schaft für den Geist, denn im nächsten

Geistesleben gibt es Reiche und Arme wie hier auf der Erde nur kann es nicht geerbt, oder gar dem Nächsten das Seine genommen auf grobe oder feine Art.

Ich selbst denke, die Menschen wissen es am besten in was oder auf wie vielerlei Arten dem Menschen das Seine kann genommen werden, nicht so im nächsten Reich, da herscht Recht und Gerechtigkeit und so müssen die Reichen auch arbeiten ob sie wollen oder nicht, es ist alles Gesetz Gottes. Ich wünsche daß die, welche hier auf der Welt Güter haben, arbeiten gut hier für ihren Geist, denn im nächsten Leben können sie bitter arm sein, und müssen sich dann erst Schätze sammeln und deßhalb ist es gut für alle für das nächste Leben zu sorgen. So ist es Gottes weises Gesetz auf Erden wie im Himmel. Wohl uns allen wenn wir das irdische Gesetz erfüllen, daß wir nicht unter dem Richter zu leiden haben, denn auch hier straft nur das Gesetz und die Menschen ziehen sich die Strafe selbst zu, denn würden sie Gutes thun so würden sie nicht unter das Gesetz fallen. Wahr ist es, daß es hier unvollkommen ist. Die Unschuldigen sollen sich freuen auf Recht und Gerechtigkeit im nächsten Leben und alle wünschen doch einen gnädigen Richter zu haben. Wir brauchen alle, ohne Ausnahme, einen gnädigen und gerechten Richter. Nicht alle werden sich freuen auf einen gerechten Richter wohl aber alle auf einen gnädigen, wenn auch viele nicht nach Gnade streben. Wohl allen, welche um Gnade und für die Gnade in diesem Leben gearbeitet und gesucht und auch gefunden hier in Zeit und diese oder diejenigen können sich freuen auf einen gnädigen Richter und Vater, denn Gott, der Herr, ist auch unser Vater und ist für uns alle gleich gut; nur hängt es wieder von uns Selbst ab, weil auch unser Vater uns unsern freien Willen läßt und seine Kinder alle gleich gern hat und mit derselben Liebe behandelt uns, nur kommt es wieder auf uns selbst an ob wir bei Zeit darnach trachten Gottes Liebe zu erringen in allen Dingen und was vor Gott dem Vater gut ist. Vor uns sind wir bald gut, und Gott unser Vater siehet tiefer denn wir und ist auch nicht schwach, sondern liebevoll wenn wir stark sind.

So laßt uns fest und treu zusammen halten und standhaft bleiben in Noth und Tod, in Kreuz und Leid, und nie furchtsam und verzagt sein wenn sich unser eigenes Ich zeigt und muthlos und schwach werden will, dann ehe wir schwach werden, wollen wir muthig in den Kampf, treu und fest zusammen halten und stehen. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen, er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat getroffen. Doch auf, laßt uns stark sein im Kampf für uns selbst und für unser nächstes Leben, laßt uns eins das andre ermahnen, wir wollen dem lieben Gott Freude machen und Hand in Hand, Reich und Arm, vereint arbeiten, daß wir einen gnädigen Gott und Vater haben, uns aber auch freuen auf Recht und Gerechtigkeit und Arme und Reiche miteinander kommen und sagen: Wir sind im oder am Geiste arm aber an Gnade reich denn wir haben uns leiten und führen lassen vom heilgen Geist zu Gott, dem Sohn, and wir waren und sind vor Gott, dem Sohn, geistig arm so hat uns Jesus Christus

aus lauter Gnade und Barmherzigkeit vor Gott dem Vater unsrem Richter reich gemacht, durch Christi Blut und Gerechtigkeit.

Wenn wir so vereint und Hand in Hand, Reich wie Arm, und Arm wie Reich und fest und treu zusammen halten, und im Geist nicht immer denken wir sind mehr wie die andern, so denket ihr Reichen, daß Gott unser Herz ansieht und nicht unser Geld, Ehr und Pracht, das alles ist nur wichtig und lauter Eitelkeit, vergänglich schwach und flüchtig und schwindet mit der Zeit. Wenn ihr so euren Reichthum habt auf der Welt und seid am Geiste arm, das heißt, wenn ihr euch mit etwas weniger Schmuck und geringer Auslage begnügen würdet und ihr Reichen zusammen stehen würdet aus freien, edlen, reinem Herzen und so den Armen unter einander zuerst helfen und aufhelfen, daß nicht so viel Schwindel mehr und Ungerechtig sein wird, denn hat den Gott seine Hand von seinen Geschöpfen so zurückgezogen, daß in ein paar Jahren das Fleisch und überhaupt alle Nahrungsmittel so in die Höhe gestiegen sind? Ihr Reichen nehmt es zu Herzen und denket Gott, unser Herr, ist ein langer Borger, aber ein gewisser Zähler. Denkt nicht ihr Reichen, wir haben Geld genug, wir können uns es erlauben und bezahlen, hilft das oder dem Gesetz auf? Die Schreiberin dieser Bücher ist eine arme Frau aber nicht so einfältig oder dumm für was die Reichen oft die Armen nehmen, sie haben nur oft nicht die Mittel dazu, und somit meinen die Reichen, oder sieht es so aus, wunder wie klug ihr seid gegen den Armen. Macht es nicht so, sondern lasset die Armen auch leben und danket dem lieben Gott für die Gabe, die ihr habt von Gott. Denkt ihr Reichen, wenn es keine armen Leute geben würde, welche für euch arbeiten, und ihr müßtet wenn ihr auch all das Geld habt, euch eure Kleider machen. Es ist ja nicht daran zu denken wie vielerlei Bedarf der Mensch braucht, ich sage und frage euch auch nicht, würdet ihr euch reich fühlen, oder solltet ihr Gott, dem Herrn, nicht allein danken für das was ihr habt, sondern auch dafür, daß ihr Leute haben könnt welche euch eure Arbeit thun?

Aber wenn Reich wie Arm dem Grabe oder dem Ende nahe, sind beide gleich und Gott, der Herr, sieht in beider Herzen. Wohl dann den Reichen wenn sie mit ihrem Reichthum Gott gedienet haben im Stillen und haben etwas von ihrem Schmuck oder Geld weggegeben im Stillen. Ich sage, die Reichen können sehr viel Gutes thun im Stillen wenn sie wollen und wenn sie, die Reichen, etwas von dem vergänglichem weggeben im Stillen, aus reinem edlem Herzensgefühl, so habt ihr eine unvergängliche edle Perle in eurem Herzen aufgenommen, welche Perle für euch mehr werth ist denn euer ganzer Reichthum denn diese unvergängliche Perle nimmt euch auf in die ewigen Hütten. Hier seid ihr nicht ärmer, sondern reicher geworden, denn ihr habt die edle, reine, zarte Fühlung in euch, was Gutes gethan zu haben und diese Fühlung, diese reine, edle, erhabene können sich nicht nur Reiche, sondern auch Arme erlauben. Wenn auch die Armen meinen oder denken, oder sagen wir haben ja nichts oder nicht viel, was können wir weggeben, denen sage ich, daß ihr eben so viel, und ich denke noch mehr den Reichen geben könnt als euch die Reichen.

Denkt ihr seid in Arbeit bei den Reichen sie sind krank oder werden es, was wir alle werden können, reich oder arm, nun die Reichen haben das Geld sich pflegen zu lassen und so bekommen die Armen Arbeit, Nahrung und was sie sonst brauchen oder bedürftig sind. Wenn dann die Armen die Reichen pflegen, mit Gott und in Gott oder für Gott, so haben die Armen einen zweifachen Lohn, von den Reichen und von Gott, das heißt, von Gott, weil sie im Vertrauen zu Gott die Reichen sind hilflos und brauchen Pflege, ihr Armen denkt, sie können sich auch pflegen lassen was wir nicht können thun, ja ihr habt recht, aber habt ihr noch nicht gefühlt eine reine, edle, zarte Fühlung wenn ihr so eure Arbeit thut und pflegt. Dieses können selbst die Reichen nicht bezahlen, das kann nur Gott, der Herr, und so probirt oder versucht und thut auch ihr eure Arbeit bei den Reichen denn über Gott, den Herrn, kommt ihr nicht, und so kommt diese reine, zarte Fühlung, welche ihr sozusagen überströmen läßt, unbewußt in der Reichen Herzen zum Bewußtsein, daß ein Armer, welcher ohne allen Groll oder Haß den Reichen pflegt, nicht nur aus Geldgierde oder wie man sagen will nur um sein Leben zu machen, das der Arme ja muß, denn er hat sonst keine Mittel zu laben. Was ich aber sage, der Reiche kann das nicht bezahlen, und so sage ich, der Arme hat mehr wegzugeben denn die Reichen, das heißt, wenn der Arme will was Gutes thun.

Gottes Wille ist es, daß Arme und Reiche mit einander leben oder untereinander denn Gott, der Herr, hat es so gewollt, daß eines für das andre lebe, und fanget an mit dem Tausend Jahr Reich so bald ihr es höret, macht Frieden in euren Herzen, laßt den Stolz und das herabsehen von einem zum andern fahren, wahr ist es daß wir Achtung zollen müssen oder sollen, oder den Guten einen Platz lassen in unserer Herzen, und so sehen und fühlen auch die Reichen Achtung und Liebe in ihre Herzen zu den Armen und ihr habt den Reichen ihr Herz gewonnen, nicht mit Haß und Neid, sondern mit einem sanften, stillen Geist und das gut und rein und reich vor Gott ist, und so viele oder alle Armen reich sein können hier schon auf Erden; denn nicht der Reichthum verdammt in der nächsten Welt, so wenig als die Armen in den Himmel kommen von wegen ihrer Armuth, denn heißt es nicht: Hast du viel so gieb reichlich, hast du wenig so gib doch das Wenige mit treuem Herzen. Und das ist es das die Armen reich macht oder reich machen soll, und wann ihr das habt und fühlt in euren Herzen und dann behaltet und bewahrt es auch, und diejenige, welche bis dahin nur Groll und Haß zu den oder für die Reichen in ihren Herzen haben fanget auch ihr an wenn ihr es leset oder höret, und bittet den Gott unsern lieben Vater im Himmel. Lieber Gott und Vater, der Du auf Erden wohnst wie im Himmel, sei so gut und mache aus unsern Herzen eine Wohnung für Dich, daß nicht mehr Zorn und Neid und Zanck in uns Platz hat, und uns regiert, sondern wir einem sanften stillen Geist Platz geben und uns von Gott regieren lassen. Und das ist und soll sein der heilige Geist, der uns leitet, regiert und führt uns alle hier auf Erden. Die Armen waren reich und die Reichen arm im Geist und in der Wahrheit und dann ist nicht mehr so viel Unfrieden,

Jammer und Elend auf der Welt, sondern eines hilft dem andern aus der Noth. Der eine hilft dem andern mit Arbeit oder was er braucht zu seinem Leben, und der andere gibt von seinem Geld. So haben beide zu leben, und man sagen kann: Liebet und achtet euch gegenseitig beide, ihr arme glaubet ja nicht, daß nicht auch ihr Achtung und Ehre verdient und wert seid, nur müßt ihr darnach ringen durch oder mit einem sanften, stillen Geist, das köstlich vor Gott ist. Und so werden Reiche und Arme hier einander schon die Hand reichen, wenn es auch nur in einem reinen Geist ist, das aber für einander und miteinander Früchte bringt zum ewigen Leben, und so einander die Hand reichen für oder zum ewigen Leben. Wie schön könnten wir es schon hier haben, wenn alle den Büchern nachkommen würden, die oder welche Gott der Herr läßt schreiben hier in der Stille und im Vertrauen zu oder auf den lieben Gott. Das heißt die Schreiberin gibt ihr Geld aus, das sie erspart hat für ihr Alter und schreibt noch Tag und Nacht unermüdlich weiter unter Gottes Beistand; denn die Schreiberin schreibt es nur, aber Gott, der Herr, diktirt es oder gibt Befehl seinen treuen Dienern. Und liebe Spirets, die Schreiberin könnte auch denken, was geht es mich an, es sind noch viele Leute auf der Welt, welche besser schreiben können denn ich. Aber hört meine Leser, hätte ich Gottes Willen nicht erfüllt, wäre keine neue Bibel aufgekommen, und was das für eine Arbeit ist das können sich meine Leser selbst denken, welche die vier Bücher lesen und besonders die neue Bibel.

Es wird so klar und deutlich ausgelegt, daß jedermann, wer es nur will verstehen, auch verstehen und zu herzen nehmen kann, und denkt Euch Ich, Gott der Herr, diktire selbst. Mein Kind hat heute die ersten 5 Cents bekommen zu einer Green Str. Car. Mein Kind nahm es mit Dank an, dachte zwar nicht in ihrem Herzen, daß sie muß es schreiben, denn mein Kind weiß, daß Ich selbst diktire und mein Kind folgt meinem Willen wenn die Schreiberin es auch jetzt nicht weiß warum, ich lasse es schreiben, so weiß sie doch es ist Gottes Wille und so schreibt sie freudig. Denn Gottes Willen zu erfüllen ist der Schreiberin Herzen, eine Freude die ihr niemand nehmen und auch niemand bezahlen kann. Denn wie die 5 Cents für die Green Str. Car, welche eine ganz fremde Frau ihr geschenkt hat, versteht sich ohne erwarten und ohne fragen, denn mein Kind wollte nur Auskunft wissen und da fand die Schreiberin, daß sie statt bald am Ziele noch die Car benutzen mußte, um bis zu ihrem Ziele zu kommen. Sagte aber der unbekannten Frau, was mein Kind zu diesem Wege führte und mit Freuden als die Frau hörte gab die Frau 5 Cents zu der Car mit dem Bemerken recht bald wieder von der Schreiberin zu hören, nun Gott, der Herr, sagt jetzt: Mögen der Frau noch viele freiwillig folgen, und für die neue Bibel einen Weg bahnen in die grüne Welt, denn wie die ersten 5 Cent den Weg zu der Green Str. gefunden so möchten auch meine Bücher den Weg finden in die neue Welt, das heißt, daß mit dem Tausend-Jahr Reich alles grünen und neu aufleben soll in aller Menschen Herzen und mit Freuden dankt der Schreiberin, welche so ein gutes Werkzeug war, Gottes Wort und Willen auszubereiten in alle Welt, wie es Gott dem Vater,

Gott dem Sohn und Gott dem heiligen Geist wohl gefällt. Wir wollen in der neuen Bibel mit einem Abschnitt über das Wesen der h. Dreieinigkeit sprechen oder erklären. Wesen heißt Geist, und Geist ist ein Wesen, welches wir nicht sehen können mit leiblichen Augen. Wie wir mit unsrem irdischen Leib nicht in Himmel oder in die nächste Welt kommen können, ebenso können wir das Wesen Gottes sehen, erblicken oder durch schauen. Wesen heißt Kraft und ist Kraft und hat eine unsichtbare Macht, was kann oder können damit die Menschen verstehen. Unter Wesen haben wir zu verstehen die Gottheit selbst. Warum oder sollen wir die Gottheit nicht erblicken. Unter dem Wesen verstehen wir Gott den Vater. Gott der Vater ist unerforschlich unergründlich und doch überall. Wie verstehen wir das.

Die Menschen sollen sich nicht fürchten vor Gott, sondern ihn achten und ehren. Was heißt achten und ehren? Unter Achten verstehen wir das Weltall, das Gott der Herr erschaffen hat. Mit der Erschaffung der Welt, die Frage war schon da, wenn Gott hat die Welt erschaffen. Das hat Gott, der Herr, nicht zugelassen von wegen den Menschen eine Rechnung zu halten. Es ist nur angenommen aber bestimmtes können die Menschen nie sagen. Warum war es des höchsten dreieinigen Wesens Wille, die Engel und die Menschen zu erschaffen. Weil es Gott der Vater für gut gehalten hat, haben die Menschen hier nichts zu sagen. Und warum nicht? Das ist eine große Frage vor den Menschen. Da das höchste Wesen allwissend ist, so dürfen die Menschen, die höchsten Geschöpfe der Erde, sich diese Frage schon erlauben. Erstens, weil es Gott, der Herr, für gut befunden hat, denn wie Engel sind zuerst erschaffen worden; dann erst die Menschen, und um den Engeln zu zeigen und sie anzuspornen zum Fleiß, denn die Engel müssen auch höher kommen wie die Menschen.Wenn aber Gott, der Herr, die Menschen nicht erschaffen hätte, dann hätten die Engel nicht viele Arbeit gehabt und wären faul und schläfrig geworden wie viele Menschen, denn im Himmel haben es die Engel schön, weil sie alle rein erschaffen worden sind.

Ein Geist pflanzt sich nicht weiter, denn es ist ein Geist. Aber der Mensch ist erschaffen, um sich zu vermehren, zu verbessern und zu veredeln. Wie nun die Menschen hilflos erschaffen worden sind von Gott, dem Vater, denn die ersten Menschen, sagt Gott, der Vater, durch seine erste Dienerin, welche Gottes Willen niederschreibt in jedem Theil, hatten nicht viel Vorzug vor den jetzigen. Sie brauchten der Engel Hilfe wie wir, nur daß die ersterschaffenen Menschen älter wurden wie die jetzigen. Damals waren die Menschen noch nicht durch die Sünde geschwächt und was die Schreiber über die Erschaffung der Welt geschrieben haben, hat Gott, der Herr, zugelassen, weil es den Menschen keinen Schaden gethan wohl aber über die Beschreibung über die Menschen. Damals war schon der Stärkere Sieger, und auf diese Weise haben Geschichtsschreiber einer Frau den Sündenfall zugeschoben, damit sie das Vorrecht hätten, was nur wieder Gottes Zulassung war. Gott, der Herr, sagt in seinem Willen, daß er den Mann stärker erschaffen habe wegen der leiblichen Arbeit und Fortpflanzung der Men-

schen, aber im Geistigen oder im geistigen Willen stehen viele Frauen höher denn die Männer Bei der Erschaffung hatten die Menschen gleichen Verstand, nur durch die Veredlung oder Vernachlässigung wäre es so geworden. Man solle annehmen wenn ein Mensch edel und rein seinen Körper hält und ihn, den Körper, so viel oder so gut es sein kann vor Sünde bewahrt, ist da nicht ein edler Geist in dem Menschen und hat Verstand. Ich lasse nicht schreiben über einzelne, sondern von allen oder über alle Menschen. Die Frau veredelt (das heißt, wenn sie ihren Verstand in Zügel und Zaum hält) sich noch viel feiner und höher als der Mann. Nur durch die Rohheit und Herrschsucht, weil der Mann stärker ist, weil es Gott, der Herr, für gut gehalten hat, dem Mann stärkere Glieder zu geben, wegen der Arbeit, aber nicht zum Beherrschen der Frau, sondern miteinander sollen Mann und Frau leben und keines soll über das andere herrschen. Und weil es so sehr viel vorkommt daß der Mann über die Frau herrscht oder auch herrschen und regieren will und thut in sehr vielen Fällen, deßhalb meint man und wird angenommen, der Frau ihr Verstand ist schwächer als der des Mannes.

Von der Erschaffung der Menschen an war es nicht so, nehme man eine Frau, welche nicht unterjocht wird und frei mit einem Mann Hand in Hand lebt. Seid frei ihr Männer und beobachtet solche Ehen. Schon die Kinder sind freier, wo nicht der Mann über die Frau herrscht, sondern Hand in Hand muthig und freudig durch Sturm und Wellen fest und treu zusammen halten und so muthig, frei und offen durch das irdische Leben gehen. Wenn sich die Männer die Mühe geben wollen und solche Ehen beobachten, gebt euch selbst die Antwort. Sind das nicht die glücklichsten und kommen im Leben auch mit den Nahrungssorgen am besten fort. Eins soll das andre doch in den Himmel bringen. Was ist es mit der Unterjochung? Meint ihr, im nächsten Leben geht es so fort? Die Schreiberin wünscht, daß von der Zeit an wenn die Bibel ausgegeben und zum Lesen für die Leute fertig ist, daß mit dem Tausend Jahr Reich auch neues Leben und Frieden und Segen einkehrt in die Welt und in die Ehen. Wir wollen sagen, daß mit der neuen Bibel auch neue Gesetze in die Gotteshäuser kommen, daß es nicht mehr heißt, der Mann ist des Weibes Haupt, sondern bei Einsegnung der Ehen es heißt, fanget den Bund für euer Leben an in Gott und mit Gott und für Gott, erziehet eure Kinder in und für Gott und macht den Bund des Lebens Hand in Hand, in Freud und Leid, so daß man sagen kann, der Mann lebt für seine Frau und die Frau für ihren Mann und keines hat zu herrschen über das andere, denn Gott, der Herr, hat beide, Mann und Frau, gleich erschaffen. Keines soll über das andere herrschen, wie sie auch vereint vor Gott den Bund für's Leben schließen, so mögen sie auch, und das wünschen wir alle, auch einmal das geistige Leben anfangen in Gott und mit Gott und für Gott und dann das Gebet des Herrn und der Segen des Herrn befestige den Ehebund.

Und so wollen wir wieder zurückkommen auf die Erschaffung des Menschen. Daß Gott, der Herr, es für gut gehalten hat die Menschen

zu erschaffen aber nicht um vielerlei Glauben und Sekten, wie es die Menschen heißen und doch nicht wissen oder darnach thun, sondern nicht der Glaube an Gott, sondern der Aberglaube und nicht Glaube an Gott, das heilige Wesen macht die Menschen schwach im und für das Leben. Nehmt das Gebet des Herrn, es wurde nur noch rein bewahrt bis hier in diese Zeit, betet ein Gebet des Herrn von Herzen, prüfet ob ihr nicht, wenn ihr Stärkung braucht vom Gebet des Herrn, und durch das Beten vom Vater unser nicht leichter fühlt. Alle andere Gebete müssen Herzensgebete werden, denn der Mensch soll durch seine eigene Fühlung, Last oder Sorge sein Herz zu Gott emporheben in seinem Anliegen und Gott, der Herzenskündiger, sieht es auch was wir auf dem Herzen haben. Auch die Prediger, welche für ihre Gemeinde sorgen oder sorgen wollen, haben ein Herzensgebet für ihre Gemeinde, denn der heilige Geist oder Gott, der Vater, das reine Wesen ist doch immer bei uns, führt und leitet uns, und so brauchen wir kein Formular denn unser Herz muß rein sein. So finden und haben wir in Gott und mit Gott den rechten Tröster im Gebet und können dann für unsere Nächsten, das heißt für Gott beten, denn wir bringen in unserem Gebet für unsern Nächsten ihre Anliegen für Gott oder vor Gott, den Vater, unsern Schöpfer. Gott, der Herr, hat uns zu seinem Ebenbilde erschaffen daß wir ihm gleich werden sollen wie er ist und so gibt uns das heilige Wesen Zeit und Kraft, auf dieser Welt miteinander und für einander aber nicht gegeneinander zu leben wie es jetzt die meisten Menschen auf dieser Erde thun. Sie denken aber nicht im Geringsten, Gott, der Herr, sieht es und hat ihnen auch Zeit gegeben, um sich zu bessern oder daran zu denken daß es nicht so fortgehen kann.

Ich, die Schreiberin, mußte es leider selbst mit anhören wie Gott, der Herr, von einem Mann so grausam herausgefordert wurde vor seiner Frau und Kinder Ohren. Schreiben thue ich es nicht die Herausforderung, sagte ihm aber, Gott im Himmel thut es deßhalb nicht, sonst müßte er bald die ganze Erde vertilgen. Aber ich sage ihnen, Gott, der Herr, kommt und ich komme zu ihnen wieder und spreche zu ihnen. Und doch ist dieser Mann nicht die schlimmste Sorte von Menschen, wenn man so sprechen will, denn dieser Mann thut nicht im Geheimen Böses, sondern sagt es frei heraus, und will damit meinen die Heuchler und Pharisäer, vor welchen auch ich mich mit Recht scheue. Ich aber sage, und ihre Werke folgen ihnen nach und ich jetzt, die Schreiberin, in diesem Alter bin und ich bis jetzt noch keine solche Herausforderung gehört habe gegen Gott, der Mann empörte sich nur über die Schlechtigkeit der Leute, daß Gott, der Herr, das zugebe, denkt aber nicht im Geringsten, daß er selber gut sein und werden soll und nicht den lieben Gott unter solchem Frevel aufrufen. Dieser Mann sorgt und arbeitet für seine Familie, um sie zu ernähren und ihnen ein Heim zu machen.

Jetzt sage und frage ich, wie viele Familienväter gibt es in dieser Welt oder Erde, welche dasselbe thun und doch nicht für die Familie sorgen daß sie ein Heim hat? Gott, der Herr, sieht und weiß es, wie viele oder wie wenige Gott in ihrem Herzen noch weniger achten und

ehren, aber vor den Leuten es verbergen aus Angst sie könnten ihre Arbeit verlieren wenn sie das nicht billigen was sie hören. Deßhalb sind diese noch schlimmer vor Gott, dem ersten Wesen in der Gottheit, weil diese es nur aus Eigennutz oder Eigenlob oder wie man sagen will aus Selbstgerechtigkeit oder Selbstgefälligkeit vor den Leuten verbergen, aber nicht denken, Gott, der Herr, das höchste Wesen, sieht in ihr Herz und siehet auch daß es noch schwärzer und finsterer aussieht als bei dem Mann, der es vor meinen Ohren gesagt hat. Diese, sollte es vorkommen daß sie ihr Unrecht gegen Gott nicht mehr auf Erden bereuen, glaubt sicher, daß diese es noch früher oder vor euch einsehen daß Gott, der Herr,, der alles leitet und regiert, nur nicht wie kurzsichtige, schwache oder auch unbarmherzige Menschen es wollen. Hätte Gott, der Herr, dem Manne auf seine Herausforderung geantwortet, so hätte das höchste Wesen den Kindern und der Mutter ihren Ernährer und Vater weggenommen auf der Stelle, denn der Mann wollte es ja und hat die Herausforderung gethan oder gesagt vor seiner Frau und Kindern. Der Mann in seiner Herausforderung meinte und glaubte es auch wie er Recht hätte dazu, nur Gott, der Herr, sieht weiter und meint es besser mit den Menschen als die Menschen mit sich selbst. Hätte das höchste Wesen sich fühlbar und dem Manne seinen Willen gethan, dann wäre sein Geist in der Sekunde von der Erde genommen worden und hätte es zu spät bereuen müssen was er Unrecht gethan. All die Qualen und Leiden, welche die Familie oder seine Lieben hätten durchmachen müssen, wären auf seinen Geist gefallen, denn ein Geist sieht alles auf dieser Erde was er Böses gethan, und so müßte der Geist was er nicht, wir wollen nicht sagen aus Muthwillen, wohl aber aus Unglauben oder Selbstgefälligkeit gegen Gott ausgesprochen, auf sich und auf seine Lieben selbst geladen hätte. Nun aber das höchste Wesen weiter sieht denn wir und auch in dieser Weise Geduld und Barmherzigkeit üben und walten läßt, so erfüllt und thut auch das höchste weise Wesen nicht nach der Menschen Einbildung oder Herausforderung.

Die Schreiberin wünscht allen Lesern daß wer es hört und liest sich zu Herzen nehmen sollen und besser für sich und ihre Familie sorgen, als auf das Schreien und Thun und auf die Welt zu achten. Und sollte es vorkommen daß sie aus reinem Herzensgefühl, weil sie nicht der Welt sondern Gott, dem höchsten Wesen, die Ehre gegeben haben, und vor den Menschen scheinend aus der Arbeit gekommen wären, so wissen sie daß Gott, der Herr, es weiß und sieht und glauben und vertrauen auch fest auf Gott, den Herrn, das höchste weise Wesen, und verzagen und machen ihrer Umgebung keine Freude mit Murren gegen die Gerechtigkeit Gottes, sondern warten in und mit Geduld daß alles nur zum Besten dienen muß und es nur eine Prüfung ist, ob wir Gott, dem Herrn, dem einen höchsten, weisen und auch reinem edlen Wesen vertrauen und in Geduld warten, wenn es Gott, dem Herrn, gefällt oder es für gut für uns hält,

Daß wir in dem Warten auf unsere Arbeit auch die Geduld nicht verlieren auf die nächste Zeit, denn Gott, der Herr, will seine Gläubigen nicht verlieren in diesem Leben schon, sondern ihnen aufhelfen zum

ewigen Leben, deßhalb läßt es Gott, der Allwissende, Weise, Heilige und Gerechte, aber auch der allbarmherzige Vater es zu, seinen Gläubigen Kreuz und Leiden zuzulassen, nicht aber zu schicken, denn wer ein festes Vertrauen zu Gott hat weiß es gewiß und handelt auch danach und gibt sich nicht der Verzweiflung nahe oder vergißt, ja sogar fordert den lieben Gott, das höchste Wesen, noch zu seinem, das heißt des Menschen, Unglück heraus. Ihr Menschen erforscht und lernt selbst was gut ist für euch, für euer leibliches und geistiges Wohl, das ist von der neuen Bibel, denn die Schreiberin dieser Bücher hat selbst alles durchgekämpft und mitgemacht, aber auch mit Gott und in Gott und für Gott gesiegt und den Kampf errungen und die Bösen bezwungen.

Noch ist das vierte Buch, das heißt die neue Bibel, nicht geschrieben, denn die Schreiberin ist erst in der Mitte. Da heißt es, die Unsichtbaren bezwungen, denn wenn es oder sollte es zum Ende gehen, was die Schreiberin wünscht, hofft und auch fest glaubt, denn sie würde nicht angefangen zu schreiben haben, viel weniger den Kampf fortgesetzt im Schreiben, noch weniger aber das feste Vertrauen haben auf die Vollendung, denn wenn die Unsichtbaren zum großen Theil überwunden sind, dann kommt das eigene Ich zur Vollendung und das ist der schlimmste Feind. Gegen sich selbst zu kämpfen und so die wenn und aber zu besiegen in seinem eigenen Herzen, denn wie ich schon sagte in meinen Gedichten, habe ich zu kämpfen mit oder von dem Geld wo ich gelehnt und wo ich oder solle bezahlen das Uebersetzen von Deutsch zu Englisch für meine Bücher in Gedicht, denn der Nächste, der gemeint ist in den Gedichtbüchern kommt nicht nach in seiner Pflicht und gibt oder hilft mir aus der Noth, das ich ihn geliehen habe in seiner Noth, und so muß oder habe ich nicht nur zu schreiben sondern im Vertrauen auf den lieben Gott zu bitten, zu bezahlen und auch für mich zu leben und mir Kraft, Muth und Ausdauer noch zu schenken zur Vollendung. Niemand ist Sieger vor der Vollendung des Kampfes, denn haben wir noch so gut gekämpft daß wir immer den Sieg davongetragen haben, aber nicht ausgehalten bis zum Ende und also den letzten Sieg nicht errungen haben. Wir haben stille gestanden und nicht bis in oder das Ende gekämpft und so auch nicht die Krone oder den Sieg errungen oder mit der Krone gekrönt worden sind. Lasset uns den lieben Gott bitten und auch Vertrauen auf das höchste Wesen haben, daß er bei uns ist in unserer Noth und kann und hilft uns auch aus der letzten Noth, das heißt, wenn wir ausharren. Dann bleibt auch der Sieg nicht fern, von des Himmels Morgenstern.

Was heißt von des Himmels Morgenstern? Wenn wir den ganzen Tag und die Nacht gekämpft haben, wir aber schläfrig und matt werden wollen am Morgen oder wenn es hell und Tag werden will, wir aber noch in Zeit es einsehen daß wir wachen und nicht schläfrig werden dürfen, denn am Morgen kann mit dem Licht oder mit dem letzten Stern am Himmel noch Hilfe kommen, und so sagt die Schreiberin: Wer auch in einer bedrängten Lage ist, bittet den lieben Gott um Kraft und Macht, dem eigenen inneren Feind zu widerstehen bis zum letzten End, denn wenn wir auch noch so viel beten, haben aber oder geben unseren Willen

nicht dazu, das heißt, wir haben mit dem Beten kein Gottvertrauen, was nützt uns das Beten. Wir kommen nur zurück im Guten oder in dem Kampf und so auch mit der Hilfe.

Wir wollen wieder zurückgehen zu dem Abschnitt, in welchem wir von der Erschaffung des Menschen gesprochen haben, und wie sich ein Geist oder der Geist, welcher im Menschen ist, veredelt oder sinkt und bald zu Nichts werden kann, das heißt, nichts Gutes. Wenn der Geist nichts Gutes hat so ist er todt für das Gute, ist aber nicht todt, sondern arbeitet fleißiger und hat mehr Ausdauer in dem Bösen zu seinem eigenen Schaden. Er glaubt es aber nicht wenn er liegt im Finstern, daß er das Licht selbst von sich gestoßen hat, sondern finster und trotzig und unzufrieden mit sich selbst will auch er den Nächsten zu Grunde richten, hat nur Freude, wenn es ihm gelingt oder meint es nur, er wäre Herr geworden. Wenn aber der Nächste stark und standhaft ist im Guten, und sollte es auch dauern bis an den Morgen, dann, mit dem Erwachen, kommt die Freude. So hat Gott, der Herr, die Menschen gut erschaffen und was gut erschaffen ist hat auch einen guten freien Willen. Würden doch die Menschen zurückkehren zu ihrer Erschaffenheit und würden den lieben Gott bitten, schaffe in uns ein reines Herz und gib uns einen neuen gewissen Geist; verwirf uns nicht vor Deinem Angesicht und nimm Deinen heiligen Geist nicht von uns. Leite, führe und regiere uns, daß wir nicht wieder zurückkommen oder fallen, denn sonst wären wir verloren. Wir kämen nicht sobald wieder auf nachdem wir Dein heiliges Gesetz verworfen und nicht nachgekommen sind, denn wir haben Dein heiliges Gesetz und Willen noch nie so rein und lauter und auch so deutlich und klar zu verstehen oder zu lesen gehabt.

Möchten doch alle, welche es lesen, denken, wir sind von Gott erschaffen, wir wollen mit Gott und in Gott auch anfangen ein neues Leben, Laßt uns das alte vergessen und der liebe Gott vergibt uns unsere Fehler, und dazu noch mit Freuden, wenn er sieht daß es uns leid ist. So können und werden wir auch der Schreiberin danken, daß sie mit so viel Mühe und Ausdauer ausgehalten hat bis zum Ende und so den Sieg errungen hat, trotz aller Anfechtung und Gegenwehr von den Menschen, denn Gott, der Herr, läßt es selbst diktiren. Wiederum, daß sie nur abgehalten, statt aufgemuntert wurde von den Menschen die es hörten, und dazu mit Hohn und Spott, aber unerschüttert hat sie Stand gehalten, aber nicht stille gestanden und schreibt immer weiter, um voran zu kommen zu dem Ziele. Nach der Arbeit ist auch Ruhe und Freude und je größer und wichtiger die Arbeit, desto größer ist auch die Freude nach der Arbeit. Gott, der Herr, das höchste reinste Wesen, läßt sein Kind nicht umsonst arbeiten, sondern belohnt es nach seiner großen Güte. Und so hat denn eine Frau die größte Arbeit auf der ganzen Welt gethan und dazu bis jetzt noch ohne Lohn. Statt dem Lohn bezahlt sie noch die Arbeit. Das war noch nie vorgekommen, freiwillig.

So mußte das Blut Christi freiwillig vergossen werden zur Versöhnung für die ganze Welt. Wer es annimmt und dankbar ist dafür. O möchten jetzt die Ehegatten anfangen mit Liebe und Treue zu einander oder für einander sich eine Heimath für's ewige Leben zu gründen auf

Erden und im Himmel zu leben. Dann würde auch auf Erden mehr Frieden sein, denn die Menschen von der Erschaffenheit an, welche gegen Gott, ihren Schöpfer, gesündigt haben und nicht wieder aufgekommen sind in das Licht, sind alle, welche jetzt Jesus Christus nicht anerkannt haben im Geist als Herr der Welt und auch als Herr im Himmelszelt, sind alle, ohne Ausnahme, welche von der Erschaffung an gelebt haben, und schon so lange und wie viele es sind.

Da kann die Schreiberin davon erzählen, wer es hören will. Nicht viele wollen es hören und welche es hören und wissen wollen sieht Gott, der Herr, daß diese Menschen es mehr aus Wißbegierde, aus Bosheit, als aus reinem Mitleid wissen möchten. Es würde die Menschen doch nicht besser machen, was die Schreiberin auch freut, es nicht schreiben zu müssen. Mein Kind hat mehr Fühlung mit den Armen als ihr euch nur denken könnt und hat schon sehr viele und schwere Arbeit durchgekämpft mit den jetzt Gefangenen. Sie haben aber noch ihren freien Willen, nur können und dürfen sie keine Menschen mehr quälen oder verführen. Das alles hat der Schreiberin nur Arbeit gemacht, das heißt geistige, was aber dem Körper mehr Kraft nimmt, und gute Nahrung haben soll statt zu sparen. Sie hat sehr viel Sorge abgenommen von den Menschen, denn alle haben sich gefreut auf den Umsturz der Welt. Sie werden aber auch um so schneller besser als wenn sie noch frei wären; da sie jetzt nicht mehr ihren freien Willen haben, um Böses zu thun, sondern nur um gut zu werden. Werden sie in den Tausend Jahren nicht gut und wollen immer noch auf den agbefallenen Engel warten, um mit ihm zu regieren. Es ist dies von den gestorbenen Menschen der größte Irrthum, den es nur kann geben auf Erden.

Zum Beispiel, bei einer Revolution, nicht Krieg, absichtlich sage ich Revolution, wenn es lauter Böse geben würde, die Guten aber würden sich zurückziehen und die Bösen machen lassen. Fragt euch selbst und antwortet euch selbst. Ich sage, die Bösen wären froh wenn nur die Guten sie wieder annehmen würden und unter ihnen leben würden, denn die Bösen würden sich selbst zur Last. Arbeiten wollen sie nicht gern, dann hätten sie auch nichts mehr zu essen, und was alles daraus entstehen würde. Gebt euch selbst die Antwort. Ich sage, die Guten arbeiten für die Bösen und die meisten Bösen geben den Guten schuld. Ich sage, die Menschen, wenn sie so gut wären denn bös, dann wäre es fein zu wohnen auf der Welt. Das andere lassen wir den lieben Gott über.

Nur auf das kommen wir zurück, wie sich die gestorbenen Menschen wehren, im Geist, daß diese Bücher nicht ausgebreitet werden sollen. Da sieht man, daß die Bösen nicht weit vorausssehen, sonst würden sie sich nicht so dagegen sträuben die Bücher lassen zu schreiben. Auf Erden ist es anders. Wenn der Mensch gestorben ist dann braucht der Körper keine Nahrung mehr; nicht aber so im Geistigen. Würde der erste Engel gesiegt haben wie er wollte, dann würden bald zuletzt alle bös, denn ein Geist stirbt nicht, er hat nur gut zu werden. Wenn aber der Böse, der Abgefallene, gesiegt hätte und wäre Herr und Meister und Sieger geworden, was würden dann die Guten gethan haben, so ein kleines Häufchen? Nun aber die Guten Sieger werden, jetzt sind die Bösen so dagegen, denn

es ist im Geisterreich noch schlimmer wie auf der Erde. Auf der Erde hört es einmal auf, das Kreuz; nicht aber im Geisterreich, das ist unsterblich. Wenn nun in alle Ewigkeiten die Geister oder gestorbenen Menschen nicht besser sondern schlimmer würden, so würden sie froh sein wenn es wieder besser würde. Sie würden sich selbst zum Ekel und würden es zu spät bereuen, daß sie sich so gesträubt haben gegen die Bücher. Aber Gott, der Herr, sieht weiter und meint es auch besser, und bald wird es so sein. Mein Kind ist fleißig und schreibt schnell und die Zeit ist bald hier und wird immer höher und schöner kommen und mein Kind wird fertig sein bald, wie sie letztes Jahr recht angefangen hat zu schreiben.

Wir wollen noch einmal zurück und sprechen von der Erschaffung der Menschen. Daß Gott, der Herr, die Menschen gut erschaffen hat, haben wir gehört und wie sie gut bleiben könnten und gut für das nächste Leben sein und werden können. Die Menschen haben oder hatten es von Anfang an gut, denn Gott, der Herr, ließ es seinen Geschöpfen an Nichts fehlen. Den Edengarten und die Schlange haben die Geschichtsschreiber nur als ein Bildniß angenommen. Von Anfang an war es nicht so, denn Gott, der Herr, wäre grausam gewesen, so zu kleiden seine Geschöpfe und sie in einen Versuchungsgarten zu stellen und zu prüfen. Was doch Gott als höchstes Wesen schon vorausgesehen hat, daß die Menschen fallen und sich nicht ohne Kleider ernähren könnten. Daß es schön war, das ist wahr, denn die Engel und Gott, der Herr selbst waren bei ihnen. Aber Gott, der Herr, hat den Keim ihres freien Willens bei der Erschaffung der Menschen schon in ihr Herz gelegt und ließ es auch zu, daß die Menschen dieses geschrieben haben, hat es ihnen doch nichts geschadet für das nächste Leben. Wie die Menschen sich vermehrt haben oder was sie gearbeitet haben, das hilft uns nicht zum Guten zu kommen, wenn es Gott, der Herr, auch schreiben lassen würde. Wie die meisten Menschen immer zurückforschen statt voraus zu forschen und Gottes Güte und Reinheit zu ergründen und sein Ebenbild werden zu wollen, da sind die Menschen weit davon entfernt. Und wenn die Menschen schreiben konnten, was da geschehen war, konnte doch Niemand mehr wissen und that den Menschen auch keinen Schaden. So hat Gott, der Herr, viel zugelassen im Schreiben, nur so lange es den Menschen keinen Schaden that, das heißt, nicht was die Menschen meinen für Schaden.

Gott, der Herr, hat immer das Geistige im Auge, weil der Geist das Fleisch ernährt, der Geist aber unsterblich ist und so der Geist anfängt zu leben wenn der Leib nicht mehr ist oder kein Leben mehr hat.

Daß ich aber geschrieben habe, Gott, der Herr, unser Schöpfer, habe nur das Geistige im Auge, weil der Geist das Fleisch ernährt, schreibt die Schreiberin. Also hätte ein Leib keinen Geist so könnten nur die sterblichen Reste nicht arbeiten und hätten kein Leben. So aber wie der Mensch die geistigen Kräfte verbraucht zum Guten oder Bösen, das ist des Geistes Leben, und so kann der Geist dem Körper und der Körper dem Geist die Nahrung geben, das heißt, für's nächste Leben. Wird der Leib nur seinem Vergnügen nachgehen? Das ist wieder ein großer Unterschied was mit dem Vergnügen gemeint ist. Der Mensch kann sein Vergnügen am rein Geistigen, Edlen haben. Dann hat der Geist gute

Nahrung vom Leib und ist reich im nächsten Leben. Geht aber der Leib der Genußsucht und Bosheit und Laster nach, das er für sein Vergnügen hält, dann ist der Geist sehr arm und hat die Folgen zu tragen für oder in der nächsten Welt. Deßhalb hat Gott, der Herr, viel schreiben lassen. Er wußte, unserem Geist schadete es nichts, denn der Leib ist auf dieser Erde Herr über den Geist, das heißt, der Geist, das Innere vom Menschen oder Seele genannt, regiert den Leib. Aber der Mensch hat seinen freien Willen und so ist der Geist, Seele genannt, das Werkzeug von dem Leib und der Leib ist so zu sagen der Leib oder der Geist für die Seele. Nun weil der Leib irdisch und sterblich ist, so hat nach dem Tode vom Leib der Geist ein Kleid in der Seele. Der Geist ist und war oft nicht bei euch auf der Erde, aber die Seele, Kleid genannt für den Geist im nächsten Leben, ist und war immer im Leib, sonst hättet ihr können nicht leben, denn der Leib ohne Seele wäre todt und hätte keine Verantwortung.

Wie ich schon sagte, der Geist muß dem Leib die Nahrung geben für das Erdenleben, der Geist aber von dem Leib oder Seele ist verantwortlich für den Leib von seinem Erdenleben und deßhalb sagt Gott, der Herr, das reine Wesen, habe er viel zugelassen von den Schreibern über die Bibel. Wenn wir es geglaubt haben, so habe es uns nichts geschadet. Gott, der Herr, wußte es schon lange voraus, daß sein Wille noch auf der Erde wäre oder kommen würde noch in Zeit, denn Jesus Christus kam nicht auf die Erde, um die Natur oder den Menschen oder die Menschen zu lehren von dem Werth der Erschaffenheit, was ja keinen Werth hatte oder nicht von Werth gewesen wäre für die Menschen. Die Menschen waren ja damals nicht so weit und hatten noch keinen Erlöser, denn Jesus Christus kam nur auf die Welt, die Menschen zu erlösen.

Mögen die Menschen die Wahrheit glauben oder nicht, über Gott kommen und können sie nicht kommen. Wie ich schon schrieb, hat es Gott, der Herr, schon vorausgesehen seit Erschaffung der Menschen, daß er keinen Menschen finden würde, den Vertrag zu lösen vor der Zeit. Jetzt aber muß der Vertrag gelöst werden auf die Zeit, wie es in dem Vertrag steht.

Meine erste Dienerin ist und hatte keine Ahnung von der wichtigen Arbeit, welche sie thut, sondern sie that es aus reinem Herzensgefühl für Gott und für die Menschen. Für Gott, denn sie wußte, daß es Gottes Wort ist, und für die Menschen, weil das reine Wort Gottes gut für die Menschen ist. Nur in dem, was mein Kind durchging, nahm sie, die Schreiberin, an, es muß irgendwo ein Vertrag stattgefunden haben; aber wie oder warum oder in was der Vertrag besteht, wußte ich nicht, konnte mir's auch nicht denken, denn dachte ich, Gott, der Herr, selbst macht und kann mit Niemand einen Vertrag machen, denn Gott, der Herr, ist das höchste Wesen und ist allweise, gerecht, heilig, gütig und barmherzig, nur Solchen, welchen es an Wahrhaftigkeit fehlt ist es möglich oder nothwendig. Nur während dem Schreiben, durch das Diktiren von Gott wußte ich, daß ich Recht hatte, wann ich an einen Vertrag dachte. Aber ich mußte es auch wissen, sonst hätte oder würde ich nicht alles so schreiben, denn das wußte ich gewiß, daß von Gott oder zwischen Gott und Jemand kein Vertrag war. Und somit werden wir in Zeit fertig, das heißt, wenn

die Schreiberin so fortmacht in ihrer Arbeit wie bisher, in Gott und mit Gott und für Gott.

Für was der Vertrag gut ist, das sehen die Menschen mehr in der nächsten Welt oder im Geisterreich denn auf Erden. Das Geisterreich hört nicht auf, aber das Erdenreich währt nicht lang, aber hat den großen Werth, allen Menschen Zeit und Gelegenheit zu geben, gut werden zu können für das nächste Leben, und somit die gestorbenen Menschen froh sein sollten an dem Vertrag, daß er in Zeit gehalten wird, denn wenn Jesus Christus auch schon die Menschen erlöst hat, so wären sie doch in die Verdammniß gekommen, dem Vertrag nach, und darum hat Gott, der Herr,, unser Schöpfer, den Vertrag gebilligt und sogar gesiegelt.

Der erste Engel wollte sich noch retten aus der Schlinge und auch an den Menschen rächen, welche jetzt Geister sind, und nichts oder gegen seinen Willen gethan hätten, denn dann wäre der erste Engel wieder Herr geworden nach Gott, welcher den ersten Engel erschaffen hat, und wie alle Bösen denken, wenn ich aber Herr werde, ich werde aber die quälen dafür wenn ich Herr werde. Da der erste Engel nicht weit vorausgesehen hat und auch nicht wußte daß das Böse unterliegt und das Gute siegt nach Gottes Gesetz, aber allen erschaffenen Engeln oder Menschen ihren freien Willen läßt und bisher gelassen hat, so hat Gott, der Herr, dem ersten Engel, denn dieser war auf den Vertrag zuerst aus, was alle sehen können in der nächsten Welt da alles klarer und vollkommener wird sein je mehr und je höher sie oder wir in das Licht aufkommen, und so hat es, nachdem der erste Menschensohn gefallen war, den ersten Engel damals schon im Himmel gelüstet, wie es im dritten Buch, im Gedicht der Mutter trautes Heim steht. Der Vertrag wurde gemacht zwischen dem ersten Menschen und dem ersten Engel, und weil den ersten Menschen gefallen waren, so wolle der erste Engel nicht so lange warten bis jetzt und fing mit Gott, dem Herrn, selbst Streit an und warf Gott, der Herr, den abgefallenen Engel zu der Erde. Gott der Herr selbst diktirt, wie nun Gott, der Herr, alles vorausgesehen hat, und der erste Engel nicht die Aussicht von dem Vertrag hätte gesehen. Den er war siegesgewiß, daß kein Mensch auf der Erde dem Vertrag nachkomme oder nachkommen könne nach seiner Ansicht, und er, der Engel, doch Herr werde in dem oder nach dem Vertrag. Und so quälte und ließ er den Menschen mehr freie Zeit und Willen, als wenn Gott, der Herr, den Vertrag nicht gebilligt und nicht Selbst gesiegelt hätte. Denn nach des ersten Engel Meinung würde es einmal Herr und das für alle Ewigkeit. Hätte aber Gott der Herr den Vertrag nicht gebilligt und dem ersten Engel seinen freien Willen nicht gelassen und keinen Vertrag hätte machen lassen, dann hätte der erste Engel die Menschen alle so gehalten, denn nach dem Gesetz Gottes hatte er freien Willen gut zu werden. Nun das ist er nicht geworden, und gönnte es auch keinem Nächsten oder Menschen mehr aufzukommen und sich emporzuschwingen in das Licht wo er war. Und die Menschen hätten es sehr schwer und hätten hart kämpfen müssen, wenn sie wollten den Willen Gottes erfüllen. Und deßhalb hat er auch so viel Anhänger nicht nur im Geisterreich, sondern auch schon bei den Menschen. Den

Menschen wäre es noch mehr bang gewesen oder geworden, da sie es in dem Fall schwerer gehabt hätten, denn sie hätten müssen. Die Leibsorgen und die Nahrungsmittel sind jetzt schon so hoch und würden immer höher steigen, denn wenn auch noch so viel verdirbt die Menschen müssen gelebt haben und der arme Mann muß bezahlen. Was geben die Bösen darum wenn sich viele in der Verzweiflung das Leben nehmen. Hätte jetzt der erste Engel schon die Oberhand genommen was geworden wäre, das weiß Gott, der Herr.

Wie Jesus Christus sein Leben hat freiwillig gegeben, so mußte ein Mensch den Vertrag freiwillig aus reinem Herzensgefühl bis in das kleinste erfüllen. Fragt ihr Leser: Sagt Gott, der Herr, Mein Kind wie bitter war der Kelch oder was der erste Engel ihr gab? Ich, die Schreiberin, kann nur sagen, daß in diesen Abenden besonders an einem Abend ich so bitter gebrochen habe, daß ich Niemand sagen kann und thu ich es auch nicht. Aber vergessen thu ich das Gallenbittere auch nicht, in meinem Leben nicht. Und ich weiß auch sehr gut, daß ich Nichts unrechtes gegessen hatte, und schon demnach dachte ich es muß ein Vertrag sein irgendwo. Ich habe bis jetzt genug davon geschrieben. Statt die gestorbenen Menschen sich gefreut oder freuen würden, haben sie sich gesträubt bis oder so lange sie nur konnten.

Im Geistreiche gibt es auch Kriege ein Kampf in diesen Krieg, wo ich gekämpft habe. Meine Leser werden fragen wie? Ich habe die Fühlung und mit der Fühlung die Gewissheit, daß ich aufgefordert werde zu beten und den lieben Gott zu bitten, Er möge alle welche um mich sind kraftlos und machtlos machen, daß sie den Menschen keinen Schaden mehr thun können. Meistens habe ich, wie ich schon einmal sagte mit ihnen gesprochen. Einmal, als ein geistiger Kampf zwei Stunden dauerte, sahe ich schwarze Wagen, Gummi-Wagen wie Automobile, aber sonst habe ich nur Fühlung. Diese Fühlung ist keine angenehme, möchte sie auch Niemand wünschen. Habe aber mit denselben länger gesprochen und sie ermahnt zum Guten; ich verstehe alle Worte wenn ich mit ihnen spreche, da ich weiß und gewußt habe, daß Gott, der Herr, nahe war und jetzt noch ist. Und da Gott, der Herr, mich in meinem Gebet sogleich erhört und mir beisteht so hatte ich noch nie bang und es Braucht Niemand bang zu sein. Nur im festen Gottvertrauen zu Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist bitten. Nachdem ich hörte, daß sie nicht besser werden, dann bitte ich den lieben Gott, welcher sieht, was sie wollen. Meine Leser werden wissen wollen, was diese wollten. Alle wollten mich abwendig machen, die Bücher nicht zu schreiben. Statt sich zu freuen im Geiste kämpfen sie wie Tiger, wie die Menschen kämpfen im Streit. Denkt wenn auch der Krieger ein Schwert in seiner Hand hat aber keinen Muth sein Schwert zu führen, dann kann ihn, den Krieger ein Kind besiegen, so ist der Muth in dem Krieger der Geist, der unsterblich ist und deßhalb halt ich den oder die Menschen für dumm und leicht besiegbar, welche sich vor Geister fürchten. Es sind nur Menschen welche gelebt haben vor uns. Einmal wars ich kämpfte hart an diesem Morgen sei stark, sei stark, sei stark, die Fühlung von Legionen hatte ich, einmal sprach ich zu ihnen ich möchte euern Geist

hauen entzwei, das war aber noch oder während ich die Gedichtbücher geschrieben habe. Glauben thut mirs Niemand, was ich mit Gott, in Gott und für Gott gekämpft habe, wann sich jemand einen Begriff macht oder will nur nachdenken wie viele Menschen schon gelebt haben, aber alle müssen bekämpft werden, das heißt, die Bösen. Dann wann ich so zu kämpfen habe, und habe sie ermahnt gut zu werden, aber von denen hat sich noch kein Geist (von den andern schreibe ich später) freiwillig ergeben und habe und bitte noch den lieben Gott, Er möge alle kraftlos und machtlos machen, wie ich schon geschrieben habe.

Nachdem ich mußte nur bittres hören, wünschte oder wünsche noch sie möchten alle bald gut werden. Dann habe ich erst den lieben Gott zu bitten: Sei so gut, lieber Gott und Vater, Sohn und heilger Geist, bitte schenke deine treuen Dienern und lieben Spirets Kraft und Macht, die Bösen zu bekämpfen, zu besiegen und zu überwinden. Mit deiner Kraft und mit deiner Macht im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes in Ewigkeit, Amen. Und so habe ich den lieben Gott oder den dreinigen Gott zu bitten, dreimal um Hilfe für Seine treuen Diener und lieben Spirets nur bis ein Schacht gefüllt ist. Alles ist Gesetz, es dürfen nicht weiter in einen Schacht als das Gesetz Gottes erlaubt und wie viele Schachte sind nur in einer Nacht gefüllt worden. Die guten brauchen immer Hülfe, nur in der nächsten Welt könnt ihr es, meine Leser, sehen, was es für einen Kampf kostet. Nicht umsonst heißt es im ersten Buch, im Gedicht, Kämpfer dringt durch, die Schwerter sind fein bereitet von Gott und den Dienern sein, es ist Gesetz und in dem Vertrag daß die Schreiberin muß immer selbst bitten sonst können sie nicht machtlos und kraftlos gemacht werden. Es ist schon vorgekommen, daß mein Geist zu schwach war zu bitten, daß Gott, der Herr, die Bösen selbst bekämpft hat, aber das kam nicht oft vor. Das ist selten und wenn ich noch so müde bin, muß das Gesetz erfüllt sein.

Die Schreiberin ruft seid stark und standhaft und steht wie eine Mauer. Haltet zusammen alle, welche Christen sind oder Christen-Namen tragen! Auf zum Streit, steht oder ihr seid verloren. Und das war erst angefangen im Kampf, denn ich muß doch dazu sehr sparen. Diesen Sommer war es. Es war schönes helles Wetter, ich wollte waschen, es hieß: Wasche nicht! Du hast andre Arbeit. Mein Geist war abends so schwach aber auch mein Leib. Den andern Tag war es wieder so, und es war wieder so schönes helles Wetter. Am Mittwoch konnte ich waschen, es hieß nur: Du kannst heute waschen! Es hat etwas geregnet, ich hatte nicht viel Muth aber sinken ließ ich meinen Muth doch nicht und bin heute noch froh und dankbar dem lieben Gott, und so manche edle reine Freude habe ich erlebt in solchen Kampf oder Kämpfen, und da bin ich am liebsten allein, denn sonst wär ich nicht so aufgekommen. Am meisten hat mich das Buch Blut Christi aufgebracht, die geistigen Führer sagen die Kraft des Blutes Christi wäre der Rahm von der alten Bibel. Mögen wir allen Rahm von der alten in unsre neue Bibel nehmen und mit Christi Blut und Gerechtigkeit uns stärken lassen zum Kampf der uns bevorbesteht in und mit der neuen Bibel, mögen wir aber in Gott und mit Gott und

für Gott den Krieg führen, dann werden wir siegen. Mögen wir an den Bösen ein Beispiel nehmen. Da war von einem andern Glauben gar keine Rede, alle standen fest und treu noch zu ihrem Anführer, der schon gebunden war und bleibt bis tausend Jahre vorüber sind, und doch sagten manche sie wollten lieber in einen Schach gehen, als zurückgehen, und doch sind sie bis jetzt alle besiegt worden. Und stand ich ganz und stehe jetzt noch allein, aber kämpfe muthig weiter in Gott und mit und für Gott. Schon haben mir einige die Hand gegeben auf die neue Bibel. Und mit der neuen Bibel soll aufkommen der Vereinsglaube oder Geistesglaube. Alle welche noch im Herzen an Einen Gott glauben holen und bringen die andren die Schwachen auch herbei und gehen muthig und mit festen Schritten voran. Denn Gott, der Herr, geht selbst voran. Lasset uns nicht stille oder gar uns gefangen nehmen wie die Bösen, sondern lasset uns ihnen mit gutem Beispiel voran gehen, daß das kleine Häuflein zur großen Heerde wird und dann die Bösen sehen und später auch den Guten danken, daß sie fest und treu in allen Stürmen des Lebens. Und so meine Leser, wenn wir nicht stille stehn und auch die kleine Heerde unverzagt und ohne Grauen in den geistigen Kampf geht, dann bald, bald werdet ihr sehen, daß die kleine Heerde immer größer wird und auch die Bösen sich freuen, daß wir uns nicht gefürchtet haben vor der großen Heerde, sondern für Gott immer muthiger vorangehen. Denn wir wissen ja der Held geht selbst voran, und wenn wir so auf den Helden sehen und mit seiner Kraft fortkämpfen dann werden wir nicht müde und mit Seiner Kraft fortkämpfen dann werden wir nicht müde oder lau oder sogar träg, sondern wir gehen immer weiter voran, und dringen durch. Denn Gottes Kraft ist in uns, wir arbeiten im Kampf für Gott, nicht im Stolz oder eigener Gerechtigkeit, denn dann würden wir die Bösen nicht überwinden und wir hätten unsre Kraft verloren, wie es sehr viel vorkommt, wenn der Mensch in seinem Innern denkt: Ich bin so froh, daß ich soweit bin und nicht mehr zu den Bösen gehöre denn diese kommen einmal nicht an einen guten Ort im nächsten Leben. Wer so denkt ist mehr zurück im geistigen oder im nächsten Leben, denn diese haben nicht erworben das Kleid, welches wir sollen haben und welches uns frei macht nicht durch unsre Gerechtigkeit, sondern durch Christi Blut, und das ist und soll es auch sein, wenn wir ein Kleid für unsern Geist brauchen. Und Christi Blut soll unser Ehrenkleid und Gerechtigkeit sein, wenn wir vor Gott, dem Herrn, unsrem Schöpfer und Richter im nächsten Leben zu erscheinen haben. Aber mit dem eigenem Ich kann Niemand erscheinen vor Gott, denn wir sind alle Sünder und mangeln des Ruhms, lasset oder lassen wir uns vor Gott rühmen, welcher in unsre eigenen Gerechtigkeit. Und wie Gott, das reinste Wesen, uns durchschaut und durchschauen kann, so können die Bösen sehen, freilich nicht in dem Maß wie Gott. Denn die Bösen in der nächsten Welt möchten wir hier und sollen auch hier schon bekämpfen, wenn wir thun nach Gottes Gebot? Das heißt, wie ich schon sagte, die Bösen in der nächsten Welt auch in uns sehen können so unterscheiden oder beurtheilen sie schneller und leichter was gut oder Böse ist.

Nur so können wir unsre Feinde besiegen, welche uns am meisten im Wege sind in unsrem Kampf, denn die Bösen, welche wir so besiegen in Gott und mit Gott, sehen dann auch den innern Frieden in uns und wir halten sie so weg von uns. Wie eine Mauer, welche uns zum Schutze dient, wenn wir Schutz brauchen, and statt gegen uns zu kämpfen, halten wir sie ab von uns, und gehen in uns. Und wenn wir dann für Gott kämpfen, das heißt, haben wir die Bösen zum Theil schon auf unsrer Seite und leiten uns nicht zum Bösen. Denn mit dem Kleid das uns geschenkt wird mit und durch Christi Blut und Gerechtigkeit haben wir eine Waffe in der Hand und das ist der geistige Speer vor dem sich die Bösen in der nächen Welt fürchten und das uns zum Sieg hilft, und die Bösen auch gut macht. Wenn sie auch im Anfang nicht mit uns kämpfen, wenn sie uns nur keinen Schaden mehr thun, denn sie haben immer ihren freien Willen wie wir, denn sonst könnte Gott der Herr uns nicht verantwortlich machen nach seinem Gesetz, und wenn wir dann weiter gehen und kämpfen und geben unsern Namen Glauben auf, nehmen dafür einen Vereinsglauben an, so kommen wir weiter und bekämpfen die Bösen immer mehr. Die Bösen in der nächsten Welt haben ihren Namenglauben schon aufgegeben und einen Vereinsglauben angenommen, und mußten ihn auch aufgeben oder annehmen, denn bei Gott ist nur ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser Aller, wenn auch die Bösen in der nächsten Welt, für jetzt noch nicht Gottes Willen thun. Denn dann wären sie nicht bös, sondern nur gut, und die Menschen würden nur geleitet zum Guten und wir hätten keinen solchen Kampf mehr auf der Erde. Wir würden nur von den Guten geleitet, dann wäre die Erde ein Paradies, und dieses Paradies können wir uns selbst machen und Gott, der Herr, geht voran im Streit, denn alle welche gut werden wollen haben Gott, den Herrn, an der Seite, liebe Leser folgt und thut was Gott der Herr in diesen vier Bücher schreiben läßt, es ist ja nur für euch selbst gut und so werden wir die Bösen die Welt und ihre Hort, wenn wir nur nicht sind feige den Sieg gewinnen. Denn ich habe mit Gott das erste Buch der Mutter trautes Heim angefangen zu schreiben, denn ich wußte noch nicht, was werden sollte. Ich hatte eine Freude, weil ich wußte es ist Gottes Wort und so ging ich oder schreib weiter im Guten, was mich immer mehr freute, denn es war etwas neues für mich, zu dichten. Und so schrieb ich immer weiter was wir gegeben wurde, denn ich hatte schon 10 Jahre gelernt aus dem Buch „die Kraft das Blutes Christi." Und wie wir dann gesagt wurde, daß das der Rahm oder Kern von der Bibel wäre, noch weniger dachte ich daran, daß ich selbst eine Bibel schreiben würde, und das die neue Bibel heißen soll. Da ich die Bibel schon öfters durchgelesen habe, ich auch die Gesetze von Mose schon oft durchgelesen habe, und weiß, daß das keine Gesetze mehr für die jetzige Welt und ihren Glauben ist, ich aber immer noch keine Ahnung hatte, daß das vierte Buch soll die neue Bibel werden und sein für alle Menschen, welche an einen Gott glauben. Da ich schon vor Jahren es aufgegeben habe, in meinem Innern zu denken an eine Spaltung von Religion. Habe das Wort schon ausgelegt, was im Geistigen damit gemeint ist. Habe nur gedacht,

wer recht thut vor Gott, nicht was die Menschen denken, ist recht. Denn die Bösen in dieser Welt denken nicht, wann sie Unrecht thun. Es wäre böse sonst würden sie es nicht thun, und damit meinen sie das Böse wäre gut oder halten es für gut, was aber nicht recht ist. Wenn die Menschen sagen, thue recht und scheue Niemand. Aber bald schämen sich die Leute zu sagen fürchte Gott thue recht, und so ist auch der Unterschied im Glaubensleben kein Unterschied mehr dem Namen nach, sondern diejenigen, welche besser sein wollen denn die andern halten fest auf ihrem alten Glauben.

Aber der Herzensglaube ist der rechte Glaube. Nicht was wir für einen Namen haben, sondern wie wir den Namenführen oder darnach thun macht uns gut und vor Gott recht oder gut. Darum kämpft alle mit mir, nehmt und habt alle eine Flagge oder Fahne, und hisset sie auf in eurem Innern, dann wird sich der äußern Mensch der bald vergänglich wird und ist nach dem Unvergänglichen, Ewigen trachten und leben, und so haben wir oder werden bald, wenn wir zusammen die Spaltung zur Einigung und Frieden machen, die Bösen auf unsrer Seite und wird hier schon auf der Welt eine Heerde und ein Hirte werden. Dann können wir sagen wir haben überwunden hier schon mit des Lammes Blut. Denn hat der Sohn Gottes es einen Menschen ausgeschlossen an Seiner Erlösung für uns. Nur diejenigen schließt Er aus, welche nicht an Ihn oder an Seine Erlösung glauben. So lasset uns das Panier aufschlagen und die Flagge hissen und sehen in Gott und mit Gott und für Gott. Sei treu, einig und fest, dann siegen nicht die Bösen über uns sondern wir haben die Bösen besiegt. Wohl uns allen, wenn die neue Bibel in unsern Herzen Einzug hält und wir von nun an unser Aller Eigenthum nennen und unser Eigenthum auch in unsern Herzen aufnehmen.

Was heißt aufnehmen? Wenn wir das Bibelwort oder das Wort, was in der Bibel oder Büchern ist und steht befolgen, auch darnach thun mit Worten und Werken. Das heißt wir sollen es genau prüfen in unsern Herzen, was ein jedes Wort meint oder darunter verstanden wird im nächsten Leben. Wenn wir so anfangen und wissen wollen was es meint dann trachten wir nach dem Guten Ewigen, und unsre irdische Arbeit oder die Lasten oder Sorgen für das irdische Leben geht leichter, denn wenn wir uns die Schrift auslegen lassen, welche von Gott diktirt wird oder worden ist. Dann ist der heilige Geist in uns und legt uns sein Wort aus und das ist und kann sein während eurer Arbeit, wenn ihr miteinander sprechet. Das heißt nicht sichtbar, sondern wenn ihr eine Freude an dem Worte Gottes habt, so habt ihr die Fühlung, und mit der Fühlung das Streben und Verlangen weiter zu hören, und vom Verlangen zu hören kommt es zur That, denn kein so reines Gotteswort war noch nie auf der Welt seid Jesus Christus auf der Welt war. Aber in dieser Zeit waren die Menschen noch sehr zurück mit dem Schreiben und es Niemand gegeben hätte wenn Gott, der Herr, es auch wollte. Den alle Menschen hatten doch damals schon ihren freien Willen oder von der Erschaffung der Menschen an und so wenig jetzt jemand das Wort aufschreiben würde. Wenn man sagen würde: Das ist Gottes

Sohn schreibet diese Worte auf! So wenig würde es klar und deutlich aufgeschrieben und gegeben werden, den Menschen zu lesen, wie jetzt von Meinem Kind, und Gott, der Herr, wie ich schon schreiben ließ. Jesus Christus war nicht auf die Erde gekommen um Beschreibungen zu machen, sondern um die Menschen zu erlösen. Und vor Seinem Tode konnte es Niemand schreiben und wäre bis jetzt die Zeit wieder verloren oder falsch geschrieben worden, wie es schon lange gegangen ist. Nur das Gebet des Herrn und der Segen hat Gott, der Herr, rein bewahrt, was ich Gott, der Herr, auch schon schreiben ließ hier in der neuen Bibel. Ich, Gott, der Herr, sah ja alles voraus, sah auch, daß die meisten Menschen nur dem Namen nach, nach Gott oder für Gott was geben, wußte auch, daß bald die Zeit war, Meinen Willen schreiben zu lassen. Ich, Gott, der Herr, frage alle, Ich sehe alle in eure Herzen, hätte mir so jemand Meinen Willen erfüllt und aufgeschrieben unter der Bedingung bis jetzt, daß man schreibt Tag und Nacht. Bis oder daß Mein Wille noch geschrieben wird in Zeit und noch das Geld dazu geben muß dem Drucker und zum übersetzen von Deutsch zu Englisch.

Ich, Gott, der Herr, lasse schreiben kein Mensch wäre auf der ganzen Erde zu schreiben Meinen Willen, wenn noch so viele sich groß machen, was sie thun für ihre Erlösung nicht einmal ein Buch kaufen sie, und damit meinem Kind aufzuhelfen bis die Zeit hier ist und Ich, meinem Kind selbst helfen kann, nach dem Vertrag, denn Gott der Herr selbst hat hier das Gesetz zu erfüllen aber Geist im Fleisch der predigt von mir hat bisher meinen Willen hören wollen in ihrem Innern sind sie erschrocken wie sie nicht von Herzen den Menschen meinen Willen verkündigen wie ihn mein Kind aufschreibt mit Freuden.

Die Leser werden fragen warum schreibt diese Frau in diesem Alter den Willen Gottes so gern auf, ist doch arm, weil sie durch so viel Trübsal gehen mußte durch der Bösen Willen wußte mein Kind selbst nicht warum. Aber doch wußte sie daß sie unschuldig ist, und so dachte Mein Kind es muß gut sein für mich und schaffte weiter und die Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit und Treue wie mein Kind gearbeitet hat in ihrer Trübsal für den Nächsten, denn jetzt oft noch hat sie es gewünscht in ihrem Herzen ein Heim zu haben, und hätte es mehr und besser verdient als diejenigen, welche schon lange auf mein Kind herabgesehen. Ich, Gott, der Herr, will oder wollte es diktiren lassen in was für einer Noth mein Kind ist, nicht durch ihre Schuld, den 25. November 1912, sondern nur durch der Nächsten Schuld. Ich, die Schreiberin, sage selbst, daß viele später sagen werden, das heißt, wenn mir der liebe Gott geholfen hat, sie hätten sollen oder dürfen nur kommen, ich wußte es nicht. Aber sie wußten, daß sie es nicht gethan hätten, sondern nur gesagt: Warum thust du solche Arbeit, die oder welche dich nicht bezahlt. Nicht einmal, daß du leben kannst davon und du dein eigenes Geld mußt ausgeben noch.

Denn dieses hat die Schreiberin nur schon zu oft gehört, während ihrer Erden oder Laufbahn in diesem Leben, wo ihr so sauer erspartes Geld her ist von all den Leiden und Trübsalen, die sie hörte in ihrem Leben in der Zeit wo mein Kind arbeiten mußte für ihre Lieben, welche

ihr der Herr gegeben in ihrem Eheleben. Mit welch Gefühlen mein Kind ist oder hat ihre Ehe angefangen das schreibt mein Kind nicht. Die Leser würden es nicht glauben, aber Ich, Gott, der Herr, diktire meinen Willen und Ich weiß mein Schreiberin von meinen Büchern erfüllt auch meinen Willen. Ich sage und diktire jetzt, daß noch kein Braut reiner in die Ehe getreten oder angefangen hat wie dieses mein Kind. Aber wehe allen, wenn sie es nicht noch einsehen in diesem Leben. Was für Unrecht Alle an diesem meinem Kinde gethan haben in ihren jungen Jahren. Denn Ich sehe alles und habe alles gesehen mein Kind war still und hat geschluckt viel, aber Ich, Gott, der Herr, gebe es wieder zurück wenn es nöthig ist und Gott, der Herr, nützt auch aus die Zeit um den Menschen die Zeit zu lassen aber bald, bald ist die Uhr abgelaufen. Mein Kind geht schnell voran im Schreiben, denn das Diktiren ist für einen Geist nicht so viel wie das Schreiben. Aber für mein Kind wäre das Diktiren unausführbar wie es für einen Geist das Schreiben wäre. Und so soll der Geist und der Leib Hand in Hand gehen das meint: Mein Kind hat einen starken guten Willen und in dem starken guten Willen ist ein unüberwindbarer Geist. Das meint, wenn wir den Willen haben zum Guten das andre aber hat einen schwachen Willen und ist wenig oder gar nicht geneigt zum Guten, so steht der gute Wille fest und treu zum Guten und hält Stand und harrt aus, und sollte es auch bald kosten das Leben. Wollen aber die Schwachen oder Treulosen noch das Leben haben, so sagt der Starke steh still geh keinen Schritt mehr voran. Du hast mir das Leben nicht gegeben du kannst und darfst mir es auch nicht nehmen. Ich stehe fest und harre aus, aber nicht für dich, denn du bist es in meinen Augen nicht werth. Treulos warst du zu mir. Deinen Bund für das Leben hast du gebrochen. Ich habe jetzt zu sorgen für mein mir von Gott geliehenes Gut, wo ich muß Rechenschaft geben und mein Wille ist, steht fest und treu zu Gott und zu dem, von Gott mir anvertrautes Gut. Wanke nicht so lange nicht Gott, der Herr, ein andres über mich beschlossen. Dann erkenne ich Gottes Willen. Sein heiliger Wille geschehe an mir und an meinen Lieben. Noch bin ich stark, noch bin ich und thue ich Gott deinen Willen.

Aber, Lieber Gott und Vater, lege mir in dem Kampf nicht mehr auf, als ich ertragen kann, ich bitte dich, Lieber Gott und Vater, Sohn und heiliger Geist. Und so hat mein Kind einen Kampf nach dem andern gekämpft und auch mit und in Gott überwunden. Doch es ist der stärkste Kampf auf den mein Kind sich bald 10 Jahre vorbereitet hat, nur nicht mit Wissen. Denn sie hat es nur aufgeschrieben von ihren Erlebnissen, für ihre von Gott anvertrauten Kinder, um wenn sie nicht mehr sein könnte hier auf Erden, ihre Kinder fürs geistige Leben Stärkung sollen haben. Aber Gott, der Herr, hatte ein andres beschlossen. Ein solches Kind auf dieser Erd' mit einem solchen starken guten Willen kann Gott, der Herr, brauchen für Sein Werkzeug oder Rückzeug, und so ging mein Kind immer weiter, immer mehr voran auf ihrer Lebensbahn um sich zu stärken für ihren Lebensabend und zwischen 65 und 66 Jahren. Jetzt geht mein Kind in 67 Jahren. Ist der große Kampf noch nicht ganz vollendet aber geht immer mehr und mehr als

Sieger hervor. Denn es heißt: Auf, auf ihr Reichsgenossen, der König kommt heran , empfang Ihn unverdrossen auf Seiner Himmelbahn. Und diese Bahn wird vollends durchgebrochen werden mit Gott und in Gott und für Gott, und so geht mein Kind immer muthig weiter steht nicht still und darf auch nicht stille stehen, denn der Zeiger an der Uhr geht weiter, steht nicht still. Sowie die Uhr muß aufgezogen werden, daß sie nicht stille steht, sondern weiter geht, so bittet mein Kind selbst, Lieber Gott und Vater, Sohn und heilger Geist, sei so gut, ich bitte dich, schenke mir Kraft weiter zu kämpfen und zu ringen, um zu besiegen den größten Feind der Welt. Er ist schon bekämpft, aber wie seine Anhänger immer noch auf einen Erlösung warten und wollen mein Kind zurückhalten and der Vollendung, doch freuen sich meine treuen Diener und lieben Spirets ebenso in Fortschreiten wie die Bösen sie aufhalten wollen, denn meine treue Diener und lieben Spirets freuen sich auch und sind froh wenn die Kämpfe vorüber sind, aber mein Kind weiß und kennt keine Schonung. Hat sie die Fühlung von bösen Feinden, gleich greift sie zum Schwert des Geistes bis sie Mich bittet Ich möchte alle kraftlos und machtlos machen. Spricht oder fragt oder wünscht die bösen Feinde möchten es alsbald einsehen und gut werden, so stehen meine treue Diener und lieben Spirets schon bereit und warten auf die Kraft und Macht, welche mein Kind zu bitten hat. Denn Lieber Gott, Vater, Sohn und heilger Geist, wie ich auch schon schreiben ließ freuen sich alle Guten auf eine Vollendung.

Wir wünschen aber, daß wir uns nicht lange freuen, sondern unsre Freude theilen mit den Bösen, daß sie es auch einsehen möchten und bereuen, daß sie so lange gegen Gott, den Herrn, gekämpft haben und thaten den Guten so viel Böses. Wir die Guten wünschen, daß bald recht viele oder alle Böse den Kampf aufgeben würden und zu der Siegesfahne übergehen, und recht bald es bereuen, daß sie so lange nutzlos und wiederspenstig sich geweigert haben dem Guten nachzukommen, wo doch ihr Anführer nichts Gutes für sie thut. Er aber selber weiß, wo er noch hinkommt, und so hätte er die größte Freude, wenn ihm alle treu bleiben würden. So haben die Bösen doch ihren freien Willen, da sie auch schon in Schach sind. Sobald aber gut werden, sie auch wieder frei werden in den tausend Jahren. Wenn sie in dieser Zeit nicht einsehen oder ihre Gnadenfrist nutzlos versäumt haben, so kennt Gott, der Herr, keine Gnade mehr und kein Erbarmen. Möchten doch alle die Gnadenzeit benützen zum Guten und das Versäumte zur Besserung, daß wir Guten eine Freude haben können. Nicht allein die Bösen im Geist sondern auch die Bösen im Fleisch stimmen mit den Guten ein Loblied an für Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist und danken, daß er noch hat in Zeit die große Gefahr hat abgewendet und seine treuen Dienern und lieben Spirets hat Kraft und Macht geschenkt die vielen Kämpfe zu kämpfen und den Sieg davon zu tragen.

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes Amen, fangen wir wieder einen neuen Abschnitt an. Wir erklären die Seligkeit der Sündenvergebung im 32. Psalm, wir wollen erstens erklären oder fragen: Wer braucht Sündenvergebung? Gott, der Herr,

sagt: Alle Menschen! Warum alle Menschen? Weil wir alle Sünder sind. Warum ist der Mensch nicht ohne Sünde? Weil ihm Gott der Herr seinen freien Willen gelassen hat, als ihn Gott, der Herr, erschaffen hat. Warum hat denn Gott, der Herr, den Menschen ihren freien Willen gelassen? Sonst würden wir nicht wissen, was gut und böse ist. Und deßhalb der Mensch sich gar keine Mühe geben würde aufzukommen in das Licht. Nur der freie Wille spornt uns an, zu forschen, was wir wollen oder werden sollen. In was besteht dieser oder unser freier Wille? In Gutes oder Böses thun. Wie finden wir aus was gut oder böse ist? Mit den Mitteln, den uns Gott, der Herr, in das Herz gegeben hat. Können wir das von uns selbstaus finden? Das heißt mit dem Körper? Nein, denn der Körper ist nur für die Erde bestimmt und erschaffen, der Geist aber für das himmlische Höhere. Was heißen oder meinen wir damit mit dem himmlischen Höheren? Wir meinen oder glauben damit, daß unser inneres was uns regiert unsterblich ist. Was verstehen wir unter umsterblich, daß der Geist oder Seele, auch Geist Leib genannt Gott ähnlich erschaffen worden ist von unsrem Schöpfer. Warum fragen wir wieder, hat es uns Gott, der Herr, ins Herz gegeben, wenn wir so sagen oder fragen wollen?

Weil es Gott, der Herr, für gut angesehen hat, und was wir nicht verstehen auch stehen lassen und nicht grübeln oder unnöthig forschen, was nur Schaden für uns ist, denn wir lassen oder haben zu dem was wir denken oder nachkommen sollen, keine Zeit und Lust mehr, denn weil das gegen Gottes Wille ist und wir warten sollen bis wir im nächsten Leben es ausfinden, und so viel zu thun haben hier, daß wir mit dem nicht fertig werden, was uns Gott, der Herr, zuläßt und auch sollen thun, und Gott, der Herr, uns noch straft und doch nichts ausfinden läßt was nicht gut für uns ist in diesem Leben. Was für das nächste Leben ist, das ist unsterblich und also noch nicht zu forschen so lange der Geist im irdischen Leibe ist oder sein soll. Wie oft geht der Geist auf verbotenen Wegen, das heißt, er kann regulirt werden von dem Leib, aber nicht von der Seele, denn die Seele ist nur das Kleid, hat also keine Willenskraft und ist auch nicht verantwortlich für den Geist, wenn er umherirrt. Nicht gerade heißt es irren, denn sonst, wenn wir irren oder wir finden nicht den rechten Weg, aber nicht aus Vorsatz und Muthwillen, sondern aus Unvorsichtigkeit und auch wenn man sagen will aus Thorheit. Hätte der Geist Gutes gethan, so wäre die Seele glücklich und zufrieden gewesen, denn die Seele wünscht auch ein schönes reines Kleid zu haben für ihren Leib. Das ist der Geist, welcher umherirrt und statt zu sorgen oder zu trachten für sein eigenes Leben irrt er umher und vergißt sich selbst, denkt nicht, daß er in seinem irdischen Leib so viel zu arbeiten hätte.

Nun aber hat Gott, der Herr, den Menschen erschaffen zu seinem Ebenbild und in dem erschaffenen Leib sogleich den Kern eingepflanzt zum Guten oder Bösen. Weil aber Gott, der Herr, das reine Wesen selbst ist, so hat uns Gott, der Herr, unsern freien Willen gelassen und uns so erschaffen, daß wir unsern Willen selbst benützen sollen für dieses wie für das nächste Leben zu sorgen, nur wie der Leib von dem

Geist sich regieren läßt ist der Geist oder auch viel in diesem Leben der Leib verantwortlich. Aber für alles ist der Geist verantwortlich im nächsten Leben und ist auch selbst sein eigener Richter, denn wie die Seele, das Kleid von dem Geist, aussieht nachdem der Leib der Erde übergeben ist oder wie die Menschen sagen verbrannt, dann kann man den Leib nicht beerdigen. Wie der Mensch sein Leben gelassen hat oder mußte lassen, ist sein Leib doch auf der Erde geblieben und also der Geist, so lange er nicht gesorgt hat in diesem Leben in dem Leib von dem Menschen für zu werden Gott ähnlich zu sein, das heißt, für zu kommen in den Himmel, um in dem nächsten Leben, das was uns Gott, der Herr, verboten hat. Wir sollen nicht forschen und trachten nach mehr als was uns Gott, der Herr, in der neuen Bibel in seinem Willen zugelassen hat, denn wie Gott, der Herr, schon schreiben ließ durch seine treue Dienerin Frau Lene Ocker, geb. Mäkle, geboren in Neustatt, O.-A. Waiblingen, K. Württemberg. Und wie meine treue Dienerin ihren Geist nur veredelt hat in den Stürmen und Trübsalswellen ihres Lebens und hat den oder ihren Geist nicht umherirren lassen, um dem Nächsten Böses zu thun oder Schaden, wie man es nennt oder nennen will, denn viele Menschen haben eine Freude daran, ihrem Nächsten Schaden zu thun. O daß doch alle Menschen noch kommen und können möchten ihren Nächsten zu lieben wie sich selbst, dann würden die Menschen ihren Geist nicht umherirren lassen, sondern fest im Zaum halten und die Zügel straff und fest in der Hand halten, wie wir Menschen die Pferde wissen zu lenken. Vergessen wir aber oder trauen dem Pferde zu viel zu, denn wenn ein gutes Pferd auch viel Verstand hat und will oder würde nach unserem Willen thun wenn wir das Pferd gut lenken würden und nicht irren lassen würden, denn die Menschen geben dann den Pferden schuld und schlagen sie oft unbarmherzig, denken aber nicht, daß alles das nur des Menschen eigene Schuld ist, denn das Thier wußte doch nicht wohin es gehen oder was es zu thun hatte, da der Mensch doch vergessen hat sich selbst und straft dafür das Thier.

Lieber Gott und Vater, bitte, sei so gut und laß uns nicht unsre eigene Wege gehen sondern halte uns, Deine Geschöpfe, immer mehr im Zügel und Zaum, daß wir verstehen Deine Wege und thun nach Deinen Geboten, welche Du uns in unser Herz gepflanzt hast als Du uns zu Deinem Ebenbilde erschaffen hast. Wenn es auch gegen unsern Willen ist, so bitte, lieber Gott und Vater, zeige uns Deinen heiligen weisen Willen, daß wir unsern Geist nicht umherirren lassen sondern in Zaum und Zügel halten und wir uns nicht selbst strafen dafür. Nicht Du, lieber Gott und Vater, strafst wie die dummen Menschen, welche so unbarmherzig sind und strafen ihre Thiere, wo doch das Thier nur nach den Menschen ihren Willen oder nach seiner Lenkung oder Worte geht, und so sind wir unbarmherzig gegen die Thiere und wollen haben Gott, der Herr, soll uns gnädig sein wenn wir unsern Geist nicht in Zügel und Zaun halten. Deßhalb hat uns Gott, der Herr, unsern freien Willen und uns auch unsern Verstand gegeben und uns, weil Gott, der Herr, unser Schöpfer, uns erschaffen hat, frei und ohne Sünde. Das Thier

lenken wir nach unserem Willen, wir Menschen aber vergessen uns und quälen die Thiere oft unbarmherzig. So haben wir das Weh von den Thieren auf uns geladen, denn diese können nicht sprechen, aber unsere Einpflanzung von Gott oder der gute Keim, welche Gott, der Herr, in unser Herz gegeben hat, ist dafür verantwortlich. Wenn wir den Keim nicht pflegen oder im Zaum halten, und das ist das Verantwortliche vom Menschen, der Geist für das nächste Leben. Deßhalb hat uns Gott bei der Schöpfung unseren freien Willen gegeben in unser Herz daß wir Niemand können schuld geben denn uns selbst, denn wie der leibliche Leib in der oder auf der Erde bleibt, so hat der geistige Leib, das ist die Seele, von dem Geist mit dem Geist zu leben, aber nur der Geist ist verantwortlich, weil nur die Seele des Geistes Kleid ist und bei manchen Menschen oder von manchen Menschen sichtbar oder gesehen werden kann. Nur das Kleid von den gestorbenen Menschen ist zuweilen zu sehen, je nach der Geburt oder Erschaffenheit des Menschen. Und auch in diese Menschen hat Gott, der Herr, ihren freien Willen gelegt und sind dafür verantwortlich, nur in einem stärkeren Maaß wie man sagen will oder kann, weil ihnen auch stärkere Kräfte anvertraut sind, den Menschen zu helfen.

Werden nun auch diese ihren freien Willen gebrauchen, den Menschen Böses zu thun statt ihnen aufzuhelfen zum Guten, so werden sie auch die Verantwortung tragen müssen. Aber ein jeder Mensch hat die Gabe von Gott, dem Herrn, zu prüfen, ob dieselbe, welche bei der Erschaffung einen stärkeren Geist bekommen, je nach der Gabe, welche Gott, der Herr, für gut gehalten hat, aber alle haben zu kämpfen, ist es nicht in diesem, desto mehr im nächsten Leben, denn sie haben die Prüfungs- oder Schulzeit versäumt und haben mit ihren Gaben statt den Menschen in ihren Nöthen zu helfen, die Leute nur irre geführt oder gar zu Grunde gerichtet, aber immer wieder ist der Mensch verantwortlich für sich selbst.

Um nun zurückzukehren an die Auslegung der Sündenvergebung, so kann, sagt Gott, der Herr, Niemand auf Erden Sünden vergeben, nicht nur die Prediger sondern auch andere Menschen, welche nur gut mit dem Worte Gottes im Herzen oder von Herzen vertraut sind, das heißt, welche aus reinem Herzensgefühl den Menschen zum Guten für das nächste Leben aufhelfen, das heißt, ihnen den Weg zeigen zu der Erkenntniß Gottes. Diejenigen alle können Prediger sein, aber nicht Sünden vergeben, denn kein Mensch sieht dem andern in sein oder das Herz; die Prediger können nur die Menschen zu der Erlösung weisen und ihnen den Weg zeigen, den sie zu gehen haben, aber nicht durch Angst oder viele Uebungen, sondern mit einem sanften, stillen Geist auf das Erlösungswerk weisen oder führen, welcher oder welches nur Gott, der Sohn, für uns gebüßet und erworben hat. Also auch nur allein, weil der Sohn Gott wie Gott, der Vater, ist, und deßhalb nur Gott, der Sohn, die Sünden vergeben kann. Maßt sich jemand an zu vergeben dem Nächsten seine Fehler, das ist Sünde wider den heiligen Geist und kann ihm nie wieder verziehen werden, denn er hat sich selbst an Gottes Statt gesetzt. Aber die Menschen darauf weisen auf Christi Blut und

Gerechtigkeit, das ist den Predigern oder ein Nächster gegen den andern ihre Pflicht. Aber wir sollen es vergessen in unsern Herzen und sollen nicht immer in unserem Herzen das Böse was wir in unserem Herzen haben oder der Nächste uns beleidigt sollen wir vergessen. Nur Gott, der Herr, Jesus Christus, kann vergeben. Es heißt wohl im Gebet des Herrn, und vergib uns unsre Schulden wie wir unsern Schuldigern vergeben. Wenn Gott, der Herr, seinen Willen jetzt niederschreiben und gehalten haben will, so muß auch dieses wichtige Wort recht gehalten und geschrieben werden.

Um noch einmal zurückzukommen auf die Sündenvergebung, so erklären wir noch einmal, daß der irdische Leib in den meisten Fällen, ich sage absichtlich in den meisten Fällen, nicht verantwortlich gemacht werden kann, aber umsomehr sein Geist, im nächsten Leben, das heißt, wenn es dem Geist, der den Menschen bewohnt oder regiert oder regieren läßt, nicht es noch einsieht in Zeit und wird besser, nimmt Christi Blut und Gerechtigkeit an für sein Kleid und seinen Schmuck, macht aus dem irdischen bösen, das heißt vor Gott bösen Menschen, einen vor Gott guten Menschen, denn hier heißt es: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! Dann kann und wird oder werden dem Menschen seine Sünden hier schon vergeben und der Geist-Leib, Seele genannt, hat ein reines weißes Kleid an und kommt in das Licht. Der Geist hat sich durch den Menschen zu Gott führen lassen hier schon und des Geistes Arbeit nach dem Tod des Leibes, denn der Geist hat sich ja emporgeschwungen auf der Erde schon und hat überwunden das Sterbliche, das heißt nach dem Tode des Leibes, denn der Geist hat sich ja frei gemacht durch des Lammes Blut. So lange der sterbliche Leib Leben hatte arbeitet ein Geist sich nicht empor und läßt sich nicht reinigen durch des Lammes Blut oder Christi Blut und Gerechtigkeit. Dann muß der Geist noch auf der Erde bleiben und bleibt auch bei dem Leib so lange es ihm, dem Geist-Leib, Seele genannt, möglich ist. Sehen dann viele, daß sie keine Arbeit mehr haben und nicht wissen wohin, denn für ihren Geist haben sie nichts gethan, und so haben sie keine Kraft sich aufzuschwingen in's Himmlische, denn sie können nicht, wenn sie auch wollten. So kommen dann mehrere sogleich zum Bewußtsein und fangen nach der Beerdigung des Leibes schon an einzusehen, daß sie hätten für den Geist arbeiten sollen und machen gute Fortschritte hier für das nächste Leben.

Diese haben die Arbeit, den Menschen aufzuhelfen zum Guten, und das sind die Unsichtbaren, welche es sozusagen, gut mit uns meinen. Aber in ihrer Leitung müssen wir immer den lieben Gott bitten um seinen weisen Rath und Willen. Das bringt den Geist, welcher uns helfen muß, auch höher und besser, und so dem Geist, welcher uns hilft bei unserer Arbeit, das heißt, die Seele vom Geist oder Geistes-Leib genannt. Immer reiner, vollkommener kommt Geist-Leib, Seele genannt, in ein helleres, reineres Gewand. Wenn also viele Menschen meinen, was sie geben wollen sie von den Leuten gesehen werden. Was habt ihr von diesem Leben wenn ihr auch noch so gelobt werdet! Es ist nicht gut für euer geistiges Kleid und kommt auch nicht höher in der nächsten Welt, wenn ihr auch wolltet Millionen geben, sie helfen euch nichts,

wenn ihr nicht aus reinem Herzen gebt. Das reine Herz müßt ihr euch aber selbst suchen. Wenn ihr was Gutes thun wollt, so thut es gern und ohne Aufsehen zu machen; die Armen, wenn sie es werth und gut sind, bitten den lieben Gott für euch und ihr habt so schon ein reineres Kleid an und denkt nichts Böses von eurem Nebenmenschen. Laßt es den lieben Gott über, so wird euer geistiges Kleid immer reiner und ihr fühlt selbst wie weit ihr seid und gebt auch eurem Führer mehr Gelegenheit zum Aufkommen. Wir sollen nicht zu unsrem Führer sondern allein zu Gott, aber den lieben Gott dürfen wir bitten, ja wir sollen für unsern Führer bitten den lieben Gott: Bitte, lieber Gott und Vater, sei so gut und schenke Deinen treuen Dienern und lieben Spirets Kraft und Macht uns zu leiten und zu führen nach Deinem heiligen weisen Willen. Sollten eure Führer auch noch nicht so hoch sein, der liebe Gott erhört und schenkt euch beiden Kraft und Macht. Wir dürfen keine gestorbene Menschen fürchten, wohl aber die lebendigen, denn wären die Menschen gut, so könnten sie nicht von Unsichtbaren geleitet werden, welche selbst nicht gut sind. Die Schreiberin bittet alle Leser, wenn ihr es noch nicht gethan habt, seid so gut von nun an, wenn ihr die neue Bibel lest, fanget an bei oder mit euren Lieben selbst. Bitte, lieber Gott und Vater, Sohn und heiliger Geist, schenke meinen Lieben, welche im Geisterreich sind, Gnade, Kraft, Segen und Licht, immer reiner und höher zu kommen in Dein himmlisches Reich. Betet das Gebet des Herrn und um den Segen des Herrn für eure Lieben und so habt ihr beide den Segen von Gott, dem Vater, dem Sohne und Gott dem heiligen Geist. Was meint ihr, wie lange ich schon bete für alle, welche gut werden wollen auf der ganzen Welt? Ich, die Schreiberin, kann es euch nicht schreiben oder sagen, nur wer die neue Bibel liest. Bitte, fangt an unter euch selbst, übet euch in der Nächstenliebe und bittet dann auch für eure Nächsten, je mehr ihr hier Liebe übt und säet, je reicher wird die Ernte.

Wir wollen wieder zurück zu denjenigen, deren Leib der Erde übergeben wurde, und der Geist hat keinen Wohnort und die Seele kein reines Kleid; die sind sehr arm im nächsten Leben. Wie meinen wir das? Diejenigen, welche in diesem Leben nur für ihren Leib gesorgt haben, das heißt nicht einmal das, sondern sich vor den Leuten so oder sehr fein gezeigt haben, sogar für gute Christen ausgaben, ihnen glaubte und traute, aber in ihrem Herzen sind und waren sie bittere Galle und durch diesen feinen Ton von Gottseligkeit, das aber nur bis sie ihr Gift haben können bringen in ihre Nächsten. Wenn dann die Nächsten noch gute, ehrliche Leute waren, und solche Giftmischer können ihr Gift in diese Leute bringen, statt daß die ehrlichen Leute immer höher aufkommen, sinken oder schwanken auch diese im Guten. Weil es den Feinen, Elenden will ich sagen, bisher so gut gegangen ist, so wollen wir nicht verzagen und wegen diesen Feinen den Muth sinken lassen und weiter kämpfen und weiter ringen, bis wir am Ziele sind. Dann werden wir sehen wer gesiegt und überwunden hat, die feinen oder die einfachen, ehrlichen Leute, gesiegt und überwunden haben mit Gott und in Gott und für Gott.

Wir wollen weiter machen in der Auslegung des 32. Psalm, welcher handelt von der Sündenvergebung.

Wir haben schon gehört, Sünden vergeben kann nur Gott, der Sohn. Warum stoßen sich so viele an Gott, den Sohn, oder wollen damit sagen, es kann nicht sein. Allen denen will ich sagen, werden und thun es die Leute machen mit den vier Büchern, welche nicht mehr die Schreiberin kennen und auch keine Verwandte mehr, würden sagen, wenn nicht ihr Name stehen würde mehrere Male und auch noch weiter ihr Name bekannt würde später und der Name Mäkle ein alter, ehrlicher Name ist und auch bleibt, so viel sehe ich nur, daß Gott, der Herr, darauf aus war, immer die Jahreszahl beizuschreiben. Das macht es besser, nicht die Schreiberin will oder wollte, wenn sie nur weiß, daß sie was Gutes gethan hat, dann hat sie Freude, und wohl allen, welche hören von der neuen Bibel und folgen und helfen meinem Kinde, wenn es auch nicht mehr so im Stillen geht wie im Schreiben. Mein Kind hat bis dahin auch den Lohn theilweise von mir und braucht sich nimmer so ausspotten und verlästern zu lassen, denn ich habe meinem Kind bis dahin schon aus der Noth geholfen. Nicht daß die Schreiberin es einmal bereut hätte, im Gegentheil, nur diejenigen, welchen sie ihr Geld geliehen, behalten oder wollen es zurückbehalten, denn Niemand traut mehr dem lieben Gott nur eine Stunde bevor oder voraus, nur dann wenn die Hilfe da ist, dann sind sie groß. Gott, der Herr, sieht in ihre Herzen und sieht auch in meines Kindes Herz, daß es rein und edel ist.

Nun wollen wir weiter schreiben was von dem 32. Psalm mehr zu sagen ist. Wenn wir unsere Sünden reumüthig bekennen vor Gott, das heißt, im Herzen und auch mit dem Munde, wenn es nöthig ist, dann brauchen wir nichts weiter, als Christi Blut und Gerechtigkeit uns anzueignen, das heißt, daß wir wissen und fest glauben mit unserem eigenen Ich können wir nicht durchkommen, denn wir haben nichts Gutes in uns und was wir haben ist nur unvollkommen. Gott, der Herr, ist das reinste, edelste Wesen. So nun kein Mensch von sich selbst gut ist, aber Gott, der Schöpfer, sie gut erschaffen hat, so war in alle Ewigkeit ein Mittel aus lauter Mitleid zu den Menschen. Wer aber nicht edel und rein ist versteht es und glaubt es auch nicht, und so ist Gott, der Herr, ins Mittel getreten und hat auf eine den Menschen unglaubliche und unfaßliche Weise eine Rettung gegeben in Gottes Sohn, um unsere Sündenschulden auf sich selbst zu laden. Diejenigen, welche nun glauben und auch danach thun, denen will Gott, der Vater, alles verzeihen und vergeben um seines Sohnes willen aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, frei ausgehen und in die ewige Freude eingehen.

Was heißt ewige Freude? Ich, die Schreiberin, sage, wenn diese Freude einmal aufhören würde, ich aber so zu kämpfen hätte wie ich bisher zu kämpfen hatte, dann würde ich einfach gesagt haben und auch gedacht, denn im Denken liegt oft mehr als im Sprechen, so es aber eine Ewigkeit gibt, ich, die Schreiberin, fest überzeugt bin davon, so halte ich das, was ich bisher durchmachen mußte und mir bis jetzt nichts besseres im Wege war als Unangenehmes, das werden die Abschriften beweisen von den Briefen , welche ich freigeben werde wenn ich freie Hand habe.

Ich sage aber, in meinem 20. Lebensjahr, wo ich noch vergnügt und allein war, habe ich das nächste Leben gesehen. O, das war schön, schreiben kann ich es nicht und sagen auch nicht, doch kann ich schreiben, daß ich gesehen habe, daß dieses, gegenüber dem nächsten Leben, wie wann ich die Hand umdrehte; kann aber noch schreiben, daß ich weiß noch heute, ich will mein Leben lang gut bleiben, daß ich einmal dahin komme und das mich aufgehalten und mit Gott und in Gott und für Gott habe ich aufgehalten und aber auch ausgehalten und Gott, der Sohn, möge mir beistehen mit seiner Gnade, daß ich noch recht viele Anhänger gewinne, und wenn das Tausend Jahr Reich vollendet ist, daß unser Verführer allein dasteht und wir alle da sind wo ich möchte und wünschte zu sein seit dem 20. Jahr. Wer auch diese Zeilen in der neuen Bibel liest, kann ich sagen, daß mich dieses durch die tobenden Schicksalswellen, wo ihr davon lesen werdet im zweiten und dritten Gedichtbuch der Mutter trautes Heim, und so wünsche ich, daß sich keines stoßen werde und im festen Vertrauen zu dem dreieinigen Gott Vater, Sohn und heiliger Geist weiter kämpfen und ringen, daß die Schwachen stark, die Guten besser, die Sinkenden nicht verzweifeln und sich aufraffen, die Gefangenen los werden und dann wir miteinander den Sieg gewinnen, wo Gott, der Herr, Jesus Christus, uns als Sieger vorangeht, uns, und wenn wir fortstreiten in dem Kampf, der uns bevorsteht und nicht wanken, in dem großen Streit, oder gar zurückgehen. Wir gewinnen ja doch nicht, was nützt unser kämpfen. Auch diejenigen, welche im Anfang kämpfen, und werden abgerufen in die nächste Welt bekommen den Lohn mit den andern. Es ist nicht wie lang man im Kampfe steht, sondern wie wir kämpfen, bringt uns die Sieges-Palme. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin. Mögen wir die grünen Zweige in unseren Herzen grünen lassen, daß sie zu Palmen werden für alle Sieger und keins von uns allen den grünen Zweig vertrocknen oder gar verdorren läßt, denn so können wir keine Palmen bekommen, welche in und durch und für die Ewigkeit währen und aushalten. Wenn wir nicht stark sind oder meinen wir sind gut, wir brauchen nicht besser zu werden, die Sinkenden verzweifeln wollen und sinken oder fallen ganz, die in Ketten gehalten sind, nicht frei werden wollen oder sich Mühe geben frei zu werden, wo bleibt dann der Sieg, die Freude und die Ernte. Auf, lasset uns kämpfen, Einer für Alle und Alle für Einen.

Wie verstehen wir das oder wie haben wir das zu erklären? Jesus Christus ist für uns alle gestorben, allen hat er das Heil erworben, alle sind wir Sünder und wollen wir nicht alle in den Himmel kommen? O, lasset uns auch nach der Gnade ringen, mit der uns Jesus Christus erkauft hat mit seinem heiligen theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß wir sein eigen seien und in seinem Reich unter ihm leben und ihm dienen. Wir sollen fest glauben, daß Gott, der Herr, seinen Sohn gesandt hat aus lauter Liebe zu seinen Geschöpfen, denn Gott, der Herr, hat von Anfang an schon gesehen, wie die Schreiberin schon öfters geschrieben hat in diesem Buch und aber es nicht zu oft wiederholen kann die Menschen zu ermahnen was gut ist für ihre Seligkeit, das ist und soll sein das nächste Leben, und wie oder Gott, der Herr,

hat uns geliebt und uns in oder durch seinen Sohn uns befreite von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst , ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. Und so wollen wir, nicht sollen, es ist unser freier Wille was wir thun wollen, aber unser Herz, Sinnen und Trachten wollen wir dem lieben Gott weihen, wollen auch danach trachten, nicht nur uns selbst sondern auch unsern Nächsten dahin zu bringen, daß von und aus dem Wollen ein Muß werden wird, nicht ohne unser Zuthun oder Willen, sondern aus freiem offenen Herzen sehen und fühlen daß es uns ein Muß werden muß denn sonst fühlen wir es nicht daß wir es brauchen und bedürftig sind eine Gnade von Gott. Stolze Herzen meinen, sie können sich selbst helfen, denn sie fühlen die Sünde nicht, weil sie zu hoch sind, aber es auch nicht bedürftig sind. Sie fühlen nicht die Last, die oder welche sie drückt und so brauchen sie keine Gnade oder Hilfe und erkennen auch nicht den Werth was Jesus Christus für uns gethan und gelitten hat und werden auch nicht oder wollen nicht werden aus lauter Gnade gerecht, das heißt, daß wir unsre Sünden mit dem theuren Blut Christi erworben und gekauft haben mit dem Glauben an Gott, daß er seinen eingeborenen Sohn für uns hat lassen büßen für unsre Sünden und deßwillen wenn wir nur fest glauben und vertrauen und fest bleiben bis an das Ende.

Dann haben wir auch den Sieg errungen und wohl allen denen wenn sie den Schwachen aufhelfen, den Müden Kraft und Nahrung und Stärkung geben, die Hungrigen sättigen, die oder den Kranken Hilfe und Arznei geben, die Betrübten erfreuen und die Gefangenen los machen von ihren Ketten oder Banden. Wohl allen, wenn sie einander helfen in Trübsal oder Freud. In allen Fällen können wir oder sollen wir Hilfe annehmen und wenn es nur zum Dank führt, zu Gott führt, dann sind wir schon weiter in unserer Arbeit. Vom Dank aber muß es noch zur Freude kommen in unseren Herzen. Dann erst haben wir den Vorgeschmack von dem nächsten Leben, warum Gott, der Herr, sein Leben in seinem Sohn für uns bluten und sterben ließ und daß er alle Menschen gleich liebt, nur sollen wir ihn wieder lieben wie Jesus Christus uns geliebet hat, und dann kann Gott, der Vater, uns unsere Sünden auch vergeben, denn wir erkennen die Sündenvergebung in unsern Herzen an, nicht nur mit Dank, sondern aus lauter Freude zu Gott, daß noch Hülfe und Errettung ist zu hoffen, nicht nur zu hoffen, sondern auch zu haben ist, und wir mit Freuden darnach greifen nach dem Kleinod, nach der himmlischen Perle. In dieser Perle haben wir errungen den Sieg, welcher uns gegeben, errungen und gekämpft wurde von Gott, dem Sohn, an und in welchem wir haben die Vergebung für unsere Sünden. Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber und rechnete uns unsere Sünden nicht zu. Nun können alle Menschen hören wie sie Vergebung der oder ihrer Sünden nur haben wollen, auch haben müssen auf dieser Welt, wenn oder bevor sie das zeitliche Leben verlassen oder verlassen müssen. So rufen wir noch allen zu, benützet eure Zeit so lang ihr Zeit habt, daß ihr sehet was ihr in Zeit gesäet habt, ehe die Nacht kommt, da ihr nicht mehr oder mit harter Mühe arbeiten müsset, denn ihr habt die erste Gnadenzeit versäumt und habt auch bis jetzt noch keine

Sündenvergebung empfangen, denn ihr habt sie nicht haben wollen, sonst hättet ihr danach gerungen!

Wir kommen an den 144. Psalm auszulegen oder zu erklären, welcher handelt: Bitte um Schutz und Segen Gottes für sein Volk.

Schutz brauchen wir alle, wer wir auch sein mögen, Hohe oder Niedere, Reiche oder Arme, alle brauchen Schutz, und zuerst ist das Gesetz da. Was verstehen wir unter dem Gesetz? Erstens einen Schutz für den Leib oder Eigenthum, was wir für oder zu dem Leibe brauchen oder nöthig haben. Wie wollen wir das erklären was wir Schutz heißen? Schutz heißen wir wenn wir bedroht werden in irgend einer Art und Weise. Wie nehmen wir das näher wenn uns wird von den Nächsten in was oder wie der Nächste auftritt oder vorgeht ist eins, so lange wir das Gesetz in Anspruch nehmen müssen und uns nicht selbst helfen können müssen wir Schutz haben. Wie sollen wir das Gesetz um Hilfe oder Schutz fragen mit Wahrheit und was wir wollen mit gutem Gewissen. Wie können wir das Gewissen schärfen oder auch betrügen. Wenn wir das Gesetz um Hilfe ersuchen, wenn wir den lieben Gott bitten um Beistand daß er dem irdischen Richter helfen möge in den Fällen oder Lagen in welche wir durch den Nächsten gefallen sind mit List oder Gewalt, möchte der liebe Gott in und durch den Richter uns helfen wie wir oder wenn wir Hilfe durch das Gesetz brauchen. So schärfen wir unser Gewissen. Wenn wir aber wissen, daß wir Unrecht haben, wir aber doch das Gesetz um Hilfe anrufen und so das was wir bezwecken wollen, nicht den lieben Gott um Hilfe anrufen und nur auf oder nach unserem Willen thun, so betrüben oder betrügen wir das Gewissen, und was sehr oft vorkommt auch vor dem irdischen Richter Recht bekommt, ob er gleich weiß daß er Unrecht hat. Um so mehr bittet aber der Unschuldige den lieben Gott um Schutz und Beistand, da er weiß, daß Gott, der Herr, es nur zugelassen hat, uns zu prüfen und zu stärken in dem Guten. Sind wir dann geduldig und tragen keinen Haß oder Rache dem Nächsten nach, dann fühlen wir gut in unserem Innern und schärfen unser Gewissen immer mehr und fühlen auch dabei ruhig. Hat so uns das Unrecht nichts geschadet sondern nur gut gethan für unser nächstes Leben, denn wir haben das Unrecht mit Geduld getragen und sind dem lieben Gott näher gekommen, und wir wissen daß Gott, der Herr, es an's Licht bringt, ist es nicht noch in diesem, um so gewisser im nächsten Leben.

In sehr vielen Fällen haben wir auch Schutz bei dem irdischen Gesetz und Gott läßt den Bösen nicht ihren freien Willen sondern schärft dem Richter seinen Verstand daß er sieht was gut oder böse ist. Bei dem besten Willen können die Richter auf Erden nicht immer recht thun, und so ist es das Beste bei allem und in allen leiblichen Nöthen, bitte den lieben Gott zuerst um Schutz und Hilfe in allen deinen Anliegen und kommt es oder geht es nicht so nach unserem Wunsch, so seid fest und stark und treu und harret aus, so gibt uns Gott, der Herr, und erfüllt unsern Wunsch auf eine uns ganz unverhoffte Art und Weise, daß wir mehr Freude haben als wir hofften oder hoffen und erwarten können. So sind wir nicht betrübt sondern unser Nächster, welcher die Unwahrheit

gegen uns sagte, ist betrübt. Er weiß, daß er die Unwahrheit gesagt hat, und wir waren ruhig und zufrieden dabei, statt wir ihm Freude gemacht hätten, wenn wir uns über das Unrecht empört, waren wir ruhig und haben den Nächsten kennen lernen, halten von uns zurück soviel es das Gesetz erlaubt und vor Gott recht ist, und Gott, der Herr, hat uns aus der Noth geholfen auf eine unbegreifliche Art und Weise. Und was hat der Nächste davon, welcher uns wollte Schaden thun? Ein unreines Gewissen vor Gott und den Menschen. Wer ist am besten unter Gottes Schutz? Wer sein Unrecht im Stillen und in Frieden getragen hat oder der, welcher dem Nächsten Unrecht gethan hat? Ihr werdet sagen, der welcher das Unrecht im Stillen und in der Zurückgezogenheit getragen hat. Ich sage, so gehet wer es liest und macht dem Gesetz auf Erden nicht unnöthige Last und Arbeit, denn Gott, der Herr, wird auch das Gesetz auf Erden von nun an besser behüten, daß nicht mehr so viel Ungerechtigkeiten vorkommen, und wird seinen Dichtern, Dienern der Gerechtigkeit, Weisheit in das Herz legen, geben, daß die Bösen weichen müssen, ob sie wollen oder nicht, denn Gott, der Herr nimmt sein Zepter oder Zügel scharf in die Hand und leitet und regiert durch seine treuen Diener auch auf Erden.

Nicht umsonst hat das Tausend Jahr Reich angefangen. Erschreckt ihr Stolzen und welche nur wollen dem Nächsten Schaden thun. Nehmt es euch zu Herzen daß Gott, der Herr, sieht weiter denn ihr, denn sein Geistesauge ist scharf und sieht gut. Aber wohl allen euch wenn ihr es noch in Zeit einseht, wir haben Unrecht gethan, wir wollen es besser machen, wollen Niemand mehr Unrecht thun und wollen zurücknehmen was wir Unrecht gethan haben, daß auch Ruhe und Frieden in unsere Herden einkehre und Gott, der Herr, seinen Segen senden kann über die Erde. Dann werden wir uns freuen über das Tausend Jahr Reich, das wir lesen und hören aus den Büchern, besenders auch in der neuen Bibel. Möge uns Gott, der Herr, allen Kraft und Muth schenken seinen Willen, Gebot, und Gesetze zu erfüllen, daß Gott, der Herr, seinen Segen möge senden über die gane Welt.

Noch ist viel Unruhe und Unfrieden auf der Welt. Doch es muß auch gut sein. Diejenigen, welche einen freien offenen Kampf führen sind in Zeit auch wieder gut zusammen. Sehr oft sind es zwei Menschen, welche ein großes Blutbad oder Unheil machen, doch Gott, der Herr, hat es zugelassen. Von Willen wollen wir nicht sagen nur Zulassung ist es von Gott und nach den Dunkeln, trüben Wolken, kommen auch wieder helle lichte, und die Guten, welche fallen in der Schlacht würden nicht mehr tauschen mit uns und die Bösen versterren nur den Platz. Was Gott, der Herr, zuläßt muß auf eine oder die andre Art wieder gut sein. Es liegt nur an uns wie wirs annehmen, ob mit Widerwillen oder aus gutem Willen und aus Vertrauen zu dem lieben Gott. Nur die Selbstverschuldung muß getragen werden, und das kann man leichter tragen erstens, wenn es uns leid ist den Fehler gemacht zu haben. Den lieben Gott um Verzeihung bitten und den Fehler nicht mehr thun. Wenn möglich oder nothwendig auch vor Menschen bekennen, sich nicht fürchten vor einer Strafe auf Erden, sondern ein

gutes Gewissen haben vor Gott und den Menschen. Das ist besser und trägt auch leicht gleichsam gekauft. Hat man etwas gethan, was nicht recht wahr und ein andrer weiß davon, so muß man dem bezahlen, daß er still ist und ihn nicht veräth. So sind schon zwei an dem Unrecht schuldig, der erste, welcher das Unrecht gethan, macht den andern zum Betrüger. Denn der andre hat noch Geld gewonnen. Statt den ersten auf einen guten Weg zu führen, hat er noch mehr Unrecht auf sich geladen. Hätte nur der zweite dem ersten aus der Schlinge geholfen, und ihm sein Unrecht auf eine gelinde und reine Art helfen tragen. Statt die Schlinge los zu machen von dem ersten hat er sie fester gedreht, und sich selbst eine an den Halz gelegt. So kommt aus einem Unrecht drei. Der erste kommt tiefer hinein und der zweite ist noch schlimmer. Wenn er auch das Unrecht nicht selbst gethan, so nimmt er noch Geld dazu, so meinen beide es wäre gut und wenn auch es gut geht bis zum Tode wie steht es dann. Dann muß der Geist zur Erde zurück von wo er gekommen ist und Unrecht gethan hat, und muß gut machen was er Unrecht gethan, und das kann oft tausende von Jahren dauern und sehr oft werden sie schlimmer statt besser. Nur wer sein Unrecht auf der Welt vor dem Tode oder bei Lebzeiten einsieht und den lieben Gott um Verzeihung bittet, kann Gnade erlangen und wird ihm nicht zugerechnet im nächsten Leben. Wohl allen denen, welche auf Erden ihre Fehler bereuen, aber wohl allen denen, welche sich vor großen Fehlern hüten nicht nur vor den Leuten, sondern auch im Herzen. Das heißt vor Gott, denn Gott siehet in das Herz. Er wäre gut, wenn man den Menschen aufhelfen würde statt ihnen zu helfen weiter hinein zu bringen. Dann würde uns Gott, der Herr, mehr segnen und auch mehr Segen spenden über das Land.

Liebe Leser wollen wir mit der neuen Bibel nicht auch anfangen den einen oder dem andern aufzuhelfen zu Guten statt ihn das Gute, das er noch in sich zu nehmen sogar zu rauben. Den hätte der Mensch nichts mehr Gutes in sich so würde er sich nicht geschämt haben und wollte es vor den Leuten von außen verheimlichen. An Gott, an das wahrhaft Edle war er zu schwach zu denken, weil er durch das Unrecht den Muth verloren hat, aber Gott, der Herr, will es nicht so haben, daß ihr zuerst bei den Menschen Hülfe suchen sollt. Gott, der Herr, sagt: Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seid, nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir, denn Ich bin sanftmüthig und von Herzen demmüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Kommet doch alle ihr Müden und Traurigen, klaget Gott eure Noth, was ihr gefehlt habt, denn Gott, der Herr, geht euch nach. So lange ihr noch fühlet in euch, daß ihr Unrecht gethan habt, so ist noch der h. Geist in euch und will aufhelfen und euch erretten von dem Fall in den ihr gekommen seid und der h. Geist zeigt euch den Weg den ihr zu gehen habt und es wird euch leichter. Kommt ja nicht zu der Verzweiflung oder auf den andern Weg, bittet den lieben Gott wieder und seid stark, und wenn es euch recht leid ist, dann wird euch ein Ausweg gezeigt, was ihr zu thun oder zu lassen habt, und so wird ein Unrecht oft gut und auf gelinde

Art gut gemacht, wo ihr euer Lebenlang und wie lange Jahre noch nach dem Tode zu thun habt. Ich wünschte, daß es recht viele Leute geben würde den oder die Gefallen mit treuer Liebe zu Gott zu helfen, statt sie im Bann zu halten und mit der Hölle Angst zu machen. Der liebe Gott ist gut heilig und gerecht wir sollen Gott nicht fürchten, sondern lieben und Ihm vertrauen und achten und ehren, denn wer Furcht hat vor Gott, der kommt nicht zu Gott, denn Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet der ist nicht völlig in der Liebe, so kommet alle getrost zum Gott, der Herr, was ihr auch für einen Namenglauben habt werdet alle vereint und habt einen Glauben. Der Geistesglaube an eine heilige Dreieinigkeit kann auch Vereinsglaube genau werden. Kein Mensch kann den andern in den Bann thun ein jeder hat zu thun mit sich selbst und wer meint, er wäre besser wie der andre, der ist selbst nichts werth. Ein jeder Mensch soll trachten höher zu kommen in der Gnade. Wir haben nichts verdientes. Alles ist Gnade nur, wer die Gnade nicht anerkennt als Gnade. Ja wir sollen gut zu dem Nächsten sein und sollen unsern Glauben in guten Werken zeigen aber nicht meinen vor den Menschen. Das und das müssen wir thun vor den Menschen. Das ist eigene Gerechtigkeit und nicht das Kleid durch Christi Blut und Gerechtigkeit rein und helle gemacht. Das eigene ich muß weg und an Stelle dessen Christi Blut und Gerechtigkeit und wer den Schmuck und Gewissheit in sich hat erhebt sich nicht über den andern, will nicht mehr sein denn der andre. Ein jeder hat mit sich selbst zu thun. Aber aufhelfen und dem Nächsten mit guten Beispiel verangehn und nicht sich über ihn erheben. Denn dann schwindet unsre Kraft und besser wir lassen und belehren als wir wollen andre aufklären. Lieber Gott und Vater, Sohn und heiliger Geist, sei so gut, ich bitte dich, erleuchte mein Herz und heilige es mit und durch deine Geistesgaben, daß ich mich nicht höher achte und schätze als meinen Nächsten in meinem Herzen, sonst wäre ich verloren und würde selbst weniger oder Nichts vor dir sein. Wenn auch alle Menschen auf mich blickten und ich wollte mich erheben in meinem Herzen nur auch über den Geringsten, der deiner Gnade bedarf, denn wäre ich Nichts vor dir.

Aber bitte, lieber Gott und Vater, Sohn und heiliger Geist, mache mein Herz rein und laß es deine Wohnung sein, daß ich in Demuth bleibe mein Lebenlang denn mir ist es vor dem Tode nicht bang, und ich habe mein Kleid schon lange gemacht, das mir meine Lieben werden anziehen in dem Sarg. Habe auch meinen Predigttext schon beigelegt, denn, denn ich wünsche wann ich beerdigt werde werden mein Leib Christi Blut und Gerechtigkeit bekleidet meinen Geist zu Gott dem Vater und macht mich rein von Sünden. Und so komme ich nicht durch mein Verdienst, sondern ich habe meine Arbeit, die ich gethan habe auf der Erde oder in meinem irdischen Leben in die Wunden Jesu Christi gegeben und Er hat es geheiligt durch sein Blut und hat mich freigemacht von Sünden. Mit dieser Freisprechung konnte ich vor Gott den Vater hintreten, und Gott, der Vater, nimmt sein Kind auf als ob es heilig gerecht und rein und nie eine Sünde gethan hätte.

Welche Seligkeit, welche Glorie! Nun die Schreiberin dieser Bücher wünscht und legt allen eignen Schmuck und eigene Gerechtigkeit wieder zu eures Erlösers Füßen, damit wir uns freuen können im nächsten Leben in Gott und mit Gott und für Gott. Daß wir vereint die Siegespalme tragen und errungen haben den Sieg im und mit dem Vereins- und Geistesglauben an die heilige Dreieinigkeit das Wahre, Edle, das die Welt nicht geben kann. Wir aber sollen trachten und ringen. Hier schon im Vergänglichen sollen wir auf der Erde soweit kommen, daß wir trachten nach dem Unvergänglichen, welches Jesus Christus bereitet hat denen, die Ihn lieben.

Und so kommen wir wieder zurück um auf oder über den Segen zu sprechen, welchen Gott, der Herr, seinen Gläubigen gibt und schenkt und das ist sein Volk. Nun wer das Wort Gottes, das heißt die neue Bibel bis hier mit Andacht durchgelesen und in seinem Herzen es auch anerkannt hat als Gottes Wirt wird es auch schon wissen und verstehen, was und wer unter Gottes Volk verstanden oder gemeint ist. Erstens erkennen wir unter Gottes Volk alle Gläubigen, das heißt ohne Unterschied auf Religion, denn wir haben es schon erklärt was unter der Religion verstanden wird. Nun wir, welche in unsre Herzen den Vereinsglauben an die heilige Dreieinigkeit haben, möchten alle ein jeder für sich darnach streben, daß der Vereinsglaube zu einem Geistesglauben in aller Menschen Herzen wird und daß sein Volk sein und werden und sein und bleiben wird in alle Ewigkeit. Und so wird Gott, der Herr, sein Volk segnen und behüten wie einen Augapfel und es werden Zweige grünen aus aller Welt Enden aus dem einen Reiß, welches eingepfort worden ist in den Stamm, welcher aller Menschen Herzen erfreuen und erquicken soll. Und was ist das für ein Reiß? Das ist meine treue Dienerin Frau Marie Magdalene Ocker geb. Mäkle geb. in Neustatt O. A. Waiblingen Königreich Würtemberg. Jetzt wohnhaft in Amerika seit 21 Jahren, in Philadelphia, Pa. Und dieses Reiß soll grünen in dem Stamm, das ich Gott, der Herr, selbst eingepfort habe und was Gott, der Herr, selbst pflanzt muß und gedeiht und wächst auch. Nun alle Leser meiner Bücher, welche ich, Gott, der Herr, selbst schreiben lasse folgt und thut was ihr aus den vier Büchern leset und hört. Dann grünt auch ihr fort und werdet gepflanzt in den Stamm, welcher das Volk Gottes heißt und ist und auch werth ist zu heißen nicht nur mit Worten und der Zunge sondern, welche grünen mit Thaten und nicht nur mit Redensarten. Und so wird der Segen Gottes reichlich auf sein Volk fließen und gekrönt werden mit und aus lauter Gnade und Barmherzigkeit. Und wir werden Oelzweige mit dem lebendigen Wasser begossen und erhalten werden, daß in Ewigkeit wir grünen werden im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.

Wir wollen jetzt den letzten Psalm ansehen und erklären, welcher heißt: Das Lob Gottes unter seinem Volk. Wie verstehen wir den Psalm: Alles was Odem hat lobe den Herrn. Die Menschen werden fragen wer ist unser Herr? Sind wir nicht Herr unser selbst? Müssen wir nicht sorgen und schaffen für unser tägliches Brod und Nahrung,

Kleidung oder was wir brauchen sonst für das Leben? Alles das müssen wir selbst verdienen, warum sind wir auf der Welt? Kein Mensch von allen Menschen, welche leben oder vor uns gelebt haben, können sagen, ich habe mir das Leben selbst gegeben. Nun wer mich oder uns erschaffen hat, sollen wir noch danken für all die Arbeit für unser Leben das wir uns doch nicht selbst gegeben und auch nicht geben konnten. Denn wir ja Nichts waren und nur unsre Eltern, Vater und Mutter sagen, unsre Kinder sind von Gott und wir sollen und wollen auch unsre Kinder dem lieben Gott geben das heißt das geschenkte oder anvertraute Gut von Gott dem Vater so erziehen, daß unser Schöpfer eine Freude haben kann an unsern Kindern. Wohl allen den Eltern, welche so dem Herrn die Ehre geben, und nicht denken die Kinder sind unser. Wir können mit unsern Kindern thun, was wir wollen. Sind sie nicht unser Eigenthum niemand hat uns geholfen, wir mußten selbst arbeiten für ihr tägliches Brod. Sollte Gott sagen eure Kinder fordere Ich wieder zurück von euch oder von eurer Hand. Haben wir es uns nicht müssen hart und sauer werden lassen bis unsre Kinder groß waren und wir Freude erleben möchten? Ja wir Eltern sagen, wir haben Freude gehabt als unsre Kinder klein waren und nicht verstanden haben was wir müssen thun für sie. Nun aber sie groß werden oder groß werden wollen haben wir keine Freude mehr denn unsre Kinder meinen oder denken die Eltern müssen es thun. Wir können doch nichts dafür, daß wir leben. Welche uns das Leben gegeben haben, sollen sorgen. Nun was soll ich schreiben oder was läßt Gott, der Herr, durch seine treue Dienerin schreiben. Gott, der Herr, läßt schreiben: Ihr Menschen welche ihr so kurzsichtig seid und lasset ihr eure von Gott euch anvertraute Kinder über euch hinauswachsen, so geschieht es euch recht. Denn ihr erntet, was ihr gesäet habt und das sind die Früchte der Schwachheit oder des Stolzes. Nun ihr Menschen was denkt ihr von Gott, dem Herrn, der euch zu dem 25. Danksagungstage nach seinem Ebenbilde erschaffen hat und in euren Kindern sein Ebenbild noch erkennen möchte. Was denket oder was würdet ihr denken von Gott, wenn Gott, der Herr, so schwach wäre und würde seinen Kindern (ich sage absichtlich nicht Geschöpfen, denn da wären alle Menschen mit inbegriffen), welche seine Kinder heißen und werden wollen. Wollt ihr auch haben daß Gott der Herr euer Schöpfer so schwach und stolz oder nachgiebig sein soll. Woltet ihr einen solchen Vater haben für euer geistiges Leben, oder wäre das ein geistiger Vater. Denn als Geist sieht Gott, der Herr, weiter als die Menschen. Ihr Menschen, ich die Schreiberin, frage wieder, wollt ihr von einem solch schwachen Gott abhängen, möchtet oder wünschet ihr nicht mehr Freude zu haben in dem nächsten Leben, was ihr arbeitet in eurem oder für euern unsterblichen Geist. Wollt ihr haben oder wünschen, daß Gott, der Herr, keine Kinder mehr hätte in dem nächsten Leben? Gott, der Herr, möchte aber gute Kinder haben in seinem Reich, wo nur herrscht Recht und Gerechtigkeit.

Diejenigen oder diese Eltern, welche wollen Freude erleben und ihre Kinder wahrhaft und treu lieben, sind auch nicht schwach und stolz

sogar, daß die Kinder nur mehr sie betrüben als erfreuen oder sogar den Eltern Schaden thun. Was meint oder denkt ihr Eltern, ihr habet recht und gut gethan, Gott, der Herr, hat ein scharfes Auge und ist nicht kurzsichtig oder schwach oder sogar stolz. Aber Gott, der Vater im Himmel, läßt seinen Kindern ihren freien Willen, weil er viele Kinder hat und auch Freude seinen Kindern gönnt und wünscht, daß sie möchten haben in dem nächsten Leben

Was verstehen die Menschen, wann ich, die Schreiberin, sage und schreibe von dem nächsten Leben, auf Erden. Ich sage und schreibe, das nächste auf Erden ist zu verstehen von der Zeit an, wenn die Kinder das Alter oder die Fähigkeit haben ihr Leben auf Erden selbst, ohne der Eltern Zuthun oder Beistand zu machen. Das heiße ich das nächste Leben auf Erden. Denn die glücklichen Kinderjahre sind vorüber. Nun kommt der Ernst des Lebens und in diesem Ernst des Lebens kehrt ein Freude oder Trauer. Nun, es kommt jetzt darauf an, was die Kinder für ein Vorleben genossen haben. Hatten sie keine Sorge oder wie man sagen will, hatten sie was sie wünschten, so wird in vielen Fällen das nächste Erdenleben zur Last statt zur Freude. Ich sage in vielen Fällen, denn sie haben die Freuden des Lebens und nicht die Lasten und Mühen kennen gelernt. So werden und sind sie auch nicht zufrieden mit den Schicksalen des nächsten Lebens. Denn, da sie alle Freuden genossen haben, die sie wünschten, in dem ersten Leben, sind sie um so unglücklicher in dem nächsten Leben, wo für viele der Kampf erst anfängt. Denn die Eltern oder Erzieher waren zu gut, das heißt, zu schwach und nicht gut. Welche Kinder sind nun glücklicher? Die, welche in ihrer Jugend oder Kinderjahren alles Gute hatten, oder die, welche den Ernst des Lebens schon frühe gekannt oder kennen lernten? Und nun im zweiten Leben Gott, dem Herrn, dafür danken, daß sie können jetzt ihr Leben genießen, denn sie sehen es ein, daß die Eltern oder Erzieher in Zeit oder so lang es noch Zeit war, sie in eine gute Schule genommen oder gethan oder gezeigt haben. So haben die Eltern oder Erzieher ihren Dank oder Freude noch in diesem Leben. Wie viel mehr aber ernten sie Dank und Freude im nächsten unvergänglichen Leben. Nun denkt, wo ist das schönste, edelste Vergnügen in diesem oder in dem nächsten Leben? Der liebe Gott, welcher uns geben konnte, was wir wünschten, hat uns aber noch viel lieber, als die Eltern uns oder ihre Kinder haben, und Gott, der Herr, soll uns geben was wir wünschten? Würde es Gott, der Herr, gut für oder mit uns meinen? Sollen wir nicht besser danken denn murren, daß wir durch Trübsalswege und Leiden sind auf Erden geführt worden und haben den Ernst des Lebens noch bei Zeiten kennen lernen und unsere Zeit ausgenützt für das nächste Leben und haben das Vergängliche nicht höher achten lernen denn das Unvergängliche. Denn das Vergängliche währet eine kurze Zeit, aber das Unvergängliche ewig.

Was meint oder versteht ihr unter dem Wort ewig? Unter ewig ist zu verstehen, was keinen Anfang genommen hat und auch kein Ende nehmen wird.

Wie haben wir das zu erklären oder auszulegen?

Was wir unter dem Wort ewig verstehen, was unter dem Wort ewig verstanden wird, ist ein Wesen, das körperliche, zeitliche Kraft hat oder braucht, weil der Geist unsichtbar ist und also dem Irdischen entschwunden und unvergänglich ist. Hat ein Geist keine Kraft? Ja, aber nur unsichtbare. Dann ist aber der Geist von der Erde entfernt? Nein, ein Geist kann überall sein, ob er gewünscht wird oder nicht. Wir wünschen doch, Gott um uns zu haben und ist doch auch nur Geist? Ja, aber ein guter und der höchste gute Geist. Sind wir nicht glücklich, Gott oder seinen Geist um uns zu haben? Nicht alle Menschen, nur die Guten freuen sich über Gottes Nähe. Wie können wir Gott nahe bei uns haben und halten? Der Herr ist nahe allen, welche den höchsten guten Geist anrufen. Er thut auch, was wir bitten und hilft uns aus unserer höchsten größten Noth. Der Herr hört und erhört uns aber nicht wenn wir verzweifeln wollen und Gott, dem Herrn, so nicht trauen, und da scheint es, der heilige Geist habe uns verlassen. Aber der heilige Geist geht nicht so schnell, wie wir in unserer Trübsal oder im Gebet meinen. Er prüft uns nur, ob wir auch anhalten im Gebet, und also vertrauen auf Gott, und nur wenn wir frei und offen den lieben Vater bitten, so läßt er uns seine Güte fühlen und hilft uns aus der Noth.

Aber der böse Geist oder die bösen Geister wollen auch Besitz von uns nehmen, und so haben wir zu kämpfen. Es ist aber nur, ob es uns ernst ist, und so muß er wieder weichen, ob er will oder nicht. Wir aber fühlen leichter und so kommt und bleibt der heilige Geist bei uns und wir fühlen und haben Freude in uns, welche uns Niemand nehmen kann.

Von der Freude kommt es zum Dank. Wir Menschen sollen aber nicht einmal nur für uns danken, sondern was Gott, der Vater, uns schenkt in der Natur. Denn auch die Natur hat Leben und ist nicht wie die Menschen so undankbar. Nur hat die Natur keine Fühlung, und das ist weislich von Gott, dem Herrn, so eingerichtet. Hätte die Natur Fühlung wie die Menschen und Thiere, wie würde es der Natur gehen? Pflegen doch die Menschen die Thiere nicht wie sie sollen und wie es Gott, der Herr, haben will. Denn wie viele Thiere, welche wir sehr nothwendig brauchen zu unserem leiblichen Bedarf, werden oft unbarmherzig gequält von den Menschen. Statt dem lieben Gott zu danken, laden wir den Zorn Gottes auf uns, weil wir die Thiere nicht pflegen wie es oder was ihnen gehört. Würden wir dem lieben Gott mehr dankbar sein und unsere Pflicht thun was Gott, der Herr, von uns fordert, so würde Gott, der Herr, auch dafür mehr Segen schenken.

Wir kommen wieder zu sprechen über das Naturreich und haben gesagt, daß es ohne Fühlung sei; es ist wahr und doch nicht. Nehmen wir eine Blume an, so hat sie feinere Fühlung wie wir. Sind wir abhängig von der Natur, so ist es auch unsere Pflicht, die Natur zu erforschen und zu lernen. Denn Gott, der Herr, hat uns die Natur geschenkt zu unserem Nutzen und nicht zu unserem Verderben. Fanget an dem Grashalm an! Haust du ihn zur Unzeit, kommt er selten wieder oder nur nicht so stark. Wie eine Wiese, welche wir brauchen als

Futter für das Vieh, würden wir sie zur Unzeit mähen, ein oder zweimal, dann würden wir bald sehen, was aus der Wiese werden wird. So Gott, der Herr, nicht Kraft oder Fühlung in den Grashalm gelegt hätte, so könnte er nicht oder würde auch nicht aufhören zu wachsen, wenn wir ihn zur Unzeit abmähen. Darum sollen und müssen wir lernen an der Natur. Und würden wir mehr Fleiß und Sorgfalt an die Natur spenden oder wenden, dann wäre die Natur viel dankbarer zu uns. Mißbrauchen wir die Natur Gottes nicht so gibt sie den Dank, den wir bekommen würden oder sollten, den Dank zu Gott, zurück auf eine uns unbegreifliche oder nicht unbegreifliche Weise, wie wir sagen wollen. Wir sollen Gott danken und hat uns auch dazu erschaffen, daß wir Gott loben und danken. Nun denn, lernt an einem Garten! Eines pflegt und pflanzt den Garten oder Yard, das andere nicht. Statt das Unkraut oder bösen Samen zu verbrennen, läßt man es wuchern oder wachsen. Freilich kommt das Unkraut schneller auf, hat auch mehr Samen, und so der Wuchersame kommt auch in den Garten des Nächsten, welcher aber seinen Garten pflanzt und pflegt. Nun der Same vom Unkraut kommt dort noch schneller auf in dem gepflegten Garten, weil er mehr Nahrung hat als in dem eigenen. Nun kommt noch zu dem bösen Samen Mißgunst und Falschheit oder Heuchelei. Man gönnt es dem Nächsten nicht, das was er mit Mühe und auch mit Freuden gepflanzt. Der eine hat den Segen und seine Früchte, der andere hat nur Unkraut, schlechten Geruch und in sein Herz Unkraut gesät. Wenn der Fleißige nicht Acht bibt, dann geht auch von dem Unkraut der Same vom Nächsten noch in des Fleißigen Herzen auf. Denn der Same von Mißgunst ist nicht still, keimt oft unbemerkt schnell weiter und ehe oft der Fleißige daran denkt, wenn er den Bösen nicht sehr in Zaum und Zügel hält oder versteht den Groll, den der Böse im Herzen hat, im Keim zu ersticken. Wie viele böse Früchte hat da der Nächste gepflanzt in seinem Garten statt Früchte in der Natur, welche Gott, dem Herrn, gefallen und Frieden zu pflanzen. Mit der Natur Gottes hat er Gottes Güte mißbraucht, und was wird er ernten in dem nächsten Leben? Wir sind Gott, dem Herrn, Dank schuldig und wir säen Undank, das ist nur ein kleiner Raum, was wir pflanzen, nimmt auch faule Luft in sich auf und gibt uns ihren feinen Duft zum Dank wieder zurück, welche wir nöthig haben zum Leben. Denn im unbebauten Land oder in der Wildniß ist keine gute Luft, auch ungesund zum menschlichen Leben. Denn der Grund, welcher bebaut wird, nimmt die schwere Luft, welche für den Menschen ungesund ist, gleichsam unsichtbar auf, gibt uns aber aus den vielen Zweigen und Pflanzen, welche aus der Erde wachsen, wieder gesündere Luft für das Leben, das der Mensch braucht.

Wenn wir nur Blumen pflanzen können ist es viel gesünder. Wenn wir lernen wollen an der Blume. Berühren wir die Blume zu viel zur Unzeit, dann wird der Keim der Blume, welchen sie zum Wachsen und zur Vollendung braucht, geschwächt oder gar zurückkommen. Und so kann man nicht sagen, die Blume hat keine Fühlung, das ist so verschieden wie bei den Menschen, nur müssen wir es lernen verstehen.

Und deßhalb ist auch darin enthalten: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst. Wenn wir Gott lieben, wie wir sollen, so erkennen wir in Gott Allmacht und Güte und wir können unseren Nächsten nicht hassen, denn in Gott sehen wir und hören. Wie weise und väterlich leitet er alles.

Wir kommen nun wieder zur Blume zurück, denn wir sollen doch auch Blumen sein in Gottes Garten. Wie vielerlei Blumen hat nicht da Gott? Sind die gepflanzten Blumen nicht viel dankbarer als die Blume, welche im Menschen blühen soll? Welch feiner Duft kommt oft von gepflanzten Blumen. Wie sprechen sie so schön zu uns wenn sie in ihrer Vollendung sind. Wie dankbar sind sie für ihre Pflege. Wie erquickend schauen sie aus und wir erkennen Gottes Güte in den vielerlei Schattirungen und Farben. Wollen wir Menschen nicht in uns gehen und den lieben Gott bitten, sei so gut, lieber Gott und Vater, schenke uns den edlen, reinen Geist und Sinn in unser Herz, daß wir lernen mehr die Natur Gottes ergründen als unserem Nächsten Böses und Schaden zu thun. Daß wir sehen und darnach trachten sollen, da wir nicht viel Zeit haben. Doch in der kurzen Zeit unser Leben schöner, feiner und reiner auszunützen für uns, daß wir die Sprache Gottes, welcher zu uns spricht in der Natur, immer mehr lernen zu verstehen, als dem Nächsten wehe zu thun mit Unkraut und bösem Samen. Bitte, lieber Gott und Vater, nimm den bösen Keim vom Samen, der aufgehen will in meinem Herzen, heraus und pflanze Liebe und Eintracht und Fleiß in mein Herz, daß ich meinen Nächsten nicht mehr betrübe oder ihm Schaden thue, sondern ihm aufhelfe. Sollte es nöthig sein, wenn auch nur mit gutem Beispiel vorangehe und ja keinen Anlaß oder Aergerniß zum Bösen gebe, sondern das Böse mit Gutem vergelte in Gott und mit Gott und so die Natur Gottes in meinem Herzen ergründe, wie es Gott gefällig und für meinen Nächsten gut ist.

So werden wir vereint schöne und wohlriechende Blumen in Deinen Garten pflanzen und auch die Früchte und Blumen vereint haben und genießen. Nicht, daß wir nur Unkraut und bösen Samen säen und damit noch eine schwere Verantwortung auf uns laden für's nächste Leben. Was ist des Lebens Herrlichkeit, wie bald ist es entschwunden? Was ist das Leiden dieser Zeit, wie bald ist es überwunden? Wir wollen uns nicht an das halten, was verschwindet, sondern trachten nach dem, was bleibt. Was bleibt uns von der Welt wann wir die himmlischen Geheimnisse Gottes nicht ergründen und nicht wollen ergründen lernen. Was würde es uns nützen, wenn wir alles auf dieser Welt hätten, was nur unseren Leib glücklich machen könnte und wir wären arm im nächsten Leben. Lieber Gott und Vater, Sohn und heiliger Geist, hilf uns, daß wir nicht dieses Leben ergründen wollen und danach trachten, sondern das Unvergängliche, Höhere, Höchste. Und so wird Gott, der Herr, wenn wir auch mit dem Leibe arbeiten und arbeiten müssen, der Geist aber sich emporschwingt in die himmlischen höheren goldenen Schwingen und so das Naturreich uns aufnimmt in Dein Gnadenreich. Und dann erst recht erkennen wir, wie freundlich der Herr ist.

So lasset uns hier schon dem Herrn danken für alle Gaben und Gutes, für Pflanzen und Gemüse, für Fische und sonst was gut und was im Meer auch ruht, für Blumen und Geräthe, für eine große Heerde, für Ackerbau und Hürden, für Lämmer und für Hirten, und Du wollest sie behüten, daß wir ja nicht verzagen und eine Noth nicht haben. Es möge auch sein im Leben, wie und wo wir gehen, so wollest Du uns führen, daß wir ja nicht verirren und freudig Dich am Morgen für alles lassen sorgen, daß wir dann am Abend auch unsere Seele laben; die Großen und Kleinen vor Dir, mein Gott, erscheinen. So können wir uns legen, wir trauen ja Deinem Segen und Deiner großen Güte; so wirst Du uns auch führen auf allen unseren Wegen, die zu dem Himmel gehen, in Gott und mit Gott und für Gott.

Für was und auf was das Werk unsrer neuen Bibel ruht und auch Stand hält trotz allen Stürmen und Wettern und Brausen, von den Menschen und Unsichtbaren, denn sie sind so viel wie der Sand am Meer. Wenn sie aber die Menschen sehen würden, dann kämen sie in eine solche Angst vor Warten der Dinge, welche kommen sollen. Wenn aber Gott, der Herr, sich zeigt und schwingt die Fahne und zeigt das Panier, dann zittern die Unsichtbaren. Sobald das erste Siegel gebrochen ist im Vertrag, kann Gott, der Herr, vorgehen und geht auch vor und hilft seiner treuen Dienerin und gibt ihr auch einen Gedanken von dem nächsten Leben, wie ich mein Kind erhöhen werde. Meine Hände kann mir Niemand binden, aber um der Menschen willen ging ich den Vertrag ein, denn ich wußte im Voraus, daß ich einen Menschen finde, welcher diesem Vertrag nachkommt aus eigenem freien Willen. Die Menschen werden staunen, wenn ich es selbst diktire, was mein erster erschaffener Engel wollte haben und hätte es auch ausgeführt. Nun aber Gott der Sieger ist und wird und bleibt und auch ausführen wird, was in dem Vertrag steht, und sich alle Guten freuen dürfen auf Erden, wie im Himmel. Die Guten aber wünschen, daß die Bösen nicht erschrecken, sondern dürfen zu dem lieben Gott und Vater kommen. Denn er ist ein gnädiger Gott und Vater, aber auch ein strenger, gerechter Richter. Die Menschen richten sich alle selbst, haben sie doch oder fällen ihr Urtheil selbst, damit Gottes Gesetz erfüllt wird, denn wie sie ihr geistiges Gewand gemacht haben, so tragen sie es und haben auch die Verantwortung. Und so, meine Leser werdet ihr sehen, daß nicht Gott, der Herr, straft, sondern die Menschen sich selbst.

Dieses zweite Buch wurde vollendet den 29. November 1912, Morgens 10 Uhr. Frau Lene Ocker, geb. Mäkle.

Drittes Buch

Was wir Gutes gethan haben, macht unser Kleid hell und rein, denn von Natur haben wir nichts Gutes an uns. Wir müssen uns das Gute aneignen, das heißt, trachten das Gute zu thun, und deßhalb hat uns Gott, der Herr, unsern freien Willen in unser Herz gegeben, daß wir Gottes Gerechtigkeit erkennen an uns selbst und können also wie es jeder selbst sieht nicht vor Gott erscheinen in das Licht. Deßwegen hat Gott, der Herr, sich selbst gegeben und wie ich schon geschrieben habe, in dieses Geheimniß Gott die Menschen hier auf der Erde nicht dringen oder erforschen läßt, wie ich jetzt weiter schreibe, nicht gut für die Menschen ist, denn sonst würde kein Mensch sich Mühe geben auf der Erden und würden sich noch wollen erheben über die Engel, welche auch weiter emporkommen und lernen müssen bis sie in die Nähe Gottes kommen können.

So verstehen es die Menschen, das heißt, wenn sie es wollen verstehen. Warum Gott, der Herr, den Menschen es nicht erlaubt weiter zu dringen oder zu ergründen in Gottes Geheimnisse. Wer da weiß Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde, und so wissen wir daß wir erklärt haben warum Gott, der Herr, die Menschen nicht weiter vordringen oder erforschen läßt in Gottes Geheimnisse. Diejenigen, welche Gottes Willen ergründen und thun auf Erden wollen nicht mehr wissen, denn sie haben genug dem nachzukommen was sie wissen und verstehen. Gott, der Herr, hat welche erschaffen und in ihr Herz gegeben weiter zu sehen denn die meisten Menschen thun, nur um den Menschen zu zeigen, daß es nicht gut für die Menschen wäre, sie weiter eindringen zu lassen in Gottes Geheimnisse. Die meisten von denen wir sagen, nicht alle, müssen zurück, denn sie haben mißbraucht das Höhere, das Gott, der Herr, ihnen geschenkt hat, und haben damit die Menschen um ihr Geld gebracht, welche haben Zutrauen gehabt zu den höheren Sphären oder Regionen, welche sie aus dem Dunkel der Welt, in das sie gerathen oder gefallen sind. Wir wollen es sagen oder erklären an den nicht Glauben an Gott. Was heißt das?

Diejenigen, welche zu solchen Menschen gehen, haben immer ein Verlangen oder Sehnsucht. Die höheren, die gestorbenen Menschen, können ihnen den Weg sagen, den sie zu gehen haben, da ja so sehr vieles Dunkle auf dieser Welt ist. Es ist wahr, wie ich schon geschrieben habe, daß der liebe Gott zu der Menschen Wohl und Heil mit höheren Gaben bedacht oder erschaffen hat. Die Menschen aber, wie auch der ersterschaffene Engel die Menschen aber nur ausbeuten oder sogar noch um ihre Seligkeit bringen wollen, weil sie sich, welche doch von Gott höhere Gaben erhalten. Nicht Gott, der Herr, selbst und mit Hilfe von seinen treuen Dienern die Menschen die Fragenden irre geleitet haben, denn sie haben nur ihren

eignen Vortheil gesucht und nicht den der Suchenden. Wenn sie, die Höherbegabten, ihre Gaben angewandt hätten oder anwenden würden für das, was Gott, der Herr, ihnen gegeben hat, so wäre mehr Zufriedenheit und Einigkeit auf der Welt und Gott, der Herr, würde auch mehr Segen spenden über dies Land. Denjenigen, welchen Gott, der Herr, hat höhere oder mehr Gaben anvertraut, den Menschen zu nützen, haben diese Menschen ihre Gaben was sie oder welche sie von Gott, dem Herrn, erhalten haben, angewendet den Menschen zu schaden. Warum? Aus Geldgier, daß sie können haben von dem Geld was sie wollen, und doch haben sie nichts. Wenn auch manche Reichthum haben auf Erden das heißt das Ansehen, sie wünschen einen höheren Geist zu haben vor Gott. Von Gott haben diese Menschen ihre höheren Gaben, aber nicht in Gott und für Gott, denn sie haben ja nicht nach Gottes Willen gethan und die Gaben nicht gebraucht oder verbraucht zu des Nächsten Nutzen, sondern zu ihrem eigenen und des Nächsten Schaden. Hätten sie gethan nach Gottes Willen und nach ihrem Erschaffen von Gott, dann wäre nicht so viel Unfrieden und Sünde auf der Welt. Nun aber die Menschen nicht alle sind oder nicht viele ausgeschlossen, welche eine höhere Gabe haben empfangen von Gott, die Gabe Gottes nur mißbrauchen statt sie, die Gabe, gebrauchen zu ihrem eigenen und der Menschen Wohl und Heil, thun diese Menschen mit ihren höheren Gaben von Gott nur sich selbst Schaden für das nächste Leben. Auch sie haben das Kleid an, welches sie sich gemacht oder machen ließen hier auf Erden.

Je nach der Gabe, welche der Mensch von Gott, dem Herrn, empfangen hat, bekommt er ein Leben, um in dem nächsten Leben zu leben. Was das für ein Leben ist werden wir weiter hören. Diejenigen, welche nun ihre Gaben haben angewandt zum Guten, zu ihrem wie zu dem Nächsten Vortheil im leiblichen Leben, haben dasselbe zu erwarten im geistigen Leben, denn für den Leib haben sie gearbeitet; das geistige Leben, das den Geist angeht, haben sie hungrig gehen lassen und noch den Nächsten mit ihren höheren Gaben verführt und verleitet zum Bösen.

Nun denkt ihr Menschen, Gott, der Herr, hat euch an den Menschen gezeigt was höhere Gaben sind für dieses Leben. Diejenigen, welche höhere Gaben bekommen haben von Gott, dem Herrn, haben sie aber nicht verwerthet oder nicht angewandt für den Nächsten oder zum Nutzen für den Nächsten, sondern nur für sich oder sich selbst, und haben damit dem Nächsten nur mehr geschadet als Gutes gethan. Diejenigen haben auch ihr Kleid an oder den Schmuck, für welchen sie auf der Erde gearbeitet haben, und noch dazu ihre Nächsten verleitet haben, wofür sie auch Rechenschaft geben müssen vor Gott. Statt den Nächsten mit ihren von Gott erhaltenen Gaben zu bessern, haben sie den Nächsten nur geschadet und sich so zu der Verdammniß gebracht, welches Kleid für den Geist ist nach dem zähen leiblichen Tode. Dann folgt die Rechenschaft, das heißt, wachen sie auf und sehen wie sie oder für was sie die höhere Gaben benutzt haben, und die Rechenschaft gibt ihnen oder allen ihr Kleid selbst nach Gottes Gesetz.

Nun, ihr Menschen, wollt ihr mehr auf der Erde Gottes Geheimnisse wissen oder seid ihr zufrieden? Wohl euch, wenn ihr es seid und

wohl euch wenn ihr danach trachtet die Gaben, welche ihr empfangen habt von Gott, zu des Nächsten wie für Euren eigenen Nutzen anzuwenden, dann werdet ihr auch die Früchte eurer Saat ernten im nächsten Leben. Lieber Gott und Vater, bitte, sei so gut und mache uns bereit in unseren Herzen, daß wenn Dein Sohn Jesus Christus uns ruft zu dem Streit mit dem Panier in Gott und mit Gott und für Gott, daß wir keinen Nebenglauben oder Namensglauben, sondern einen Vereins- und Geistes-Glauben haben und wir treu zu der Fahne halten wenn das erste Siegel gebrochen wird oder ist und wir mit Dir, Jesus Christus, und der Streiterin, Deiner treuen Dienerin gleich, nicht verzagt noch träg sind, sondern freudig und muthig dem Feind in's Auge sehen. Dann ist schon der halbe Sieg gewonnen und wir werden nicht matt, sondern spornt uns an zu neuem Eifer und bekommen immer mehr Kraft, mitzuringen und mitzukämpfen, so daß wir den Sieg ganz über unsern Feind gewinnen, und wir, wenn es möglich wäre, die Feinde zu unseren Freunden machen könnten und Gott, der Herr, uns nicht seinen Sohn Jesus Christus hat nur für wenige in den Tod gegeben und geben lassen, sondern womöglich für uns alle, daß wir uns auf das Brechen des Siegels freuen. Was Gott, der Herr, selbst zugegeben und gesiegelt hat, muß gut sein, denn Gott, der Herr, meint es gut mit uns und will uns nicht betrüben, sondern wir sollen seine guten, willigen und starken Streiter werden. Dann geleitet uns Gott, der Herr, über die Brücke, da Jesus Christus selbst ist in der Mitte und der heilige Geist führt uns an der Hand, bis wir kommen in's rechte Vaterland.

Welch ein Leben wird es geben, wenn mein Kind fertig ist mit der neuen Bibel zu schreiben, aber bis eins die neue Bibel ausgelesen hat, ist noch mehr Freude. Dann verstehen sie auch wieder mehr die Gedichtbücher und sehen, daß alles miteinander harmonirt und bis dahin lasse Ich auch meine Kraft mehr fühlen. Ich sehe jetzt schon und freue mich auch, daß dann so schnell viele in ein Hosiana einstimmen und Ehre sei Gott in der Höhe. Der Friede auf Erden wird nicht so schnell kommen, doch Schritt vor Schritt, wie bei der Schreiberin es mit der neuen Bibel zu schreiben geht, welche Gott, der Herr, selbst diktirt oder diktiren ließ. Die Schreiberin dachte es auch nicht, daß sie in diesem Vorwinter wieder sitzen würde und schreibt für Mich noch eine neue Bibel, eines dickes Buch. Mein Kind wußte schon lang, hatte aber keine Ahnung was zu schreiben. Sie hat ein Vertrauen zu dem Dreieinigen Gott angefangen und wird auch fertig werden ehe nur die Leute daran denken. Denn im Stillen schreibt sie weiter macht aber kein Geheimniß daraus. Nur geben viele nicht viel darum, weil es eine einfache Frau ist, aber nur diese konnte ich brauchen, weil Ich schon mehr schreiben ließ. Denn es muß freiwillig geschehen und darf nicht ausgeschrien oder gesagt werden. Denn dann hätte mein Kind die Geduld und den Muth verloren, und Ich sage auch es gehört sehr viel Willenskraft in einer solchen kurzen Zeit neben ihrem eigenen Bedarf ein solches Buch zu schreiben.

Ich ließ auch schon schreiben, daß die andre Arbeit, welche mein Kind mit den Unsichtbaren zu thun hat eben so viel Kraft aber mehr

Ausdauer nimmt, als das Schreiben. Das Schreiben ist sehr anstrengend, aber der Kampf mit den Bösen im Geisterreich ist schlimmer. Denn sie kommen oft so stürmisch daß mein Kind nur mit Widerwillen die Feder weglegt und fragt, was sie wollen; denn sie wollen die Schreiberin mit all ihrer Kraft aber von Angst ist keine Rede. Nur Widerwillen zeigte sie und fragt, wer sie sind. Was sie wollen, weiß die Schreiberin gut. Daß die Unsichtbaren aber genug fühlbar für meine treue Dienerin sind. Mit Staunen weist sie die Bösen zurecht oder wills zurecht weisen, denn alle meinen, sie können meinem Kind Angst machen. Denn sie sehen nicht die hellen Geister nur die Hellen sehen die Dunkeln. Ihr Menschen werdet fragen. Warum sehen die Dunkeln. Ihr Menschen werdet fragen: Warum sehen sie die Schreiberin, sie kann doch nicht dunkel sein, wenn sie Gottes Willen niederschreibt? Ich sage: Freilich ist meine treue Dienerin helle aber sie ist im Fleisch und die dunklen können doch alles sehen und lesen, was die Schreiberin schreibt. Und deßhalb hat sie so viele Feinde, weil sie gegen die Bösen arbeitet. Viele Schreiber schreiben und meinen wunder was sie schreiben. Ich Gott, der Herr, sehe alles voraus. Mein Kind würde keine Seite davon schreiben. Nicht weil sie es nicht könnte, sondern weil es ihr zu wenig und nicht wahr oder nicht genug Wahrheit darinnen ist. Nur einen solchen Menschen konnte ich brauchen, der jedes Wort bevor überlegt. Sie ist aber so schnell in ihrem Gedächtniß, so schnell sie die Feder zurückhält vom Schreiben, wenn sie nicht jedes Wort sogleich versteht hat sie aber doch 10 Jahre gelernt und ebenso im Stillen, sonst hätte sie die Erkenntniß nicht von dem, was Ich diktire und hätte es auch nicht schreiben können wenn sie Mich oder meine treue Diener und liebe Spirets auch verstanden hätte, was Ich Gott, der Herr, diktire oder diktiren lasse. Denn in dem Vertrag steht es daß dasjenige, welches die 4 Bücher schreiben thut, Mann oder Frau sich selbst freiwillig geübt haben muß für 10 Jahre und in die höheren Sphären auf gekommen sein, sonst wäre die neue Bibel nicht gültig.

Der erste oder erstgeschaffene Engel hätte gewonnen im Vertrag und wäre Herr und Sieger geworden über die Menschen. Nicht nur über die Menschen, welche jetzt noch sind im Fleisch, sondern über alle, welche gelebt haben und sind im Geist. Das heißt die Menschen, welche waren Menschen und jetzt Geist sind. Gleichviel ob gut oder bös. Und der erste, das heißt der Böse welcher den Vertrag wollte, meinte, er könnte Herr sein im Himmel wie auf Erden, denn wie viele schon in der Höhe sind, das weiß Gott der Herr allein.

Aber die Schreiberin hat eine Ahnung davon, denn gestern Danksagunstag, sage ich die Schreiberin selbst hätte mögen noch mehr schreiben, hatte aber in mir eine Fühlung, nicht nur eine Fühlung, sondern hörte immer sprechen von dem größten Fest bisher im Himmel. Glaubt ja nicht ihr Menschen auf dieser Erde, daß die gestorbenen Menschen Geister genannt nicht auch Feste und Freude haben. Glaubt mir meine Leser nur in einem viel feineren höheren Grad oder Thun wie die Menschen auf der Erde, ihr meine Leser die Schreiberin sagt es auch, daß ich schon öfters reden hörte von einem Fest, wenn ich so weit wäre

in meinem Schreiben, ich that was ich konnte nur was es meinem Gesundheit mir erlaubte und dann letzten Abend fühlte ich gut, hatte in meinem zweiten Buche nur noch 1½ Seite zu schreiben, dachte aber bevor, wenn das Buch fertig ist dann hörst auf. Wie ich an der zweiletzten Seite war, meine Leser können es noch alle sehen und lesen, in der Mitte konnte ich nicht weiter schreiben es war mir unmöglich. Und doch wollte ich fertig machen. Ich betete herzlich und inbrünstig zu Gott, da hieß es nicht von Gott selbst, sondern von einem treuen Diener und lieben Spirets zu, du weißt heut ist Danksagungstag. Und so feiern wir das schönste Fest, welches wir je gefeiert haben im Himmel und danken dem lieben Gott unsrem Schöpfer, daß Gott, der Herr, dir die Kraft geschenkt hat, in Zeit das große Unglück abzuwenden, das uns erwartet hätte, wenn Gottes Wille hätte nicht können geschrieben werden von einem Menschen noch in Zeit, wie es in dem Vertrag steht. Und so feiern wir und dürfen es feiern an dem Tag da die Menschen auf Erden den Tag feiern zur Freude. Und sie geben Dank Gott für alles, was den Menschen im letzten Jahr gegeben hat. Ich hatte Freude dann statt Leid, denn ich wollte mein Buch fertig haben und fertig machen das war meine Freude. Nun wie ich hörte und auch fühlte von Gottes treuen Dienern die Freude und das Fest, daß ich jetzt in Zeit fertig werde Gottes Willen zu schreiben, da war mirs Gott, der Herr, ist doch überall. Er kann mir doch diktiren, denn ich wünschte so gern fertig zu sein an diesem Abend, die Antwort die ich bekam: Du schreibst nicht am Sonntag oder kannst nicht schreiben, weil wir ruhen wollen und Gott, der Herr, ruht selbst, ich sage euch meine Leser diese Fühlung diese heilige, reine Fühlung forschet selbst, daß ihr empfindet, wenn ihr die Zeilen leset, denn dieses muß selbst gearbeitet werden in unsern Herzen. Das läßt sich nicht schreiben oder sagen, denn dann wäre der Weg zum Leben leicht und wir würden noch weniger an die Ewigkeit denken.

Wir wollen wieder zurückgehen zu den Menschen, welchen Gott, der Herr, in der Erschaffung höhere Gaben gegeben oder geschenkt hat. Es ist dies von Gott, dem Herrn, gegeben, um der Menschen willen. Wie oder weil die Menschen nie oder selten zufrieden sind und im nächsten Leben so fortmachen würden oder wie unser Schöpfer vorausgesehen hat. Da Gott aber es gut meint mit den Menschen, so hat er uns, der Schöpfer, einen Weg gezeigt und diesen bevorzugten Menschen ebenso ihren freien Willen gelassen wie den andern. Die Menschen sehen aber im nächsten Leben, daß es den angeborenen Bevorzugten in den meisten Fällen nur ihr Schaden ist, denn die Versuchung war größer, um Geld leichter zu verdienen, wie die andern. In dieser bevorzugten Stellung vergessen sie leichter Gott denn die andern und den andern auszuhelfen, halten dieselben noch mehr im Dunklen und Ungewissen, damit sie mehr von ihnen bekommen können. Und so ist es nur ihr Schaden statt ihr Nutzen, und weil sie so die Nebenmenschen nur ausbeuten, so haben sie auch geringe Hilfe von Guten, wohl aber umsomehr von Bösen, welche mit ihnen Bosheiten treiben, statt den Nebenmenschen aufzuhelfen aus der Noth.

Nicht immer ist es ein Irrweg, wenn wir nicht immer die Wahrheit bekommen vom Dunkeln, sondern die Menschen stellen so verschiedene und dumme Fragen. Es ist wahr, das Beste wäre, das dürfen wir nicht sagen, denn die höheren Geister sehen weiter wie wir, und was gut für die Menschen ist. Aber wie gesagt, die Menschen sind nicht zufrieden damit und wollen was erfahren, und da bedienen oder lassen sich die meisten Bevorzugten von Bösen oder Lichtscheuen bedienen und werden irre geleitet statt zum Rechten, Wahren, Edlen, was gut ist für die Menschen. Das wollen viele nicht hören und so ist die Frage nicht so viel bei denen. Würden aber alle Bevorzugten bei der reinen Warheit bleiben, so würden auch nicht so viele Irrungen und Spaltungen vorkommen im menschlichen Leben. Nicht Gott schickt es, wie ich schon schreiben ließ, sondern nur die Bösen. Aber Gott, der Herr, sieht es und läßt es zu sehr oft. Auch nicht, so wenn die Bevorzugten bei ihrer Stellung bleiben würden, so könnten die Dunkeln sich nicht so aufarbeiten und hätten keine so große Macht und wären schon viel mehr ins Licht gekommen, da sie keine oder nicht mehr so viel Arbeit hätten im Bösen. So würden sich die Bösen nach besserer Arbeit sehnen und auch finden und würden statt schlimmer, besser werden und würden aufkommen in das Licht. Wie viel Verantwortung wäre den Bevorzugten erspart im nächsten Leben, und noch viel mehr bei den Menschen, daß sie all die Verantwortungen nicht hätten. All das Unglück, wo die Menschen irre geführt werden, laden sie auf sich, und das ist jetzt eine solche Masse, daß wenn die Menschen in ihre eigene Herzen blicken könnten oder sich Mühe geben würden zu blicken, würde es ihnen grauen, wie viel Unglaube oder Aberglaube auf der Welt ist unter den Menschen. Der größte Theil der bitteren Noth kommt oder wird verbreitet durch die Bevorzugten, welche von Gott, ihrem Schöpfer, erschaffen worden sind, den Menschen zum Guten zu helfen und ihnen aufzuhelfen in oder aus ihrer Noth und Kummer. Nun, zu was haben oder zu was benützen sie ihre bevorzugte Stellung? Die Antwort werden alle sich selbst geben nach diesem Leben. Das heißt, wenn sie den lieben Gott nicht noch um Verzeihung bitten und umkehren bei Zeit in diesem Leben. Denn auch sie haben ihr Kleid an, welches sie sich selbst gemacht haben in diesem Leben, dann werden oder sind die andern zufrieden und froh mit ihren geringeren Gaben und danken Gott für diese.

Ich, die Schreiberin, wünsche, daß alle diejenigen, welche die neue Bibel lesen und zu den Bevorzugten gehören (mögen) von nun an ihre Pflicht thun, wozu Gott, der Herr, sie erschaffen hat. Alle wissen es selbst und haben es auch selbst zu genießen oder zu büßen. Wohl ihnen allen, wenn sie viele gute Früchte genießen dürfen. Auch diese werden froh und dankbar sein, welche zum Guten statt zum Bösen geleitet und geführt worden sind. Wie viele Familien werden ein glücklicheres und zufriedeneres Eheleben haben, wenn die Irrleitungen alle aufhören und statt dessen Liebe, Friede und Einigkeit in den Familien einkehrt. So wird es dem Gesetz auf Erden auch leichter gemacht. Wie viele Richter haben sehr schwere Sorgen und Lasten durch dieses Unwesen oder wie

man sagen will **geheimen Guten.** Noch einmal rufe ich allen zu, geht in euch und thut eure Pflicht, wozu ihr erschaffen seid von Gott, so werdet auch ihr sehen, daß ihr nicht im Geheimen oder Dunklen arbeiten müßt, sondern ihr helfet dem Gesetz und vollbringet das Gesetz, denn ihr habt die höheren Gaben nicht empfangen, um das Gesetz zu unterdrücken, sondern aufzuhelfen und oder selbst auszuführen! Denn Gott, der Herr, wird auch sein Zepter hier schwingen und seine Fahne oder Flagge wehen lassen mit Gott und in Gott und für Gott.

So wollen wir es lassen und dem Herrn anbefehlen, er möge alle leiten, welche jetzt in der Irre gehen, und möge auch sie zurückbringen zu Gott, dem Herrn, welcher sie erschaffen hat. Wir werden bald sehen den Segen, den uns Gott, der Herr, in diesem Lande schenkt und von diesem der Segen Gottes ausgehen wird in alle Welt, und dann auch die neue Bibel verlangt wird in allen Sprachen und so in den Tausend Jahren, in welchen Gott, der Herr, sein Regiment selbst führt auf Erden, alle Leute sehen, wir haben eine bessere und gute Zeit, so wollen wir alle beitragen, keines ist ausgeschlossen, zu senden die Bitte zum lieben Gott und Vater: Bitte, lieber Gott und Vater, sende Arbeiter in Deine Weinberge und laß uns nicht zuerst nach dem Lohn fragen, sondern warten, wie die Schreiberin dieser Bücher, welche sogar in ihrem Herzen ihren letzten Cent gegeben hat Gott, dem Herrn, trotz aller Gegenwehr von ihren Nächsten; sie habe nichts zu essen in ihrem Alter und gute Bücher wolle Niemand lesen. Aber immer weiter dringt die Schreiberin durch das Dunkle, Licht und Kraft hat sie doch von Gott, auf den sie sich verläßt, und so sehen wir bald, wie Gott, der Herr kommt und führt sein Zepter und schwingt die Flagge. Das heißt: Mein Kind ist dem Ziele nahe und in Gott und mit Gott hat sie es so weit gebracht, daß alle Welt staunen wird, in solcher kurzen Zeit ein solch großes Werk fertig zu haben; nie, auch nicht einmal, hat sie sich irre leiten lassen und meine Diener staunen. Aber nicht meine lieben Spirets nur, sondern was wir für mehr werth halten jetzt, auch die Dunkeln fangen an. Die Guten sind schon gut, aber diese Freude zu sehen in den unsichtbaren Regionen, daß ein Leben zu sehen ist bei den Dunkeln, das ist mehr als wir erwarten, denn diese Stürme, welche die Schreiberin schon mitgemacht, waren alles, nur kein Licht. Da hat es wohl geheißen, Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker. Und so freuen wir uns um so mehr, daß es anfängt Licht zu werden im Geisterreich, früher denn im Erdenreich. Es ist wahr, die Menschen wissen noch nicht was in der neuen Bibel steht, haben gar keine Ahnung, nur ist es im Geisterreich bekannt, nicht nur wie die Schreiberin schnell vorgeht, sondern was sie für Kämpfe und Stürme durchgemacht hat, nicht nur von den Menschen, sondern auch vom Geisterreich, und das waren keine leichte. Auf Erden wird es nicht bekannt oder viel davon gesprochen werden, schon gesprochen aber nicht anerkannt werden, nur aber wenn dieses Leben vorüber ist und das nächste Leben anfängt, dann werden sie staunen. Dieses Leben ist ja nur kurz und doch ist es lang, weil sie in diesem Leben die Saat säen, was wir im nächsten Leben ernten. Deßhalb ist das Leben kurz und so lange wir's nehmen und

auffassen wollen. Wohl dem, welcher sich Mühe gibt das Rechte zu suchen und auch zu finden. Und abermals wohl dem, welcher seine irdische Zeit ausnützt, daß er kann ruhig dem irdischen Tode in's Auge blicken, der wird auch beim Uebergang vom leiblichen zum geistigen Leben keinen Tod fühlen, sondern es ist nur ein Uebergang vom irdischen zum geistigen Leben.

Und so wollen wir wieder einen neuen Abschnitt anfangen mit dem Inhalt oder Auslegung im Sirach das 30. Kapitel: Lob guter Kinderzucht, Werth der Gesundheit und Erhaltung derselben.

Wie haben wir dieses Kapitel zu erklären? Wenn wir unsere Kinder, eine uns von Gott anvertraute Gabe, ansehen und betrachten, so erziehen wir unsere Kinder auch für den lieben Gott. Denn Gott, der Herr, will haben daß wir sein Geschenk in Ehren halten. Nicht unsere Kinder erziehen nur um unser oder auch um der Kinder willen, sondern für den Herrn aufziehen.

Was verstehen wir unter dem Herrn? Erstens verstehen wir und glauben auch fest, daß der Herr, unser Vater und Schöpfer ist, unser Erhalter und Leiter, unser Führer und Regierer, unser Wohlthäter und Mittler, unser Beistand auf allen Wegen, unser Helfer in allen Nöthen, unser Beschützer auf allen Wegen, aber auch Vergelter im Guten und Bösen. Ein Helfer in der Noth wenn wir irren oder fallen, ein Beschützer wenn wir Hilfe suchen, ein Mittler wenn wir in der Lage sind allerlei Uneinigkeiten zu überwinden und wenn wir in bedrängter Lage sind, wenn wir Hilfe brauchen, wenn wir meinen an nichts mehr einen Halt haben zu können, wenn wir so verzagt sind, daß wir meinen, alles habe uns verlassen und wir könnten von Niemand Hilfe bekommen, wenn wir so in Aengsten sind, daß wir meinen, die ganze Welt habe uns verlassen, dann fühlen wir, daß wir einen Herrn brauchen, welcher uns beisteht in allen Nöthen, in allen Anliegen, in Freud und Leid, in Noth und Trauer, in Sorgen und Aengsten, in Leid und Schmerz, in Kreuz und Leiden. In allen Anliegen unseres Lebens bewahrt und beschützt uns Gott. Das heißt, wenn wir uns von ihm beschützen lassen, so ist seine hilfreiche Hand schon bei uns und behütet uns und erbarmt sich über uns, wie ein Vater zu seinen Kindern ist, alles das bringt das Wort „Herr" mit sich.

Und so kommen wir weiter im Erklären. Gott, der Herr, möge uns geben seinen Segen, waß wir, wenn wir unsere uns von Gott anvertrauten Kinder auch für Gott erziehen.

Was heißt das? Wir, die Eltern, wünschen, daß unsere Kinder gedeihen, das heißt, gesund bleiben und uns Freude machen. In was denken die Eltern, daß diese Freude sein soll, im Vergänglichen oder Unvergänglichen? Wie verstehen wir das? Gott hat uns Menschen den Verstand in das Herz gegeben, daß wir unseren Verstand gebrauchen sollen nach unserer Pflicht und nicht nach unserem Stolz, Ehrgefühl oder Selbstgefühl in und außer dem Familienleben. Wenn wir unsere Kinder erziehen zum Stolz statt zur Demuth, zum Ehrgeiz und Selbstgerechtigkeit. Das heißt, wenn die Kinder schon erwachsen sind,

und reifer werden, oder reifer werden wollen. Aber nur in ihrem Selbstgefühl und Eigendünkel. Wenn die Kinder weiter müssen und wird mehr von ihnen verlangt, so verläßt diese Erziehung oder Verzärtlung oder Schwachheit wie die Eltern ihre Kinder erzogen haben ganz. Es geht über in Lieblosigkeit, Trägheit, Starrsinn und Hartherzigkeit zu den Eltern. Und die Eltern beklagen sich dann und sind unzufrieden mit sich selbst. Wir haben doch unsere Kinder erzogen nach oder zu ihrem Besten und jetzt müssen wir sehen, daß alles nur verkehrte Wege sind. Wenn ihr Eltern eure Kinder nicht nach Gott oder für Gott und nur für die Außenwelt erzieht, das heißt, wenn ihr nicht guten Grund in eurer Kinder Herzen gepflanzt und gepflegt habt, wie könnt ihr erwarten, daß eure Kinder in den Stürmen des Lebens aushalten und ausharren können! Dann beklaget ihr Eltern euch über Gott, den Herrn, und habt eure Kinder nur für die Erde erzogen, nicht für den Himmel oder für das nächste unvergängliche Leben. Und ihr Eltern wollt murren oder klagen über eure Kinder! Besser ihr klaget euch selbst an, und geht in euer Herz und bittet den lieben Gott um Verzeihung, daß ihr das anvertraute Gut von Gott, so wenig behütet und bewahrt habt und schlagt selbst an eure Brust, Gott sei mir Sünder gnädig und vergib uns all das Unrecht, das wir gethan haben an unsern Kindern, denn wir haben ja unsre Kinder nur für uns und für die Erde erzogen was keinen Halt und auch keinen Stand hält in den Stürmen des Lebens! Denn die Bösen, welche uns diese Stürme bereiten sind alle von der nächsten Welt. Wohl uns oder allen Eltern, welche daran denken und auch ihre Kinder gut haben wollen, daß sie einen festen Grund und Stand haben, wenn sie durch das zeitliche Leben zu gehen haben. Dann werden sich solche Eltern nicht mehr beklagen noch beklagen müssen, denn ihre Kinder können trotzen und standhalten in den Stürmen des Lebens und die treuen Diener und lieben Spirets geleiten sie durch die Stürme des Lebens. Wohl den Eltern, welche ihre Kinder erzogen haben, daß die treuen Diener und die lieben Spirets den Kindern den Weg bahnen und zeigen, welchen sie zu gehen haben. So wird Friede und Eintracht bleiben statt Leid, Trübsal und Elend. Kinder und Eltern werden einander die Hand reichen auch wenn die Eltern noch so grau und lebens satt sind. Denn es heißt hier denn ihre Werken folgen ihnen nach. Wenn so die Kinder den grauen Eltern ins müde Auge blicken, dann erkennen die Kinder was die Eltern ihnen Gutes gethan haben in und mit ihrer Erziehung in Gott und durch Gott. Sie haben ihre Kinder und sich selbst auf und für den Namen Gottes erzogen und so zu Gott gebracht. Wohl allen Eltern, wenn sie die Bibel oder diese Zeilen lesen! Sie haben die Fühlung meine oder unsre Kinder werden geführt und geleitet von Gott, dem Herrn, und seinen treuen Dienern und lieben Spirets und wohl allen Eltern von nun an oder von dem Beginnen des Tausendjährigen Reichs. Das heißt das Reich hat begonnen den 16. Februar 1912. Aber die Bibel wird erst vollendet werden in diesem, wenn auch nicht in Druck, so doch durch die Schreiberin mit Feder. Die Schreiberin hat den Kampf mit Gott, in Gott und für Gott gewonnen. Die Menschen werden denken

wie kann eine Frau in diesem Alter einen solchen Kampf aufnehmen. Warum glaubt ihrs nicht, frage Ich euch, sehet ihre Arbeit an. In den letzten 10—11 Jahren hat sie nicht genug lange daran gearbeitet. Hat sie sich nicht vorbereitet, wenn auch ohne ihr Wissen. Doch Gott, der Herr, sieht weiter hinaus und durch alle diese Trübsalswellen ist sie freudig und froh durchgegangen. Hat von ihren Erlebnissen nur mit Tinte aufgeschrieben nur ein Andenken für ihre Kinder mit was und zu was oder für was sie ihren Geist beschäftigt hat. Dachte nicht daran, daß diese Saat, welche sie im Stillen gesät hat solche herrliche schöne Früchte tragen würde für ihr Alter, denn ich Gott, der Herr, will haben und kann Meine treue Dienerin noch nicht entbehren hier auf Erden denn sie arbeitet so gern und auch mit Fleiß. Wohl dem, der es liest und zu schätzen weiß und hält auch aus und pflanzt den Samen in sein Herz was ihm Freude bringt statt Schmerz. Das heißt, wenn ihr auch im Geistigen erquicken wollt so habt ihr es auf irgend eine Art Hülfe nöthig. Nun und wie die Schreiberin aus dem Buche die Kraft des Blutes Christi Stärke gesucht und auch gefunden, und diese Kraft von dem Buche aus durch das Blut Christi in ihr Herz gepflanzt hat, daß sie diese 4 Bücher schreiben kann oder konnte. Denn der größte Theil ist geschrieben im vierten Buch, welches die Bibel heißt, und so arbeitete mein Kind schon lange daran aber nur im stillen zum Andenken für ihre Kinder wenn die Mutter des Tages Last und Hitze ablegt oder vertauscht in ein herrliches schöneres, ewiges Leben. Aber noch lange Jahre muß mein Kind noch Geduld haben bis es soweit kommt, daß sie die herrlichen schönen goldenen Früchte genießen kann mit meinen treuen Dienern und lieben Spirets, so wünsche Ich Gott, der Herr, selbst, daß sich recht viele Eltern leiten und führen lassen würden zu Gott, dem Vater des Lichts, wo nur Licht ist und keine Finsterniß. Denn hier auf dieser dunkeln Erde ist es sehr schwer, treue Diener zu bekommen. Die meisten meinen es, sie haben es nicht nöthig ihr Glaube wäre der reine und allein seligmachende Glaube und wollen nicht prüfen oder prüfen lassen die reine Lehre, welche von Gott kommt. Wenn die Menschen nicht von oder durch die eigene Gerechtigkeit geblendet oder verführt sind, dann erst geht es von Herzen oder zu Herzen, nicht daß mein Kind nicht zu kämpfen hätte, denn nur durch Kampf und Trübsal ist es soweit gekommen, daß es alles Eigenlob und eigene Gerechtigkeit von und aus ihrem Herzen nimmt und schon genommen hat. Dann könnte es mich ihren Gott und Vater nicht verstehen und würde keine so reine Lehre in die Welt kommen. Und wenn die Lehre gepredigt auch nicht so zu Herzen dringt, lasset es nur in Englisch hören, wie viele Anhänger und wie schnell verbreitet die Bücher werden. Wie viele darauf warten sehe ich jetzt schon. Mein Kind hätte schon lange gerne die Bücher in Englisch, aber die Hände waren ihr gebunden, nicht durch ihre eigene Schuld, sondern durch des Nächsten Schuld. Die Schreiberin oder mein Kind will keinen Namen nennen, sie weiß oder vertraut auf mich ihren Herrn und Vater, welcher auch seine Kinder errettet aus der Noth in Zeit. Wohl dem, der die Zeit ausnützt und unermüdlich weiter arbeitet, damit die Verzagten oder Schwachen zu

Schanden werden, oder welche meinem Kind die Hand gehalten haben, ihren freien Wille durchzuführen. Um so fester tritt mein Kind auf, wenn Gott, der Herr, selbst helfen kann, den auch mir selbst sind die Hände gebunden und können nicht frei werden bis die neue Bibel, welche oder in welcher mein Kind so schnelle Fortschritte macht. Denn auch die Schreiberin könnte denken, der liebe Gott unser himmlischer Vater hat ja alles. Wenn es sein Werk wäre, so könnte der liebe Gott helfen. Aber das ist das Gottesvertrauen, welches sie in ihren schweren Prüfungen ihres Lebens durchgekämpft und durchgerungen und jetzt aber auch an das Ziel kommt oder dem Ziel nahe ist. Doch hat mein Kind noch zu kämpfen. Ich sehe es voraus bis auch meine Hände sind gelöst und das erste Siegel im Vertrag gebrochen, welcher dem Vertrag nachgekommen wäre, dann wäre es für alle Menschen geschehen gewesen. Denn der erstenschaffene Engel, wie er der Schreiberin diktiren mußte, nach meinem Willen. Doch mußte er die volle Wahrheit diktiren, denn ich stand selbst dabei und durfte kein Wort weniger angeben, als er dachte oder wollte in seinem schwarzen Herzen. Und so meinte er doch als sein Geist gebunden wurde, das heißt, er weiß alles, was vorgeht auf Erden. Aber die Kraft und Macht das Wollen und Können, das Böse auszuüben, ist ihm genommen für tausend Jahr. Doch läßt er den Muth noch nicht sinken, denn er hat mehr treue Diener und Anhänger als Ich im Guten. Leider muß Ich das schreiben lassen, denn meine einzige treue Dienerin auf dieser Welt ist die Schreiberin, welche thut was mir gefällt. Ich werde mein Kind auch bezahlen und werde sie erhöhen nach dem Kampf. Denn alle Sieger werden erhöht und belohnt. Denn die Bösen kämpfen ganz verzweifelt gegen die Schreiberin und stören sie oder wollen sie aufhalten im Schreiben. Daß Gottes Willen nicht kommen könnte in die Welt. Denn auch die Anhänger vom ersten Engel, welche mit ihm ausgehalten und geholfen haben, haben immer noch Anhänger genug, um die ganze Welt zu vernichten, wenn sie könnten. Sie würden und könnten auch nach dem Vertrag die unzählbare Masse, welche kraftlos und machtlos gemacht worden ist.

Sie wollten mein Kind zurück halten, die Schreiberin, denn sie mußte alles selbst durchkämpfen aber das Lesen ist leichter denn das Kämpfen und Ringen. Aber das Kämpfen und Ringen wird auch bezahlt nach dem Vertrag, nur meinte der erste Engel, er werde Sieger. Machte auch den Vertrag danach und machte alles zu seinem Nutzen. Jetzt gibt er die Hoffnung noch nicht auf weiß er doch, daß seiner Diener kämpfen wie Tiger gegen mein Kind. Denn auch sie würden einen schönen Lohn bekommen von ihrem Anhänger. Denn diese wissen es aber mein Kind muß arbeiten im Gottvertrauen, und die Bösen sind jetzt noch eine solch große Macht. Und mein Kind ist noch ganz allein, wenn es auch da und dort welche gibt, die nicht gerade mehr gegen sie sind aber auch Nichts würden geben. Wenn aber, das sehe ich voraus, die Schreiberin nicht schon so viele und sogar in den höchsten Kreisen schon lange um Hülfe angefragt hatte. Denn das steht auch im Vertrag, daß Menschen dürfen mir helfen, nicht aber Gott, der Herr, bis das erste

Siegel gebrochen werden kann. Und das ist wenn ein Mensch Gottes Willen hat niedergeschrieben bis zu der Zeit, welche im Vertrag steht. Aber wie Ich, Gott, der Herr, schon schreiben ließ, von dem ersten Engel für unausführbar gehalten wurde, aber nicht von oder vor Gott, denn sonst wäre Gott nicht Gott, und wir könnten nicht so freudig und ruhig den himmlischen Vater anrufen denn Ich, Gott, der Herr, sage es oder lasse schreiben meinen Willen, zu allen, welche mich anrufen. Wenn der erste Engel mit seinen Anhängern gewonnen hat den Kampf, so darf Gott, der Herr, auch nicht mehr helfen, wenn die Menschen Hülfe suchen bei Gott. Nur was die Menschen selbst aus ihrem freien Wünschen und Willen Gutes thun das wird ihm gewährt, aber Gott, der Herr, der Schöpfer des Himmels und der Erde dürfe nicht helfen. So wenig als ich bisher der Schreiberin helfen durfte. Nur Menschen, welche ich gefragt habe konnten mir helfen und so viel sah der erste Engel voraus, daß er Kraft habe den Menschen zu helfen. Aber er wußte voraus, daß er diesen Menschen nicht helfen würde, welche den lieben Gott anrufen. So wären sie ganz verlassen und würden froh sein von ihm, dem ersten Engel, Hülfe zu bekommen. Denn in ihrer Noth sehen sie nicht daß, was sie jetzt bekommen, ihr Unglück ist und wird auch sein und bleiben in Ewigkeit. Denn nicht allein der erste Engel, welcher gefallen ist und sich gegen seine Geschöpfe, welche Gott, der Herr, erschaffen hat auflehnte, sondern auch alle andren Engel, welche Gott, der Herr, verstoßen, weil sie dem ersten Engel gefolgt haben, und haben sich verführen lassen von dem ersten erschaffenen Engel. Alle die hat der Herr, unser Gott, aufbewahrt, daß sie zum Gericht behalten werden.

Was verstehen wir unter dem Gericht fragt die Schreiberin selbst? Ich, Gott, der Herr, antworte meinem Kind, daß alle diejenigen im Geisterreich, welche von Gott ihrem Schöpfer abgefallen und dem ersten erschaffenen Engel gefolgt oder nachgegangen haben, alle daßelbe Schicksal zu tragen haben mit ihrem Anführer. Sollten sie sich nicht in der Zeit von tausend Jahren noch bessern, dann fallen alle. So ist in dem Vertrag geschrieben. Sollte auch der erste Engel frei werden nach dem Vertrag. Alle andern Engel müssen gebunden bleiben bis die tausend Jahre vorüber sind. Da es aber für die Engel keine lange Zeit ist, aber in dieser Zeit noch viele Menschen können selig werden. Vor 99 Gerechten, die der Buße nicht bedürfen, aber welche in dieser Zeit selig werden wollen oder Gottes Güte und Erbarmen suchen. Denen soll auch noch Zeit gelassen werden aufzukommen in das ewige Leben, das Gott bereitet hat allen denen, die ihn lieben und seine Gebote halten und halten wollen. Denn, wenn alle losgelassen und frei thun dürfen, was sie in dieser langen Zeit wollten thun. Einen Geist kann niemand binden, es ist so in der alten Bibel und im Anfang der neuen Bibel, besonders aber im dritten Buch der Mutter trautes Heim gesagt worden von der Fesslung des Teufels. Es ist nur gut und bös da, aber das Wort Gott gut heißt. So wollte er nicht sich den Bösen heißen und hieß sich selbst den Teufel oder gab sich den Namen, damit wir ihn die Menschen fürchten sollen und seinen Willen zu thun. Ein böser Geist sieht weit voraus, aber ein guter Geist noch mehr. Aber Gott, der heilige

Geist, sieht in Ewigkeit und deßhalb auch Gott den Vertrag billigte, und hat ihn noch befestigt mit seinem heiligen Siegel. Aber glaubt ja nicht ihr Menschen Gott, der Herr, wußte warum. Wenn auch die bisher gestorbenen Menschen ihre Mitmenschen haben verführt und wollten ihnen zeigen, wie groß sie schon und wie weit sie dringen können und sagen vom nächsten Leben, damit sie die Menschen ebenso in Sorg und Angst halten könnten, wie sie selbst noch sein. Denn kein einziger in der nächsten Welt, welcher nicht gut und rein ist, gönnt es den Erdbewohnern höher zu kommen zu dem Vater des Lichts. In den Graden der Höhe, wie er selber ist und wie alle ihren freien Willen haben auch in der nächsten Welt. Diese aber von der nächsten Welt denjenigen, welche nicht nach Geld und Gut, sondern nach rein göttlich höheren trachten. Denen dürfen sie nicht nachsetzen oder nachgehen, sondern müssen ihnen ihren eigenen freien Willen lassen. Da nun Gott, der Herr, aus weiser Absicht und aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit alle die gefallene Engel (wie viel es sind bleibt Gottes Geheimniß), welche sich an den ersten anschließen wollten und also gegen Gottes Gebote thun. Diejenige gleich alle, wenn sie gefallen waren hat auch Gott, der Herr, ihnen ihre Kraft und Macht sofort genommen, damit sie nicht noch die Menschen verführen und wo möglich alle in die ewige Pein oder Sklaverei bringen könnten. Die guten Engel, welche nicht abgefallen sind thun nach ihres Schöpfers Willen und thun seine Befehle sowie auch die Guten, welche Menschen waren und sich aufgearbeitet haben in das Licht oder nach höhere Sphären, je nachdem der Geist vom Menschen sich emporgearbeitet haben. Aber so weit, wie die neue Bibel auch leitet und lehrt, ist noch kein Geist vorgedrungen. Der Mensch war nur irre geleitet worden und irr führen wollten sie euch. Denn es war bisher keinen höheren Wesen erlaubt. Das heißt, welche sich aufgearbeitet haben im himmlischen und diesen braucht es Gott, der Herr, nicht zu verbieten. Denn diese thun nur nach Gottes Willen, welche höher hinaus wollen, fallen wieder und das wissen sie. Aber so hoch, wie die Engel sind, sind bis jetzt noch keine Menschen gekommen. In dem Vertrag steht der Herr, wird Gott, einen Menschen finden in Zeit. So können auch die Menschen gelangen und können kommen in das Recht der Engel, je nachdem der Mensch sich emporgeschwungen hat in Gottes Licht in diesem Leben auf der Erde. Und das war Gottes Wille. Denn Gott, der Herr, sah voraus und ließen sich nicht nehmen, daß welche sich emporarbeiten von den Menschen zu der Höhe, sie auch nicht die Höhe genießen sollen. Das wäre ungerecht und unbarmherzig. Ungerecht wie die Menschen sagen oder sagen würden, wenn Gott, der Herr, im Vertrag alles gebilligt hätte, was sein erstgeschaffener Engel wollte haben für die andern, welche nach ihm gefallen waren. Aber Gott, der Herr, sorgte für alle seine Geschöpfe und ließ allen ihren freien Willen. Und Gott, der Herr, sah voraus, was gut war und keines sollte sich erheben über das andere. Aber diejenigen, welche Recht thun in Gottes Willen oder nach Gottes Willen, wollen nicht herrschen eins über das andre, Sondern sind den Engeln gleich und Gottes Diener. Deßhalb auch Gott, der Herr, den

Vertrag nicht zugegeben hat. Die Engel können herschen über die Menschen, und sie können sich emporschwingen und emporarbeiten zu dem Vater des Lichts, denn alle sind seine Geschöpfe und wünsche auch alle einen gnädigen Gott und Vater zu haben. Aber auch alle haben einen gerechten Gott und Vater. Was verstehen wir unter dem Namen, gerechter Vater?

Erstens welcher keinen Unterschied macht in seinen Kindern. Denn es sind alle seine Kinder und haben alle ihren freien Willen. Die Kleinen und die Großen, die Niederen und die Hohen, die Reichen und die Armen, die Verzagten und Unverzagten. Alle haben denselben Vater und Schöpfer und alle möchten kommen in ihr Recht, denn Gott, der Herr, übt ja Recht und Gerechtigkeit. Warum fallen wir auch oder können auch nicht den Engeln gleich oder in der Engel Rang zu stehen kommen. Wenn es Gott, der Herr, in unsern Herzen sieht, daß wir es wert sind in den Rang oder Höhe zu kommen wie die Engel. Gott, der Herr, sieht in unserer Herzen wie wir es meinen im Reden und Thun, und so hat Gott, der Herr, auch nicht gebilligt, was der erste Engel wollte haben. Die Engel sollen oder können über die Menschen herschen. Dann wäre Gott, dem Herrn, selbst die Macht genommen worden. Und das wollte der erste Engel nicht. Er wollte nur seine Gewaltthat ausüben an den Menschen. Nur um deßwillen gab Gott, der Herr, den Vertrag zu und hat ihn noch gebilligt und gesiegelt, was aber denjenigen selbst ihr Schaden ist, welche über andre herschen wollen. Denn hätte der erste Engel den Vertrag nicht gemacht, dann wäre er nicht an dem Ort, wo er jetzt ist. Ich, Gott, der Herr, habe schon mehr schreiben lassen, daß der erste Engel nie es für möglich hielt einen Menschen zu finden, diesen Vertrag zu lösen. Aber Gott, der Herr, sah es von Ewigkeit her, daß der Vertrag noch in der letzten Zeit gelöst wird und noch in der Zeit, da der Engel der Abgefallene sich schon vorbereitet hat dazu. Denn schon lange hätte können der Vertrag gelöst werden hätte ich, Gott, der Herr, einen Menschen gehabt, welcher meinem Willen nachgekommen wäre. Und wir Menschen haben dem ersten Engel noch geholfen, mein Kind abzuhalten davon. Das werdet ihr, welche diese Zeilen lesen, erst recht erfahren im nächsten Leben, wo alles klarer und vollkommener ist denn auf der Erde. Hier ist es nur ein Schatten gegenüber dem nächsten Leben. Nun kommen wir an die verstoßenen Engel. Hätte ich, Gott, der Herr, keinen Menschen bekommen, welcher meinem Willen nachgekommen wäre in jedem Theil, so wären die verstoßenen Engel wieder frei geworden und hätten können wieder zurück wo sie waren. Auch dieses ließ Gott, der Herr, geschehen. Denn mit diesem, welches im Vertrag steht, hätte der erste Engel auch wieder ein Recht gehabt im Himmel. Sollte aber Gott, der Herr, noch jemand finden seinen Willen zu erfüllen, dann nimmt Gott, der Herr, sein Gesetz scharf in die Hand und vollbringt auch seinen Willen und läßt ihn auch erfüllen durch seine Diener. Denn es war Ihnen schon lange bang, für die Zeit, ob der Herr noch jemand bekommen würde. Denn auch selbst meine treuen Diener und lieben Spirets ließ ich nicht so weit voraus sehen, daß ich jemand bekomme, mein Gesetz zu erfüllen.

Ich, Gott, der Herr, wollte auch Ihnen eine Freude bereiten. Das erste, schöne Fest haben meine treuen Diener und lieben Spirets schon gefeiert, am 25. November 1912, am Danksagungstag, und werden und dürfen noch mehr Feste feiern. Denn es ist es wert, sich zu freuen und fröhlich zu sein. Wie meinem Kind alle Hülfe von den Menschen weggehalten wurde, ja sogar so viel es die Menschen konnten, waren sie dagegen. Für Hohn und Spott durfte die Schreiberin nicht sorgen. Denn sie mußte mehr als genug hören. Wir wollen nicht mehr darüber schreiben, aber die Schreiberin wünscht in ihrem Herzen, daß Alle noch einsehen würden, so lange sie noch Zeit haben, und den lieben Gott um Verzeihng bitten. Denn Er verzeiht doch so gern! Nur können müssen die Menschen auch gern und seinen gerechten weisen Willen erfüllen.

Wir gehen zurück, was die verstoßenen Engel wollten haben. Erstens ihr Recht. Zweitens dürften die guten Engel ihnen nichts mehr in den Weg legen. Wie die bösen Engel sind und denken, die guten werden es thun. Da sie es selbst thun würden, und dürften mit dem ersten erschaffenen Engel frei ausgehen. Was geworden wäre, weiß Gott, der Herr. Aber schreiben läßt er es nicht. Warum? Weil es nicht so kommt.

Nur lasse ich schreiben danket der Schreiberin und werdet gut. Wir kommen noch einmal zu den verstoßenen Engeln zurück. Diese müssen zur Strafe in dieselbe Stufe wie die bösen Menschen sind. Können sich aber wieder aufarbeiten, wie die Menschen, und können den Menschen gleich werden. Ich, Gott, ließ auch schon schreiben, daß, wenn Menschen sich aufarbeiten zum Vater des Lichts, sie sich aber auch erfreuen können für die Arbeit, welche sie gethan haben. Und das alles habt ihr der Schreiberin dieser Bücher zu verdanken! Denn wäre diese arme Frau nicht gewesen, sie ist nicht durch ihre eigene Schuld in diese Lage gekommen, daß sie muß sehr sparen und jeden Cent eintheilen, daß sie kann zahlen ihr sehr einfaches Mahl. Glaubt ja nicht, daß die Schreiberin es nicht verdient hat, für Gott zu leben, wie es einer anständigen tüchtigen Frau gehört. Die Seufzer, welche aus ihren bedrängten Herzen gekommen sind, haben alle diese zu verantworten, welche dem ersten Engel die Hand geboten haben, mein Kind zu unterdrücken. Denn Niemand kann sagen vor mir: Ich habe es nicht gewußt, daß sie, die Frau unschuldig ist. Deren sind es nicht wenige, welche dem ersten Engel die Hand geboten haben. Sie wollen und probiren es noch in der letzten Zeit, mein Kind aufzuhalten in dem Schreiben. Doch ihre Kraft ist zu schwach. Besser sie geben nach bevor der Schnitter kommt mit Weh und Ach. Denn mein Kind hat denen allen, welche ihr jetzt noch im Wege sind und sie stören, noch nie etwas zu Leid, sondern nur Gutes gethan, was alle sehen werden im nächsten Leben. Wohl allen diesen, wenn sie es einsehen und bereuen es auch noch in Zeit. Der erste Engel klagt diese selbst an, wenn diese nur nicht die Hand geboten hätten. Wo diese doch so gut wußten wie ich, daß die Schreiberin unschuldig ist und daß sie allen, welche mein Kind verläumdet und Böses gethan haben ihnen nur Gutes gethan hat.

Und so eröffnet Gott, der Herr, weiter den Menschen, was der Vertrag enthält. Denn Gott, der Herr, ist gnädig und auch geduldig und barmherzig. Denn der erste Siegel ist nicht gebrochen und kann auch nicht gebrochen werden, bevor mein Wille ist niedergeschrieben auf der Erde. So habe ich, Gott, der Allwissende, das Recht, den Menschen zu sagen oder sagen zu lassen, was gut ist für die Menschen. Nachdem der Siegel gebrochen ist, würde es die Schreiberin nicht mehr schreiben hätte auch keine Zeit mehr dazu.

Dieses hat Gott alles voraus gesehen und hat sich es auch vorbehalten lassen zu schreiben. Sollte er jemand finden der diesen Vertrag löst. Nun aber hat der erste Engel sich vorbehalten gegen dieses. Alle, welche ihm dazu helfen keinen Menschen aufzufinden, das heißt zu helfen daß alle, welche Gottes Willen thun und thun wollen allen denjenigen oder diejenigen zu unterdrücken so gut es in ihren Kräften steht. Gott, der Herr, aber, der Allwissende, hat nur zugegeben, was für die Menschen nützlich, nicht aber schädlich ist. Der erste Engel wollte alle diejenigen verantwortlich machen. Sollte er den Vertrag verlieren, welche ihn die Hand dazu geboten haben die Menschen abzuhalten von dem Rechten, Echten, Wahren, Edlen, das sie bringen und erhöhen kann zum ewigen Leben. Und so wollte der erste Engel noch aus der Schlinge ziehen, daß er alle diejenigen noch dafür verantwortlich machen konnte, welche ihm die Hand geboten haben, den Willen Gottes nicht auszuführen. Denn sie haben ihm geholfen in allen Nöthen, wo ers brauchte, den Menschen Schaden zu thun, welche fähig und würdig gewesen waren den Vertrag zu lösen. Aber Gott, der Herr, sah es voraus, daß er noch jemand finden und haben könnte die Menschen zu erlösen aus dem Bann in den sie gekommen waren zunächst durch ihre eigene Schuld.

Warum haben die Menschen gethan was sie selbst nicht wollten? Die Menschen, ihre Nächsten, thun es zu ihnen. Aber aus lauter Gnade und Barmherzigkeit zu den Menschen gab dies, Gott, der Herr, nicht zu in dieser langen Zeit. Viele Menschen wären es würdig gewesen den Vertrag zu lösen, aber haben nicht ausgehalten in den Stürmen des Lebens. Um so weniger hätten sie ausgehalten die Stürme des geistigen Lebens. Die Menschen wären versunken in einen geistigen Mott und Schlamm in dem oder aus dem sie nie wieder heraus gekommen wären. Das gab Gott, der Herr, nicht zu, sondern sagte und sagt jetzt noch: Ein jedes soll selbst büßen für sein Unrecht oder Missethat. Nicht einmal der erste Engel kann es nicht auf andre laden. Da aber die Zeit schon lange vorüber ist, wo ich könnte oder hätte können einen Menschen meinen Willen anvertrauen. Denn diese Zeit war lang und auch schon lang vorbei, daß der erste Engel meinte er hätte den Vertrag gewonnen. Ließ schreiben schon in die Blätter Oktober 1911: Liebet Jesum, aber betet ihn nicht an! Das that er aber nur um die Leute vorzubereiten. Und die Leute haben es auch angenommen und sich nicht dagegen gewehrt nur die Schreiberin. Meine erste Dienerin war dagegen nicht nur ihr Geist, sondern sie ging vor in der That und ließ es sich nicht gefallen. Denn sie war treu im Herzen und hat auch

gethan bisher, daß jederman staunen wird nicht nur in diesem Leben, sondern wie ich schon sagte erst im nächsten unvergänglichen Leben. Und so muß der erste Engel seine Schuld tragen allein, wenn er auch in der letzten Zeit dachte, Gott hat meiner vergessen. Wie die Bösen alle nicht denken an die Uhr, sondern rechnen nur nach ihrem Sinn, denken aber nicht, daß Gott, der Herr, noch lange Geduld hat und läßt den Bösen auch Zeit. Wenn es der Herr aber für Zeit hält, dann fragt er nicht: Bist du fertig oder nicht? Sondern es kommt wie es auch jetzt ist, daß der abgefallene Engel sich noch retten könnte aus der Schlinge. Weil er sehr gut weiß, daß er die letzten hätte können nach dem Vertrag haftbar machen. Aber der Herr, unser Richter, sagt nichts, behält es sich nur vor. Denn er weiß, daß noch in Zeit sein Wille geschieht, wenn auch die Bösen sich noch so dagegen sträuben. Und so wird alles gut werden und die Bösen müssen ihre Lasten tragen. So haben wir einen guten Herrn, welcher lange Geduld hat; er wartet, ob wir uns nicht noch bessern würden. Aber geht Gott, der Herr, nach der Uhr und zeigt, und zeigt, daß er nicht umsonst gewartet hat. Die Bösen waren umsonst auf der Wacht und Hut, daß sie noch könnten retten ihren Anführer, wenn auch mein Kind noch so sehr zu kämpfen hat. Das Gebet und das Vertrauen auf Gott schlägt die Feinde nieder, daß sie wieder sich Kräfte sammeln kann für den nächsten Kampf. Denn die Schreiberin weiß sehr gut, daß noch mehr Kämpfe ihr bevorstehen werden vor dem Sieg. Aber sie hat keine Furcht und kein Bangen, mit Gott und in Gott kämpft sie auch für Gott.

Und so wollen wir übergehen zu der Klage über der Menschen Elend.

Wie wollen wir das erklären? Wir haben schon gehört über oder von der Erschaffung der Menschen. Ueber das geistige Leben dieser ist aber mehr zu erklären dem Leibe nach. Die Bücher im Gedicht haben die Ueberschrift oder Titel: „Der Mutter trautes Heim." Der Gegensatz davon ist und heißt: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben vom Mutterleibe an bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr, dein Gott, von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben und demüthig sein vor deinem Gott. Dieses verstehen wir wenn Gott, der Herr, uns seinen heiligen Willen kund thut, sei es in der Natur, durch die Planeten oder durch das kleinere Weltall, Sonne, Mond und Sterne. Wir nehmen Gottes Willen mit Unachtsamkeit oder sogar aus oder mit Bosheit, statt wir in seinem Willen lernen die Gebote Gottes erkennen, zu Gottes Ehre und zu unserem eigenen Besten. Wenn wir in oder mit der Mutter Erde zufrieden, nicht nur zufrieden, sondern auch dankbar dafür sind, dankbar und fühlen uns froh und heiter auf der Erde in der Natur. Die Erde soll unser Heim sein, das wir uns selbst machen oder schaffen können. Nun liegt es an uns selbst wie wir alles das uns von Gott Gegebene aufnehmen oder annehmen. Stehen wir mit Gott von unserem Lager auf, fangen wir in Gott unsere Arbeit an, arbeiten wir oder thun wir unsere Arbeit für Gott, dann

können wir und thun unsere Arbeit freudig anfangen oder vollenden. So werden wir nicht müde, sondern freuen wir uns im Leben und wird uns werden der Mutter trautes Heim. Und mit unserer Zufriedenheit erfreuen wir auch unsere Nächsten, denn mit einem unzufriedenen Menschen mag Niemand leben, er verbittert sich und dem Nächsten das Leben. Dann ist es jämmerlich um den Menschen Leben, schon den Kindern geht es nach und sieht man es an das heitere oder mürrische unzufriedene Gesicht, denn das heitere, fröhliche, zufriedene prägt sich auf oder sieht man gleich in dem Gesicht. Wie können wir das verstehen?

Das äußere Gesicht ist das Sinnbild vom innern Menschen, das der Geist belebt oder beherrscht. Wie beherrschen oder veredeln wir den Geist in uns, daß der Nächste auch eine Freude hat an uns? Das ist eine wichtige Frage welche wir zu erklären haben. Wir sollen zuerst Gott anrufen und wenn auch nicht mit dem Munde, was nicht immer möglich ist, doch aber mit dem Geist im Herzen. So tragen wir das Unvermeidliche, Bittere mit Geduld und da wir zu Gott bitten innerlich im Geist, so drückt sich das Zufriedene, wenn es auch sollte bitter sein, in unseren Zügen aus und das innerliche Gebet gibt uns und unserer Umgebung ein trautes Heim. Ich sage, wenn wir oft noch in so großer Trübsal und Unglück sind und wir bitten Gott oder lassen das innere Gute sprechen, ist es nicht schon halb getragen, und versüßen uns so das Heim; oder nützt es uns, wenn wir jammern und klagen; macht uns das die Last leichter? Ist nicht der nächste, beste Freund Gott, der Herr? Und wenn wir so uns dem lieben Gott anvertrauen was uns drückt oder was wir auf dem Herzen haben, so lenkt es Gott. Wenn es nöthig ist, daß wir uns einem Menschen anvertrauen, aber nur in gewissen Fällen, bevor du deine Noth klagst, bitte Gott, und dann wird es dir schon leichter. Ich sage, nur in gewissen Fällen kann man und soll man es auch jemand anvertrauen, geprüften Menschen. Bei den meisten auf Erden ist es so, statt die Last helfen zu tragen, vermehren sie unser Kreuz noch und wir wünschten, wir hätten es nur dem lieben Gott geklagt. Es heißt, ein treuer Freund ist ein Trost im Leben, wer Gott fürchtet, der findet solchen Freund, und das ist Jederman in's Herz gegeben, einen treuen Freund zu finden; diese Hilfe ist und bleibt allen offen.

Jesus Christus sagt: Kommt her zu mir alle, welche traurig und verzagt sind, ich nehme euch die Last ab, aber kommen müßt ihr zu mir, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Kommen und bitten in der Noth und ein Zutrauen und mit gläubigem Herzen kommen zu dem lieben Gott. Und so ist noch nie jemand von Gott weggegangen oder gar zurückgestoßen worden, alle können sich ein trautes Heim machen, allen ist die Thür offen zum Vaterherz, klopfet nur an, keines von allen seinen Geschöpfen weist Gott, der Herr, zurück, keines soll und darf denken, meine Sünde oder Sünden sind zu viel, zu schwer. Kommt nur reumüthig, laßt es euch leid sein, keins soll außen bleiben, alle ladet Gott, der Herr, ein, kommt herein und sehet und schafft euch ein trautes Heim, macht euch leicht, Jesus Christus hat eure Sünden genommen auf sich, kommt ihr Verzagten, ich helfe euch auf, kommt ihr

Betrübten, ich mache euch freudig, kommt ihr Trostlosen, ich sende und gebe euch Hilfe, kommt ihr Bekümmerten, ich nehme alle Angst und Sorgen weg von euch. Und wenn ihr euch so dem Herrn oder dem Vater im Himmel anvertraut und werfet so eure Last von euch, und sollte sie euch drücken zentnerschwer, kommt nur mit reinem, aufrichtigem Herzen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele und ihr habt Freude statt eine schwere Last, es ist und wird euch leicht; statt Angst und Sorgen seid ihr frei; statt hilflos fühlt ihr Hilfe in eurem Herzen. Welch ein schönes, trautes Heim könnt ihr euch machen? Ihr fühlt es nicht allein im Herzen, sondern auch euer leibliches Heim wird verschönert und ihr könnt euch freuen mit den Fröhlichen, denn ihr habt hier schon gesorgt für ein gutes, trautes Heim und wohl allen, welche ihr gutes Heim behalten und mitnehmen in das nächste Heim, wo kein Tod, noch Trauer, noch Leid sein wird.

Wir gehen zurück zu dem 12. Psalm auszulegen, welcher handelt von der Sehnsucht eines betrübten Frommen nach dem Heiligthum Gottes.

Die Frommen haben Sehnsucht nach Gott. Die Frommen können auch betrübt sein, nur ist das Betrübtsein ein höheres, bleibendes und wird vollendet zur Freude und zum Lobe Gottes werden. Wenn Fromme scheiden von hier, so lassen sie einen Segen von Gott zurück, das ist wie ein Abschied auf der Welt, welches man mit einem Andenken beehrt oder beschenkt. Diese geistige Schenkung ist oft sehr fühlend, der geistige Segen, das geistige Andenken. Die Schreiberin wünscht, möchten alle Menschen so leben von nun an, von dem Tausend Jahr Reich an, daß alle einen solchen schönen, lieblich duftenden Segen hinterlassen würden wenn sie von hier nach der ewigen Heimath gehen. Wie gut würden die Andenken sein in der Zurückbleibenden Herzen und würden die Zurückbleibenden auch Heimweh haben, dann wäre es ein heiliges, reines Gefühl, das alles Leid versüßt, alle Traurigkeit hinwegnimmt und eine innere Ruhe und Freude bringt. Wohl allen, welche so einen inneren Frieden und Ruhe in ihrer Angehörigen Herzen zurücklassen, denn auch sie fühlen ein Heimweh nach dem himmlischen Heim; die Arbeit der Erde wird ihnen nicht zur Last, sondern zur Freude, und so geht ein Glied nach dem anderen nicht ins unbekannte, sondern in das Heimathland. Nur weil die Frommen in einer bedrängten Lage sind, sie möchten haben, daß auch ihre Lieben, welche sie zurücklassen bei ihrer Reise nach dem himmlischen Heimathland, auf Erden sich vorbereiten in Zeit, noch in den jungen Jahren, dann haben sie schon einen Genuß und ein Vorleben von dem nächsten Leben, und so wird sie der Segen eines Frommen auf allen ihren Wegen begleiten und Niemand kann ihnen diese reine Freude nehmen, denn sie behalten und bewahren das Andenken in einem reinen, guten Herzen, das Früchte bringt für das geistige Leben. Und so freuen sich die bedrängten Frommen im nächsten Leben, denn ihre Saat oder ihr Andenken hat Früchte getragen, und diese Früchte sind rein und köstlich und unvergänglich zum ewigen Leben. Mögen alle Eltern ihren Kindern solche

Früchte hinterlassen, dann würden wir bald auf der Erde ein Paradies haben und statt so viel Unfrieden, Liebe und Eintracht; statt Jammer und Leid, häuslichen Segen und Frieden; statt Hunger und Noth, Errettung aus der Noth; statt Haß und Neid, Fröhlichkeit haben. Wäre dieses nicht eine schöne Zeit, welche wir alle uns selbst entziehen, denn Gott, der Herr, ist ja selbst auf der Erde. Ihr Menschen, ich bitte euch, stellt es euch nicht so schwer vor, den Segen zu behalten und fortzupflanzen in eure Herzen. Ich, die Schreiberin, wünsche euch allen, ohne Ausnahme, daß das Tausend Jahr Reich ein Freudenreich für alle Menschen werde, welche in dem Reich den Anfang machen, auch welche die Fortsetzung und den Schluß machen. Nicht nur aber meinen Mitmenschen wünsche ich dieses von lauterem, reinem Herzen, sondern auch allen, welche im Geisterreich sind, welche seufzen und jammern unter dem Gesetz oder Vertrag, in welches sie gerathen sind durch ihren Anführer, und das war auch ihr Verführer zum Bösen.

Diejenigen, welche jetzt nicht im Schach sind, haben alle mehr zu leiden denn diejenigen, welche schon im Schach sind, denn in der letzten Zeit sah der erste Engel, daß noch ein Mensch auf der Erde zu finden wäre, und in dieser Zeit, so lange der erste Engel mein Kind quälte, haben die Geister im Geisterreich, das heißt die bisher gestorbenen Menschen, viel mehr ausstehen müssen als die ersten seit der Erschaffung, oder um recht zu sagen, seit der erste Engel auf die Erde geworfen wurde. Da war aber der Vertrag schon lange gemacht, sogleich nach Erschaffung der Menschen. Den ersten Engel gelüstete es lange bevor die Menschen erschaffen worden sind, daß er möchte Herr sein im Himmel, und dann als die Menschen erschaffen wurden von Gott, seitdem besteht der Vertrag. Denn wie ich Gott, der Herr, schon schreiben ließ, daß dem ersten erschaffenen Engel gelüstete, Herr zu sein im Himmel, so hat er sogleich darauf angetragen als die ersten Menschen so weit waren, daß sie ihren eignen freien Willen gehabt und verstanden haben was sie thun und lassen sollen. Wenn aber das war, da haben wir selbst keine Rechnung davon, denn in Ewigkeiten rechnet man nicht so wie wir rechnen, das bleibt für die Menschen ein Geheimniß, es schadet ihnen nichts an ihrer Seligkeit oder für ihr nächstes Leben, sondern es ist nur gut für die Menschen. Deßhalb kann kein Mensch sagen und schreiben, nur diese Zahl 11—13 ist von Gott bestimmt und auch von Gott, dem dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligem Geist, diese Zeit bestimmt und zugelassen, in welcher Zeit entweder Gott, der Herr, oder der erste Engel siegen würde. Die Jahreszahl, welche die Menschen führen, bleibt sich gleich, das heißt das Jahrhundert, aber die Zahl 11—13 ist in dem Vertrag und so fangen wir oder machen fort in der Rechnung oder in der Jahreszahl wie die Menschen seither gerechnet haben, denn sie wissen alle, welche die Rechnung führen oder geführt haben nichts Bestimmtes und Gott, der Herr, hat nach seiner weisen Absicht auch noch Niemand blicken lassen denn allein die Engel.

Aber dem abgefallenen Engel hat Gott, der Herr, wie ich schon schreiben ließ, die Macht genommen weil er gegen Gottes Willen thun würde auch wenn er nicht gestürzt gewesen wäre.

Nun aber Gott, der Herr, ein gerechter Gott ist, so wollte er die gefallenen Engel nicht verdammen ewiglich, sondern sie können wieder aufkommen von der Zeit an, wenn der Vertrag geöffnet und erfüllt ist, und das ist noch eine Strafe für den ersten Engel, denn er war ogleich nach dem Fall zur Erde geworfen worden und Gott, der Herr, hat ihm seine Macht nicht genommen, er sollte sich nur bessern. Statt besser zu werden hat er seine Macht ausgeübt gegen Gott. Das sah aber Gott, der Herr, von Ewigkeit her und nahm sofort den andern gefallenen Engeln ihre Macht, Weisheit und Kraft und that sie an einen besonderen Ort, wo sie mußten bleiben oder müssen bleiben bis der Siegel vom Vertrag gebrochen wird und bekommen sie erst ihre Strafe von Gott. Wie ich aber, Gott, der Herr, schon schreiben ließ, daß ich mir nicht alles gefallen ließ, denn ich sah voraus, daß das in die Bibel geschrieben werden mußte und die Bibel aber fertig geschrieben sein mußte ehe der erste Siegel gebrochen werden kann, so hat sich Gott, der Herr, vorbehalten was gut für die Menschen war und wurde und wird, das heißt wenn die Menschen thun nach Gottes Willen, und um deßwillen daß die bösen Engel, welche auch ihren freien Willen hatten, die Menschen nicht ganz verführten zum Bösen. Dann wäre keine Rettung mehr in Aussicht gewesen für die Bösen oder Menschen denn sie wären zu bös geworden. Das seht ihr nun an dem ersten Engel, wie viele er verführt hat und denen oder den Menschen und auch welche schon gestorben sind und nur noch den geistigen Leib haben, hat er Kräfte und Gaben gegeben wie er wollte, daß sie plagen und quälen konnten, welche nicht nach seinem Willen thun wollten und auch nicht gethan haben. Denn die Menschen haben doch auch alle ihren freien Willen; sie durften nur ihre Geistesgaben anwenden und den lieben Gott bitten um Schutz. Gott, der Herr, hat den Bösen viel freien Willen gelassen, um die Guten stärker zu machen im Glauben und Vertrauen zu Gott. Nun werden es die Menschen verstehen warum Gott, der Herr, die Engel aufbewahrt und ihnen die Macht und Kraft genommen hat, denn die bösen Menschen haben Gelüste, in Gottes Geheimnisse einzudringen und scheuen sich vor keinem Unrecht, wenn nur ihre Befriedigung erfüllt ist oder haben was sie wollten.

Nur deßhalb habe ich, Gott, der Herr, es zugelassen mein Kind in gewissen Fällen zu quälen, denn die Schreiberin hätte es nicht geschrieben, und so hätte ich, Gott, der Herr, meinen Willen nicht niederschreiben lassen können, wie ich es für die Menschen gut fand oder halte, denn mein Kind schreibt nichts, was nicht mit ihrem Gewissen übereinstimmt. Die Guten sind zufrieden und gehen nicht auf unerlaubten Wegen, sondern wollen nichts hören von solch schmutzigen Reden. Und durch diese Geistesgaben von dem bösen Engel sind auch so viele Laster und Unfrieden, besonders in den Ehen, vorgekommen, denn da hatte der Böse die beste Ernte. Nun, nachdem der Vertrag ausgeführt und ein Siegel vorerst gebrochen werden kann, was aber der Hauptsiegel ist, bis dahin hat Schreiberin noch sehr viele von den Anhängern bekämpft und werden immer weniger und keine neue böse Kraft kommt

dazu, denn die alten bösen Kräfte sind schadlos und machtlos gemacht worden und können daher nichts Böses mehr den Menschen zufügen, nur gut können sie werden. Und da flammen schon hie und da, wie die Menschen sagen, Lichter auf, nur können sie nicht mehr täuschen, sie haben nur einen Weg vor sich gut zu werden. Deßhalb hat auch mein Kind einen harten Kampf und erfordert es viel Geisteskampf oder Kraft wieder alle diejenigen, welche dagegen sind, daß die Bücher in die Welt oder unter die Leute oder Menschen kommen. Denn dann wird ihnen alle böse Kraft vollends genommen, denn glaubt ja nicht ihr Menschen, daß sie sich bis dahin freiwillig geben. Zuerst hat meine treue Dienerin auf der Erde zu kämpfen, dann bittet sie erst oder hat zu bitten den lieben Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, seinen treuen unsichtbaren Dienern und lieben Spirets Kraft und Macht zu schenken oder zu geben und die Bösen zu bekämpfen, zu besiegen und zu überwinden mit Gottes Kraft und Macht. Während dem geistigen Kampf hat meine treue Dienerin dreimal den lieben Gott zu bitten um Kraft und Macht für die geistigen unsichtbaren Diener, das steht alles in dem Vertrag, was mein ersterschaffener Engel selbst geschrieben hat. Wir, die Geister, können auch schreiben, nur haben die reinen Geister auch eine reinere Hand und das unsichtbare Material oder Schreibzeug wie die Menschen sagen. Nun ich, Gott, der Herr lasse schreiben, daß das, was der erste Engel im Sinne hatte zu thun, ich es in Ewigkeit voraussah und so auch nicht billigte in den Vertrag zu kommen was nicht gut für die Menschen war, denn da Gott, der Herr, gerecht ist, so läßt er sich nicht von seinen Geschöpfen Vorschriften machen, welche unausführbar wären gewesen für die Menschen, denn des ersten Engel Falschheit und Trug wären die Guten nicht gewachsen oder erschaffen gewesen. Aber der erste Engel wollte es und hat es auch im Vertrag geschrieben, daß die Menschen es nicht wissen sollten bevor daß er nicht selber die Kraft habe, sondern nur diese Kraft wie eine Prüfung, welche der erste Engel von Gott bei seiner Erschaffenheit von seinem Schöpfer, Gott, dem Herrn, erhalten hat, den Menschen Gutes zu thun, aber gefallen ist.

So war es ihm, dem Verführer, leicht, den Menschen in's Herz zu geben, daß das, was er ihnen gab, auch gut wäre. So hätte er können die Menschen verführen noch lange Zeit nach seiner Ansicht und Gutdünken, denn wie er sagt im dritten Buch „Der Mutter trautes Heim", er habe gemeint, Gott, der Herr, habe vergessen ihn und den Vertrag und er finde oder Gott, der Herr, nehme es nicht so scharf mit dem Vertrag. Wie die Bösen alle denken, das Gute komme nicht auf, sonst würden sie nicht so Böses thun, Gott aber, unser Schöpfer, sorgt für seine Geschöpfe und errettet sie noch in Zeit ehe der Böse kommt und will seine Ernte haben, und so hat auch Gott, der Herr, gewußt, wenn es die letzte Zeit war da der Vertrag abgelaufen gewesen wäre und die Menschen in des ersten und auch ebenso in alle andere gefallenen Engel ihre Hände gekommen wären. Nun, wie der erste Engel wußte, daß ich, Gott, der Herr, schon Jahrhunderte lang gesucht habe nach einem Geist im Fleisch, denn es mußte ein Mensch sein nach dem Vertrag, und was nur möglich war, denn Gott, der Herr, siehet doch alles voraus,

was nicht möglich war für einen Menschen im Fleisch, und so kann kein Mensch sagen vor Gott, ich hätte es auch geschrieben, sondern nicht ein einziger Mensch, wie viele Menschen ich auch probirt habe, haben die Prüfung bestanden. Jetzt ist die letzte Zeit im Vertrag, wenn der Vertrag jetzt nicht gelöst wird, dann hat es der erste Engel mit den andern gewonnen und die Menschen, meine Geschöpfe, wären verloren gegangen für das Gute. Hätte ich nicht noch diese Frau gefunden, welche durch so viele Trübsale und Kümmernisse für ihr und ihrer Kinder Heim sorgen mußte, denn dieses Leben, was die Schreiberin durchgekämpft und unschuldig leiden mußte, das habe ich, Gott, der Herr, gesehen, und hätte kein Mensch in Gottvertrauen aufgebracht, sondern es wären alle Menschen gefallen in des Teufels List, Trug und Falschheit, und er wußte es, aber daß eine Frau in diesem Alter, welche er schon durch ihren ersten Mann sie um ihr elterliches wie auch um ihr eigenes in ihrer Jugend sauer und ehrlich erspartes Geld gebracht hatte, aber dafür meinem Kind, welches diese Bücher schreibt, fünf unmündige Kinder zurückgelassen hatte, um nur sich selbst ein gutes Heim zu machen, das er aber ohne den Wirth gemacht hat, denn einen Sohn, den ältesten von den Söhnen, gab sie ihrem Mann zurück oder er hat ihn genommen, um später eine Hilfe haben zu können an ihm, aber diesen einen in der alten Heimath, habe ich, Gott, der Herr, es zugelassen, daß er durch ein Unglück in denselben Jahren als dieser erste Mann, Vater von fünf kleinen Kindern, seine erste tüchtige, ehrenhafte, wie in allen Dingen kluge und gute Ehefrau geplagt und ihr das Leben sauer gemacht hatte, mein Kind hielt aber auch stark und standhaft aus. An dem hatte der erste Engel nicht genug, wollte sie ganz stürzen. Da aber die Bösen nicht so weit voraussehen können, daß die Guten doch standhaft bleiben, auch in der schwersten Probe, so hatte der Böse keine Ruhe und gab dem Manne ein Ganzwegzugehen von seiner Familie, nur daß der erste Engel auch diese noch stürzen konnte, sie hatte aber noch in letzter Stunde einen starken Geist und Willen und Verstand. Der Böse wußte, daß er nicht recht gethan, als er diesen Vertrag geschrieben hatte, und so hatte er auch nicht oder keine Ruhe, sondern that an allen, welche er nur dachte sie wären fähig dazu den Vertrag zu lösen, alles um diese abzubringen und wenn es an die Prüfung käme diese Schule anzufangen durch Kummer, Trübsal, Angst und Sorgen abgehalten würden. Und so nahm er den Vater von fünf Kindern von 2—10 Jahren, und dieser unbarmherzige Mann und Vater hatte nicht genug, seine Frau mittellos stehen zu lassen, machte fort, nahm ihr ihren guten Namen und suchte sie zu verleumden wo er nur wußte daß mein Kind in Arbeit war, denn sie mußte ihre Kinder ernähren mit ihrer Hände Arbeit. Aber immer stärker wurde sie im Vertrauen zu Gott, um so tiefer der Mann gesunken ist um so mehr hatte die Mutter mich um Hilfe angerufen, und Gott, der Herr, hörte und erhört solches Rufen, nahm auch den Vater nicht mehr zurück als er wollte, sondern kämpfte muthig weiter in Gott und mit Gott und für Gott den ganzen langen Kampf. Das könnt ihr sehen wenn ihr einmal in's nächste Leben kommt. Ich,

Gott, der Herr, will nicht neue Wunden schlagen mit der Schreiberin Lebenslauf, ihr habt genug zu lesen im zweiten und dritten Buch „Der Mutter trautes Heim"; die Schreiberin dankt nur ihrem Schöpfer, daß Gott, der Herr, sie in oder durch diese trübe Stunden aufrecht erhalten hat, daß sie es jetzt noch werth und würdig ist, Gottes Werkzeug zu sein zu einem solch' großen Werk. Wenn es auch den Leuten jetzt wunderbar ist, daß eine Frau in diesem Alter einen solchen starken Geist und festen Willen noch hat, so zeigt sie es auch mit der That, denn kein Wort ist geschrieben worden, was nicht mein Kind geschrieben hat, aber auch von Niemand diktirt worden als von mir und meinen treuen Dienern und lieben Spirets. Und so konnte und hatte es der erste Engel mit seinen Dienern und bösen Spirets bisher nicht fertig gebracht und ich, Gott, der Herr, sehe auch voraus, daß die Schreiberin standhaft bleibt bis zum letzten End, und das ist der Abschied aus diesem Leben in das nächste unvergängliche Leben, wo die Früchte sind, nach mühevoller aber segensreicher Arbeit. Die Schreiberin macht es nicht stolz wenn ich, Gott, der Herr, es auch diktire, im Herzen weiß es mein Kind schon, denn ich, Gott, der Herr, habe es ihr in's Herz gegeben, daß die Schreiberin den Platz oder in die Höhe kommt wo mein ersterschaffener Diener und Engel war, und wenn die Schreiberin in allen Wegen Gottes Willen erfüllen wird und thut es mit Freuden, denn ich sage, im Himmel und auf Erden ist Niemand mehr, welcher in allen Stücken meinen Willen erfüllt wie meine treue Dienerin, wie ich schon so oft meinen Willen niederschreiben lassen wollte und Niemand hat ausgehalten, ist stille gestanden und hat das Geschriebene zu seinem Nutzen gebraucht, das heißt ist gefallen und für mich werthlos geworden, zur Freude für den ersten Engel und Frohlocken der bösen Geister, welche Mensch waren und jetzt im Geist sind. Nur noch eine kurze Zeit, denn mit schnellen Schritten eilt die Schreiberin dem Ende entgegen, wo ich, Gott, der Herr, mich freue mit meinen Dienern und liebe Spirets, und selbst das ganze Himmelsheer frohlocken und sich freuen wird, daß dieser erste Platz wieder ausgefüllt wird von der treuen Dienerin welche es werth ist.

Wir wollen jetzt sprechen über die Engel. Es gibt verschiedene Höhen bei den Engeln, ebenso wie bei den Menschen. Alle können steigen und fallen. Steigen können die die nieder sind und fallen die, welche hoch sind, je nachdem sie die Arbeit thun. Aber seit langer, langer Zeit ist kein Engel mehr gefallen. Alle sind froh und dankbar und loben den Herrn. Sie haben Arbeit zu thun, auch sind sie auf der Erde und helfen und trösten Bedrängte aus ihrer Lage, doch mehr die höheren Spirets als die Engel.

Engel sind Engel und bleiben es ob sie bös oder gut sind oder waren. Nur die gefallenen Engel müssen zur Strafe zurück zu den Menschen, welche auch böse sind. Sie haben eine härtere Strafe und Verantwortung wie die Menschen, denn sie haben Gottes Güte und Langmuth mißbraucht und sind von der bevorzugten Stellung zurückversetzt worden unter die Menschen, nicht daß sie, wenn sie gut werden, erheben; jedoch müssen sie noch warten bis die neue Bibel geschrieben

ist, dann erst kommen sie in das Recht eines Menschen, können sich aber wieder aufarbeiten, wo und was sie bevor waren. Die Menschen aber von der Zeit an, wenn der Vertrag geöffnet ist, können sich auch von jetzt an aufarbeiten in die Höhe eines Engels. Das ist geschehen seit der erste Engel gefallen war, aber bisher noch nicht in Kraft getreten war nach dem Vertrag. Aber ich, Gott, der Herr, lasse es schreiben, weil es in der Bibel sein muß geschrieben, und ich, Gott, der Herr, habe es für gut befunden,aber der erste Engel hat es für sich ausgelegt, glaubte aber nicht, daß es nicht so werde wie er hoffte.

Nun, wir wollen weiter sehen, noch ist die Bibel nicht geschrieben und die Schreiberin hat noch Kämpfe zu bestehen. Kaum daß ich es schreiben ließ, daß meine treue Dienerin die Stelle besetzen dürfe von dem ersten Engel, hatte sie auch schon Feinde, und das wieder neue, denn an das haben die alten Feinde am Wenigsten gedacht, daß diese hohe Stellung einem Menschen gegeben würde, und dazu noch derjenigen, welche wie sie meinen, an ihrem Unglück schuld war. Denn hätte diese Frau in diesem Alter nicht noch geschrieben am End oder schon meinten die Feinde sie wären am Ziel, da kommt ihnen noch ein dicker Strich nicht dasselbe Recht hätten, nur dürfen sie sich nicht über die Menschen durch ihre Rechnung, über den sie nicht gehen können. Denken, das ist unerhört, eine solche Frau, welche an keinen Lohn denkt, so erhöht zu werden, und sie zeigt erst keine Freude, will nur oder wünscht allen zum Dank ihrer vielen Mühe und Opfer. Die Geängstigten, welche jetzt im Schach sind, welche sie wenn die Schreiberin Millionen Leben gehabt hätte, eben so oft und noch viel mehr hätten diese ihr das Leben genommen, das weiß die Schreiberin gut. Mein Kind weiß aber auch, daß sie mit dem Schutze, auf den sie sich verläßt, nicht und nie zu schanden wird und es hat sie noch nie gereut, die große und schwere Arbeit auf sich zu nehmen, sondern im Gegentheil, wenn das Schreiben nicht mehr gehen will, mit allem Widerwillen, wenn sie fühlt es sind die Bösen, welche sie abhalten wollen. Doch es kommt auch vor, daß es Schwäche ist, daß der Geist nicht Kraft genug hat vom Körper, denn die Schreiberin muß sehr eintheilen, dann weiß sie was es ist. Aber wenn die Bösen kommen wird sie oft auch bös, fragt nicht einmal oft mehr wer sie sind, legt die Feder weg und bittet den lieben Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, er möge alle kraftlos und machtlos machen, alle, welche gegen Gottes heiligen weisen und gerechten Willen sind, wünscht aber allen, sie möchten bald wieder gut werden, dann bittet sie erst um Schutz für Gottes treue Diener und lieben Spirets in dem Kampf, den ich, Gott, der Herr, schon schreiben ließ. Und diejenigen alle können nichts machen, nach dem Kampf vergißt oder versäumt mein Kind nur einmal was in dem Vertrag steht oder einmal nur in Ewigkeit, so können die Bösen nicht kraftlos gemacht werden und sind wieder frei. Und alles dieses ist was der erste Engel meint, es wäre unmöglich, daß ein Mensch dies thun könne, und deßhalb freuen sich die Engel im Himmel und sind fröhlich und Gottes treue Diener und liebe Spirets, das sind gewesene Menschen, welche sich emporgearbeitet haben zum Vater

des Lichts. Diese freuen sich ebenso, daß ein Mensch würdig befunden wurde vor Gott, dem Höchsten.

Nun wollen wir wieder zurück und hören, was die höheren Engel für Arbeit haben. Die Seraphinen und Cherubinen haben an und um den heiligen Stuhl, Gnadenstuhl, zu warten und bringen die Gebete vor den Höchsten. Wir haben nur an und zu dem lieben Gott zu bitten oder an den oder zu dem dreinigen Vater, Gott, dem Sohn, und Gott, dem heiligen Geist. Wie nun die Gebete erhört werden, das kommt auf die Menschen selbst an. Was nicht ganz rein vor Gott, dem Allwissenden, erscheinen kann, das nehmen die höheren oder niederen Engel, je nachdem die Gebete. Seht wie viele Seufzer und Gebete kommen in einem Tag empor zum Himmel und wie vielerei Menschen senden Gebete, und wenn nun ein Gott rein und gütig und barmherzig ist zu erhören Hohe oder Niedrige, nicht ob sie von reich oder arm, vornehm oder gering kommen, nur ob die Gebete aus reinem Herzen kommen, so kommt Erhörung. Also ihr betet was und meint nach eurem Wollen es müsse erhört werden. Die Niederen Engel aber sehen schon, daß es nicht gut für euch wäre und so wird euer Gebet nicht vor Gott gebracht. Versteht ihr das? Also ihr betet im Geist nicht wahr, aber der Geist oder das Gebet kann nicht gesehen werden. Aber im Himmel gibt es nur Geister und Gott, der Herr, ist das Höchste reinste Wesen. Nun ihr eure Gebete sendet oder wie rein sie sind vor Gott zu den Dienern kommen eure Gebete. Glaubst ja nicht, daß ein Geist immer arbeiten kann mit aus Kraft sogut unser Geist Nahrung und Kraft braucht. Das kann euch die Schreiberin später am besten sagen in der neuen Bibel würde es zu viel Platz aufnehmen. Also verbrauchen die Geister ihre Kraft zu unnöthig auf, dann fallen diese hellen Geister, haben auch ihre Lichter. Ist euer Gebet aber nicht rein so senden oder sollen es die niedern wieder zurück zu euch senden je reiner von allem eigenen ich, eure Gebete sind je höher kommen sie empor und die Erhörung wie schon gesagt kommt zu euch selbst zurück. Nicht wahr Geist ist Geist und so ihr euer Herz reiniget selbst von allem bösen heuchlerischen Gedanken, Worten und Werken je reiner werden eure Gebete und je besser werden sie. Erhört nicht der liebe Gott, sondern ihr seid es selbst, wenn ihr keine Erhörung bekommt. Würdet ihr bevor in euer eigenes Innere gehet und prüfen würdet, wie mein ich es mit meinem Nächsten, war ich nicht im Unrecht, bin ich nicht selbst schuld daran, kann ich nichts dazu beitragen, daß es besser geht. Wenn ihr so in euer eigenes Innern geht, bevor ihr eure Gebete zu Gott schickt, dann erkennet ihr selbst, wo ihr stehet. Ihr sendet dann auch Gebete zum lieben Gott, daß eure Gebete schon gereinigt in euren Herzen sind und dadurch euer Herz selbst rein wird. Ihr werdet fragen, wie haben wir das zu verstehen. Diejenige, welche das fragen wollen es nicht verstehen, denn sie sind zu pharisäisch, zu heuchlerisch, zu eigenliebig, meinen wunder wie viele gute Werke sie gethan haben und wie man sie achten und ehren soll. So senden sie in einem solchen Herzen ihre Gebete zu Gott, und meinen wunder wie viel oder wie lange sie schon gebetet haben. Wißt ihr nicht, daß solches Gebet bei euch bleibt,

denn es hat keinen Geist und keine Kraft und kann gar nicht empor gehen, weil es keine Kraft hat. Kraft ist das Unsichtbare vom Geist. Also betet, daß euer Gebet Kraft hat und ihr euer eigenes Ich immer vor euch habt. Ihr so eure Gebete betet, ihr wollet erhört werden. Was denket ihr oder für was haltet ihr Gott, den Herrn, in euren Herzen. Seht deßhalb hat Gott, der Herr, seine Diener schon von der Erde an, wers mit dem andern gut und aufrichtig meint. Besonders, wenn der Nächste in der Noth ist und braucht Hülfe im Geistigen, ist er Gottes Diener. Denn ein Wort in Zeit ist besser denn hundert Worte, wenn man es nicht braucht. Und so übt ihr den rechten Gottesdienst mit aus, daß ihr es wüßt. Aber die Kraft davon kommt zurück an euer geistiges Kleid und ihr habt noch den Segen von Gott.

Nun wollen wir mehr hören von den Arbeiten, welche Gottes treue Diener und lieben Spirets zu thun haben. Wir sagen oder sprechen von Gebeten. Wie nun verschiedene Menschen es gibt und wie viele es gibt bleibt sich gleich. Und doch nicht, das heißt die Menschen sind Fleisch und Geist und sind erschaffen von Gott sich zu vermehren und zu arbeiten auf der Erde, und die Geheimnisse Gottes zu ergründen. Und Gott, der Schöpfer, hat seine Freude an allen guten Gelingen. Hat aber die Engel bevor erschaffen, um den Menschen zu helfen. Das heißt, weil die Engel nur Geist sind gleich wie Gott, so hat Gott, der Herr, seine Engel auch geprüft, ob sie rein bleiben würden. Wenn die Menschen in Noth kommen. Da Gott, der Herr, die Engel höher erschaffen hat, das heißt den Engeln höhere Gaben gegeben, und so sind die Engel geprüft worden, ob sie standhaft bleiben würden und sich nicht erheben würden über die Menschen. Denn es sind auch Gottes Geschöpfe, aber die meisten erschaffenen Engel haben diese Prüfung nicht bestanden und so gibt es hohe und niedrige. Je nachdem die Engel bestanden die Prüfung haben, welche Gott, der Herr, allen seinen Geschöpfen auferlegt. Gott, der Herr, sagt Keins von von allen meinen Geschöpfen kann sagen oder höher kommen.

Alle sind einem guten und gerechten Gesetz unterworfen. Kein Unreines kann zu mir aufkommen. So hat Gott, der Herr, der heilige, weise und auch barmherzige Gott die Menschen erschaffen, damit sie die Engel durch eine Prüfung gehen oder zu bestehen haben. Wie ich schon schreiben ließ im Anfang die Menschen Hülfe gebrauchten, wie unsre Kinder gebrauchen. Denn so hilflos hat Gott, der Herr, die Menschen nicht erschaffen und wären auch nie so hilflos geworden, wenn sie nicht so schnell gefallen wären und hätten geschwächt sich selbst. Aber bis die Menschen sich verwehrt hatten war der erste Mensch schon lange gefallen. Doch nicht wie die alte Bibel schreibt, sondern durch sich selbst. Er kann niemand die Schuld geben. So wenig ein Mensch sagen kann: Ich habe mich selbst auf die Welt gebracht. Wie nun das nicht sein kann so schuldig ist der erste Mensch selbst, daß er gefallen ist. Es war ihm leid hernach, aber die Engel haben sich dann über die Menschen erhoben und deßhalb wollte der erste Engel einen Vertrag haben. Die Engel, welche ich den Menschen zur Hülfe oder Probe

für sich selbst gegeben habe und die Probe nicht bestanden haben sind gefallen. Ich, Gott, der Herr, habe sie aufbewahrt, wo sie jetzt noch sind und kein Mensch kann sagen: Die Engel sind ohne Prüfung. Sie haben dasselbe durchzukämpfen, nur in einem höheren Grade, da die Engel einen höheren Geist haben und so auch in dem Grade eine Prüfung zu bestehen haben. Jetzt aber sind alle geläutert und geprüft und sollen nur nicht zurückgehen, was die Engel auch selbst nicht wünschen. Sie sind froh und dankbar, daß die Schreiberin so weit ist. Denn nicht nur auf Erden, sondern auch im Himmel hätte es eine große Umwälzung gegeben nach dem, was der erste Engel wollte in dem Vertrag. Wenn die gefallenen Engel alle zurückgekommen wären und hätten dürfen thun was ihre Rechte erlaubten, denn wehe uns allen. Denn die Bösen hätten sich gerächt für ihre Verstoßung. So aber sie einmal gut sind und es einsehen, daß sie böse waren dann danken sie Gott, dem Herrn, daß Er so gnädig war und sie nicht ganz für immer verstoßen hat, sondern hat ihnen Zeit gelassen und gegeben sich zu bessern.

Nun wollen wir wieder zurück und sehen, was die guten Engel für Arbeit haben. Wir haben schon gesagt von den Gebeten, daß die Menschen sollen darauf aus sein, ihre Gebete, das heißt, ihre Anliegen und Wünsche oder was sie wollen haben genau bevor zu prüfen, ehe sie sich so absorgen und abquälen. Sie meinen gleich, der liebe Gott wolle nichts mehr von ihnen oder zweifeln ob es nur auch einen gerechten Gott gebe der es sieht und hört in ihrer Noth, was sie, die Menschen für Wünsche haben und was sie meinen sie müssen haben. Nun diesen allen sagen wir und haben auch schon gesagt oder schreiben lassen, daß nur die ganz reinen Herzensgebete vor die höchsten Diener Gottes kommen und diese haben die Gebete noch zu läutern und zu prüfen ehe sie vor Gott, den Herrn kommen können. Ihr werdet fragen wie oder was sollen wir dann beten oder bitten wenn es so ist. Seht die Luft ist oft so schwer, daß der Nebel nicht durchdringen kann und muß zur Erde zurück. Und so ist die Luft so rein und heilig vor Gott, wie die Gebete, welche euer Geist aussendet von eurem Körper. Ihr werdet es schon besser verstehen, wie oben und wünscht euer Gewünschtes auch erhört zu haben. So können eure Gebete nicht durchdringen durch die reine, heilige, dünne, freie Luft. Das sind Gesetze Gottes, über welche kein Mensch und kein Engel kommen kann, müssen aber pünktlich und gut erfüllt werden. Gott, der Herr, weiß, daß es nur gut für die Menschen. Wenn sie thun dürften auf der Erde was sie wollen, so würden die meisten noch im Dunkeln sein, nun aber werden die Menschen aufmerksam gemacht, hier schon was sie zu thun haben und ihr Geist wird reiner, wie auch die Gebete, welche der Geist des Menschen zu Gott schickt.

So haben die Engel Arbeit genug und stört dieselben niemand. Denn auch ihre Arbeit kommt vor mich und muß vor mich kommen nur in einer Weise, wie es die Menschen nicht verstehen auf oder in dem Erdenleben. Aber jemehr ihr danach trachtet Gottes Güte zu ergründen um so mehr lernet und verstehet ihr die Gesetze Gottes. Und so wie es bei den irdischen Richtern Kaiser und Könige auch verschiedene Aemter giebt

und Höhen oder Stufen, so ist es im Geistigen nur verfeinert, weil das Grobe, die Nahrungssorge, weg ist; zum Beispiel ein Beamter, der tüchtig mitarbeitet und muß arbeiten, weil es seine Geschäfte erfordern und haben sollen. Der Leib oder sein Leib ist da und sichtbar und seine Werke auch und hilft dem höchsten Beamten die Arbeit, welche der tüchtige Beamte leistet und schafft viele Menschen aus der Noth. Denn hätte der höchste Beamte nicht Hilfsbeamte, welche an seiner statt arbeiten und seinen Willen gelernt haben im Stillen, dann könnte der höchste Beamte auch seinen Willen nicht kund geben den Menschen. Wie ein Kaiser oder König oder sonst regierende Beamte, Hülfe nöthig haben, sie auch belohnen. Denn sie müssen ihr Leben machen davon, und der höchste Beamte braucht Hilfsbeamte zu helfen den Guten, um die bösen Unterthanen fern zu halten, daß die Guten arbeiten können. Die Bösen können nichts geben und geben nichts. Auf eine heuchlerische Art geben sie vor, daß nur sie das Reich erhalten. Aber Gott, der Herr, siehet, daß es die Guten nur erhalten und die Bösen von den Guten leben. Die Guten aber in Demuth und Zurückgezogenheit warten auf Gott, den Herrn, welcher nur die Demuth liebt und bezahlt diejenigen auch in Zeit, welche auch geduldig warten. Sie arbeiten immer weiter in dem festen Gottvertrauen, daß Gott, der Herr, auf den sie vertrauen und trauen auch immer noch, daß sie doch noch bezahlt werden, wie Gott, der Herr, sieht, daß die Menschen es verdient haben.

So können sich die Menschen denken oder einen Begriff machen, warum Gott, der Herr, geistige Diener hat, welche seine Befehle thun und nach seinem Willen arbeiten. Denn die Menschen würden es nicht einsehen, daß Gott, der Herr, es gut mit ihnen meint. Wenn sie nicht sehen würden im nächsten Leben, daß die Engel, welche die Menschen in ihrer Verkehrtheit bald selbst für Gott angesehen haben. Und nun sehen sie, daß die Engel nur sind um den Menschen zu helfen und das bringt die Menschen schneller und leichter zu der wahren und reinen Erkenntniß Gottes. Die Engel die Höchsten sind nicht ausgeschlossen, denn Gott, der Herr, erfreuet sich ja selbst über einen Sünder, welcher Buße thut und seine Sünden oder Fehler nicht meint oder denkt Gott, der Herr, siehet es nicht, sondern in seinem Herzen Gott um Gnade anfleht: Vergib mir bitte, sei so gut, Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, was ich aus Schwachheit oder Thorheit gefehlt habe. Es ist mir leid. Vergib mir es aus lauter Gnade und Barmherzigkeit von wegen Jesus Christus, welcher für unsre Sünden geboren und gestorben, aber auch auferstanden ist. Welcher sitzt zu der rechten Hand Gottes und vertritt uns, das heißt Gott, der Herr, selbst ist es, welcher uns helfen will und seine Kinder erretten will aus den dunkeln Thal des Lebens, in welches wir gekommen sind durch unsre eigne Schuld. Denn hätten wir nach Gottes Willen gethan, so wären wir nicht so unglücklich geworden und hätten auch nicht durch unser böses Beispiel andre oder unsre Nächsten verführt und schaden gethan. Wenn die Menschen oder jemand in Noth ist, denn braucht es nicht viel oder nimmt nicht lange Zeit, sie ins Fallen zu bringen. Aber Gott, der Herr, zahlt es auch zurück, wenn wir dem Nächsten aus der Noth helfen. Gott, der Herr,

sendet solche in den meisten Fällen zur Prüfung, ob wir auch standhaft sind im Guten, oder nicht das Böse singen lassen wenn uns der Nächste selbst ausgeholfen hat durch den lieben Gott aus dieser oder unsrer Noth.

So haben die Menschen einen Begriff, was die reinen Geister, die Engel für eine Arbeit haben und wenn ich, Gott, der Herr, noch mehr davon schreiben lassen würde so würden die Menschen, welche von diesem auslegen und schreiben oder was sie lesen, in der neuen Bibel, nicht zu Herzen nehmen. Sie würden oder werden diese auch jetzt nicht gut verstehen.

Wir haben von den Arbeiten der Guten im Himmel genug geschrieben, wir wollen nun auch von den Freuden, welche die Guten haben im Himmel schreiben oder schreiben lassen. Ein jedes im Erdenreich, wenn es einsieht, daß es im Unrecht ist und wird besser, macht Freude im Himmel, wie oder in was besteht die Freude? In einem durch alle Himmelschöre erschallendes Lied! Und stimmen dem Herrn der Erde und des Himmels ein Loblied an: Heilig, heilig, heilig ist unser Gott, der Herr Zebaoth. Aber das Singen in den himmlischen Chöre geht zu Herzen, wie wenn ihr auf der Erde ein feines, weiches, gutgeschultes Lied singen hört. Nicht nur der Anfang, sondern das Ergreifende dem Herzen Wohlthuende, erfreut uns. Und so haben wir auch die zarte Fühlung, welche uns niemand sagen und auch nehmen kann. Das ist nur von einem Menschen, denn, daß die Engel Fühlung haben sollen mit den Menschen, mußten sie durch Prüfungen selbst erfahren, sonst hätten sie können den Menschen nicht helfen in ihren Nöthen und Gott, der Herr, könnte auch die Engel nicht brauchen den Menschen zu helfen. Die Engel wußten doch nichts von Trübsal und Noth. Im Himmel lernten sie keine Noth, denn Gott, der Herr, will nicht haben, daß im Himmel Trauer sei. Haben die Höheren nicht genug durchzumachen mit uns. Sollten sie auch noch Trauer haben? Das läßt Gott, der Herr, nicht zu und hätte und hat es auch nicht zugelassen. Was der erste Engel wollte für die Bösen haben, niemand braucht zu denken Gott, der Herr, macht nicht alles recht und wer es denkt der bereut es.

Nun möchten wir weiter hören von der Freude, welche die Guten im Himmel haben. Die höheren wie die niederen Engel haben ihre Harfen und Instrumente. Sie sind fertig mit ihrer Arbeit. Denkt euch ja keine leibliche Arbeit dabei. Denn die Arbeit ist in dem Himmel nicht, es sind nur Geister, welche nur himmlische Nahrung brauchen. Denn die Musik ist das Erste, was einem Geist Nahrung gibt und auch das Erhebendste. Aber wie ich schon schrieb nicht nur die Höheren oder Höchsten, sondern durch alle sieben Sphären von denen im Sommerland bis in die siebte Glorie. Höher haben wir nicht zu steigen. Wer das erlangt oder erreicht, ist mehr als dankbar seinem Schöpfer. Wir sagen vom Sommerland an. Das ist der nächste Planet das heißt warme Planet nach der Erde. Der Mars ist kalt und unbewohnbar für die Menschen. Von diesem Planeten, das wir heißen Sommerland, haben sie genau dieselben Instrumente wie in den höchsten. Nur dem entsprechend feiner und wohlklingender. Und Gott, der Herr, hat alles

so weislich eingerichtet und gesorgt, daß wir gar nichts wissen an dem wir Freude haben können. Würden wir uns innerlich mehr emporarbeiten in der Arbeit. In der Natur, wenn wir Zeit haben oder Zeit nehmen wollen, wären schon die ersten Sphären noch viel wohlthuender für unsern Geist. Wir würden uns auch schneller hinaufarbeiten. Wir hätten mehr Verlangen in höhere Sphären aufzukommen. Im Sommerland ist das Ausruhen von der Erde. Welche sich ein wenig vorgearbeitet haben, das heißt, welche nicht gerade gegen das Wort Gottes waren, oder auch solche, welche vom wahren lebendigen Worte Gottes nichts gehört oder nur das Heuchlerwesen gekannt oder vor sich gehabt haben. Diese wollen nichts Böses und da es nicht ein so großer Unterschied in der ersten Sphäre oder zwischen dem Erdenleben und dem ersten Leben ist. In der Geisterwelt, das heißt, welche aber Böses gethan haben in ihrem Erdenleben, haben wir schon geschrieben oder schreiben lassen. Sie müssen wieder zurück gehen und das Böse gut machen von denen wir jetzt nicht schreiben. Wir wollen Freude haben und nicht Kummer. Wir haben gesagt: Diejenigen im Planet Sommerland haben es schon schön. Das heißt die nächsten von der Erde. Es sind Bäume, Städte und Dörfer, Gras und Fluren alles ist da, was dem Auge wohlthuend ist und das Herz erfreut. Sehr viele denken lange, lange nicht, daß sie höher wollen kommen, weil sie alles haben, was sie wünschen. Bis auch in ihrem Geist die Zeit ab ist, wo sie für ihren Geist arbeiten sollen und das weckt sie auf. Entweder steigen oder fallen sie. Sehr wenige fallen hier oder im Sommerland. Alle oder wenn sie von fern hören den feinen Harfenton und schönen Engelsgesang. Das treibt diese an zum höher streben und die meisten haben Vergnügen an der Arbeit. Denn nun fängt ihre geistige Arbeit erst an. Aber drüben sind geistige Schulen wo alles Gute gelernt wird und auch gelernt werden kann. Es geht lang bis sie in den Planeten Jupiter kommen, welcher größer und schöner, aber für den Geist auch mehr zu lernen ist. Weil es schon höhere Sphären sind und auch mehr anziehender und dem Auge wohlthuender ist. Du hast das meiste Grobe schon abgelegt und dann kommen immer neue Freuden, feinere, zartere Einfindungen und mit dem auch der Drang zum Wahren Höheren Edlen Reinen, und so steigen die Freuden immer höher und höher und erwünscht nie mehr zurück. Nur die Gedanken an die lieben Angehörigen machen oft noch bange Stunden, sie möchten ihre Lieben auch bei sich haben. Aber sie überwinden das Wehe im Vertrauen auf Gott. Je mehr sie sich emporarbeiten und führen lassen desto mehr vertrauen sie ihre Lieben dem lieben Gott an. Wenn sie in höhere Sphären kommen, haben sie Freudenfeste. Sie haben schöne Blumen, überhaupt an was ein Gutes Freude haben kann, Engel oder auch höhergestiegene Menschen sind die Lehrer. Es ist nur immer ein Trieb zum weiter kommen und so ist eine Freude miteinander, dem lieben, guten, gerechten Gott, die Ehre zu geben. Jede Sphäre hat Freude die nächsten Sphären wieder aufkommen zu sehen. Die unteren Sphären aber sehen Höhere nicht. Das ist Gottes Gesetz oder Geheimniß, Ein jedes hat zu forschen und weiter und höher zu kommen in der

Erkenntniß Gottes. Nur die Höheren können sehen, daß die Hinderen in die Höhe kommen. Einen Begriff von dem Edlen Wahren können sich die Menschen nicht machen. Die Schreiberin dieser Bücher kann nur sagen, daß eine solch edle reine Freude nicht auf Erden ist. Denn in meiner zehn Jahre langen Uebung im Geistigen wußte ich nicht, daß ich noch Bücher zu schreiben hatte in Gedicht.

Sogar noch eine neuen Bibel zu schreiben, wäre mir unmöglich gewesen, da ich bei diesem Ueben schon in höhere Sphären bekannt worden bin und was die Niederen für Arbeit haben. Es ist kein Unterschied zwischen Arm und Reich. Alle haben zu lernen, daß man für alle beten solle. Daß auch alle arbeiten müssen, und daß man keine Reichen beneiden solle, das habe ich schon lange aufgeschrieben. Das größte und reinste Vergnügen, das ich mir nur denken kann war! Ich bete viel für alle Gestorbenen, besonders für diejenigen, welche gut werden wollen ohne Unterschied. Früher habe ich mehr für einzelne gebetet, besonders, wo meine Lieben noch nicht in der Höhe waren. Wenn eins in die Höhe kommen möchte und hat Hülfe von uns, geht es leichter, wie bei einer irdischen Prüfung. Ich kann es, meine Leser, nicht beschreiben. Es muß selbst empfunden werde. Dieser Dank von den Siegern und diese Freude im meinem Innern. O ihr braucht nur zu denken, wenn man im irdischen einem Guten hilft zum Aufkommen, die danken es auch am besten. Aber der liebe Gott noch viel mehr und die Bösen halten wir ab von uns, weil die Guten, welchen wir aufgeholfen haben uns beschützen dürfen, vom lieben Gott.

Ich könnte mehrere Beispiele schreiben wo die Spirets mich aufgefordert haben, den lieben Gott für sie um Kraft zu bitten, daß sie uns helfen könnten gegen die Bösen. Ich sage, verzagt nur nie, mag es sein was es will, nur müssen wir ernstlich den lieben Gott bitten. Wir dürfen aber das Danken nicht vergessen, das thun wir gerne oder besser vergessen denn das Bitten. Nun haben wir gehört, was die Engel oder Guten in der nächsten Welt für Arbeit haben und für Freude haben, auch für Arbeit haben bei uns und wir wollen dem lieben Gott danken, daß er von da an, wenn der Vertrag gebrochen ist und wird, Engeln und Menschen mehr Freiheit und Leben schenken, daß sie gut werden können und die Schreiberin vollends stark bleiben möge, alle die schweren Proben vollends siegreich zu überwinden und daß Engel und Menschen dem lieben Gott danken für die Kraft, welche er der Schreiberin geschenkt hat. Die Schreiberin selbst bittet: Lieber Gott und Vater, Sohn und heiliger Geist, sei so gut, ich bitte dich, stehe mir in Gnaden bei und schenke mir Kraft und Macht, daß ich dieses, dein heiliges Werk, auch vollends vollenden und mit gläubiger Zuversicht dem Ende mit Freuden entgegensehe, wo Du dann die Deinen erlösen wirst und wir Dich loben und preisen immer und ewiglich, daß Du uns errettet hast aus Deines ersten Engels Hand, welcher alle wollte stürzen, welche auf Dich trauen. Du aber, lieber Gott und Vater, weißt es, daß wir Dir danken und Dich loben dafür unser Leben lang. Amen.

Wir wollen einen Artikel erklären. Wer ist Gott, an den man glauben soll?

Wir haben schon erklärt, daß Gott ein Wesen ist. Nun wollen wir hören, was Gott heißt. Gott heißt, nie erschaffen gewesen zu sein und auch nie enden wird. Wie verstehen wir das? Das was von sich selbst ist und von Niemand abhängt, daß Gott alles sieht, alles hört und alles weiß. Nichts ist verborgen vor ihm, in ihm leben und sind wir. Gott heißt, der edelste, heiligste, gerechte, reinste Gott und Herr. Zu und auf Gott können wir bauen und trauen, sicher und fest und stark. Er ist ohne Heuchelei, ohne Falschheit, nicht zaghaft, nicht ehrgeizig, und doch gehört ihm das Weltall. Das heißt, Gott hat den Menschen zu genießen gegeben, wenn wir es aber mißbrauchen, so kann uns Gott auch strafen dafür. Da Gott alles siehet, alles weiß, was die Menschen reden und thun, so sollen wir uns Gott als einen liebenden Vater vor Augen halten, besonders wenn wir dem Vertrag immer näher kommen zu öffnen, und Gott, der Herr, seine Allmacht den Kindern vollkommen, das heißt, was die Erde ist, benützen, erforschen und ergründen lassen will, daß es in den nächsten tausend Jahren fruchtbare Jahre geben wird und die guten Engel und Menschen sich freuen und sagen: **Gesegnet sei die Schreiberin,** welche nicht stille steht mit ihrer Feder trotz allen Warnungen und Drohungen vom Geisterreich, schnell legt sie die Feder nieder und bittet Gott gegen die geistigen mächtigen Feinde, schnell nimmt sie die Feder wie wenn nichts vorgekommen wäre und schreibt nieder was ich diktire oder diktiren lasse, und so wird ein Blatt um das andere voll und wir kommen immer näher dem Ziele, früher, als meine treuen Diener und liebe Spirets je gedacht hätten, denn bange war es meinen Dienern und lieben Spirets nicht, denn sie haben ein festes Gottvertrauen. Aber freuen thun sie sich wie die Kinder sich freuen auf das Christfest oder Weihnachten. Lasset uns Gott bitten: Lieber Gott und Vater, der Du alle Dinge weißt, auch die verborgenen, schenke Deiner treuen Dienerin Marie Magdalene Ocker, geb. Mäkle, geboren in Neustatt, O.-A. Waiblingen, K. Württemberg, Kraft und Macht, Deinen heiligen gerechten weisen Willen zu vollbringen, daß wir das Christfest feiern dürfen in der ganzen Christenheit als Dein siegreichstes und glorreichstes so lange die Erde steht und stehen wird, daß alle Welt der Siegerin nächst Gott, dem Herrn, dankt, daß eine Frau in diesem Alter mit Gott und in Gott und für Gott einen solchen Sieg errungen hat. Lasset uns jetzt schon freuen wie Kinder sich freuen auf ihr Geschenk und Gott danken, daß die große Gefahr, welche so nahe bei uns war, Gott, der Herr, siegreich mit seinem Kind überwunden und den mächtigen Feind vernichtet hat, welcher es schon im Jahr 1911, Oktober, in die Blätter der Brooklyner Zeitung „Inspirator" schreiben ließ: Liebet Jesum, aber betet ihn nicht an. Wollte oder hatte er doch schon die Welt vorbereitet auf den Umsturz des geistigen Reichs, denn die weltliche Macht achtete er für nichts, sagte er doch in dritten Buch „Der Mutter trautes Heim", daß nicht mehr viele auf der Welt wären, welche im Herzen oder von Herzen Gott als Gott, den Herrn des Himmels und der Erde anerkennen würden, und so das Heer der gefallenen

Engel wieder in seinem Geist im Himmel sah. Was dachte er, der schlimmste Feind der Erde und des Himmels davon, daß das Jahr 1913 das Jahr für ihn für immer und für alle Zeiten sein Fall und Vernichtungsjahr sein würde und nur durch die Energie einer Frau zwischen 66 und 67 Jahren. Heute noch, den 5. Dezember 1912, mußte die Frau ritterlich kämpfen, schrieb aber heute ihrer ältesten Tochter mit Gott und in Gott und für Gott, habe sie bisher gekämpft und Gott, der Herr, sorge weiter und wunderbar wird mein Kind gekrönt werden in dem Kampf, daß sie den Sieg davongetragen hat. Ihr Name steht oft genug in der neuen Bibel, welche ich, Gott, der Herr, selbst schreiben ließ. Wenn die Schreiberin nicht Gottes Willen erfüllen wollte, hätte sie es nicht gethan, aber Gott, der Herr, kennt ihr bescheidenes Herz und wird sie auch erheben zu seiner Zeit.

Nun wollen wir weiter hören, was der Name Gott heißt oder bedeutet. Wir haben schon davon gehört daß Gott ein Wesen und das höchste Wesen ist, und in dem Wesen erblicken wir bald einen gerechten Richter, einen liebevollen Vater, einen barmherzigen Heiland, welcher uns von unseren Sünden erlöst und befreit. Einen gnädigen Gott und Vater, einen Erlöser in unserer Schwachheit, um die Menschen aufzurichten in oder aus dem Sumpf, in den wir gerathen wären, wenn der Vertrag nicht hätte können gelöst werden. Ein Vergelter des Guten und Bösen. Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen. Ein Hohepriester, welcher die Sünden versöhnt vor Gott. Einen solchen Hohepriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, von den Sünden abgesondert und höher denn der Himmel ist, und das ist Gott. Die Menschen wollen Hilfe haben und verschmähen sogar den lieben Gott und schämen sich nicht, in die Blätter zu drucken: Liebet Jesum, aber betet ihn nicht an.

Nun fragt die Schreiberin alle, welche von Gott Hilfe erwarten, von wem wollt ihr Hilfe haben? Ist noch Jemand auf der Welt, von dem ihr Hilfe erwarten könnt oder sucht ihr wo ihr wollt. Ihr bekommt keine Hilfe mehr. Seitdem habt ihr Hilfe bekommen, aber jetzt nicht mehr. Schon lange hat er die Menschen verführt und auch gequält, welche nicht nach seinem Willen gethan hatten. Warum haben die Guten so viel leiden müssen von den Bösen und wer waren die Werkzeuge dazu? Haben die Guten nicht schon lange geseufzt und gejammert: Warum läßt das unser Gott zu, wo er doch sehen sollte, daß wir nichts Unrechtes wollen und dem Nächsten keinen Schaden zufügen und auch nicht zufügen wollen, wenn wir auch könnten und sogar noch mit Recht könnten, Warum lassen wir das alles dem lieben Gott über und die, welche uns Schaden thun, spotten noch über uns? Denen sagt die Schreiberin allen: Eure Prüfung ist beendet, der Feind oder seine Helfer haben keine Kraft mehr, macht euch auf und beweiset, ob ihr noch an einen lebendigen Gott glaubt,ob auch ihr nicht meinet, Gott im Himmel schläft oder was ihr sonst gedacht habt in eurem Elend und Jammer. Ihr hättet sollen stark sein und in Geduld warten auf die Hilfe, Gott, der Herr, sah es schon lange und es hat den gerechten Gott schon lange weh gethan, daß kein Mensch von allen denen, welche Trost und Hilfe nöthig

hatten, ihre Hilfe dem Herrn anvertrauten und lieber verzagten und wo anders Hilfe suchten als bei dem rechten Helfer und auch Tröster, noch weniger ausgehalten hätten, wenn ich, Gott, der Herr, sie zu meinem Werkzeug haben wollte, wie die Schreiberin, mein Kind, hier ist. Bei wie vielen ich schon angefragt habe, das werdet ihr alle sehen im nächsten Leben, jetzt würdet ihr es auch nicht glauben und die Zeit und der Raum in der neuen Bibel ist viel zu kurz und zu klein als daß ich, Gott, der Herr, den Menschen sagen oder schreiben lassen könnte, denn ich sagte schon oder diktirte es der Schreiberin, daß ich schon lange gesucht habe nach einem Geist im Fleisch, welcher meinen Willen niederschreiben würde, daß der Vertrag gelöst werden könnte. Kein Geist im Fleisch hat bisher ausgehalten, ist bald stille gestanden oder in seiner Prüfung, welche er durchzumachen hatte nach dem Vertrag, ist der Geist, welcher angefangen hat meinen Willen zu schreiben, übergetreten zu dem Feind und hat sich das zu seinem eigenen Nutzen gemacht, dachte nicht im Geringsten daran, daß das sein Schaden wäre im nächsten Leben, denn dieses Leben nach des Menschen Sinn ist lang. Aber wißt ihr, wer euch das in's Herz gibt und gegeben oder gegeben hat? Das ist der böse Feind, gegen welchen alle Menschen zu kämpfen haben. Auch die bösen Menschen haben zu oder hatten zu kämpfen, denn der böse Feind wollte sie, die Menschen, ich schreibe von den Bösen, so haben wie der böse Feind selbst ist. In diesem ist nichts mehr Gutes, aber in allen Menschen, und welche vor den Menschen scheinen ohne Grund und Boden zu sein in dem Guten haben oft noch, ich sage nicht immer, einen gesunden Kern in sich und deßhalb haben oft diese mehr zu kämpfen, aber diejenigen, welche vor der Welt fromm thun, aber in ihren Herzen voll bitterer Galle sind, haben weniger zu kämpfen, denn sie haben bisher mehr den Guten geschadet als diejenigen, welche vor den oder von den Menschen für gottlos gehalten wurden. Vor denen hat man sich gefürchtet, aber den Feinen haben die Menschen getraut und sie noch geachtet, denn die meisten wollen doch gut sein. Nun, die Feinen haben es bewiesen wie ihr sehet in der nächsten Welt. Diese haben zu kämpfen in der nächsten Welt mehr als die, welche wir fürchten und uns ferne gehalten haben von ihnen. Das wollen wir aber Gott, dem Herrn, und denjenigen Menschen selbst überlassen; wir haben nicht zu richten, wir reden nur davon, daß Gott, der Herr, schon lange einen Geist im Fleisch gesucht hat, aber nicht gefunden, denn alle haben ihren freien Willen, nicht nur diese, welche angefangen haben das große Werk, welche die Menschen befreien hätten können schon lange von der Sklaverei und Banden, in denen die Menschen schon lange geseufzt haben und sie nicht mehr glaubten an einen Gott. Das ist aber Gott, dem Herrn verworfen und alle diejenigen, welche zu schwach waren die Prüfungen zu bestehen, welche aber Gott, der Herr, nicht gewollt, sondern nur zugelassen hat, um nicht nahe der Vollendung der neuen Bibel nicht noch zu fallen, denn die Feinde, welche jetzt noch dagegen sind, wenn es oder sollte es nahe dem Ziele sein daß der erste Siegel gebrochen werden kann, um so stürmischer und stärker sind sie und werden auch dagegen sein, bis ihre Kraft gebrochen ist.

Aber die Guten sehen es voraus von der nächsten Welt und tragen und helfen die Gebete zu Gott bringen, welche aus der Schreiberin Herzen zu Gott dringen um Hilfe. Und wie wir schon diktirten oder schreiben ließen, daß je reiner die Gebete sind und von dem Erdenleben nicht berührt werden, sondern nur Geistesgebete sind, steigen empor zu dem Vater des Lichts, und das ist zu Gott selbst, und Gott, der Vater, wird sein Kind auch erhören und wird seinem Kind auch selbst beistehen, den Kampf helfen zu kämpfen in unserer letzten Noth gegen den größten Feind aller Menschen. Und wer der größte Feind ist, das weiß Gott, der Herr Zebaoth. Ihm wollen wir alles anvertrauen, ihm, den Gott, Vater, um und zum Beistand anrufen und ihm auch vertrauen in allen Nöthen und besonders in der Noth, wo die Schreiberin ist. Denn die Unsichtbaren haben bisher mit allen ihren erdenklichen und auch von dem bösen Feind seinen Gehülfen gegebenen Mitteln unsichtbar, so gut sie es verbergen konnten, gekämpft, nur nicht mit Erfolg.

So kommen sie jetzt in Gestalt und wollen sich verbergen hinter der Thür oder treten auf in ihrer ganzen Kraft, was sie noch haben an Kraft jetzt noch, denn nicht viel Kraft haben sie mehr, aber auch nicht lange Zeit mehr, denn schon ist die Axt an die Wurzel gelegt. Wer nicht gute Früchte bringt wird nur abgesägt, denn zu was sind sie nütze als nur für das Feuer, sie haben keinen Werth und auch keinen Eifer. Darum hinweg alle, welche nur versperren den Platz, denn sie haben im Herzen auch keinen guten Schatz, daß sie Früchte könnten bringen noch in Zeit, denn ihre Geschäfte sind zu mancherlei, daß sie jetzt noch kommen auf den Grund. Haben sie doch angefangen in früher Stund, haben aber nichts fertig gebracht, da das geistige Leben ihnen nur war eine Last und auch die Würden und Ehren nichts bringen als Sorgen und Jammer im geistigen Himmel, denn den Himmel im leiblichen hatten sie hier, wird aber im geistigen nichts bringen nach ihrem Begehr, denn ihren Geist haben sie hungern lassen schon auf der Erde, und welcher Geist nicht trachtet zu sättigen sich auf der Erde, der ist auch nicht der himmlischen Schätze werth.

Und nun gehen wir wieder zurück. Unser Denken und Trachten wird uns zeigen oder geben, was Gott, der Höchste, Name ist werth für uns oder was er soll für unser geistiges Leben werden. Den Namen Gott haben wir schon gehört, daß er das höchste Wesen bedeutet oder in dem Namen Gott enthalten ist. Wesen heißt Leben. Wollen wir nun von dem Namen Gott Leben und auch ein Wesen werden, so müssen wir anfangen in Zeit und auch ausharren, daß wir auch fertig werden noch in Zeit und mit und in der bestimmten Zeit uns freuen mögen und können über unsere Arbeit. Wir wissen, daß es heißt, ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Nun, wenn wir für das höchste Wesen gearbeitet haben, welchen Lohn werden wir dann haben oder bekommen? Wir haben ja nur für das höchste Wesen, Gott, geschafft. Werden wir denn im Zeitlichen schon Lohn empfangen? Ja, gewiß, denn Gott, das höchste Wesen, weiß sehr gut, daß so lange wir noch auf der Erde im Leibe sind und der Leib schafft für den Geist, so muß der Leib auch Nahrung haben für den Geist, denn wenn der Geist schafft auf Erden, so muß

der Leib dem Geist Nahrung geben. Wenn auch der Leib die Arbeit thun muß für den Geist, aber von dem höchsten Geist, Gott, wird der Leib belohnt oder gesättigt, das heißt, Nahrung gegeben. Wie wir nun für Gott, das höchste Wesen, arbeiten, so werden wir bezahlt oder empfangen den Lohn noch auf dieser Erde; nicht immer sichtbar, sondern was sehr oft vorkommt, nur im nächsten Leben, aber um so gewisser schwebt das geistige Brod mit unserem Geist auf in die nächsten Höhen. Und somit darf Keines denken auf dieser Erde, es wird nicht bezahlt oder belohnt. Je nachdem der Geist arbeitet oder der Leib den Geist arbeiten oder bezahlen läßt ist der Leib zufrieden bezahlt zu werden im nächsten Leben, das heißt im geistigen. Sehr oft kommt Gott, der Herr, das höchste Wesen, und gibt uns was wir nöthig haben im leiblichen, sind wir aber nicht zufrieden, so entzieht uns Gott, der Herr, oft beides hier schon und wir müssen im nächsten Leben anfangen wieder zu kämpfen, denn wir waren ja nicht zufrieden, noch weniger dankbar, und das sind die Seelensorgen. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Uebrige alles zufallen. Und so lasset uns weiter betrachten was der Name Gott enthält oder bedeutet oder sagt.

Wir rufen den Namen Gott so oft ohne daß wir daran denken einen solch hohen Namen vergeblich zu sprechen. Und das ist nicht recht und eine Sünde. Wir dürfen und sollen Gott anrufen, aber nicht vergeblich im Munde führen. Halten wir so Gottes Gebot so thun wir den Namen Gottes nicht entheiligen sondern heiligen und in Ehren halten, ihn lieben und werth haben und also den Namen Gottes achten und ehren. Und wenn wir so mit Gott aufstehen und mit Gott uns niederlegen, das heißt, den Namen Gott für unser höchstes Gut achten oder haben, so kommen wir in dem Gedanken durch das Leben und das Leben auf dieser Erde, welches wir unser geistiges Gut nennen, um es mit zunehmen, wenn wir scheiden von dieser Erde oder unsern Leib verlassen oder auch verlassen müssen. Denn nun kommt die Rechenschaft, wie wir den Namen entehrt oder geehrt haben, und so wollen wir weitergehen und sehen was der Name Gottes noch mehr enthält.

Als der erste Engel erschaffen wurde war die Erde ein Paradies, das heißt, es war oder die Erde war wie ein Garten Gottes, in dem alles war, was die Menschen zum Leben brauchten, wie es auch heute noch Gegenden gibt, in welchen die Menschen nicht so mit Nahrungssorgen zu kämpfen haben wie hier in diesem Land, denn es war eine sehr segensreiche Gegend wo die Menschen, wie man sagt, es war wie im Himmel, alles hatten. In dieser Gegend wo die Menschen erschaffen worden sind oder wurden, wo alles von selbst wuchs, wo die Erde so reich an Nahrung war, wurden die Menschen träg zu allem. Gott, der allweise, gütige und gerechte Gott hat nicht so vielerlei Menschen erschaffen wie es jetzt gibt, wie viel aber Gott erschaffen hat, das bleibt wieder ein Geheimniß Gottes, denn die Menschen macht es nicht schlimmer und auch nicht besser das zu wissen, nur ist, wie ich, Gott, der Herr, schon schreiben ließ, der erste Mensch an seinem Sündenfall allein schuldig und weiß dies auch. Was ihr Menschen alle sehen werdet in der nächsten Welt, schreiben läßt sich dieses nicht, und so wie ich die Menschen erschaffen

habe, haben sie auch Namen bekommen oder zum Theil haben sie sich auch Namen gegeben, wie es heute noch vorkommt. Wenn man die alten Stammnamen aufsuchen würde, würde man die meisten Namen nicht mehr finden, und doch sind es noch dieselben Namen, nur werden sie anders gesprochen oder ausgedrückt. Der erste Name, mögen es die Menschen glauben oder nicht, heißt Mack und so kommen alle die verschiedenen Namen her, welche davon abstammen und doch ein alter Name ist. Allein nicht der Name gilt vor Gott, sondern was der Name für einen Geist in dem Leibe ist oder trägt, das ist das Edle vor Gott.

Nun, wir hörten schon, Gott, der Herr, hat nur einerlei Menschen erschaffen, die Menschen vermehrten sich oder verkörperten sich von der ersten Zeit an in Folge ihrer Arbeit, Genußsucht oder Lebenswandel. Bei den ersten Menschen gab es nicht viel Arbeit, wie wir schon hörten, da sie in einem segensreichen Land oder Gegend waren. Das sollte den Menschen machen aufkommen, aber das ist nicht so. Nach und nach wurden die Menschen bald den Thieren gleich, und so theilten sich die Menschen immer mehr. Sündfluth war nie da. Aber so wie es Gott, der Herr, jetzt noch zuläßt Verheerungen von Zeit zu Zeit, und das war wieder so eine Art Rüttlung oder zum Guten zu ermahnen. Lange, lange nach der Erschaffung sammelten sie sich in kleineren oder größeren Gruppen, später Stämme, und der Stamm behielt den Namen und auch alle andre Nebennamen kamen und sind von dem Stamm, und so vermehrten sich die Menschen immer mehr oder verwilderten immer mehr, bis Gott, der Herr, aus Erbarmen über seine Geschöpfe die Sprachen austheilte, und dann schlossen sie sich selbstverständlich aneinander an, je nach der Sprache. Aber Gott, der Herr, hat damals schon die Sprachen ausgetheilt nach ihren Sitten und Gebräuchen und oder wie die Menschen verkommen oder aufgekommen oder gesunken oder sich erhalten hatten, so mußten sie zusammenhalten, aber von einem Thurmbau war keine Rede, soweit waren die Menschen damals noch nicht. Aber der Vertrag wurde sogleich gemacht und die Zahl 11—13 erwähnt. Wie dieses alles zugegangen, das heißt, nachdem der erste Mensch gefallen war und die Erde war schön und die Engel waren aber schon lange, lange bevor erschaffen gewesen ehe ich, Gott, der Herr, die Menschen erschaffen habe, und deßhalb gelüstete es den ersten Engel und dachte an sich selbst.

Ich ließ alles geschehen, was schon genug war für einen Menschen zu halten, aber wie ich voraussah, doch nicht ausführbar. Ich gab einfach nicht zu was nicht möglich für einen Menschen war, und so wurde der Vertrag damals schon gemacht, weil es dem ersten Engel gelüstete, Herr zu sein, und stand auch nicht sehr lange an fest zu sein. Eine Zeit wird nicht angegeben, nur die Zahl 11—13. Das andere alles ist unmöglich zu schreiben und würde die Menschen auch nichts nützen, das sieht Gott, der Herr, im Gegentheil, schaden. Aber im nächsten Leben ist alles klar und deutlich.

Wie nun der erste Engel gefallen war, da fielen auch mehr Engel, welche aber Gott, der Herr, sofort verhindert hat, um die Menschen nicht zu verführen oder ihnen Schaden zu thun. Der erste Engel, welcher freigelassen wurde, hat genug Schaden und Unwahrheit unter die Men-

schen gebracht, was die Menschen sehen werden im nächsten Leben, denn die Engel meinten, sie würden frei, aber das ließ Gott, der Herr, nicht zu, und die Menschen alle, welche mehr in Gottes Geheimnisse gedrungen waren, werden sehen, daß der erste Engel nur denjenigen, welche er ausnützen wollte für sich und für sein Reich, Unwahrheiten gesagt hat, welche nur ein Grauen machen sollten, aber von Wahrheit, wie er selber, nichts weis was Wahrheit ist. Ich, Gott, der Herr, sage, höher als die Schreiberin gekommen ist in ihren Forschungen für das oder von dem nächsten Leben ist wahr und noch kein sterblicher Mensch gedrungen, aber mein Kind hat jedes Wort, die reine Wahrheit, geschrieben und nichts dazu gethan, sondern hätte können schon lange ein Buch schreiben und sich groß und leichter machen, denn sie hätte ein schönes Stück Geld davon machen können, aber die Schreiberin sagte immer, die Menschen sollen selbst forschen, das heißt nicht nach den Neuigkeiten, sondern nach dem Edlen, Wahren, das gut für die Menschen im nächsten Leben ist. Jederman kann später sehen und lesen und hat ganz genau die Zeit angegeben, wenn sie etwas ausgeforscht und erfahren hat, aber von Eisbergen oder von Menschen in Zelten von Eis kann ich, die Schreiberin, nichts sagen. Es ist aber jedes Wort wahr, was ich in die neue Bibel geschrieben habe, aber das Grauen vor Eiszelten, und das rührt nur von bösen Geistern her, daß sie den lieben Gott als ungerecht ausgaben, was ich aber selbst gelesen hatte in einem Blatt, wo sehr verbreitet war. Kein Wunder wenn solche Blätter ausgegeben werden, daß die ganze Welt nicht mehr an einen gerechten, gnädigen, barmherzigen Gott und Vater glaubt. Der erste Engel ist nur frei gelassen worden, um die Menschen zu prüfen und ihnen auch den rechten Weg zu zeigen für das nächste Leben, wo sie es dann sehen werden daß es nicht so ist wie der erste Engel die Menschen wollte vorbereiten, sondern wie Gott, der Herr, selbst und seine treue Dienerin geschrieben hat. Hätte ich dieses zum großen Theil geschrieben, das heißt, was mich interessirte, denn ich ich möchte doch auch einmal ein gutes Heim bekommen, da ich bis jetzt noch kein gutes Heim auf Erden gefunden habe. Der liebe Gott aber sagt, ich bekomme auf Erden noch ein gutes Heim wenn die neue Bibel geschrieben ist, dann kann und darf Gott, der Herr, für mich sorgen nach dem Vertrag und das kann und wird noch ein schönes Weihnachtsfest werden. Die Engel im Himmel freuen sich schon darauf.

Um nun wieder zurückzugehen zu den ersten Menschen. Wie ich schon geschrieben habe, habe es den ersten Engel gelüstet, selbst Herr zu werden. Der Vertrag war gemacht, für ihn war gesorgt, wie er dachte, und so er der Herr sein werde, das wurde in einem Gedicht im dritten Buch „Der Mutter trautes Heim" gesagt oder diktirt und von mir geschrieben. Nun, dann war es kein Wunder, daß die Menschen schnell von Gott abfielen, war doch der erste Engel auf der Erde. Ihm war es eins, im Gegentheil noch recht, wenn sich dann die Menschen plagen mußte. Seht, je mehr die Menschen von Gott abfallen, je unzufriedener werden sie. Da kann von einem Segen nicht mehr die Rede sein. Die Menschen nehmen sich den Segen selbst hinweg, und so kamen sie immer mehr zurück, die Menschen, weil sie sich von Gott mehr entfernten. Wie ich

schon sagte, daß Gott, der Herr, ihre Sprachen verwirrte, um die Menschen, sein Volk, besser zu machen, und gab denen die Sprachen, daß sie sich verstehen konnten, wie es Gott, der Herr, für gut befunden hat. Und so blieben sie und mußten bleiben wie es Gott, der Herr, für gut befunden hat. Der Mensch bleibt niedrig oder kommt ganz herunter, je nachdem der Mensch für seinen eigenen Lebensunterhalt zu sorgen hat.

Wenn auch der Mensch seinen Verstand hat, ihn aber nicht benutzt, so kommt er zurück, nicht vorwärts, er bleibt nicht zurück oder kommt vorwärts, sondern er fällt zurück, und so ging es bei den ersten Menschen. Sie hatten es gut, konnten es aber nicht ertragen, und so kamen sie zurück. Wie nun die Menschen verschiedene Sprachen hatten und sie sich ganz zusammen hielten und halten mußten wenn sie sich verstehen wollten. Und mit der Nahrung und dem Klima kamen die verschiedenen Naturen her; die Nahrung macht mehr noch aus als das Klima. Nehmt ein Kind und gebt ihm geringe Nahrung und so auch Pflege und dann einem Kind von denselben Eltern gebt gute Nahrung und gute Pflege; wenn beide aufgewachsen sind, dann werdet ihr es sehen, welchen Unterschied es gibt und wie Gott für gut fand auf spätere Zeiten, so sind die Sprachen vertheilt worden.

Aber Gott, der Herr, hat es nie haben wollen, daß Menschenhandel soll getrieben werden wie mit den Thieren, das sind auch Menschen wie andere und haben alle denselben Gott. Hätte man diese Menschen in ihrem Klima gelassen, wären sie glücklicher denn jetzt. Die Hautfarbe, welche die Menschen jetzt haben, macht es nicht, gute oder böse Menschen zu sein, sondern die Behandlung. Ist oder sitzt in ihnen aber der Abstoß einmal in einem Volk, sitzt in ihren Herzen fest, so wuchert es fort und ist sehr schwer wieder auszugleichen. Das ist nur für Gott möglich, welcher uns erschaffen hat, und so haben sich die Menschen zerstreut und wieder zusammen gefunden, je nach ihrer Sprache, welche Gott, der Herr, ihnen gegeben hat.

Aber wie lange es ist und wie es zu rechnen ist, das weiß nur Gott und die Engel und stehen wir am Ende oder Wendepunkt im Jahre 1913 dem geistigen Reich entgegen und hoffen und freuen uns auch, daß die Schreiberin so weit ist im Jahre 1913. Wie schon im dritten Buch gesagt wurde, daß mein Kind werde Hilfe haben, damit habe ich gemeint, daß ich, Gott der Herr, selbst helfen dürfe und die Schreiberin könne ausruhen und freuen sich so sehr, hat die Schreiberin noch nicht gedacht, daß im Jahre 1913 die neue Bibel schon fertig geschrieben ist und daß mein Kind auch jedes Wort selbst schreibt, das sage ich selbst, das hätte ich nicht gedacht und auch nicht geglaubt. Es ist gut, daß man nicht alles im Voraus weiß, sonst wäre es mir doch bange geworden. Nun ja, der Anfang ist gethan und das Mittelstück, nun geht es an den Schluß, welcher ist aber auch noch groß genug, nun aber in Gott und mit Gott ist vollendet jetzt, wollen wir es mit und für Gott anfangen und werden wir früher fertig als die Schreiberin erwartet hat. Gott, der Herr, hat es lange vorausgesagt, daß das große Werk fertig ist und wird noch in Zeit, dann steht Gott, dem Herrn, nichts mehr im Wege, daß er sich kann lassen ein Haus bauen, wenn auch noch kein Scherflein dabei ist.

Gott, der Herr, hat auch eine Sparkasse, und das ist der Kaiser Wilhelm von Deutschland, welcher schon wartet, daß er es senden kann für mein Kind zu einem kleinen Weihnachtsgeschenk, das aber auch Freude macht in ganz Deutschland, daß eine Frau von Amerika dem deutschen Kaiser ein Telegram gesendet hat in aller Stille und noch dazu eine Würtembergerin. Das Land ist schon stolz und ebenso in der Stille ist es nachgefragt worden ob es auf Wahrheit beruht und selbst der junge Mann, welcher war so freundlich zu meinem Kind, hat sich leiten und führen lassen auch geschwind, denn Er wurde gefragt nach einer Frau ob Kaiser Wilhelm könne der Frau Ocker auch trauen. Der junge Mann ging freudig an den Puld, dankte aber im Herzen für seinen Fund, denn die Frau Ocker hat den Mann gebeten ein gutes Wort bei dem deutschen Consulat einzulegen und fragen ob das Consulat nicht wisse wo die Bücher am Billigsten und Besten übersetzt würden. Der Mann freute sich von Herzen und beeilte sich in seinem Herzen ein gutes Wort einzulegen bei seinem Herrn, welcher ist Deutschlands Stern und Kaiser Wilhelm noch dazu. Das bringt das deutsche Volk fast ganz aus seiner Ruh, denn eine solche Freude hat Württemberg noch nie erlebt seit sich der Graf im Bart im Reichstag erhob und sprach: Ich mein Haupt kann kühnlich legen, jedem Unterthan in Schooß. Und es rief der Herr von Baiern, der von Sachsen, der vom Rhein: **Graf im Bart ihr seid der reichste, Euer Land trägt Edelstein!**

Und so wollen wir den lieben Gott bitten: Bitte lieber Gott und Vater, laß diese Botschaft an den Kaiser von Deutschland, Edelstein tragen nicht nur im Kaiserhaus, sondern in die ganze Welt, daß aus dem Kaiserhaus ein Licht strahlt, das leutet durch alle Finsterniß. Der Kaiser Wilhelm soll sein die erste Person ehe nur in Amerika eine Person weiß davon, sie trägt es selbst von Office zu Office, denn Frau Ocker will auch gewiß sein, daß das Telegramm nicht bevor überall bekannt wird und mein Kind vertrauts auch niemand an. Denn Kaiser Wilhelm soll sein der Erste Mann.

Den 6. Dezember 1912.

Wir wollen wieder zurück gehen zu der Erschaffenheit der Menschen. Wie wir hörten von den Namen der Menschen. Warum haben verschiedene Menschen, von Farbe will ich nichts sagen, will auch nur einen Namen angeben. Und viele verschiedene Menschen denselben Namen tragen, zum Beispiel, Fischer. Wenn die Leute die Bibel lesen so werden sie sich wundern, warum die Schreiberin auf das kommt weil ich darüber nach dachte warum das komme und kenne auch mit dem Namen verschiedene Rassen wenn man es so meinen darf. Der Name bleibt wenn man nachschlagen würde oder könnte oder es nützen würde die Zeit daran zu spenden. Aber das wäre unnütz, die Leute würden es doch nicht glauben, und es würde uns Nichts nützen im geistigen da es nicht der Name mit sich bringt, sondern das Herz uns empor hebt und uns aufwärts bringt oder bringen soll zu dem Herrn und Schöpfer, welcher uns das Leben gegeben hat.

Wir sollen nicht für uns selbst leben, sondern für den, der für uns gestorben und auferstanden ist. Wenn wir das thun, so werden wir in Zeit uns mehr vereinigen und nicht mehr uns einander im Herzen so gar fremd und sogar abstoßend in unsern Herzen denken oder fühlen. Es ist ja schon so weit, daß die Menschen sich mehr vereinigen, das heißt, daß das wenn und aber mehr in einander fließt. Denn sonst könnten wir nicht einen Vereinsglauben oder Geistesglauben an die heilige Dreieinigkeit Gottes erzielen oder zu Stande bringen. Da möge Gott, der Herr, zuerst die regierenden Häupter vereinigen. Dann haben die Häupter es leicht zu regieren und ihre Unterthanen werden froh und dankbar sein unter einem guten Herscher zu leben. Wir auf Erden müssen mehr als einen Herscher haben aber unsre Herzen vereinigen sich zu einem Glauben. Denn alle, welche unter verschiedenen regierenden Herren Schutz suchen, haben keinen Krieg mehr auf Erden. Und so bittet die Schreiberin alle ohne Unterschied auf Erden. Denn für den ich arbeite giebt mir auch die Mittel und öffnet die Menschen und ihre Herzen, daß sie mir helfen, Gottes Bücher, nicht nur in englisch und deutsch, sondern in allen Sprachen ihren Unterthanen vorzulegen und lesen zu lassen. Denn wir haben ja schon gehört, daß Gott, der Herr, selbst den Menschen verschiedene Sprachen gegeben oder ausgetheilt hat, damit die Menschen die ganze Erde verbreiten sollen. Denn Gott, der Herr, will seine Kinder alle ernähren und so müssen oder sollen auch zusammen halten und erkennen, daß Gott, der Herr, nicht Zwietracht und Uneinigkeit, sondern Gerechtigkeit und Einigkeit liebt. Und was Gott, der Herr, nicht liebt das kann und thut er auch nicht.

Nun alle ihr Mitmenschen helft bei und sendet ein jedes sein Scherflein einen Cent kann auch das ärmste beitragen. Denn Gott, der Herr, sendet den Cent aus reinem Herzen zu euch selbst zurück. Und ich die Schreiberin selbst werde einst Rechenschaft ablegen, daß ich alles das mir anvertraute Geld nützlich und zu Gottes Ehre anwende so lang mir der Schreiberin, der liebe Gott, mir es anvertraut und geschenkt habt Kraft gibt alles selbst zu leiten und zu führen. Und nun bitte ich alle, welche diese Zeilen lesen in der neuen Bibel, bittet den lieben Gott, daß er möchte gute Arbeiter senden in seinen Weinberg, welche die Früchte auch geben und verwerthen sie in Zeit und nicht brach liegen lassen, wie die Erde, welche könnte noch viel mehr Menschen ernähren. Wenn sie doch die ersten Früchte nicht sich zu Nutzen machen werden, sondern die Würde und Ehre ihrem Haupte und Fürsten ließen und denken nicht, daß auch sie nur Arbeiter sind. Wenn sie auch zu sorgen haben für die Niedern, denn sie werden doch von ihrem Haupt, welcher sie treu, ehrlich und redlich bezahlt was treue Arbeiter auch erwarten und verlangen können. Sonst hätten sie keinen Muth mehr zu der ihnen anvertrauten Arbeit und würden allen Muth und Ausdauer verlieren wie Gott, der Herr, mir auch schon Muth gab letzten Abend als ich das Gedicht schrieb bald 12 Uhr in der Nacht, wo mich die Bösen wollten zurückhalten von meinem Schreiben. Und so hat Gott, der Vater, mir Muth und Ausdauer geschenkt durch das Gedicht, denn bei allen was ich arbeite im Geistigen, suchen mich die Bösen abzuhalten.

Welche diese Schriften lesen, werden es selbst sehen an meinem schreiben, Die Tinte, Feder und alles ist dagegen. Und doch weiß ich, wenn ich den guten festen Willen habe, daß ich was ich in Gottes Namen angefangen, auch mit Hülfe Gottes vollbringen kann.

Und sollte ich keine Ernte sehen, sondern nur in Aussicht haben, wie auch durch das Gedicht von letzter Nacht so können mich die Bösen doch nicht abhalten, daß ich thue Gottes Willen wie mir es diktirt wird in aller Stille. Aber Kraft zum guten Willen müssen wir uns selbst geben lassen vom lieben Gott, welcher seine Arbeiter nur prüft ob wir auch standhaft bleiben werden. Wenn es scheint Gott, der Herr, habe seine Kinder vergessen und lasse nur die Bösen herrschen und thun was ihnen gefällt. Nun wir wollen den Bösen zeigen, daß wir keine Furcht haben vor ihnen, denn sonst wären wir keine treuen Arbeiter, wenn wir uns zurückhalten oder abschrecken lassen würden. Diese sind nichts werth, denn sie würden die guten treuen Arbeiter im Dienste des Herrn nicht bange machen ja auch nicht zurück halten. Aber treue Arbeiter sind gut und gute Arbeiter sind auch treu sie weichen nicht und halten auch aus, sollte der Bösen Donner und Grollen noch so schwer fallen, sollte es ihnen auch weh thun wie die Bösen über sie herrschen wollen. Fest und treu stehen oder gehen sie gegen den Feind, welcher zwar im Anfang stürmisch kommt aber noch schneller verzagt ist. Denn er ist nicht treu und hat und kann auch kein gutes Gewissen haben. Er arbeitet ja für sich selbst, das heißt, für seinen Stolz und Ergeiz und das bezahlt ihn nicht lange. Es hat keinen Halt. Sein Fürst bezahlt ihn für seine volle Arbeit, das Beste aber was seinem Herrn nützen würde behält er für sich und so kann sein Herr die niederen Diener nicht bezahlen. Was thut ein solcher Fürst oder Herr? Er sendet den untreuen Arbeiter weg, welcher das Beste den Nutzen für sich behält und gibt nichts darum ob die niedern Arbeiter bezahlt werden können. Sie sollen auch sehen wie sie es oder was sie bekommen können.

Nun ein edler Fürst, welcher seine Unterthanen liebt und so auch für sie sorgt kann einen solchen Arbeiter, welcher keine Früchte bringt oder nur Herlinge, nicht brauchen. Er sendet den für sich selbst sorgenden Arbeiter hinweg und nimmt einen oder andre Arbeiter, welcher seine oder ihre Früchte bringen zur rechten Zeit.

Was wird aus dem untreuen Arbeiter? Was er gesammelt hat nur für sich und Sein Fürst hat ihn bezahlt für alles, hat er keinen Segen davon entweder für dieses noch weniger aber im nächsten Leben und muß darben. Wir wollen doch treue Arbeiter sein und werden in Gottes Garten oder im Erdenreich beides wird bezahlt. Für Gott arbeiten wir hier auf der Erde schon. Das heißt, thun wir in allen Dingen unsre Arbeit nicht nur, was die Menschen sehen und wo wir bezahlt werden, sondern von Herzen als vor Gott und nicht ins Angesicht vor den Menschen so werden wir hier schon bezahlt werden. Wenn wir nur ein reines Gewissen darantragen, dann sind wir schon reichlich bezahlt im Erdenleben, dann aber wenn wir nicht murren oder sogar träge oder lau werden, so kommt Gott, der Herr. Und in der Stille läßt Er seine treue Diener arbeiten um denjenigen, welche nicht nur vor

Augen, sondern mit all seiner Meinung und Kraft ausgehalten haben bis zum letzten End. Dann wird uns Gott, der Herr, ehe wir daran kommen zu decken und wird uns überraschen auf eine Weise, welche vor den Menschen unmöglich schien und so sehen wir, daß Gott, der Herr, alles weislich lenket und leitet. Wenn uns seine Wege manchmal unerforschlich scheinen so führt doch Gott, der Herr, durch seine Diener alles herrlich hinaus. So ist es auch bei der Menschen Erschaffung. Die Menschen hat Gott gleich erschaffen aber nicht einerlei Sinne gegeben. Weil Gott der Herr auch verschiedene Sinne braucht, welche, wie ich schon schrieb, veredelt und nicht vergraben werden sollen. Denn Gott braucht unsre Sinne alle und würde es nicht zulassen und so viele Menschen ihre Pfunde vergraben lassen. Dann wäre die Erde jetzt noch ein Garten Gottes und wäre nicht so viel Unglück und Unzufriedenheit auf der Welt. Nicht Gott, sondern die Menschen sind schuldig. Haben sie doch alle ihren freien Willen? Warum benutzen die Menschen ihren freien Willen nicht zu ihrem eigenen Nutzen. Oder ist denn Gott, der Herr, schuldig an eurem Elend oder Unzufriedenheit. Warum fängt nicht jeder Mensch an, welcher gegen Gott murrt und reinigt sein Eigenthum? Warum behütet, bewahrt oder verbessert er sein Herz nicht? Warum nimmt er die unnutzen Schlacken nicht heraus, welche nur schaden statt fruchten? Meinen die Menschen, sie wären kluger geworden seit ihrer Erschaffung? Was sie an oder auf einer Seite erobert oder errungen haben, haben sie auf der andern Seite zum großen Theil zu Boden getreten. Kunst und Wissenschaft haben die Menschen mit Fleiß, sogar mit vielem Fleiß, aufgebracht. Aber die meisten haben ihre Herzen daran hängen lassen.

Nun frage ich: Haben die Menschen gewonnen oder verloren? Hätten sie ihren Herzen mehr Nahrung gegeben und hätte so einer für den andern gelebt, dann hätte es nicht so viele Mühe und Arbeit gebraucht, die Menschen so weit zu bringen in der Wissenschaft und wäre Einigkeit und Frieden gewesen. Es ist nicht gemeint Krieg ein Reich gegen das andern. Denn ein weiser Regent weiß immer trübe Wolken in Zeit abzulenken. Doch die Menschen im eigenen Reich kriegen mit einander und gönnen einander nichts.

Wir bitten euch, welche an Gottes Statt der Schreiberin diktiren dürfen, fangt ein jedes in seinem eigenen Herzen an, wenn ihr diese Zeilen leset oder höret, was die neue Bibel enthält. Vom Jahr 1913 an hat Gott, der Herr, sein Reich bestätigt. Denn wir sehen schon die Schreiberin arbeitet unermüdlich bis zum letzten End. Wenn die Schreiberin ihre Arbeit gethan hat, dann sehen wir, welche diktiren dürfen, alles in diesem unsrem Land und ihr wißt alle, wer wir waren in diesem Land. Wir waren Präsidenten aber nicht alle sind wir hier bei der Schreiberin sie hat keine Furcht vor uns. Sie freut sich in ihrem Herzen, daß wir diktiren dürfen, denn sie weiß, daß wir erlöst sind mit dem Blute des Lammes.

Und wißt ihr, unsre Leser, daß wir euch sehen und wie ihr uns achtet. Aber vieles habt ihr gethan, was wir nicht für gut gehalten und uns wehe thut. Wo auch die Schreiberin angefragt hat um Hülfe,

ist diese treue, reine Frau abgewiesen worden. Und ihr habt die Schreiberin in euren Herzen als eine Schwindlerin erklärt. Nur diese reine, kluge Frau hat uns geholfen mit ihren Herzens gebeten. Die Schreiberin selbst schreibt es nicht gern, denn sie will nicht gelobt sein. Aber aus Freude zu uns. Denn lange dacht die Schreiberin in ihrem reinem Herzen des Spirets, der ihr diktirte.

Es ist Präsident „Washington" und ich sage ja. „Ich war es ja." Wir Präsidenten waren die Herren, die jung und unerfahren waren und wir dürften froh sein, wenn wir diktiren durften. Die Schreiberin freute es nur und sie dankte noch Gott, dem Herrn, welcher mich gnädig erhörte. Daß mir Gott, der Herr, die Kraft gab immer weiter und weiter zu kommen in Gottes heilgem Werk. So durfte oder lernte ich beten für die Spirets, welche gut werden und aufkommen wollen zum Vater des Lichts. So darf ich wieder diktiren als erster Präsident von Amerika, die Schreiberin betete drei Monate lang für mich, und dann für meine Frau in zweiter Ehe zwei Monate und etliche Tage von Herzen zu Gott, dem Vater. Ich sag es offen und aufrichtig: Wäre die Schreiberin nicht gewesen, so wären wir beide noch im Sündenschlamm. Denn ohne diese Hülfe wäre es noch lange oder hätte es noch lange gedauert bis wir aufgekommen wären.

Nun aber mit Gottes Kraft und Macht und mit Hülfe der Schreiberin sind wir so weit, daß wir diktiren dürfen der Schreiberin und das ist eine große Ehre für uns. Solltet ihr es nicht glauben, so wird es uns sehr leid thun. Denn meine Frau wie ich möchte haben, daß ihr es glauben sollt daß ihr nicht auch so kämpfen müßtet wie wir zu kämpfen gehabt haben. Erst wenn ihr in diesem Leben seid seht ihr es was ihr versäummt habt. Und wenn es euch leid gewesen wäre auf der Welt und hättet den lieben Gott um Verzeihung gebeten, so hättet ihr sogleich ein schönes Heim gehabt. Aber hier geht es langsamer oder gar zurück. Wir meinen, wir hätten nichts Böses oder Unrechtes gethan und könnten wohl auch aus dieser Noth kommen, in der wir jetzt sind. Wir hätten es auch verdient es besser zu haben. Dann fallen wir nicht tiefer und jedes ohne Ausnahme hat zu kämpfen. Der liebe Gott hilft uns freilich auf, aber wie gesagt, leid muß es sein. Doch da herscht der Stolz und das eigene Ich geht vor und das muß unbedingt weg. Es ist wahr, wenn die Schreiberin vollends durchgekämpft hat, was wir für unmöglich hielten. Aber wir sahen wie die Schreiberin kämpfte wie Tiger gegen die Bösen oder mit den Bösen sie verließ sich aber auf Gottes Beistand. Es muß geglaubt und durchgekämpft sein, daß Gott, der Herr, hilft. Denn die Schreiberin weiß sehr gut was die Bösen wollten. Mit dem Gebet und dem festen Glauben an und auf Gott wußte sie auch, daß sie siegte. Letzte Nacht, wenn ihr gesehen hättet, was die Schreiberin zu kämpfen hatte, euch hätte es gegraut. Aber weiter ist sie vorgedrungen und gesiegt hat sie mit Gebet und im Vertrauen auf Gott. Bis sie dann den lieben Gott gebeten hatte: Sei so gut, lieber Gott und Vater, laß mich nur noch ein paar Stunden ruhen. Noch kamen wieder. Letzte Nacht hat die Schreiberin eine große Freude erlebt, als Gott, der Herr, selbst diktirte und diese Freude wollten die

Bösen. Die Schreiberin ließ sich die Freude nicht nehmen, sie kämpfte gegen sie. Manche Leser werden sagen oder fragen: Was ist das für ein Kampf? Ich, der Präsident Washington, sage: Erstens ist es ein Kampf zwischen Leben und Tod. Zweitens ein verzweifelter Kampf um ihre Freiheit, das heißt der Bösen. Diese Frau spricht mit ihnen oder ermahnt sie auch gut zu werden, wartet aber nicht länger mit dem Gebet, als sie gewiß weiß in der nächsten Minute wollen die Bösen die Schreiberin töten, deßhalb sagte ich erstens ist es ein Kampf mit oder zwischen Leben und Tod und dann müssen die Bösen besiegt werden durch die Schreiberin mit Gebet und dann kämpfen Böse und Gute gegeneinander, daß aber die Schreiberin nichts davon weiß. Nur dreimal, was ihr schon gehört habt, ihr Leser, hat diese Frau den lieben Gott um Hülfe gebeten für die treuen Diener und lieben Spirets. So muß oft die Frau mehrere Kämpfe durchmachen in einer Nacht, denn es ist in dem Vertrag, den ihr schon gehört habt, daß der erste Engel meinte es könne niemand aushalten sonst. Hätte sie schon nicht im Geistigen ausgehalten für mich oder für uns zu beten. Der Muth fehlt nicht, aber die Kraft für den Geist und die Frau wußte es, nur wollte sie Hülfe haben. Niemand bis jetzt ist gekommen im Gegentheil.

Ich der Präsident Washington sage aber euch Lesern alles, was noch davon abhängt.

Wie Gott, der Herr, schon schreiben ließ, daß Gott, der Herr, niemand bis jetzt gefunden habe, den Vertrag zu lösen, und doch ist es jetzt die letzte Zeit deshalb um so verzweifelter kämpfen jetzt die Bösen. Das ahnt niemand und weiß aber auch niemand. Es hängt jetzt daran ab, den geistigen Tod zu ringen der aber nie mehr aufhört wie ich schon sagte. Die Bösen kämpfen verzweifelt, weil sie meinen, sie haben es in Ewigkeit gut. Würden aber diese voraus sehen was später auf sie wartet von uns will ich, der Präsident Washington nicht sagen. Davon spreche ich noch nach diesem. Ich sage nocheinmal Ihr, die Leser, wißt was es für ein Kampf ist. Aber denkt Euch, wenn diese Frau nicht ausgehalten hätte, dann wäre der erste Engel Herr geworden auf der Erde und im Himmel. Hätte er die Macht gehabt wie bevor und hätte können nie mehr gestürzt werden und die abgefallenen Engel, welche Gott, der Herr, aufbewahrt hat. Denn Gott, der Herr, wußte schon darum. Denn der erste Engel hat ja die Welt schon so verführt, daß die geistige Welt, wie Gott, der Herr, schon sagte, nicht verführt, sondern bald in des ersten Engels Hände gekommen wäre. Aber ich, die Schreiberin, habe es schon geschrieben, daß es die Bösen jetzt nicht einsehen und so verzweifelt kämpfen gegen Gott, den Herrn. Nur weil sie meinen, sie werden es gut bekommen. Um die Guten hätten sie nichts gegeben; die Bösen kämpfen noch gegen die Guten, aber wie ich, die Schreiberin, letztes Jahr schon gekämpft habe, das kann ich meinen Lesern selbst erzählen. In der neuen Bibel würde es zu viel Platz einnehmen. Ihr werdet alles sehen im nächsten Leben, welche wir, Gottes Diener, schadlos und kraftlos gemacht haben schon seitdem wir die Bücher geschrieben „Der Mutter trautes Heim".

Die Spirets, welche damals schon so verzweifelt kämpften, loben bald Gott, den Herrn, daß er noch eine tüchtige Frau gefunden hat, den Vertrag zu lösen. Immer weiter hinaus sehen es die gestorbenen Menschen ein, daß sie der Frau Unrecht thaten und gegen sie so stritten. Aber sie danken es auch der Schreiberin, da' sie ausgehalten hat und gekämpft hat wie ein Tiger oder Löwe. Denn das wußte die Schreiberin wohl, daß wenn der erste Engel nicht schadlos gemacht worden wäre bald, er die ganze Erde gewonnen hätte. Von einem Vertrag wußte ich damals bei der Fesselung noch nichts. Ich dachte es mir, was ich durchzumachen hatte, im Anfang. Ich dachte ein Vertrag muß irgendwo stattgefunden haben, sonst wären nicht so unzählige Geister dagewesen in meinem Zimmer und hätten immer wieder gegen die Bücher gekämpft, daß ich sie soll verbrennen, und was sonst mehr. Ich, die Schreiberin, danke nur Gott, dem Herrn, daß er mir bisher die Kraft geschenkt hat, seinen heiligen Willen zu thun und noch zum End zu bringen so lang es noch Zeit ist im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, in Ewigkeit. Amen.

Präsident Wa diktirt, daß wenn wir den Präsidenten nicht bekommen hätten, dann hätte es sehr schwer gehalten, mit der geistigen Macht das Land zu halten vor dem Verderben, weil Gott, der Herr, auch in 13 die geistige Regierung in die Hand nimmt, welche aber doch sehr schwer zu leiten wäre, wenn der Präsident nicht gewählt worden wäre. Nun, so ist es mit der Schreiberin, hätte die Schreiberin nicht ausgehalten bis jetzt und auch in Gott und mit Gott und für Gott noch aushalte wie ich angefangen hatte, so wäre das amerikanische Volk sehr heruntergekommen; so aber jetzt alle zusammenstehen und die Guten siegen, so müssen die Bösen unterliegen, denn Gott, der Herr, läßt auch jetzt allen ihren freien Willen noch und ich, Präsident Wa wünsche nur, daß sein Volk sich jetzt an die Bibel halte, wo sie doch alles Neue so sehr im Auge habe und auch die Spirets auf Erden jetzt einsehen wer Recht und wer Unrecht hat. Und die Menschen, welche meinen, mehr Gaben zu haben, und haben auch von Gott, dem Herrn, mehr bekommen, aber doch nicht dazu, daß sie die Menschen in der Unwissenheit halten und sie ausnützen sollen, sondern ihren Nebenmenschen aufhelfen und sie retten sollen aus dem geistigen Sumpf. Auch die Engel im Himmel freuen sich, da' die Abgefallenen müssen, wie die Menschen, aufkommen, müssen aber doch zu Macht wieder kommen können und die Menschen, welche Menschen waren und aber sich emporgearbeitet haben mit Gottes Kraft und Macht und aus lauter Gnade und Barmherzigkeit sich jetzt auch emporarbeiten können zu den Engeln. Dieses Jahr wird für alle Guten ein Segensjahr werden und alle Bösen möchten gut werden, denn alle können kommen wonach sie streben möchten, zu dem Vater des Lichts, in welchem keine Finsterniß noch Unwahrheit, noch Falschheit, noch Lug und Trug, noch Ehrgeiz, noch alle schändlichen Laster zu suchen sind und auch nicht stattfinden können, denn Gott, der Herr, der allweise, gerechte, heilige, gütige und barmherzige, tritt jetzt selbst auf mit all seiner Heeresmacht und zeigt sich und erweist sich auch als der allein heilige, weise, gütige und gerechte Gott und Vater, welcher sein Kinder klar und

deutlich lehrt und lehren läßt durch seinen Willen, Gesetze und Gebote und seine Kinder nicht mehr den Irrlehren und falschen Satzungen oder durch geheime Künste den Menschen ihre Augen verblenden läßt, sondern allen Menschen frei und offen ihre Wahl läßt und gibt ihnen auch einen offenen Weg, wo sie mit klaren Augen sehen können den Weg, welcher sie leitet und führt zum ewigen Leben.

Wohl allen denen, welche den freien, offenen klaren Weg oder Bahn oder Straße auch benützen für ihr nächstes Leben, denn von nun an ist es leichtere und reinere Luft in der Welt oder mehr in der geistigen Atmosphäre, denn die irdische Luft können sich die Menschen besser und auch freier machen, denn sie werden nicht mehr gebunden oder verführt von den bösen Geistern. Diejenigen, welche gegen Gottes Willen sind oder waren, und haben die Menschen sozusagen geknechtet und sind jetzt selbst alle unter einer geistigen Controlle und können sich nicht wieder befreien bis sie Jesus Christus selbst anerkennen in ihren Herzen und suchen Hilfe bei Gott, dem Vater, und finden sie auch durch das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, welcher für sie geboren, gestorben und auch auferstanden ist, welcher sitzt zur rechten Hand Gottes, des Vaters, und vertritt uns. Und so können die Menschen in ihren Herzen nicht mehr gezwungen werden von den Unsichtbaren, sondern nur in ihren Herzen sollen und haben sie zu kämpfen gegen ihre eigenen Lüste und Begierden und sind frei und können auch frei werden von allen bösen Worten und Werken oder Thaten, das heißt, wenn sie wollen. Alle Menschen haben noch ihren freien Willen in ihrem Herzen seit ihrer Erschaffenheit, nur ist den bösen unsichtbaren Geistern die Macht genommen worden, das heißt, zuerst dem ersten Engel, welcher sich gegen Gott, den Herrn, empört hat und seit der Zeit, als ihn Gott, der Herr, verstoßen hat und warf ihn zur Erde, um sich zu bessern, bis der Vertrag, welchen er selbst gemacht, und wie ich, Gott, der Herr, schon schreiben ließ, auch gebilligt und noch gesiegelt habe. Statt sich zu bessern und den Menschen, welche nur sind im Geist, hat er verführt zum Bösen, daß sie sollen auch abfallen von Gott und gründete so ein geistiges Reich, und noch dazu benutzte er, der abgefallene Engel, die höheren Gaben, welche er hatte von Gott bekommen bei seiner Schöpfung von seinem Schöpfer, um den Menschen Kraft zu geben und ihnen helfen zum Guten. Statt dessen gab er den gestorbenen Menschengeistern die Kraft, die Menschen zu verführen und sie zu sich selbst oder für sich zu haben, und die Menschen meinten Wunder was sie könnten und verwertheten auch die bösen Gaben.

Die Menschen aber meinten, sie wären alle gut, aber die Schreiberin kann euch sagen, was gute Gaben sind und hat sie oder verwerthet sie auch zu der Menschen und ihrem eigenen Wohl für dieses wie auch für ihr nächstes Leben. Das walte Gott, der Vater, Gott, der Sohn und Gott, der heilige Geist. Amen.

Nun wollen wir wieder dem Präsidenten Washington die Ehre lassen, denn er hat sein Volk gern, die Schreiberin hat aber auch den Präsidenten Washington gern, weil er sich erheben ließ zu dem Vater des Lichts, nur um, wie sein Geist zu mir sagte, er könne noch viel Gutes

thun für sein Volk, das wäre für Amerika. Und wißt ihr Bürger von den Ver. Staaten von Amerika, welcher Geist diese Wahl geleitet hat? Euer erster Präsident war's und ist noch euer Präsident, denn in demselben Geist und Kraft tritt euer neuerwählter Präsident auf. Denn mein Land wo ich von den Schlacken reinigte, um es emporzuheben oder zu einer Einigung zu bringen und es auch gebracht hatte so weit was Amerika beweist und auch schon lange bewiesen hat. Aber leider muß ich diktiren und schreiben lassen, daß das was ich erzielte und auch hoffte, mein Volk nicht befreien wird von den inneren Schlacken in das mein Volk gerathen und gekommen ist durch meine Führung. Denn ich, Präsident Washington, kannte auch damals nur Stolz und Ehrgeiz. Nicht für mich, ich kann es euch, meinem Volk, aufrichtig schreiben lassen, sondern ich kämpfe für das Wohl meines Volkes und Landes. Aber in der langen, langen Zeit habe ich, euer erster Führer, ausgefunden, daß noch eine höhere Macht ist und herrscht und ich ausgefunden habe durch die Schreiberin, daß nicht das äußere Ansehen Glück und Zufriedenheit und Einigkeit macht und schafft, sondern das Geistige, Himmlische, Göttliche, Unvergängliche, denn ich, euer erster Führer, kannte selbst nur Stolz und Ehrgefühl für mein Land und Volk, daß es sich erheben könne zu einer mächtigen, großen Einigkeit. Aber da ich, euer erster Führer, nur wie ich leider schreiben lassen muß, denn ich würde sinken wenn ich mich wollte selbst erheben, da nur diese arme Frau, aber nicht durch ihre eigene Schuld, sondern nur durch die Schuld solcher, welche auch nicht kannten in ihrem Herzen etwas Höheres, Geistiges, Ewiges, welches uns allen den Segen bringt und gibt für das irdische Leben, denn wenn wir ausharren und trachten auch unsern Mitmenschen Gutes zu thun, so gibt es uns nur Kräfte für das irdische Leben oder für das Fleisch, was aber der Geist hernach hat wenn wir unsern Willen haben und auch damit zufrieden und noch dazu froh und vergnügt dabei sind, daß wir es im irdischen Leben soweit gebracht haben. Wenn auch diese, welche die Schreiberin soweit gebracht haben, daß sie jetzt sehr sparen muß, bis dahin oder bis zu der Zeit da Gott, der Herr, diese alle wird zu Schanden machen, welche ihr nicht wollten aufhelfen oder nur auch ihr eigenes sauer erspartes Geld zurückhielten, das die Schreiberin auch ihren Nächsten gelehnt hat in ihrer Noth und nahm es auch mit gutem Willen und treuem Herzen aus der Vereinskasse, welche alle Menschen, wenn sie nur wollen, ihr hart und sauer erspartes Geld der Vereinskasse anvertrauen für ihr Alter, das heißt, wenn der Mensch nicht mehr die Kraft hat dem Leben, das der Geist, welcher den Menschen regiert, Nahrung zu geben in der oder für die Zeit, welche uns Gott, der Herr, braucht für seine Diener. Ob die Menschen sind treu, ehrlich und redlich, das geht die Nächsten nichts an, sie haben aber das ihnen von ihrem Nächsten geliehene Geld wieder zurückzugeben wenn es der Nächste gebraucht für dieses oder für das geistige Leben, denn allen diesen oder diese, welche die Schreiberin geschädigt oder verkürzt, ja auch ihr hart und sauer verdientes Geld zurückbehalten haben, wo sie es so nothwendig gebraucht hätte für ihre eigene Arbeiter, denn die Schreiberin, wie ihr es schon lange gehört habt, ist Gottes erste treue Dienerin. Und die Schreiberin braucht und hat

gebraucht ihr sauer erspartes Geld für ihre Arbeiter, das heißt, weil sie im Dienste Gottes steht die Schreiberin aber ihre Arbeiter auf dieser Welt auch bezahlen will, wie ihr auch bezahlt sein wollt für eure Arbeit und ihr braucht es auch wenn ihr wollt leben in diesem Leben, denn das Leben jetzt für den Leib ist so hoch, daß es die Armen, welche auch sparen am rechten Ort, bald nicht mehr erfordern können ihr leibliches Leben aufzuhalten, das heißt, welche ehrlich und treu sind in diesem Leben.

Ich, euer erster Führer und Leiter und Regierer, frage euch: Wollt ihr es beweisen mit der That? So folgt und thut was euer erster Führer und Regierer in seinem Herzen auch gut meinte, aber nur nicht verstanden hatte durch seinen Stolz und Ehrgeiz für sein Volk und Land. Daß euer Landesvater sollte sein Volk führen in das geistige Land, wo das oder sein Land auch aushalten und Blüthen und Früchte getragen hätte für das geistige Leben, für das was mir mein Schöpfer die Kraft und Macht gegeben hat auszuhalten und durchzukämpfen. Aber ich, euer erster Präsident, muß sich schämen, wollte die Schreiberin nicht Gottes Willen erfüllen und hätte nicht schon meinen und unsern aller Schöpfer im Geist ernstlich und mit reinem Herzen den lieben Gott gebeten hätte: Lieber Gott und Vater, sei so gut, ich bitte Dich, schenke Deinem treuen Diener und lieben Spirets Präsident Wa. Kraft und Macht und Zeit, sollte ich, die Schreiberin, auch abgehalten worden sein oder werden durch die Welt, das meint, daß die bösen Diener, die Diener im Fleisch, abhalten ihre Arbeit zu thun in Zeit, da' ich, die Schreiberin nicht träge werde oder keine Macht und Kraft mehr habe Deinen heiligen, gerechten, weisen Willen auszuführen, denn auch die Schreiberin braucht Kraft, mehr als die Menschen meinen oder verstehen, damit ich kann Gottes Willen wiedergeben den Menschen durch seine treuen Diener und liebe Spirets. Und so habe ich, die Schreiberin, den lieben Gott gebeten, Gott, der Herr, möchte seinem geistigen Diener Wa. die Zeit schenken und lassen auch, welche ich verloren habe durch die irdischen Diener, denn ich hatte keine Kraft mehr zu schreiben. Wie mir aber meine oder mein guter geistiger Führer Präsident Wa. sagte, war es nur eine Prüfung für mich, denn im nächsten Leben, und das nächste Leben ist ja so kurz wie ein Handumdrehen für diese Zeit gegenüber der Ewigkeit, und doch ist das Leben auf dieser Erde kurz oder lang für dieses Leben. Lang scheint es uns nur, wenn wir in Sorge und Trübsal sind, kurz scheint es uns, wenn wir haben in diesem Leben was wir wünschen oder wonach unser Geist sich sehnt. Wir denken nicht mehr an einen Geist, noch weniger an einen höheren Geist, der oder welcher Rechenschaft zu geben hat für das nächste geistige Leben, und das ist das höhere göttliche.

Nun aber wie euch euer erster Präsident Wa. geführt und gebracht hat in diesem irdischen Leben, wäre ich froh wenn ihr so geblieben wäret. Denn damals wäre ich für mein Volk und Land froh gewesen wenn ich oder wir Hilfe gehabt hätten und wir waren zufrieden, damals aber unzufrieden seid ihr jetzt. Warum? Weil ich mein Volk und Land nur auf das irdische Leben ermahnte und regierte, an das geistige, ewige, unvergängliche nicht viel oder wenig daran dachte, und aber mich die Schreiberin seit ich und meine Frau in die geistige Höhe gekommen sind

und der Schreiberin, welcher wir es zu verdanken haben, daß wir hier sind wo wir jetzt sind, und diese Frau es weiß, daß wir durch ihr Gebet in die Höhe gekommen sind und die Schreiberin noch Gott dankte, daß wir aufgekommen sind und Gott, der Herr, ihr noch Kraft und Macht gegeben hat, für uns zu beten, so kamen wir zu der Erkenntniß, daß ich nicht recht gethan habe an meinem Volk und Land. Daß mir oder uns eine deutsche Frau in diesem Alter den Weg zeigte und wies zum ewigen Leben, ich, euer erster Präsiden,t mit meiner Frau, bin froh und dankbar zu dem dreieinigen Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Daß die Schreiberin uns geführt hat und auch führen konnte und durfte, denn sie bittet immer bevor in Gottes Namen, und danken wir in unsern Herzen, denn der liebe Gott sieht in unsere Herzen wie wir's meinen, und seitdem erkenne ich auch und habe erkannt, daß ich mein Volk nicht geführt habe wie es der liebe Gott wollte haben. Denn Gott, der Herr, hat uns erschaffen, nicht für dieses, sondern für das nächste unvergängliche Leben. Und dieses kannte ich, euer Präsident Wa., nicht viel, wie ich schon diktirte der Schreiberin, unserer Retterin. So dachte ich bald ganz nur an das Arbeiten nach dem Irdischen, das heißt, für die Erde. Für das nächste hatte ich keine oder nicht viel Zeit, und so ging's fort bis wieder Präsidentenwahl war. Glaubt ja nicht, da' wir nicht alles sehen, die Bösen haben es besser in diesem Fall wie wir. Denn wenn wir in der Höhe sind, so haben wir nicht mehr Hilfe bei oder von den Menschen, umsomehr aber von Gott. Wenn wir es in unserem Herzen gut meinen, und glaubt uns, die Schreiberin hat mehr in dieser Wahl gethan und gewählt als wir es konnten. Denn sie sagte es nicht nur in Arbeiter-Familien,sondern wo sie nur konnte ihre freie Meinung und legte es auch aus warum. Sogar noch am Wahltag fürchtete sie sich nicht, ihre Meinung zu sagen, und so hatten wir mehr Hilfe von Gott, dem Herrn, aber auch von den Menschen. Diejenigen, welche nicht daran dachten, wurden aufgeklärt und seine väterliche treue Fürsorge, auch die Hilfe von Gott, dem Vater, welcher seinem Kinde nichts wehrt was gut ist für den Nächsten, und so hatten wir es leicht.

Die Schreiberin will aber Niemand wehe thun und so laß ich es sein, denn ich kann es nicht allein, nur angeben oder diktiren kann ich es, was aber der Schreiberin nicht gefällt oder könnte Jemand darunter zu leiden haben, so schreibt sie es einfach nicht nieder und ich bin dem lieben Gott nur dafür dankbar. Und die Schreiberin ist auch höher denn ich, ihr werdet es selbst sehen, wo Gott selbst diktirte.

Daß ich wieder zurückkomme auf euren neuen Präsidenten, so wird er sein Volk und Land mehr zum Geistigen leiten wie ich, denn es ist auch Zeit. Wenn man auf eure Fleischpreise sieht, überhaupt auf eure Lebensmittel, so könnte man denken, Gott wäre nicht mehr Gott, der Herr. Aber er läßt den Menschen lange freien Willen, aber es kommt doch bis hierher und nicht weiter und Gott, der Herr, macht auf eine noch nie dagewesene Weise sich fühlbar. Es sieht ja aus wie wenn die Menschen thun dürften was sie wollten, nicht nur in diesem Land auch in andern sieht es traurig aus, aber euer erster Präsident denkt, das Land Amerika ist das schlimmste; aber ihr Großen, Reichen, ich, euer erster Präsident,

bittet euch, macht euch nicht Schätze von dem irdischen Mammon. Es ist ja schon recht daß ihr Geld habt und das bringt euch nicht auf den verkehrten Weg, aber den Wucher, welchen ihr damit treibt und bringt alles in die Höhe und laßt es lieber verderben oder werft es in's Meer, nur daß ihr Wucher daraus machen könnt. Was gebt ihr um Gottes Gaben, daß es Gott, der Herr, hat wachsen lassen für alle seine Kinder, daß sie alle zu essen haben sollen. Alle bitten zu Gott, den Vater, nicht die Schreiberin ist es, welche es schreibt, sondern wir alle, Präsidenten, Kaiser und Könige und Fürsten, alle sehen euch wuchern und Gottes Gaben mißbrauchen. Und denket, glaubet, diese arme Frau, welche auch durch Unrecht um ihre Nahrung gekommen und hätte dürfen oder müssen nicht so sparen bei den Büchern zu schreiben und besonders bei der neuen Bibel, aber Niemand klagt sie, wenn die auch oder die Schreiberin sagt, ich bin nicht reich, ich muß eintheilen und sparen, nur Gott, der Herr, sieht es, und schämen sich alle wenn Gott, der Herr, für sein Kind und unsere Retterin sorgt. Denn, was denkt ihr, wie vielen Menschen die Schreiberin schon aufgekommen oder hat aufgeholfen in der nächsten Welt. Ihr Reichen achtet solche Menschen gar nicht. Wenn es heißt, die Armen bringen euch auf in die ewigen Hütten, es ist wahr, bald sind die edlen Armen so rar auf der Erde wie die edlen Reichen; aber wißt ihr, daß Reiche, die Arme verbittern weil sie entweder zu verschwenderisch mit ihrem von Gott anvertrauten Geld umgehen oder treiben Wucher damit und lassen Arme nicht reich, muß eintheilen und sparen, nur Gott, der Herr, sieht es, und nicht mehr aufkommen. So haben sehr viele Fluch statt Segen auf ihrem Herzen, denen werden ihre Herzen reich und ein jeder Reiche hat noch genug zu leben. Ja, ihr werdet es fühlen in euren Herzen, welche es von Herzen geben, daß ihr gewonnen habt statt verloren. Der innere Frieden und Ruhe kann nie wieder genommen werden und so hoffen und wünschen wir, wir sehen euch alle, welche geben konnten und würden mehr davon haben und in ihrem Herzen glücklich sein. Das Glückliche werden sie von diesem in's nächste Leben bringen, wo sie dann erst sehen werden, wie reich das Wohlthun für Früchte getragen hat und würden wieder sagen, wenn sie nur könnten: Theilet von eurem Reichthum und häufet nicht unnöthig, so wird Gott, der Herr, in seinem Reich auch theilen mit euch und euch schenken das ewige Leben. Aber ich sage euch, euer erster Präsident, ihr findet keine solche Frau mehr wie meine oder unsere Retterin, denn was wir der Schreiberin zu verdanken haben, kann ich nicht schreiben lassen und könnt es auch nicht danken in der nächsten Welt, denn Gott, der Herr, hat sein Kind schon belohnt wie ihr auch lesen werdet in der neuen Bibel.

Euer erster Präsident aber dankt Gott, dem Herrn, daß diese Frau uns aufgeholfen hat, und hätte ich diese Frau nicht schon gefunden vor Jahren, denn die Schreiberin nimmt nichts an von Jemand, nur weiß sie in ihrer Fühlung im Herzen, daß ich es gut meine mit meinem Volk. Und ich freue mich mit meinem Volk und Land und freue mich über euren neuen Präsidenten, denn er ist von Gott, dem Herrn, erwählt. Aber die Menschen müssen das Ihrige dazu beitragen. Ebensowenig die Schreiberin die Bücher oder jetzt die neue Bibel schreiben kann allein,

ebenso müssen wir ja. Gott, der Herr selbst, muß einen Menschen haben, denn Gott, der Herr, ist ja nur Geist. Aber vergeßt ja nicht, daß Gott, der Herr, auch das höchste Wesen oder Geist ist und es war noch nie da und wird auch nicht wiederkommen, daß ein Geist darf und kann seinen Namen nennen beim Schreiben, denn hätte mich die Schreiberin nicht schon lange gekannt, sie hätte kein Wort von mir angenommen. Ich, euer Präsident Wa., danke noch sogar meiner Retterin, daß sie so strikt ist. Denn, wenn es alle wären, welche geschrieben haben, so streng oder scharf oder schnell mit einer guten Auffassung, wie schön wäre dann unser Land. Denn alle die Menschen, welche geschrieben haben bisher, die Schreiberin läßt es mich nicht diktiren und würde es auch nicht schreiben. Sie sagt nur, die Menschen sollen ihr Schreiben und den andern ihr Schreiben unterscheiden, dann werden es die Leute selbst ausfinden. Das reine, edle, wahre Gotteswort, nur das wird und bleibt Sieger in Ewigkeit.

Dieses dritte Buch vollendet Abends 9½ Uhr, den 9. Dezember 1912. Frau Ocker, geb. Mäkle.

Viertes Buch

Nun wollen wir Abschied nehmen von der Schreiberin; wünschen aber, daß alle die Bücher lesen. Wenn ihr es sehen könntet ihr würdet hoch erfreut sein ob so viel gutem Schutz, welchen unsere Schreiberin hat. Ich aber wünsche zum Abschied, daß alle, welche wollen geistige Bücher schreiben, den lieben Gott Vater, Sohn und heiligen Geist um Kraft und Licht und treue Diener und liebe Spirets bitten zu Gott, dem Vater. Er möge sie leiten und führen nach seinem heiligen, gerechten, weisen und gnädigen Willen. Nur so kann reiner Same auf die Erde gestreut werden. Der reine Same geht auf in der Menschen Herzen und bringt Frucht in Geduld, nicht nur für dieses sondern, was die Hauptsache sein soll, für das nächste Leben. Ich möchte mein Volk bald sehen bei mir, daß sie nicht so lange umherirren müssen wie ich. Denn ihr habt meine Retterin schon bei euch. Behaltet sie aber auch für euch, euer erster Präsident bittet. Schon hat ein Herrscherhaus die Hand nach dieser Perle ausgestreckt, welche so lange im Verborgenen war, ihr aber auch die erste Hilfe gibt und sendet über das Meer.

Schon haben deutsche Spione diese Perle im Auge, welche aber nicht mit Gold gekauft und bezahlt werden kann, sondern nur leiten und führen will. Und thut die Schreiberin ihr erster Geber bitten, wieder in mein Land zurückzukehren, um von dem schönen Geschenk, welches die Schreiberin bald empfangen wird von dem deutschen Herrscherhaus und wird auch sogleich Gott, dem Herrn, ein Haus bauen lassen auf guten Grund und Boden, das auch zugleich ein Andenken werden wird an die erste Hilfe von Gott, dem Herrn. Denn ich, euer erster Präsident, sieht es und Gott, der Herr, schenkt allen, welche Gott, den Herrn, im Herzen anerkennen seine Kraft, Gnade und Segen, daß ihr nicht länger euren Feinden zum Spielball werdet oder werden könnt, sondern von der Zeit an, wo ich dem lieben Gott vertraut habe von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe mit allen meinen Kräften, ich euer Präsident Washington darnach auch gerungen habe. Das heißt, die geistigen Kräfte, welche uns Gott, der Herr, bei unsrer Erschaffung in das Herz gegeben und auch geschenkt hat. So will Gott, der Herr, auch haben, daß wir alle, je nachdem wir Gaben empfangen haben von unsrem Schüpfer, diese Gaben auch wieder verwerten für unsern Schöpfer. Das heißt, daß wir das Innern Geistige, Gute nicht ersticken, sondern bewahren es in unsern Herzen. Nicht nur bewahren, sondern veredeln es auch über auf einen andern Zweig, welcher Früchte bringt zu seiner Zeit. In Geduld müssen wir warten oder sollen es thun, und ich euer erster Präsident bittet euch, wartet nicht bis es ein Muß sein wird noch weniger ein Sollen daraus entstehen soll. Sondern in Zeit lasset uns trachten

nach dem ewigen Heil, das ich selbst als so ein begabter Pilger auf dieser Erde das erste Kleinod versäumt habe, auf dem ich hätte sollen mein Volk und Land regieren. Und jetzt noch will ich nachholen: Es ist kein Muß und doch. Denn diese edle Perle, die Schreiberin, hat mir gezeigt, was es heißt:" Trachtet nach dem, was droben ist und nicht nach dem, was auf Erden ist.

Denn sie hat ihre Pfunde nicht vergraben oder weggegeben für eidlen Tand. Der liebe Gott unser aller Vater sieht in aller Menschen Herzen und weiß auch, was wir brauchen und was wir haben für Schmerzen. Er läßt uns auch Zeit ob und wenn wir wären bereit, die Hülfe zu haben, wenn es Gott, der Herr, hält für die rechte Zeit.

Darum Ihr Armen alle, welche Hülfe haben wollt in der Noth, kennt Ihr nicht den lieben Gott, der euch leiten und führen will an der Hand bis in das rechte Vaterland. Welches Vaterland wollt ihr denn haben, da ihr habt alle gute Gaben. Auch den Sold will ich euch geben, den ihr verdienet habt in eurem Leben. Denkt ja nicht, daß ihr kommet zu kurz. Nicht auch ein Arbeiter kann sagen mir, daß er nicht bekommen hätte den Sold. Das thut eurem Herzen wohl. Nur der Sold, den ihr begehret auf oder von der Erd, der ist auch nicht der himmlischen Schätze werth im Namen Gottes des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Nun ihr teuren Lieben,das ist mein Volk und mein Land. Ich gehe fort. Adieu! Sage meinen alten Freunden was ich erhalten habe in der alten Welt und dankt dem himmlischen Vater für alle Güte die er mir erwiesen hat. Fahret wohl!.

Nun denn, meinen geliebten Leser, die Schreiberin dieser Bücher wird belehrt von Präsident Washington. Laßt euch Amerikaner es leid sein, was ihr gegen Gott und euren ersten Präsidenten gefehlt habt. Nur Gott, der Herr, gibt euch Freude statt Schmerz, und so wünsche auch ich als eine deutsche Frau, daß ihr alle sein Andenken bewahren sollt in einem reinen guten Herzen, das Früchte bringt für das geistige Leben.

Denn alle Bösen sollen das Land und sein Volk verlassen, welche nicht treu zu seiner Fahne schwören in Gott und mit Gott und auf Gott. Aber verehrt Präsident Washington, nicht nur diejenigen, welche Bürger der Vereinigten Staaten sind. Alle Menschen sollen sich erheben, die in den Vereinigten Staaten sind. Denn ich, die Schreiberin, welche von der Zeit an die Erkenntniß bekommen habe, was es ist und heißt die Vereinigten Staaten, und das auch in mir und in meinem Leben fortschaffte und ich in meinem Herzen fühlte, daß es Früchte bringt und auch kämpfen möchte für das amerikanische Volk. Denn diejenigen, welche mich mit den Vereinigten Staaten und ihren Gesetzen und Handlungen bekannt machten, als ich ihr Dienstmädchen war, verehre ich als meine zweite Eltern und behalte sie in meinem Herzen zum Andenken an meine liebe Herrschaft, wie es die treuen Dienstboten stolz sind und zu sagen pflegen.

Nicht allein der Sinn und der Wille ist dem lieben Gott bekannt und kommt in das fernere Heimathland, sondern das Thun und Meinen,

wonach wir handeln in unsern Herzen. Das ist es, was wir verkannt haben. Aber die Leser werden entschuldigen, das ist mehr göttlich denn menschlich. Unser Kind aber versteht die Sprache gut. Aber wir, die Eltern, welche nicht in einem englischen Land sind, sind unsre Vorfahrer, wie wir sie nennen oder nennen wollen. Diejenigen, welche nach unsrem Held Washington ins Leben getreten sind, waren zu feige, und haben sich bezahlen lassen dafür. Was aber die Nächsten bitter bereuen. Denn alle sind vor Gottes Thron und glaubt ja nicht ihr Deutschen alle, daß Gott, der Herr, nicht könnte seinem Kind geben was gut ist für sie. Denn solange Gott, der Herr, im Himmel taktirt und Lieder singen läßt nach seinen heiligen Weisen, so wollen auch wir Wohlgefallen haben an seinem heiligen und gerechten Tun und Wirken.

Wir leben und wohnen in Seinem Land, das Gott, der Herr, allen bereitet hat, welche Gott lieben. Aber alle, welche Gott nicht lieben, müssen in ein fremdes Land, welches wir nicht kennen und so nach seiner väterlichen weisen Hand sie leitet und leiten will. Er ist aber seinen Kindern allen gnädig und barmherzig, nicht die Sprache macht es, sondern der Sinn was wir in unsern Herzen haben. So lasset uns nicht verwischen das Alte, das heißt, was Gott in uns gepflanzt hat nach seinem ewigen weisen Rath und Willen.

In der nächste Welt haben wir nur e i n e n Gott und Vater, welcher, wie ich schon geschrieben habe, bitter bereut, daß er hat die deutsche Sprache verkauft zu den Englischen. Das heißt, niemand soll verstehen und lernen und auch ausfinden die Gaben, welche uns Gott, der Herr, gegeben hat. Denn alle die andern in Gottes Reich haben das Recht zum Lernen oder Verstehen der Sprache Gottes, welche ist die deutsche Sprache.

Warum hat Gott, der Herr, eine deutsche Frau zuerst ernannt als Herrscher oder Landesvater, wie die Schreiberin es schon vor Jahren hat gethan im Stillen. Nur hat sie nicht ihre Adresse angegeben, denn sie wollte damals schon nicht veröffentlicht werden. Sie hat nur den lieben Gott gebeten: Bitte lieber Gott und Vater, wenn es nicht sein soll oder es nicht Dein heiliger weiser Rath und Willen ist, laß mich den Brief nicht fortschicken, welcher nur ein Wasserbassin hat aber nicht ein reines göttliches. Du weist, daß ich will keinen Namen haben, haben, welcher Dir, mein Gott, nicht gefällt. Eine Namen, welcher verborgen aber helle ist und scheint wenn es nöthig ist ist viel besser. Denn du, O Herr, kennst unsern Fürsten, Kaiser und König. Fürst ist Er als der Höchste in Seinem Reich. Kaiser ist Er, wenn Er sich zeigt oder zeigen muß als das erhabene majestätische Haupt einer großen Armee. Man kann sagen, er ist Herr über das deutsche Reich. Das deutsche Reich aber ist im Herzen noch getheilt. Noch ist kein innerer Friede im Land. Noch ist das deutsche Kaiserhaus keiner Einigung erfreut im Reich. Noch ist die Krone nicht errungen. Das hat sich Gott, der Herr, vorbehalten für seine geistigen Diener, welche an Gottes statt regieren und seine Befehle ausrichten.

Schon war die Axt an die Wurzel gelegt, die nicht gute Früchte bringt. Da seh Ich, Gott, der Herr, einen Zweig grünen, welchen Ich,

Gott, der Herr, pflanzen ließ im Verborgenen, und das Reis ist zum Zweig geworden und der erste Zweig das wie Ich sehe im Geist kommt zur Blüthe, die Blüthen aber waren gut. Denn der Saft war gut, wo Ich, Gott, der Herr, das Reis einpflanzen ließ.

So werden wir bald aus dem alten Haus oder dem alten Stamm, Früchte sehen für die geistige Krone. Diese brauchen wir vor den leiblichen. Wenn die leibliche Krone halten will, daß sie standhalten kann dem Wind und Wetter, dann muß sie Geist haben. Woher soll der Geist kommen, welchen Ich durch meinen Diener einpfropfen ließ und welcher ein König werden soll und soll grünen über alle Reiche, fragt meine treue Dienerin. Die weiß es, welche die Bücher schreibt oder geschrieben hat, welche kann alle Geheimnisse bewahren in ihrem Herzen, daß sie es zur rechten Zeit und Stunde nehmen kann für ihren Gebrauch.

Wir wollen fertig werden in Zeit. Denn denkt euch Ihr Menschen unter solchen Entbehrungen in einer solch kurzen Zeit eine neue Bibel zu schreiben ist unsre Tochter doch noch nicht müde. Welche wir im Geiste schon lange adoptirt hatten so haben wir doch unser Kind noch, denn wir sind die Eltern im zweiten Buch der Mutter trautes Heim. Wir hätten können die Früchte schon lange genießen hätten wir etwas tiefer gesehen. Aber wir verkannten in ihrer Güte das Gute ihres reinen Herzens, welches wir auch gleich hielten mit der, der Andern. Im Gegentheil,wir achteten unser Kind nicht sehr, denn wir ließen uns irre leiten und nahmen statt Rosen, die Dorne, welche fein sprach aber nicht fein handelte.

Nun erst in unserm nächsten Leben sehen wir was unser Kind für eine herrliche Blume war und es thut uns sehr leid, daß wir unser Kind so verkannt haben. Wir haben den lieben Gott gebeten sie in seinen Garten zu nehmen um uns nahe sein zu können. Manchmal hat es so geschienen, als ob wir unser Kind bekämen, ach es war uns sehr leid, daß wir alles Irdische haben weggegeben und unser liebes treues Kind nicht bedacht. Wer es jetzt noch lesen will in Brooklyn, U. S. A. Wir hatten keine Kinder. Um so besser wäre es, hätten wir diese Rose für uns behalten als den Stürmen der Welt. Das war nicht Gottes Wille nur Zulassung.

Doch unser Kind kämpfte den Kampf bis zum Wehrmutstropfen. Wir haben es angefangen und wir hätten unser Kind auch bewahren können davor. Wer es hört oder ließt, die Schreiberin kann allen Auskunft geben. Sollte es vorkommen, daß von Thüringen oder bei Thüringen der Name noch zu finden ist die Schreiberin dieser Bücher weiß nichts als K. U. Den ganzen Namen will ich nicht schreiben aber erzählen kann die Schreiberin es und thut es sogar mit Freuden. Denn was Gutes thu ich immer gern.

Vom Meininger Herzogthum sagt die Schreiberin dieser Bücher und der liebe Gott hört es auch gern, wenn wir Gutes reden von den Leuten und vergibt und vergilt uns oft in einer ganz wunderbaren Zeit ehe wir nur daran denken. So sollen oder wollen wir nie denken es wird nicht alles belohnt auf Erden. Unsre Lieben wachen immer über uns

und wenn wir wüsten, was sie Böses ableiten würden, dann wären wir dem lieben Gott mehr dankbar für unser Leben. Wir würden uns auch mehr auf ihren Verkehr freuen. Denn die Guten helfen uns doch so gern und das bringt die Guten noch höher. Wir müssen den Guten auch eine Gelegenheit geben, denn sie stehen doch immer in Gottes Dienst. Wir dürfen dieses erklären wenn Böse uns was thun wollen. Wenn wir es vor Gott werth sind, daß die Guten es ablenken oder ableiten dürfen, so kommt es oft so unverhofft, daß ein Unglücksfall verhütet oder nur auch abgeschwächt wird, da die Bösen nicht sehen was die Guten, die Guten aber sehen was die Bösen thun wollen.

Ich könnte euch Beispiele sagen wo mich Gute gebittet haben. Ich möchte den lieben Gott bitten um Kraft die Bösen abzuhalten von meinen Lieben. Ich that es und betete herzlich zu Gott und wurde viel Unglück verhütet.

Nur wenn ein solches Unglück verhütet ist, dann vergessen die meisten Leute den Dank und meinen, es mußte so sein. Sie wissen aber nicht, daß die Guten haben müssen arbeiten, und haben dafür dem lieben Gott zu danken, welcher ihnen die Kraft gegeben hat.

So in der nächsten Welt. Die Guten könnten den Bösen nicht aufhelfen, wenn sie auch wollten. Denn die Bösen sehen die Guten gar nicht. Nur aber die Guten die Bösen. So ist es gut angeordnet vom lieben Gott. Denn wenn diejenigen, welche niederer sind sehen würden, daß andre in der Höhe sind so würden die Niedern es selten besser machen. Im Gegentheil das hat Gott, der Herr, schon voraus gesehen, und ist es gut, wenn wir den lieben Gott bitten:

Lieber Gott und Vater, sei so gut und schenke allen, welche gut werden wollen in der nächsten Welt, Kraft und Macht, Trost und Licht, Gnade und Segen, daß sie das Zeitliche, Irdische und Vergängliche ablegen und das Geistige Himmlische, Göttliche anlegen können im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Wir werden oft aufgefordert von den Guten, für die Niederen zu beten. Immer ist es gut an einen Geisterverkehr zu denken und den lieben Gott zu bitten in Ewigkeit. Amen.

Seht jetzt ist es nicht mehr so nöthig, weil sehr viel Böse weg sind und also diejenigen, welche kraftlos und machtlos gemacht worden sind, können niemand mehr Böses thun. Auch die Bösen nicht wieder den Bösen. Nur gut können und sollen sie werden.

Deshalb hatte ich auch so viel Arbeit. Es ist dieses schon mehr geschrieben worden weil sie alles sehen, was ich schreibe. Was aber eine solche Masse ist, daß Ihr euch keinen Begriff machen könnt. Aber Gott, der Herr, diktirte mit Freuden, daß schon Lichter aufkommen, weil sie den lieben Gott erst erkennen in dem Schreiben an der Bibel. Das wußten sie noch nie, daß Gott, der Herr, so gut ist und erbarmet sich über seinen Kinder, wenn sie auf kommen wollen. So hat der erste Engel ihnen bang gemacht, aber jetzt sehen sie, daß es nicht so ist und fangen an gut zu werden, was immerhin gut ist denn im Herzen darf es ihnen nur leid sein.

Das ist das Gesetz Gottes, daß sie sich immer höher und höher aufkommen oder aufschaffen können. So freuen sich die treuen Diener und lieben Spirets.

Wenn ihr Verwandte habt und es geht ihnen besser, freut es euch nicht auch? Ein anderes hat Böses gethan und ist ihm später leid und wird begnadigt und die Strafe wird ihm geschenkt, freut euch das nicht?

Im Geistesleben ist es dasselbe. Das sind nur Menschen oder waren Menschen wie wir. Es muß aber alles diktirt und geschrieben werden. Denn von dem ersten Engel ist so viel Haß, Neid, Zank und Bitterkeit in die Welt gekommen und dadurch sind die Menschen von Gott, ihrem Schöpfer, abgefallen. Das ist es was er wollte. Nur hat er die Rechnung ohne den Wirth gemacht, welcher seine Diener nicht preisgibt. Er kann thun, was er will, wie er schon im Vertrag voraus gesorgt und gemeint hat. Denn er hatte damals geahnt, daß der Vertrag kann gehalten und auch ausgeführt werden, und dazu noch von einer Frau in diesem Alter. Der Geist wird auch schwächer im Alter, nicht daß der Geist fallen würde, im Gegentheil. Aber der Leib kann dem Geist nicht mehr so viel Nahrung geben, weil der Leib abgeschwächt wird in und durch die Lebensperiode.

So haben es schon sehr viele Männer angefangen, aber ehe sie haben recht anfangen zu arbeiten, sind sie den Prüfungen unterlegen. Gott, der Herr, mußte sie prüfen lassen nach dem Vertrag. Denn, wenn Gott, der Herr, es nicht zugelassen hätte, so wäre der Vertrag einfach nicht gültig gewesen. Niemand durfte ohne Prüfung den Vertrag lösen. Denn das Schreiben ist das Wenigste dabei; aber den Kampf aufnehmen mit all den bösen Geistern und den lieben Gott bitten um seinen Beistand für seine treuen Diener und lieben Spirets, daß Gott, der Herr, möge Kraft und Macht geben, diese oder die Unsichtbaren zu bekämpfen und zu besiegen und zu überwinden. Mit Gottes Kraft und Macht im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes in Ewigkeit. Amen.

Wißt ihr was Amen heißt?

Viele wissen es. Nur den Nichtwissenden lassen wir es schreiben. Amen heißt, es möge also geschehen, oder von Gott mein Gebet erhört werde.

Bekräftiget ihr euer Gebet mit einem dreifachen Amen, so ist die Erhörung dieselbe. Nur bekräftiget ihr damit, daß ihr glaubet an eine heilige Dreieinigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist.

Was unter Geist verstanden wird haben wir schon erklärt und schreiben lassen durch Gottes Dienerin. Wie wir schreiben ließen, daß sich gewehrt haben die Geister im Anfang, so glaubt uns, welche auch Menschen waren und aber mit oder durch Gottes Kraft und Macht und Weisheit, Langmuth und göttliche Geduld wir soweit gekommen sind, daß wir können unsern Mitmenschen sagen und schreiben lassen durch Gottes Dienerin. Denn alle andre waren, daß wir wieder zurückkom-

men auf welche den Vertrag nicht schreiben oder die Prüfungen, welche angefangen haben und nicht bestanden haben.

Allen ist es ihr eigener freier Wille. Das mußte zuerst zugelassen sein und dann, weil Gott, der Herr, niemand versucht oder prüft zum Bösen. Mit diesen Prüfungen, wie im Gebet des Herrn, will gesagt werden, daß wir das Böse lassen können wenn wir nur wollen. Wir müssen aber den lieben Gott um Kraft und Macht bitten. Das ist warum Gott, der Herr, die Versuchungen zugegeben hat von dem ersten Engel.

Der erste Engel kann aber das nicht. Er hatte ja nichts mehr Gutes in sich und wenn die Menschen alles Gute verloren haben, denken sie, alle Menschen wären so. Sie haben keinen guten Geist mehr in sich. Die Menschen haben nur noch etwas Gutes in sich und das ist ihr eigener Vortheil. So sind sie noch nicht die schlimmsten. Aber die Einbildung, der Stolz und das eigene Ich, das macht die Menschen stolz und unfähig einem andern etwas Höheres, Gutes zuzutrauen, noch weniger Gutes zu thun, und das, was bei dem ersten Engel war, da er an Nichts mehr dachte als an sich selbst, und das er ausführen wollte schon lange, konnte aber nicht. Er hatte keinen Grund dazu, aber in seinem Herzen hat es Gott, der Herr, schon lange gesehen, daß er nicht ist und thut wie er soll oder wie er von Gott, dem Schöpfer, erschaffen worden ist.

Es geht nicht so schnell, das Böse aufzunehmen in seinem Herzen, wie wir uns auch Mühe geben müssen das Böse, was wir angenommen haben, aus unsern Herzen wieder auszureißen. Ohne Gottes Kraft und Macht geht es nicht. So wir aber schon bösen Samen in unsre Herzen gestreut haben durch unsern eigenen Willen. Wenn wir nicht den Willen dazu gegeben hätten, dann wären wir gut, denn Gott, der Herr, hat uns gut erschaffen, so aber Gott, der Herr, seinen Geschöpfen unsern freien Willen gelassen hat nach Gottes väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, so hat der erste Engel schon lange Gottes Güte mißbraucht in seinem Herzen, sonst wäre er nicht so bald gefallen nach dem Fallen der Menschen, denn die Menschen hatten nicht lange freie Zeit nach ihrer Erschaffung Gott, dem Herrn, zu dienen wie sie wollten thun, denn es heißt, wollen habe ich wohl aber das Vollbringen zum Guten fehlt mir. Nun, so haben die Menschen dem ersten Engel nicht länger mehr widerstanden der Versuchung, in welche er sie gebracht hat. Denn gefallen waren sie schon, und so war es dem ersten Engel nicht schwer, und besonders mit dieser Gabe, welche er von Gott erhalten hatte.

Wir haben es schon schreiben lassen warum sich der abgefallene Engel einen Teufel nannte. Gott heißt gut und bös wollte er nicht sein, so nannte er sich den Teufel, damit die Menschen erschreuen sollen vor ihm. Aber das war nur Bosheit von ihm, denn er wollte haben, daß alle Menschen seinem Willen nachkommen sollen und deßhalb oder deßwillen hat er den Vertrag gemacht und auch machen wollen. Gott, der Herr, ließ ihm in Allem seinen freien Willen, nur nicht in dem, was Gott, der Herr, nach seiner Weisheit und Vatergüte für seine Kinder für unausführbar und unerreichbar war, deßhalb hat Gott, der Herr,

auch Gebrauch davon gemacht und hat und wird auch machen was in die neue Bibel kommen soll, schreiben lassen. Was aber der erste Engel nicht mehr gesehen hat, denn seine Augen waren geschwächt durch das Fallen oder Abfallen von Gott. Gott, der Herr, aber ist nachgekommen und kommt auch nach dem Vertrag, sollte es den Menschen auch weh thun. Aber sie wissen, daß denen, welche Gott lieben, alle Dinge und welche ihnen auch noch verborgen sind, doch noch in Zeit zu ihrem Besten gereichen läßt. Wohl allen, welchen es angelegen ist oder sein lassen auf diese Zeit zu warten, denn Gott, der Herr, hat sein Wort nie gebrochen und wird und kann es auch nicht thun, denn er ist gerecht, heilig, gütig und barmherzig. Was er zusagt, das hält er gewiß. So aber wie der abgefallene Engel Gottes Güte und Langmuth mißbraucht hat, so mißbrauchen die Menschen noch alle den lieben Gott, unsern Herrn, Schöpfer, Erhalter und Regierer. Der erste Engel meinte und schrieb auch den Vertrag zu seinem eigenen Nutzen. Nur wenn die Menschen so selbstsüchtig sind, dann in einer Zeit und sollte es lange währen nach der Menschen Verstand, daß sie meinen sie müssen versinken im Schlamm, das heißt, was wir durch unsere eigene Schuld aber nicht aus Bosheit oder Widerwillen, nur um dem lieben Gott zu dienen und den Menschen die edle reine Saat in ihre Herzen zu pflanzen, daß diese Saat, welche ich schreibe, auch gepflanzt werden könne in aller Menschen Herz, welche es nur wollen aufnehmen

Das ist allen Menschen ihr freier Wille, denn Gott, der Herr, hat den freien Willen in aller Menschen Herzen selbst eingepflanzt und auch ihnen freigelassen, welchen Weg sie gehen wollen. Um aber es den Menschen möglich ist, Gottes Willen zu erfüllen, so hat Gott, der Herr, seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, aber in der Gestalt eines Menschen ist er zur Erde gekommen als ein Mensch, hat menschliche Schwachheiten an sich gehabt oder getragen. Doch nur im Fleisch, nicht nach dem Geist, denn sein Geist war Gott, der Herr, selbst. Sein Leib aber ist verkläret worden sogleich nachdem der Leib dem Geist seinen Willen gethan hatte. Es ist nicht so, ich, Gott, der Herr, lasse es selbst schreiben in die neue Bibel, daß Gott, der Herr, nur durch fremde Kriegsknechte sein heiliges Leben lassen mußte, sondern nicht durch seine eigenen Landsleute, was man sagen oder heißen kann durch Mord und Heuchelei. Aber an das Kreuz ist Gott, der Herr, nie gekommen. Es war genug Sünde gebüßt mit seinem heiligen Leben das ja auch nur verkörpert war von Gott und sollte das Kreuz oder die Sünde auf sich selbst nehmen, um alle, welche daran glauben, von ihren Sünden rein zu machen. Gleichwie der Geist, welchen Leib sie Jesus nannten nach der alten Schrift oder verkehrter Weise, denn mit dem Namen Jesus hat es viele gegeben. Nicht der Name Christus oder Heiland, das heißt Seligmacher. Wie ich aber schon mehrmals schreiben ließ, daß Jesus Christus gestorben sei für die Menschen und wir auch nur durch ihn können selig werden und so das Kreuz, das heißt die Sünde, in welches Kreuz und Noth die Menschen gerathen sind durch die Sünde, welche gekommen sind durch sich selbst, das heißt, der Leib durch den Geist und wie man sagen will der Geist durch den Leib. Also so hat Gott, der Herr, wir

wollen den Namen beibehalten Jesus, weil die Schreiberin früher, das heißt in der Zeit, in welcher sie hat die Gedichte geschrieben, hat sie alle bösen Spirets gefragt, ob sie wollen den Namen bekennen oder gut werden wollen. Warum? Weil in der Zeitung so gestanden hat: Liebet Jesus, aber betet ihn nicht an. Und weil der erste Engel es nur in die Zeitung setzen ließ, so der erste Engel wußte es doch, denn er war der Urheber davon, dachte aber damals schon nicht, daß eine Frau noch Gottes Willen erfüllen wird.

Wir gehen immer mehr dem Ende entgegen und ich, Gott, der Herr, auch mehr diktire und auch diktiren lasse, daß Jesus von Nazareth nur der falsche Prophet war und sich aber für Gottes Sohn ausgegeben hat, um die Menschen verführen zu können. Denn sie sind nur Geist und diejenigen im Geist können es den Leuten schon beibringen und machen glauben, daß der Jesus, welchen die Menschen ausgaben er wäre an das Kreuz genagelt worden, ist nur Lüg und Heuchelei; es ist denn die Menschen wollten sich reinigen damit von ihrer Heuchelei. Aber wirklich, Gott, der Herr, ist nur beerdigt worden und von dem heidnischen Römer verurtheilt, nicht aber Kreuz, wie es die Historien sagen, sondern durch Mörderhand im Garten Gethsemane gestorben.

Das ist der Garten aus welchem sollen ausgetrieben worden sein die ersten Menschen. Dann nahm der erste Engel, welcher der Hauptleiter war, natürlich als Geist, die Historie auf, was er in der Bibel damals als die Bibel geschrieben worden ist, und aber in die Bibel, welche damals schon nicht in der Zeit als sie geschrieben worden war, sich nicht auf Wahrheit beruhte, sondern nur von dem ersten Engel bestätigt wurde, und sich als Gott ausgab. Aber wer daran glaubte, für den war es keine Sünde, sondern im Gegentheil, sie hüteten sich vor Sünden. Gott, der Herr, hatte bis jetzt noch Niemand im Fleisch, was ich schon oft schreiben ließ, und wenn die Bibel, die alte, geschrieben worden ist, weiß auch Niemand. Nur übersetzt ist diese worden von Dr. Martin Luther, und Luther hat damals auch vieles geändert was ihm nicht gepaßt, aber es war gut. Aber glaubt ja nicht, daß Gott, der Herr, hätte seinen heiligen Leib so verspotten lassen. Warum haben sie denn nicht mehr geschrieben von dem Kampf? Weil der erste Engel genug hatte, um sich einmal für Gott auszugeben. Denn habe ich früher Niemand können haben, der meinen Willen hätte niedergeschrieben, denn die Menschen wurden doch nicht besser, was konnte der Engel noch denken. Der große Schwindel mit der Kreuzigung, welche der erste Engel hat schreiben lassen für sich, um sich einen großen Namen zu machen, und daß die wenigen Gläubigen noch durch Angst um ihr Kindesrecht gebracht worden wören. Er hätte sich vor den Menschen als Märtyrer ausgegeben. Aber Gott sah, daß noch Jemand da war auf der Welt, welchem Gott, der Herr, seinen Willen anvertrauen kann und erfüllt in jedem Theil, daß der Siegel bald gebrochen werden kann. Es ist keine Minute zu früh, alles ist bereit zur Brechung des ersten Siegels und der ganze Schwindel kommt an den Tag.

Allen den Schreibern, welche haben den Menschen die Augen verblendet, daß die Welt bald untergehen werde und was sonst noch mehr.

Nun, für jetzt ist es genug. Fünf Theile haben wir schon geschrieben, am sechsten, dem letzten, sind wir. Wir brauchen nur die Kreuzigung, welche der erste Engel ausgegeben hat, zu lösen. Daß das Werk der Erlösung stattfinden mußte, das wußte der erste Engel schon lange bevor der erste Engel gefallen war, denn im Gnadenstuhl Gottes war ein Lamm als Sinnbild für der Welt Sünde angebracht, das beweisen soll, daß Gott, der Herr, sein Leben für die Leben der Menschen auf unsichtbare Weise. Aber den oder die Engel hat Gott, der Herr, theilweise in dies Geheimniß blicken lassen. Der abgefallene Engel wußte lange, ehe er selbst gefallen war, daß die Menschen es nicht wußten, und aber die Menschen ein großes Recht hätten wann sie gut würden bleiben, weil sie nicht halb in dem Maße begabt worden sind wie die Engel. Um nun den Engeln zu zeigen, daß der erste Engel auch Herr sein wollte, machte er den Vorschlag zu dem Vertrag, das aber kein anderer Engel machen konnte, und so wurde der Vertrag gemacht.

Denkt euch, meine Leser, wann Jemand nicht mehr zufrieden ist, und je besser es man hat, so ist es bei vielen, desto unzufriedener sind die Leute. So ging es dem ersten Engel. Er wollte sich groß zeigen vor den Engeln, denn Gott, der Herr, hat auch den Engeln gleiche Gaben gegeben, aber er wollte mehr sein und auch werden und erhob sich über Gott, den Herrn. Selbst aber, wie er schon angeben mußte im dritten Buch, „Der Mutter trautes Heim", der erste Engel kam mit seinem Schöpfer in einen Streit und Gott, der Herr, siegte in seiner Herrlichkeit und warf ihn zur Erde nieder. Ob er sich nicht bessern würde wieder? Aber er machte im Geist ein Kreuz an einen Stamm, das sollte beweisen oder vorstellen den Erlöser der Welt. Gott, der Herr, ließ es geschehen, denn damals war Gott, der Herr, öfter noch auf der Erde, nur in geistig körperlicher Gestalt. Engel kommen noch heute zu den Menschen, nur in einer Gestalt, welche Gott, der Herr, zuläßt, uns zu helfen. Das wollen wir dem lieben Gott überlassen, sowie seinen treuen Dienern und lieben Spirets, welche kommen und uns helfen dürfen, das heißt, wenn wir gut sind und Hilfe brauchen. Sowie der erste Engel gefallen war, so fielen bald mehr. Wie ich geschrieben habe, nahm Gott, der Herr, den gefallenen Engeln ihre Kraft und Macht und verwahrte sie. Nun der Stamm und das Kreuz sollte das Zeugniß sein von seiner Unschuld und wie Gott, der Herr, nach langen, vielen Jahren sich erbarmt hat über die Menschen, denn der erste Engel wußte es doch, so ließ er durch Menschen, welche gethan hatten was er wollte, denn würden es die Menschen nicht thun, so könnten die Spirets keine Macht haben. So wie Gott auf der Erde war, um die Sünden der Menschen mit Gott zu versöhnen, so hat der erste Engel den Menschen eingegeben, es wäre besser daß ein Mann umgebracht würde für das Volk.

Damals hatte er schon einen solch großen Anhang, daß er schon meinte, er würde Herr werden über die Menschen. Das war Gottes Zulassung, daß der erste Engel die Menschen verführte, Christus, den Erlöser der Welt, zu kreuzigen. Aber wie ist Gott, der Herr, gekreuzigt worden. Das wäre gegen Gottes Gesetz gewesen. Ja, seine Anhänger hatten ihn verrathen in dem Garten Gethsemane. Was aber der erste

Engel dem Anhänger Christus ihm in den Sinn gab, und in dem Garten, das ist wahr, daß der Herr alles voraus wußte. Der Römer, der Statthalter, war für die Juden, wollte ihn, Gott, den Herrn, verhören. Aber durch Meuchelmord, durch einen Lanzenstich in die Brust, ist Gott, der Herr, um's Leben gekommen, und nach einem solchen schnellen Tod konnte auch Christus begraben werden. Sein heiliger Leib war nicht im Grabe so wie andere Menschen, denn das ließ Gott, der Herr, wieder nicht zu, sondern in dieser Zeit predigte er, Christus, den Geistern im Gefängniß, um auch diesen die Gnade zu verkündigen. Das waren aber nur die abgefallenen Engel.

Die Menschen, das heißt die Spirets, waren immer frei, nur aber von dem Tage an, als das Tausend Jahr Reich angefangen hat und der erste Engel machtlos geworden ist, sind alle Menschen im Geist, welche Christus nicht anerkannten machtlos geworden, können aber gut werden sobald sie wollen. Das andere sehen die Menschen oder Spirets alles im nächsten Leben. Gott, der Herr, sagt, das würde die Menschen nicht besser machen. Im nächsten Leben seht ihr alles klar und deutlich. Und so ließ der erste Engel Schriften schreiben und verbreiten, wollte aber alles sich zu Nutzen machen von der Kreuzigung und oft den Menschen ein Kreuz mit einem Mann gibt. Die Schreiberin kann selbst davon erzählen, das hat sie selbst gesehen, schon den 24. November 1906, und hat bevor ein Licht gezeigt, wie wenn es der heilige Geist gewesen wäre. Ich, die Schreiberin, würde es nicht schreiben, wenn es nicht wahr gewesen wäre, und glaubte auch daran, was Jedes lesen kann später in meinen Aufzeichnungen. Und so hat der erste Engel angefangen meine Kinder zu verführen und auch gewußt, wo die Menschen am schwächsten sind, daß sie fallen würden. Aber mein Kind konnte er nicht stürzen, nur hat sie es erzählt. Alle Leute werden von irgend etwas sprechen können, aber das that er nur, um die ganze Welt vorzubereiten, denn schon lange hätte ich können meinen Willen niederschreiben lassen, aber Niemand hat es gethan und der erste Engel hatte alles so vorbereitet, daß sie wohl gemeint hätten, das Ende der Welt wäre gekommen. Auch wenn alle die Spirets frei wären, welche vor uns gestorben sind, und alle bösen Engel hätten dürfen wieder zurück wo sie waren bevor sie gefallen sind, und könnten auch thun was sie gethan haben bevor. Aber der liebe Gott sah dies alles voraus, deßwillen ließ er auch dieses geschehen und die Menschen wußten, Gott, der Herr, schon, daß sie es noch in Zeit einsehen würden was Recht und Unrecht ist, oder daß alle die Vorstellungen, welche die Menschen bekamen von der nächsten Welt mitaus dem rein Geistigen. Aber da gaben meine treuen Diener und lieben Spirets von mir auch die Anleitung den Menschen. Wenn das nicht wahr, so waren die Instruktionen oder Visionen nicht von mir.

Wie viele der erste Engel gab oder geben ließ, das werdet ihr sehen im nächsten Leben. Nur einige Beispiele sollt ihr hören. Wenn eines sich mit höheren Dingen oder Geistesangelegenheiten abgibt, so habt ihr sehr oft eine Vision bekommen davon oder Vorstellung, wie man zu sagen pflegt. Von wem meint ihr denn von wem es war? Nicht durch meine Diener, sondern von den bösen oder durch den ersten Engel seine

Diener, welche wollten oder nicht; seinen Willen mußten sie erfüllen. Nicht die Menschen, aber die Menschen, welche nach seinem Willen gethan hatten auf Erden, die hat er gezwungen dazu, diese Vorstellungen zu machen. Die meisten thaten es auch gern, sahen sie doch einen großen und auch hohen Lohn, denn der Böse stellte ihnen alles vor, was sie bekommen würden. Sogleich, nachdem er auf die Erde geworfen wurde, fing er an die Menschen zu verführen und abwendig zu machen von Gott selbst. Leset in der alten Bibel wie der Böse hat schreiben lassen von der Wüste. Der Böse habe mich versucht meint ihr Menschen. Gott, der Herr, hatte seinen Sohn dem Bösen übergeben, daß er Gott selbst versuchen dürfe. Denket euch das ihr Menschen! Oder wenn es so gewesen wäre, wer war denn dabei? War Gott, der Herr, nicht Geist und der Böse war auch Geist? Wer war denn dabei und hat es gesehen? Es ist dies nur ein kleiner Beweis wie der Böse die Schreiber irre geführt und geleitet hat durch seine Diener. Und das alles war schon die Vorbereitung, was auch jetzt geglaubt worden wäre oder sie hätten müssen das glauben, denn sie hätten doch nichts anders gesehen als nur Vorspiel und Vorgaucklung. Wie es aber sein wird wenn Gott, der Herr, sein Reich bestätigt hat, von dem Jahr 13 an, das werden die Menschen sehen und auch frohlocken. Denn nicht umsonst kämpft meine treue Dienerin so sehr, sogar in ihrer eigenen Familie hat sie so zu kämpfen, wo mein Kind doch nur Gutes gethan hat. Froh wären sie hernach, hätten die Kinder ihrer Mutter die Steine aus dem Wege gethan, statt in den Weg gehäuft so viel sie nur konnten oder ihnen von Gott, dem Herrn, erlaubt war. Sogar die älteste Tochter, welche ich, Gott, der Herr, mit höheren Gaben beschenkt hatte, nützt sie nicht aus, wenn sie auch oft sieht wie ihre Mutter kämpft und ringt. Wenn sie auch die Fühlung hat, aber diese Fühlung in ihrem Herzen läßt ihre Tochter nicht reifen noch weniger daß sie Früchte bringt, welche diese Tochter doch so nothwendig brauchen könnte.

Da doch alle, welche ihr das Leben verbittern, doch von der ersten Brut sind, welche der Böse groß gezogen hat für sich und sein Reich, aber alle sind bekämpft worden durch meine treue Dienerin. Die ganze Brut hat sich müssen ergeben, ob sie wollten oder nicht. Aber Gott, der Herr, der Herrscher aller Welten, hat jetzt zu gebieten und thut auch gebieten, daß die ganze Brut, auch welche noch dazu gehören, so lange sie noch auf dieser Erde sind und Leben haben. Das alles haben die Zurückgebliebenen meinem Kinde zu verdanken, welche sie bisher für nicht viel geachtet aber nur geschadet haben. Aber sie dürfen alle nicht glauben, wenn sie es auch sagen, der Geist, welcher die Menschen beeinflußt, kann noch mehr Schaden thun im nächsten Leben zu den Angehörigen auf dieser Erde.

Ja es ist oder wäre so, sagt Gott, der Herr, der Herrscher aller Welten. Und es steht auch dieses im Vertrag, daß die ersten, welche gelangten oder thaten gegen Gottes Willen und sich widerstreben gegen Gott und seinen heiligen Willen, allen den Lebenden und den Todten soll ihre Kraft und Macht genommen werden, welche bitten den himmlischen Vater. Und wißt ihr alle, die ganze Familie, das ist meine Fa-

milie, das heißt der Schreiberin Familie, daß sie sollen fernerhin keine Kraft und Macht mehr haben. Aber nur oder für diejenigen, welche den lieben Gott, den Vater im Himmel, gebeten haben und in ihrem Herzen und in festem Gottvertrauen. Und wißt ihr alle ihr Leser wer es ist? Das ist die Schreiberin selbst, welche Gott, den Herrn aller Welten, angefleht und gebeten hat: Bitte, sei so gut und erbarme Dich über die Großeltern von meinen Enkelkindern, denn ich wünsche, sie sehen es noch ein, was sie Unrecht oder Böses gethan haben. Dieses ist Niemand anders als die Schreiberin, meine treue Dienerin, welche nur im Herzen Gutes gethan und auch gewünscht hat denen, und wißt ihr, welche es lesen und hören all das Vorgefallene und Vorhergelesene, diese sind es, welche der Böse schreiben ließ in der alten Bibel.

Die Ersten sollen die Letzten sein, aber er hat es nur für seinen Nutzen den Schreibern in den Sinn gegeben, denn die Gaben, die der Böse bekommen hat von seinem Schöpfer, um den Menschen Gutes zu thun, hat der Böse sogar noch angewandt auch noch auf den letzten Sprossen woher die ersten stammen, oder noch Schaden zu thun. Denn nicht nur den letzten Sprossen, sondern auch ihren Familien setzte der böse Feind nach, sie zu stürzen, was er, der Böse, auch konnte. Nur nicht konnte der Böse stürzen all das gerechte Blut von Abels, für welchen der Böse sich ausgeben würde jetzt. Denn die andern haben Sprossen und grünen, wovon mein Kind ein Sweig ist zum oder im nächsten Leben. Und ihr alle, welche es höret und leset, wißt ihr nicht, daß auch diese Frau belangt zum ewigen Leben, die auch der Schreiberin die ersten fünf Pennies geschenkt hat zu der Green Str. Car oder Straße. Die Geberin wie die Schreiberin wußten es damals noch nicht was das zu bedeuten hatte, denn die Geberin gab es damals aus freiem Herzen. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten thaten es nur aus falschem Herzen, nur daß ihre Eitelkeit und Hochmuth nicht soll kommen auf. Denn nicht was sie gepredigt haben, sondern das Gegentheil thaten sie mehr. Welcher aber geleitet hat die Diener zu Herodias waren keine andre denn des ersten Engels Diener, und das sind jetzt noch die Diener oder dieselben welche nicht im Herzen, sondern nur mit dem Munde Gott als einen Herrn den Menschen anpreisen wollten, welcher sie frei kann machen und auch will frei machen von allen ihren Sünden, wenn sie nur thun, was sie die Hohenpriester lehre. Und so hat Gott, der Herr, es sich gefallen lassen und auch gefallen lassen hat müssen nach dem Vertrag, welchen der Böse geschrieben hat selbst, und aber nicht geglaubt hat, weil er, der Böse, selbst nichts Gutes in sich hatte, so traute er auch den Menschen nichts Gutes zu. Daß es noch einen Menschen geben würde, die Menschen zu befreien, und sie auch aufzubringen aus dem Fesseln der Sklaverei in die sie gekommen sind durch ihre Verführer.

Denn Christus, der Herr, hat noch in letzter Stunde einen Arbeiter oder Arbeiterin gefunden, welche den Namen Gottes erhöht und nicht mehr in Staub drücken läßt. Denn schon lange waren die Guten gedrückt und erwachtet. Zu der Ehre, welche Gott bereitet hat denen, welche Gott, den Herrn, lieben und Ihm aber auch vertrauen von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und von allen ihren Geisteskräften.

Was sie von Gott, dem Vater, empfangen haben werdet ihr nicht predigen. Was der Wille Gottes ist, so werdet auch ihr abgehauen und in das Feuer geworfen.

Wen und was heißen die Propheten Diener Gottes?

Ich, Gott, der Herr, sage jetzt, alle, welche meinen Willen predigen aus der neuen Bibel. Dieser Zweig und Stamm wird grünen in alle Ewigkeit. Denn er ist nicht mit Gold und Silber erkauft, sondern aus reinem unschuldigem Wandel und Leben ist dieser Sproß hervorgekommen und aufgeblüht. Nur durch des Bösen Zorn und Neid ist mein Kind in den Staub gedrückt worden, hat aber alle Arbeit nicht gescheut und alle Lasten des Lebens geduldig ertragen.

Bis jetzt aber mein Kind ist mit ihren Lasten bald am Brechen oder Zusammenbrechen. Noch geht es, noch ist der Böse oder seine Anhänger nicht still und will mehr kämpfen gegen mein Kind. Aber jetzt sage Ich, der Herr Zebaoth: Bis hierher und nicht weiter. Was der Vertrag verlangt ist fertig geschrieben und erfüllt. Nur gebrochen ist das Siegel noch nicht und wird auch nicht werden bis Gott sein Ja und Amen dazu gibt. Nun können wir weiterschreiben und die bösen Spirets können nicht mehr schaden. Denn Ich, Gott, der Herr, sage: Ist noch ein Spiret von den Unbekannten Regionen meinem Kind im Wege, so werde Ich, der Herr, selbst auftreten und meinem Kind helfen. Alle bösen Spirets können das lesen.

Wir wollen jetzt mit dem neuem Testament anfangen, welches auch leichter für mein Kind ist. Aber im Schreiben bleibt sich es gleich nur aufgehalten kann die Schreiberin nicht mehr werden. Da Gott, der Herr, selbst das Recht hat, die Bösen abzuhalten. Wir haben noch zu sagen im neuen Testament, das heißt, was Gott, der Herr, für gut heißt von allem dem, was steht im neuen Testament.

Testament heißt Willen, und einen Willen soll man halten. Aber wer hat diesen Willen schreiben lassen?

Das weiß kein Mensch und doch glauben es die Menschen und haben es auch glauben sollen, weil sie keinen andern Glauben oder nichts hatten, was gut für sie war. Es heißt über die Geburt und Beschneidung Christi. Jesus ward ihm zugegeben von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, mehr für Spott als zur Ehre.

Wißt ihr, was der Name Jesu heißt? Der Verstoßene oder sich selbst Erhöhte. Sein Name ist Christus das heißt: Der Gesalbte, welcher sich selbst erniedrigte und nahm Menschengestalt an und ward gehorsam bis zu seinem Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Gott, der Herr, ist nie gehangen, was schon steht in der neuen Bibel. Aber von Davids Stamm waren seine Eltern der Natur nach, doch nicht im Geist. Denn der heilige Geist ist sein Vater und das ist Gott, der Herr.

Im neuen Testament stehen mehr Wahrheiten als in der alten Bibel. Das Beste ließ der Böse schon aus der Bibel nehmen. Das Buch Sirach ist bald das lehrreichste von der alten Bibel. Die ein-

fachen Sprüche sind so lehrreich daß, wie die Schreiberin früher oft bemerkt hat, wer den Sprüchen glaubt und darnach lebt, ist und thut was recht ist.

Die Schreiberin weiß es gut, daß Bücher aus der alten Bibel genommen worden sind und niemand sagt was dagegen. Wer es thun ließ, das war der Böse in Menschengestalt und niemand hat was darum gegeben hier in diesem Land. In Deutschland ist es noch besser, was Religion heißt. Wir haben es schon erklärt.

Nun wollen wir über die Geburt sprechen. Wir haben schon gesagt, daß Christus von den Hohepriestern, den Namen Jesus aus Spott und Hohn erhalten hatte. Nicht viel Volk wußte von dem Spott. Denn damals wurde die Religion noch besser gehalten wie jetzt.

Juden stammen aus Arabien und Palästina und sind erst Juden geworden oder haben sich so geheißen von Abraham her. Da der Herr Abraham segnete, Hebräer, das heißt, die Gesalbten. Es war auch kein Jude, welcher Christus getödtet hat! Es war ein heidnischer Kriegsknecht! Nur wollten die Kriegsknechte eine Wohlthat erzeigen. Sie wollten zwar den Herrn nicht töten, aber hatten Christus auch nicht gern. Warum? Weil Gott, der Herr, die Wahrheit hatte gesagt. Das ist wahr Gott, der Herr, predigte einige Jahre bevor er sein Leben ließ. Was Gott, der Herr, gethan bevor seinem Predigamt, das sehen alle in dem nächsten Leben. Gott der Herr, hätte das nicht zugegeben, daß sein eigenes Volk Ihn hätte umgebracht. Doch das Werk war vollendet und die Erdenzeit abgelaufen. Das ist wahr, daß die Oberen einen Neid hatten weil er von oder aus dem Herzen predigte. Daß aber seine Anhänger oder Zuhörer den Herrn alle verlassen hatten das ist nicht wahr. Gott der Herr, ist ehrlich begraben worden von seinen Jüngern. Nur sein heiliger Leib hat nicht die Verwesung gesehen, sondern er ist auf eine unsichtbare Weise von der Erde geschieden. Ebenso wie seine Jünger Ihren Herrn auf eine wunderbare Weise gesehen hatten denn nach dem Tode ist Gott, der Herr, von niemand gesehen worden. Nur von seinen Jüngern. Sonst hätte Er ja noch seinen irdischen Leib haben müssen. Aber zur Bestätigung ließ Er sich noch mehrere mal sehen. Wie, das ist nur von den Schreibern angenommen. Niemand kann es sagen und nie hat Gott, der Herr, einem seiner Jünger einen Schlüssel gegeben. Nie ist das vorgekommen. Wir brauchen nur einen Herzensschlüssel und das braucht jedermann für sich selbst. . Denket nur, wenn jemand in sein eigenes Herz geht. Kann einer dem andern Sünden vergeben. Nur Gott, der Herr, kann das thun. Alle seine Jünger haben das gleiche oder dasselbe Recht wie damals auch nicht mehr. Nicht weniger aber wie man glaubt im Innern, das weiß Gott, der Herr, allein. Er wünscht auch im neuen Testament daß Alle Menschen **Einen Glauben** haben sollen und das ist **der Vereinsglaube.** Der Glaube an eine heilige Dreieinigkeit. Nicht diejenigen, welche im Herzen rein sind, sondern alle, welche wollen besser sein denn die andern wehren sich und wollen den Glauben nicht annehmen. Diejenigen denken nicht, daß Gott, der Herr, in ihr Herz sieht und sieht wie sie ihre Geistesgaben verbrauchen.

Alle verschiedene Seiten was sie auch für Namen haben sind eigenliebig. Eines meint es sei besser denn das andere. Alle, welche es lesen schlagt an eure Brust. **Vereint** euch zu **einem** Glauben. Wenn **kein** Zwiespalt mehr ist, ist auch mehr Vertrauen. Wo Neid und Zank ist da ist kein Herz, noch Familie, noch Staat schön und gut. Reichet einander die Hände zur Einigung! Helfe eines dem andern mit Worten und Geduld, daß der Segen Gottes über die ganze Welt kommen kann. Wie kurz ist das Leben und die Menschen machen es einander so sauer! Gott, der Herr, sieht alles. Bittet den lieben Gott um Kraft für alle, welche gut werden wollen. Die Schreiberin bittet schon Jahre lang für alle Menschen auf der ganzen Welt sei es Freund oder Feind. Der Glaube kennt keinen Feind. Nur Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Sanftmuth, Demuth und Keuschheit. Die Eigenschaften möchte Gott in aller Menschen Herzen pflanzen und pflanzen lassen durch seine treue Dienerin.

Wir kommen nun an eine neue Frage.

Wer sind Gottes Diener oder **welche Prediger** kann man Gottes **Diener** nennen? Ich meine, daß sie es auch **werth** sind, Gottes Diener zu heißen.

Erstens, welche aus **reinem** Herzen darnach trachten und auch thun. Was Gott, der Herr, für **seine** Lehre ist **Mose** und **die Propheten** und was sie vor Zeiten gelehrt haben. Aber nur von dem Bösen im Krieg und alles andere haben sie sich ausgedrückt. Denn der Böse sah ja in **alle Ewigkeit.** Wißt ihr Leser, warum ich, die Schreiberin, in **alle Ewigkeit** erwähne oder schreibe? Ja es gibt nur **eine Ewigkeit** und kann auch nicht mehr geben. Denn wenn wir glauben an das Wort ewig, wissen wir es nicht auf dieser Erde oder in unsrem ersten Leben. Es ist unser freier Wille aber gut ist es wenn wir den oder unsern freien Willen benutzen zum **Guten.** Was heißen wir **Gutes.** Die meisten Menschen jetzt wollen alles **Gute** haben aber sie denken nicht ob sie es auch verdienen oder was gut für sie ist.

Sie trachten nur nach irdischen Dingen, denken aber nicht, daß diese ihr Glück und Wohllust für das nächste Leben verschlingen. Würden sie in Zeit trachten nach dem, was gut ist für ihre Lebenszeit, so würden sie schon angefangen haben. Sie würden ihre Gaben nicht verschwendet haben in der **Unzeit.**

Meine Leser, die Schreiberin wird euch erklären, was sie dabei meint und denkt, aber auch daran glaubt und thut. Wenn die Menschen nur trachten, Geld zu erringen, und auch erringen, wie sie wollen. Sie denken aber nicht, daß dieses nur Schaden ist für ihr geistiges und auch leibliches Wohl. Für ihr geistiges Wohl dachten sie nicht und haben auch nicht gesorgt in Zeit, so müssen sie darben in der Erntezeit. Was heißet ihr Leser **die Erntezeit?**

Die Schreiberin heißt **Erntezeit,** wenn sie gesorgt hat **in Zeit** für ihre innere Gesundheit, das heißt, wenn wir gesammelt haben Garben für die **rechte Zeit.** Das ist, was die Schreiberin meint oder sagt von der **innern** Gesundheit. Ihr, meine Leser, müßt oder sollt es euch nicht vorstellen, daß ihr nicht Freude oder Festmahle genießen oder euch daran

erfreuen sollt! Nein nie will es Gott, der Herr, haben. Aber alle, welche zu dem Freudenmahl geladen sind, sollen ihr Scherflein dazu beitragen und nicht in unnöthigem Geldverbrauch. Denn ihr verbraucht ja nur euer **eigenes.** Sondern gebet zu eurem Festmahl, daß ihr auch Freude daran haben könnt später. Den Gastmahlgebern dient es auch. Denn sie haben es gekauft von **eurem eigenen** Geld, das sie aber geschätzt und geehrt haben mehr denn ihr eigenes Geld. Denn sie haben gekauft was gut war für sie und hätten es nicht gekauft, wenn sie es müßten von ihren eigenen Geld zahlen. Es war ihr eigenes Geld denn sie mußten es doch ausgeben bevor, um euch Freude zu machen, aber diejenigen, welche nicht zufrieden sind mit dem Gastmahl und haben gemeint oder meinen es wir mußten es selbst bezahlen oder haben selbst bezahlt, haben auch keine Freude im Herzen. Das Geschenk, das sie gegeben haben mußten sie bezahlen oder haben es bezahlt. Wir hatten ja nicht oder wir wolten ja nicht eingeladen sein. Aber in euren Herzen hättet ihr euch **doch** beleidigt gefühlt. Ihr hätten es auch den Nächsten wissen lassen durch Kränkungen oder harte Reden, welche den Gastgebern tiefer in das Herz schneiden oder mehr wehe thun, als wenn ihr gar Nichts gegeben hättet. Wo ihr euch nur groß machet vor den Leuten und ihr aber auch dafür euer hart und sauer erspartes Geld dafür ausgegeben habt. Alle wir müssen sparen in dieser Welt. Niemand soll und darf denken wir brauchen es nicht. Denn Gott, der Herr, der allwissende, welcher in unsre Herzen sieht und auch weiß was wir brauchen in unsern Herzen um uns eine irdische Freude zu machen. Der Leib will auch Nahrung haben für sein irdisches Leben, denn wofür oder für was leben wir auf dieser Erde. Die Meisten denken: Ja ich will auch diesen ihre Freude lassen! Nur sollen sie den Gastgeber oder Geberin nicht mißbrauchen. Sie nehmen nur ihre Freude daraus und meinen in ihren Herzen, die Gastgeber waren dumm.

Würden sie doch ihr Geld behalten und sich selbst Gutes thun. Damit wäre aber keine Vereinigung, sondern nur ein jeder hätte für sich gesorgt. Keinem andern hätte der Gastgeber Freude bereitet, hätte auch dem Eingeladenen nicht getraut oder sich selbst nicht, ob sie könnten ihren Freunden oder Nächsten wieder eine Freude bereiten. Sie haben bei dem letzten Gastmahl nicht eine Freude kundgegeben, und so werden und thun wir es auch nicht mehr fremde Leute einzuladen in unser Heim. Denn sie mißbrauchen ja nur unsre Güte und thun wie wenn wir dumm gewesen wären. Und doch hätte sie es in ihrem Innern nicht verziehen. Im Gegentheil, wenn sie könnten ihnen nur Schaden thun. Nun Gott. der Allwissende, weiß es ob ihr in euren Herzen wollt Gutes oder Schaden thun. Denn wollet ihr Gutes thun so kauft es nicht, sondern laßt den Gastgebern das kaufen, welche selbst wissen, was gut ist für sie. Sie haben auch dem Gastgeber Zeit gelassen das Gastmahl zu bereiten. Wenn er hätte müssen warten oder gewartet hätte was die oder seine Gäste bringen würden, dann hätte er können niemand einladen. Die meisten haben sich doch selbst erfreut und haben geschmeichelt gefühlt, wenn sie das Geschenk gekauft hatten. Statt daß sie hätten dem Gastgeber die Ehre gelassen und für sich selbst sorgen lassen haben sie es nicht

gethan. Was ihr unnöthiges Gut gekauft habt, müssen die Gastgeber wieder zurückgeben. Der Kaufmann, welcher gute Waare hat wird beschädigt. Er muß seine Arbeiter bezahlen in oder für die Zeit, wenn ihr sie aber doppelt ausnützt so hat der Kaufmann nur Verlust und ihr keinen Gewinn und die Gäste sind unzufrieden damit. Wenn ihr aber zu einem Gastmahl geht nehmt euch nicht selbst die Freude, sondern laßt dem Gastgeber die Freude, welcher euch geladen hat. Bringet das eure aus reinem willigem Herzen und Gott, der Herr, wird es euch vergelten öffentlich. Den wenn ihr höret oder sehet, daß euer Geschenk Freude gemacht hat, dann erfreut ihr alle, welche davon hören.

Also geht es im Geistigen. Gott, der Herr, ist selbst der Gastgeber und ladet alle Menschen ein, Groß und Klein, Arm und Reich. Kommt alle herbei, und kommt an meinen Tisch! Noch ist mein Tisch nicht besetzt zu essen und zu trinken. Ich habe Fülle wer sich nur laden will! Gebe auch Brod und Wein! Denn in einem Gastmahl, haben oder geben auch wir den besten Wein für unsre Gäste, wie sie es brauchen jetzt in dieser Zeit für ihre zweite Lebenszeit. Wir haben **alles** an Händen! Wenn ihr nur wollet die Zeit spenden und sorgen für euer geistiges Kleid das euch eine lange Zeit hält. Auch Schätze könnt ihr haben, wenn ihr begehrt. Denn von dem Herrn geht niemand leer. Wer nur nicht den Sohn Gottes vergißt und will sich sättigen am rechten Tisch für den hab Ich alles an Hand, Kleider und Schuh und sollt' es sein auch noch das letzte Pfand, das Ich geliehen hab aus meiner Hand.

Ich will auch haben daß mein Kind ist mit Ehren. Die Leute können sie in ihrem Kleide sehen, das sie gemacht für sich und ihren Leib.

Denn der Geist und die Seele gehen nicht entzwei und auch nicht vorbei in der nächsten Zeit. Die nächste Zeit ist ja ganz nach der Ewigkeit.

Wir wollen weiter hören was uns Gott, der Herr, im neuen Testament gibt, verheißt oder schenkt.

Der liebe Gott will uns Gnade Kraft und Stärke geben, den Kampf, welchen wir zu kämpfen haben in unsrem Leben zu überstehen. Wir meinen, es wäre ein Kampf. Wenn nicht Christus hätte den Kampf für uns gekämpft, so wären wir schon lange in Sünden verloren; denn unser eigenes Fleisch hätte keine Kraft haben können von sich selbst, gegen den Fürsten dieser Welt, welcher kam mit einer solch großen Macht. Wenn ein kleines Reich nicht wollte Stand halten und wollte sich wehren gegen ihn, dann kam er stärker. Er fürchtete sich vor niemand und schreckte ihn auch nichts ab. Im Gegentheil mit Sturmesschritten eilte er siegesgewiß immer näher dem Ziele mitgegen. Doch wie **er** gemeint hat, seinem Siege entgegen. Aber mit Weh und Ach sieht er oder muß er sehen, daß er sich auf den Sieg umsonst gefreut hat. Um so finsterer blicken die Feinde in die Ferne und sollten doch frohlocken und jauchzen über die Siegerin.

Denn **eine Frau** hat ihn besiegt mit dem Schwerte des Geistes. Das heißt mit Gott und in Gott und für Gott. Bei der Sigerin heißt es: Und wenn **mir** gleich Leib und Seele verschmachtet so bist **Du** doch

Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Heil! Die Schreiberin schreibt nicht nur, sondern in der That und mit der Wahrheit geht sie voran aber nicht um einen Sieg oder Lorbeer zu erringen vor den Leuten. Sie will den Leuten eine **neue Bibel** geben für **Weihnachtsgeschenke,** an welcher sie manchen Tag und bald die halbe Nacht gesessen hat. Aber nur vorerst versteht man es im Geisterreich. Das Geisterreich ist bald meinem Kinde so bekannt, wie das Erdenreich. Nur daß sie auf der Erde noch leben muß. Aber die Schreiberin schreibt es nicht wie sie zu kämpfen hat hier auf Erden. Besonders während sie die Bücher schreibt oder bald geschrieben hat. Bald ist sie erlöst. Nur noch etliche Tage und dann können wir den Schluß machen. Wie wir angefangen haben in Gott und mit Gott und für Gott.

Nicht nur die gute geistige Welt erfreut und erhebt sich zu einem Dank und Freudenfest, sondern auch die Bösen sind erstaunt ob solcher Frechheit von einer Frau noch in diesem Alter! Daß sie es nur gewagt hat, die Bibel anzufangen! An eine Vollendung hatten sie nie gedacht. Wie die Bösen alle sind keines liebt sie oder traut ihnen was Großes zu. Denn alle meinen: Nur sie sind es, welche was Großes ausführen können. Was die Bösen ausführen meinen sie, ist alles gut.

Die Schreiberin sagte schon oft in ihrem gewöhnlichen Sprechen, wenn es die Bösen nicht für Gut halten würden; sie würden es doch thun. So sind die Bösen erstaunt über diese Frechheit, wie sie sich ausdrücken im Geisterreich gegen die Guten oder gegen die Schreiberin, welche sie am wenigsten leiden können. Sie hassen diese Frau mehr, als sie nur jemand hassen können. Und umsomehr, da sie gar nichts darum gibt. Sondern wenn sie zu viel sich erlauben gegenüber der Schreiberin, so bittet sie Gott Vater, Gott den Sohn, und Gott den heiligen Geist Er möge alle kraft- und machtlos machen. Sie weiß und vertraut auch fest auf den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist.

Wenn sich noch eine Schaar um sie sammeln sollte, so fühlt sie es und hat keine Angst, ob es Tag oder Nacht, Morgen oder Abend ist. Wenn sie sich nicht ergeben wollen, bittet sie Gott, den Herrn. Sie weiß sehr gut, daß sie Hülfe bekommt. Aber nicht um das Geld, sondern aus reinem Herzensgrund, um den Menschen zu zeigen, daß das Reine, Edle, Wahre vor Gott siegt und nicht das Groß- und Geldmachen vor den Leuten.

Was haben diese für eine Verantwortung in dem nächsten Leben! Ich wollte, alle würden es einsehen! Das Leben ist doch so kurz. Ich habe schon einmal gesprochen von Ewigkeiten. Wenn wir in Noth und Trübsal sind, dann ist das Leben auch eine Ewigkeit für uns oder wir meinen es nur. Aber wenn es wieder besser geht dann ist das Leben kurz für uns und so sind die Menschen vergänglich schwach und flüchtig und schwinden mit der Zeit. Aber die Ewigkeit, welche wir zu erwarten haben schwindet nicht mit der Zeit, den **Guten zur Freude.** Denn im nächsten guten Heim haben wir auch Freude aber reinere edlere als hier. Weil es vollkommener ist und vollkommen rein, klar und hell.

Wollen wir nicht alle zu dem großen majestätischen Gott kommen und auf Erden schon danach streben und leben, daß wir fühlen wie

freundlich der Herr ist! Wohl dem der auf Ihn trauet! Wollen wir nicht auf Gott, den Herrn, vertrauen und anfangen und nicht aufhören, Gott zu vertrauen, daß wir es in einem reinen Herzen aufbewahren und die Früchte genießen und mitnehmen dürfen ins geistige Leben.

Wir wollen wieder einen **neuen** Abschnitt anfangen von der Erlösung der Welt.

Wir kommen noch einmal zurück an die Erschaffung der Menschen. Die Menschen, wie wir schon hörten, sind als Ebenbild Gottes erschaffen worden und uns in der Erlösung ein Vorbild zu machen von Gott, dem Sohn. Da die Menschen schwach sind im Fleisch, schwächer im Geist wie die Engel, Gott, der Herr, der Sohn, hat sein Leben nicht gelassen für die Engel, sondern für die Menschen, ob sie lebten und oder die Menschen gelebt haben, für alle hat Christus sein heiliges Leben gelassen. Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber und rechnete uns unsere Sünden nicht zu und ließ Versöhnung predigen. Wie wir glauben sollen, daß unsere Sünden auch vergeben werden. Warum? Denn so könnten wir nicht alle begnadigt werden ohne unser Zuthun. Nein, nie, in Ewigkeit nicht. Wenn es dies wäre so hätte Gott, der Herr, nicht brauchen sterben und wir hätten uns gar keine Mühe gegeben gut zu werden, hätten gethan, was wir wollten und hätten auch kein Verlangen gehabt, selig zu werden. Hätten die Menschen so thun dürfen was sie hätten wollen, wären sie zu keiner Seligkeit gekommen. Nun aber was man nicht leicht haben kann, achtet man mehr und ringt auch mehr darnach. Gott, der Herr, hat alles weislich eingerichtet, wenn es auch gewissen Menschen etwas Kopfzerbrechen macht oder ihre Sinne umsonst anstrengen über Gottes Gesetz, kommen sie doch nicht höher und müssen stille halten oder aufhören wo sie angefangen haben und sollten an sich selbst anfangen. Wie weise Gott, der Herr, die Menschen erschaffen hat, an das denken die meisten Menschen nicht, vielmehr würden sie ihrem Geist mehr Nahrung geben, dann würden viele Menschen sich nicht unnöthige Sorgen und Gedanken machen und wären auch reiner in ihrem Innern, denn je reinere Gefühle der Mensch hat oder denkt, je höhere Begriffe bekommt der Mensch vom nächsten Leben. Wird aber ein Mann bald dem Thiere gleich, was kann man denken oder erwarten von einem solchen Menschen nach seinem Tode. Wie lange braucht er nur bis er sich selber kennt in seiner Natur und denkt, wie lange braucht ein Mensch bis er Gott ähnlich wird. Freilich ergründen wir hier nicht was ewig heißt, aber wir sollen doch nicht nur der Erde angehören, das heißt, unser Sinnen und unsere Gedanken, Handlungen und Thaten auch schon hier zu Gottes Ehre anwenden und uns hier schon mehr veredeln und streben nach dem Unvergänglichen, Wahren, Reinen und unserem Geist Arbeit und Nahrung geben für das nächste Leben. Das Beste ist, wenn nicht bald alles Nahrungs- und Kleidersorgen sind. Nicht blos die Reichen, welche keine Nahrungssorgen haben, können sich das erlauben, sondern auch die Armen, wenn sie nur wollen. Sie oder viele

Arme würden sich nicht so unglücklich fühlen, wenn sie mit einander mehr sprechen oder sich emporarbeiten in der Natur oder Schöpfer und durch dieses würden sie auch mehr an einen Erlöser denken. Es kommt eins um das andere oder eins bietet dem andern die Hand.

Die Natur hat einen Schöpfer, die Menschen sind Geschöpfe und leben von der Natur oder in der Natur. Warum soll der Mensch seinen Verstand nicht veredeln und forschen, was uns Gott, der Herr, gibt in der Natur, es wäre doch schön, statt die Menschen immer über Gott, den Herrn, wollen. Warum läßt Gott, der Herr, das und das zu. Wenn sie nichts davon wissen, warum fangen sie nicht an zu lernen und zufrieden zu werden. Solchen Menschen ist bös lernen und darauf aufmerksam zu machen. Entweder wollen diese nichts wissen oder wissen schon alles, und beides ist nichts. Der Mensch soll schon im Leben Gott, seinem Schöpfer, ähnlich werden, zuerst Gott lernen erkennen in der Natur. Durch das Erkennen kommt der Dank zu Gott und die Menschen werden zufriedener, sie wachen auf und fragen und sagen, warum hat Gott, der Herr, so vielerlei in der Natur erschaffen? Ist Gott, der Herr, nicht gut? Sind wir auch werth Gottes Kinder zu heißen? Sind wir nicht undankbar für das, was wir haben? Warum verschmähen wir so oft Gottes Güte und Liebe und Langmuth und Barmherzigkeit? Wir wollen anfangen die Werke Gottes zu erkennen lernen in der Natur und an uns selbst, bis wir so weit sind, daß wir uns über die Erlösung hier schon freuen und dann auch Gott, dem Sohn, näher kommen, daß wir bald uns erlösen lassen im Geist auf Erden schon und wir dann wissen warum uns Gott, der Herr, erschaffen hat, und nicht mehr murren und verzagen bei jedem kleinen Unfall oder Unglück, wie wir es heißen wollen, und lassen unsere Hauptsorge sein nicht das Irdische, sondern das Himmlische. Wenn wir uns so in die Höhe arbeiten, dann kommen wir immer weiter in der Erkenntniß Gottes und trachten auch mehr, Gott zu gefallen, und Gott, der Herr, gibt uns auch seinen Segen. Wenn wir unseren Erlöser auch in unsere Herzen aufnehmen und fortfahren in unserem Leben und wachsen immer höher und höher im Geist an Kraft und Erkenntniß des heiligen dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Wir haben nur noch den Schluß zu machen im neuen Testament, da die neue Bibel schon so vieles gesagt hat, um die Menschen aufzubringen zu Gottes Kindern, welches doch alle Menschen wünschen, nicht nur welche jetzt noch Leben haben und sind im Fleisch, sondern alle, welche sind und Leben haben und sind Spirets und welche bisher mit all ihrer Kraft und Macht, welche sie hatten von ihrem Anführer, der jetzt in Ketten und Banden liegt.

Wie haben wir das zu erklären, damit Gottes Kinder es auch verstehen, was der Schluß sagt und oder meint mit dem neuen oder in dem neuen Testament. Gott, der Herr, sagt, er will allen, welche zu ihm im Glauben kommen oder kommen wollen, ihre ganze Schuld, die sie in Un-

wissenheit gethan haben vergeben. Warum werden viele fragen in ihren Herzen, in Unwissenheit? Sie hatten doch Moses und die Propheten, auch wie wir. Aber wißt ihr nicht, daß diese alle irre geleitet worden sind von d e m oder den Bösen, welche seine Diener waren im Fleisch, ohne daß es nur Jemand gewußt oder geahnt hat, denn es waren auch Diener. Aber Gott, der Herr, weiß es, wessen Diener sie waren, daß sie predigen was Gottes Wort ist, aber in ihrem Herzen sind sie ferne davon, denn sie predigen was Gottes Wort ist, aber sie selbst regen es oder würden es nicht anregen, weil sie nicht danach thun und auch nicht würden thun, wenn auch Moses und die Propheten jetzt wieder aufständen würden, so würden sie doch nicht darnach thun. Laßt sie jetzt selbst thun was sie wollen, sie sind ja gefangen alle diejenigen, welche haben geschrieben die alte Bibel, sind gefangen in Ketten und Banden.

Meine Leser wollen wissen, was die Ketten und Banden bedeuten oder Banden oder auch wie man sagen will Fesseln. Wie man jetzt noch Fesseln anlegt denen, welche das irdische Gesetz nicht thun wollen oder nicht gethan haben, so hat der Herr, unser Gott, aufschreiben lassen durch seine treue Dienerin Marie Magdalene Ocker, geb. Mäkle, geboren in Neustatt, O. A. Waiblingen, Königreich Württemberg, welche auch meine treue Dienerin von Herzen ist, und durch diese meine treue Dienerin ließ ich schreiben von den Fesseln und Banden, in welche der Böse die Menschen, meine Geschöpfe oder Kinder, bringen wollte. Denn alle, welche haben die alte Bibel geschrieben, ließen sich leiten und führen von dem Bösen, dem ersten Engel, welcher erschaffen wurde von Gott, zu geben den Menschen die rechte Kraft und auch den Willen von Gott, dem Herrn, wie seine Kinder sein und werden sollen, um zu gelangen in das ewige Leben. Statt dessen ließ der Böse schreiben in die alte Bibel, daß die Juden, welche doch sein eigenes Volk waren und aber nur von dem Bösen in falschen Verdacht gekommen sind, und alles schreiben ließ zu seinen Gunsten oder wie man sagen will zu seinen Ehren oder Dank wie es der erste Engel gehabt hat und auch von Gott, dem Herrn, dazu erschaffen war jedoch abgefallen ist von Gott, seinem Schöpfer, damit er die Menschen zu sich gewinnen und erziehen könnte zu seinem Reich, das in alle oder in Ewigkeit soll sein und werden nach dem Vertrag, den der Böse gemacht hat, um sich zu retten von den Menschen. Das waren aber diese, welche wußten von dem Vertrag und ich, Gott, der Herr, lasse es schreiben durch meine erste treue Dienerin, daß der erste, der Hauptsiegel, gebrochen worden ist von Gott, dem Herrn, selbst, welcher sich hat vorbehalten, den ersten Siegel zu brechen und auch demjenigen zu helfen aus seiner Noth, in welche der oder die Schreiberin gekommen ist in ihre Noth, in welcher sie waren gerathen durch des bösen Feindes Macht und List. Denn alle, welche wußten von dem Vertrag, sind treue Zeugen in der nächsten Welt daß der Vertrag bis auf's Einzelste, bis auf den letzten Buchstaben, treu und ehrlich erfüllt worden. Ohne irgend eine fremde Hilfe, sogar die eigenen Angehörigen verwehrten meinem Kinde ihre Hilfe, wo sie es doch nicht zu geben brauchten für lang, sondern nur bis der Vertrag gelöst war, welche selbst des Bösen Diener sich vorbehalten hatten. Nicht aber mit ihrem eigenen Willen, denn sie, die Diener des

Gesetzes auf Erden, ahnten doch nicht, daß sie in dem Willen des ersten Vertrags gethan hatten, denn auch sie waren unbewußt Hüter des Gesetzes. Aber immer mehr sollen die Hüter des Gesetzes danach trachten und auch thun nach ihrem reinem, edlen Herzen und was sie denken sie können verantworten vor Gott oder vor wem sie Eid und Treue gelobt haben, den Menschen zu helfen in ihren Nöthen gegen die Bösen. Die Guten suchen nur das Gesetz, um von den Bösen befreit zu werden aus ihrer Noth, in welche sie gefallen sind durch des bösen Engels Schuld, denn er wollte so viel als möglich Zeugen haben zu seinem Vertrag, welchen er selbst machte vor Gott, um den Menschen zu zeigen in seiner Falschheit, daß der Vertrag ja von Gott, dem Herrn, bestätigt war. Die Menschen aber von damals wären die Mehrzahl gewesen und hätten die wenigen überstimmt, wie es bei Präsidenten- oder anderen Wahlen oft geht. Glaubt ja nicht, daß das Leben von hier auf der Erde gegenüber dem nächsten Leben so sehr verschieden ist.

Es heißt in den Büchern Moses, Auszug aus Egypten und allen den Kriegen, welche Moses geführt haben soll. Dieses ist alles nur erfunden von dem ersten bösen Engel, um sich rein waschen zu können in dem Vertrag, was der Vertrag sagt. Denn glaubt alle, wie es die Schreiberin bekennt vor allen Leuten und auch hier in dem Schluß des neuen Testaments, sagt oder schreibet es, daß alle Menschen sollen es selbst überlegen und ausfinden, von wem diese Bücher geleitet und diktirt worden sind. Und wißt ihr Menschen, wer dieser Moses ist? Das ist Niemand anders als Gott, der Herr, selbst. Denn Gott, der Herr, führte sein Volk aus der Sklaverei und aus der Knechtschaft, in welche es gerathen war, aber nicht durch Pharao, wie der Böse schreiben ließ durch seine Diener, sondern er, der Böse, der erste Engel, war selbst der Pharao, welcher die Menschen in die Knechtschaft gebracht hat, und Moses gestraft worden sei, weil es dem Volk Israel habe Wasser gegeben, nur auf sein Wort, das heißt, daß er sich über Gott, den Herrn, erheben wollte. Und in diesen Worten kann auch dieser Stab Wasser bringen aus dem Felsen.

So hat der Böse, der erste Engel, alle, welche die erste Bibel verdreht und nur geschrieben haben zu ihrem eigenen Nutzen, welche aber nicht wußten in wessen oder welcher Hände Dienste sie standen. Wie die Schreiberin frei ist von aller Sklaverei, so mußte auch ein Mensch frei sein von den Ketten des Selbsterwerbs, denn die Schreiberin, mein Kind, wäre froh, wenn sie hätte können ihr eigenes Geld hineinstecken in die Bücher, welche mein Kind schreibt nach meinem Willen, denn die Armen müssen auch noch Noth darunter leiden. Sie haben nicht die Zeit bekommen können den Lohn, den sie erwarten hätten können in der Ernte schon, denn alle guten Arbeiter trauen dem Herrn, muß auch der Erste sein im Bezahlen für seinen Herrn und sollte es noch kosten meinen letzten Cent. Denn ich habe es von dem Herrn empfangen als ein Geschenk; ich habe nur gethan, was ich konnte oder was ich möchte thun, denn wir Gottes Arbeiter stehen doch unter seinem Beruf. Wenn auch die Gaben nicht sind wie wir sie wollen, so würde uns Gott, der Herr, bringen doch aus den Sorgen wenn wir getrost zu dem Vater aufschauen, auf den wir uns verlassen und auch auf ihn trauen.

Und so wollen wir weiter diktiren. Was steht in dem Vertrag oder was in dem Vertrag zu erfüllen war bevor das erste Siegel konnte gebrochen werden. Gott, der Herr, aber hatte sich vorbehalten das erste Siegel zu brechen und kann jetzt auch ausführen was der Böse nicht haben wollte, das heißt, daß ausgelegt kann werden was der Böse für sich haben wollte. Das heißt, daß er haben wollte, was Gott, der Herr, nicht haben wollte, daß ausgelegt werden sollte noch auf der Erden, wer die Bibel geschrieben hat und was die Bibel enthält. Wie ich, Gott, der Herr, schon schreiben ließ, steht in dem Vertrag, daß Gott, der Herr, keine Hilfe kann oder gar geben denen, welche willens sind, freiwillig die neue Bibel zu schreiben, denn der Böse wußte oder dachte Niemand würde die Bibel schreiben mitaus Hilfe. Nun dem Ersten sind wir enthoben, denn die neue Bibel ist geschrieben mitaus fremder Hilfe oder Gottes Hilfe und noch Gott, der Vater, dürfe nicht mehr helfen den Menschen zu ihrer Erlösung. Nur was die Menschen frei thun wollen, denn der Böse wußte es, daß Gott, der Herr, sich auch hat freiwillig für einen Sohn gegeben, nur um die Schwachheit auf sich nehmen zu können von den Menschen. Die Menschen dürfen nicht mehr an eine heilige Dreieinigkeit glauben, denn er wollte doch selbst der Herr sein und hat deßwillen auch in die Blätter drucken lassen. **Liebet Jesum, aber betet ihn nicht an!** Denn er wußte wohl, daß die Hohepriester Gott, dem Herrn, den Namen aus Neid und Spott gegeben hatten, und aber nicht in die Zeitung drucken lassen dürfe, liebet Jesum Christum nicht und betet ihn auch nicht an. Der Böse wußte, so lange die Zeit nicht aus war, durfte er nicht Christus verunehren. Er wußte aber, daß Jesus nicht Gott, der Herr, sein Name war. Die Schreiberin wußte es auch nicht, aber in ihrem Herzen verehrte sie Jesus als Gott, den Herrn. Und nur im Herzen oder von Herzen will Gott, der Herr, geehret sein, alles andere ist ein Gräuel vor Gottes Augen.

Wir kommen wieder zurück auf den Vertrag zu öffnen oder was der Böse wollte damit. Die Juden waren doch als das Volk Gottes und als dieses hatte der Böse sein Auge darauf. Denn die andern Menschen, welche Christen sind, waren vor Zeiten doch auch Juden. Um nun eine Gemeinde aufzuhetzen gegen Gott, denn der Vertrag war doch schon gemacht ehe der Böse gefallen war und er aber von Anfang an immer bang war, beiden war es bang, dem ersten Menschen und dem ersten Engel, denn dem ersten Menschen war es bang um oder für die Menschen, dem Bösen aber für sich selbst, denn würde er den Vertrag verlieren, so wußte er was auf ihn wartete, und so ließ er schreiben die alte Bibel. Aber Niemand weiß wenn sie geschrieben worden ist, und das wußte der Böse auch, daß Niemand forschen kann und Niemand ihm die Lügen oder das Unwahre nicht beweisen kann, wenn es noch sollte geben einen Menschen nicht mehr, welcher fähig wäre, Gottes Willen niederzuschreiben als einen neuen Glauben und als die reine Christuslehre geschrieben, gehalten und geheiligt werden soll und auch verkündigt werden soll auf der ganzen Welt. Wie auch alle Menschen, welche die Bibel oder die Bücher lesen, selbst urtheilen und sagen können, daß es Gottes Wort ist und will auch haben daß lauter und rein gepredigt wird. Nun wie der Böse schon sah, daß diese Frau in ihren jungen Jahren schon würdig gewesen wäre die neue

Bibel zu schreiben,aber den Vertrag noch nicht gültig hätte machen können, da sich mußte dasjenige zehn Jahre darauf vorbereiten und nur für sich selbst und auch noch von sich selbst leben und dann muß alles schreiben selbst verstanden werden was wir diktiren und nur deßhalb mußte auch der Böse selbst diktiren oder abwechselnd im dritten Buch. Denn wäre das nicht geschehen, dann wäre der Vertrag wieder nicht gültig gewesen, denn die bösen Geister hätten einfach nicht geglaubt. So ist aber alle Täuschung weg= oder ausgeschlossen und nur um deßwillen mußte die Schreiberin so viel leiden. Hätte er das nicht vorausgesehen, so hätte die Schreiberin ein feines, ruhiges Leben gehabt, aber nicht so in dieser Ehe. Die Schreiberin will nicht gelobt sein und schreibt auch nichts als wenn sie weis es ist Gottes Wille. Was aber ihre eigene Person angeht, will mein Kind kein Loben wissen, nur für Gott und für sein Reich dient sie gern und schreibt auch gern. Zugleich nur will ich noch sagen, sie hatte es nicht gewußt bis jetzt, wo sie schreibt nieder meinen Willen, daß seine junge Männer ihr ihr Herz und Hand angeboten haben im Stillen. Aber wie gesagt, die Schreiberin war es werth vor Gott, und so ließ er dem Bösen seinen Willen. Die Schreiberin aber meinte, es wäre dieses Gottes Wille. Nein, es war nicht mein Wille, aber ich ließ es dem Bösen zu, denn er dachte, die bring ich weg von der Erd bevor sie kann schreiben Gottes Willen im Stillen.

Jetzt aber ist mein Kind so matt; nicht daß sie nicht wollt schreiben, ihr Geist ist fest wie ein Fels, aber ihre Nerven wurden zerrüttet. Das lange Schreiben und das viele Kämpfen mit den Unsichtbaren, denn alle Menschen werden geleitet und alle haben ihren freien Willen, von dem sie sich leiten und führen lassen wollen, aber mein Kind weiß es auch, nur will sie es nicht schreiben. Aber sie weiß wer sie sind und was sie wollen, aber sie weiß auch, daß Gott, der Herr, es sieht und kennt und weiß alle die Geheimnisse, wo mein Kind zu leiden hat. Nur der Böse möchte noch eine Freude haben am End, denn wenn das Testament nicht in Zeit fertig geworden wäre, so wäre der Vertrag nur in einem Theil vollendet gewesen, aber alle Siegel hätten können nicht gebrochen werden. So Gott, der Herr, möge seiner treuen Dienerin Kraft und Macht schenken, aufzuhalten ihre Kraft. Was die Menschen von ihr weggenommen haben in der letzten Zeit, das seht ihr Leser alle in der Ewigkeit. Alle Testamente sind doch was werth. Wohl dem, welcher darauf hört!

Und so wollen wir weiter hören, was der Vertrag uns lehrt oder enthält.

Jetzt brechen wir das zweite Siegel. Der Sonnabend oder Sabbath ist vorüber. Wir Christen gehen dem Sonntag entgegen, den 14. Dezember 1912, Abens acht Uhr. Wollt ihr euch, meine Leser, nicht vereinigen bevor die Stunde schlägt zwölf und wir dann in unsern Herzen den Glockenschlag feiern können. Denn die Juden, welche der Böse verschrieen und gewünscht, sie sollen zu keiner Ruhe kommen, denn der Böse

wußte, daß er zu keiner Ruhe kommen würde in Ewigkeit. Es sind aber nicht die Juden, sondern Christen sind es, welche Christus kreuzigen, denn die Schreiberin sagt es und schreibt es, auch alle diejenigen, welche haben in ihrem Herzen nicht gethan, viele wollten es thun, aber der Böse hat weggenommen von den Guten was er nur konnte und so blieb nichts übrig als Gott, dem Herrn, sich selbst geben zum Opferlamm, das der ganzen Welt Sünde auf sich genommen und getragen hat. Der Böse hatte doch durch seine Diener vorgemalt und predigen lassen, daß in ganz Israel in allen Familien ein Lamm geschlachtet werden sollte und das Blut über die Thüre des Hauses gesprengt werde, damit der Engel sehe und gehe vorüber, damit den Kindern Israel kein Leid widerfahre und also sie nicht geplagt werden können wie die Egypter und sollen sich bereit halten. Sogar ihr Brod ungesäuert mußten sie essen, damit wenn sie Pharao gehen ließe, sollten sie bereit sein.

Der Böse hat aber noch schreiben lassen, daß sie sollen Schmuck und alles Edle von den Egyptern nehmen, sogar Gott, der Herr, auf den sie vertrauen, werde den Egyptern ihre Herzen öffnen und ihnen, den Kindern Israel, alles geben, was sie verlangen. Sie sollen das Osterlamm alle in einem Hause essen, das heißt, eine Familie und der Vater. Oder so viel ich verstehe, das höchste Glied in der Familie soll und hat den Segen zu sprechen. Sie, die Schreiberin, kann nicht alles schreiben in einer solch kurzen Zeit. Ihr alle, in welche die Schreiberin auch euch einschließt, plagt euch hat nicht mehr mit dem Gesetz in der alten Bibel, denn ihr wißt, wer es gemacht hat. Der Böse und seine Anhänger, welche alle haben selbst die Kriege und die Fabeln erfunden haben, welche in der Geschichte Moses aufgezeichnet sind. All die Kriege, nehmt doch an wenn ihr Gelehrte sein wollet, denkt darüber nach, die Schreiberin macht keinen Unterschied im Glauben, ich nehme alle ohne Unterschied des Glaubens, kann ein Gelehrter sagen, das ist reines Gottes Wort? Kein Gelehrter kann mir Antwort geben auf die Frage? Wann ist Christus gekreuzigt worden und wer hat ihn gekreuzigt? Ich, die Schreiberin, bittet, fragt euch selbst, wenn ihr wollt Gelehrte sein, und die Antwort gebt Gott, dem Herrn. Und thut und predigt auch danach, nicht was der Böse euch weiß gemacht hat, daß er läßt wie der Böse es schreiben, läßt vor Pontius und Pilatus kommen und sogar noch die Diener Herodias können kommen und haben auch ihren Muthwillen ausgeübt und haben ihm noch dazu ein Purpurkleid angezogen, damit sie ihren Muthwillen auch beweisen können oder könnten.

Die Schreiberin fragt noch einmal, kommt alle und schlagt an eure Brust: Was haben wir gepredigt bisher und welchen Samen haben wir gepredigt in unsern Gotteshäusern, wo die Menschen zuhörten, um aus dem Munde des Predigers zu hören, was gut ist für ihr nächstes Leben. Die Prediger predigen doch alle Gottes Wort, ob es auch mag sein hier oder dort, wo das Echo klingt so schön, welches wir gehört haben zu uns herüber gehn. Und wenn die Prediger Gottes Wort predigen für nah und fern, und Gott, der Herr, hört auch die Predigt von nah und fern, die Prediger aber nicht denken ob ihre Herzen sind rein und befreit sind von allem Heuchelschein. Nun gut, die Schreiberin fragt euch im Namen deß,

der mir diktirt, wollt ihr annehmen und predigen jetzt was der gute Geist euch lehrt, oder wollt ihr länger beharren in dem, was ist nichts werth?

Denn der Erlöser der Welt läßt euch doch keine Ruh, ihr müßtet vor Scham und Elend vergehen; noch dazu würde euch der Erlöser nicht zur Seite stehen und sagen: Hier ist der Lohn, für welchen du gearbeitet hast lange Zeit schon. Wir aber konnten nicht sehen von Morgen bis an den Abend, daß unsere Herzen sich erquickten und labten. Doch jetzt spricht der Herr, wer nicht thut nach meinem Begehr, den haue ich ab bis an den Stamm, denn der Erlöser der Welt wartet nicht lange, wird auch Geduld nicht mehr haben so lang, denn der Erlöser der Welt wartet schon lang, ob nicht auch eine Saat aufkommt in Zeit und welcher es zu schätzen weiß, was mein Kind ist werth, welches ich habe genommen aus eurer Heerde, denn ihr wollet doch alle Hirten sein. Und wenn euch das Leben sonst bringt nichts ein als Kleider und Schuh, auch eine Wohnung noch dazu, das alles befreit euch nicht aus meiner Hand und sollte es halten bis ins gelobte Land, so habt ihr nichts, das ihr aufweisen könnt für euren Lohn. Denn das Leben in dieser Zeit hat euch gebracht ja schon so weit, daß ihr versäumt habt die Pflicht und alles was daneben ist, denn der Geist ist verdorrt und hat keine Kraft für alles, was das Herz ihm jetzt bange macht. Nie hat er gedenkt, daß sein Geist braucht Brod und läßt ihn verhungern auf der Erde schon. Denkt noch weniger daran, wie sich ein Armer sättigen könnte auf seiner Bahn. Denkt nur, die Armen, die hören's nicht gern wenn ich euch predigen würde von einem Herrn, der verachtet und blos und heimathlos gekommen ist in sein Land, das doch euch allen ist bekannt und bekennt aber nicht in euren Herzen, was ihr thun oder lassen sollt für eure Schmerzen. Hättet ihr es bekannt auf der Erde schon, so hättet ihr auch jetzt den verheißenen Lohn, den ich gegeben habe im ersten Buch am Ende „Der Mutter trautes Heim."

Ihr aber wollt nur haben ein Heim, das euch gefällt und hättet ihr noch untereinander gebracht die ganze Welt, was hättet ihr darum gegeben, wenn ihr nur konntet leben, denn ihr wolltet ja nicht in Gott und mit oder für Gott leben, sondern nur was euer Geist gesagt hat zu euch. Nach dem habt ihr getrachtet bis heute. Nun gut, wir wollen sehen weiter, wer ist jetzt euer Begleiter, denn die Schreiberin dieser Bücher konnte auch nicht schreiben wieder, wenn sie nicht gebeten hätte Gott, den Herrn, erlöse mich Vater, wenn auch noch so fern, die Bösen wollen kommen von Ost und West. Die Schreiberin wußte, daß keiner mehr hat ein Recht. Wenn wir den Vater im Himmel um Hilfe anflehen, so müssen sie alle so ferne stehen, daß nicht auch einer kann kommen und uns ableiten könnte jetzt schon. Alle müssen thun nach Gottes Willen und wären sie auch noch so böse Gesellen. Denn Gott, der Herr, hat jetzt zu befehlen allein, und sollten sie auch eines anders sein, denn schon ist die Axt an die Wurzel gelegt; wer nicht gute Früchte bringt wird nur abgesägt, so werde ich sagen zu meinen Dienern und zu meinen lieben Spirets, hauet den Baum ab, denn er versperrt nur den Platz und ist sich selbst und den andern zur Last.

Denn neue Hirten kommen zu weiden meine Heerde, welche nicht mehr fragen nach Geld und sonsten mehr, denn Gott, der Herr, auf den

sie bauen, läßt sie auch nicht rückwärts schauen, sondern sagt: Werdet ihr gute Hirten sein, so soll es euch nicht nur tragen ein Kleider und Schuh und eine Wohnung noch dazu; auch das Essen sollt ihr haben in eurem Leben. Wer aber mir dienet, der hat noch ein besseres Leben zu erwarten in dem nächsten Leben, denn alles andre ist vergänglich und bringt nichts ein, denn in diesem Leben brauchen wir alles, was wir haben für das nächste Leben. Das nächste Leben ist nicht zu vergleichen mit diesem Leben, denn die Schreiberin dieser Bücher kann euch sagen, in ihren jungen Jahren waren wir, die Diener des Lichts, schon bei der Schreiberin und ließen sie sehen, nach Gottes Willen, wie diese Welt war kurz zu der nächsten Welt. Die Schreiberin selbst wird und kann es euch allen erklären in einem Buch, das sie schreiben thut in Gottes Beruf, denn sie ist meine erste Dienerin. Wenn ihr wissen wollt mehr, was ist Gottes Begehr, so mit Freuden und gutem Willen erfüllt sie euren Wunsch im Stillen, aber nicht daß sie so fortmachen thut jetzt, denn sie braucht auch Brod zu sättigen ihren Leib, denn der Geist braucht mehr Brod als der Leib, um sättigen zu können alle die halb verdorrten oder gestorbenen Glieder, denn auf dieser Welt finden wir nicht ein Kind wieder, das angehalten und auch ausgehalten hätte wie unser Kind. Dieses einzige Kind, welches wir verkannt haben, und auch bestimmt war von Gott als unser Kind, haben wir verstoßen; aber zu unsrem Erstaunen in der nächsten Welt sahen wir erst den Zweig wird oder will auch gepflegt sein in Zeit, wenn sie es meint gut zu erkennen für was sie ist gut. Aber, o weh, wir verkannten in unsrer Rose ihren Willen, denn sie wollte doch allen Hunger stillen und ging weg nach unsrem Begehr, doch aber sagte sie bei ihrem Abschied: Vergeßt mich nicht ganz!

Vielen Dank für alles was ihr an mir getan habt. Der himmlische Vater wird es euch dereinst vergelten.

Im Namen Gottes des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!

Aber glaubt ja nicht, meine lieben Leser, daß dies ein Abschied war für immer. Wenn mir dieses Schreiben auch noch so weh that in meinem Herzen und ich vor Bitterkeit weinte. Denn meine zweiten Eltern Mamma und Papa Unkart, beide geboren im Herzogthum, Meiningen, und mein Mann, **Karl Unkart,** war ein Sohn von Pfarrer Unkart und ich bin seine angetraute Frau. Wir sind gestorben ohne Kinder. Wenn ihr nachforschen wollt auch die nächsten Erben gestorben sind. Auch ohne Erben für ihr leibliches Gut.

Aber wir, welche diktiren dürfen in Gottes, Namen, haben unsern Willen gemacht. Sollte noch ein Erbe aufkommen, welcher es werth ist wenn auch nicht adoptirt oder anerkannt vor Gericht, daß es doch ist der nächste und alleinige Erbe, welcher Bescheid sagen kann von unsrem letzten End. Alle andren wollten nur unser Geld haben für ihre Zwecke.

Wir aber, die Adoptiveltern, wenn auch nur in unsern Herzen, ließen schreiben, wir haben die Rose ausgestoßen und die Dornen behalten. Sie hat sich für gut ausgegeben und auch so geschienen vor unsern Augen als eine liebliche Rose. Nur in den Augen eines ge-

rechten Richters, was aber vor uns, den sündigen Menschen, welche nicht sehen auf das Unsichtbare, das heißt, was im Verborgenen scheint, sondern wir haben diese edle Perle verkannt und haben damit eine andere genommen, welche aber nicht ausgehalten hat für das geistige Leben. Denn das geistige Leben erfordert mehr Kraft und Ausdauer als dieses Leben. Wir ließen es schon schreiben in den letzten Zeilen oder Blättern, was wir halten von einer Rose oder Dornen, daß wir die Rose ausgestoßen haben, um die Dornen in unser Heim zu nehmen, welche uns gescheint hat schön und prächtig in unser beider Herzen, aber Gott, der Herr, ließ es uns nicht zu. Wir aber sagen noch Dank zu allen in unserer Familie im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Nun dürfen wir weiter diktiren, nachdem unser Wille vor oder den Menschen ist bekannt gegeben. Denn alle, welche wollen wissen von uns und hören, denen kann es die Schreiberin sagen, daß sie uns gekannt und aber auch gedient hat in Gott, mit Gott und für Gott. Das heißt, unser in unsern Herzen angenommenes Kind, aber versäumt haben, es vor Gericht bestätigen zu lassen, denn Gott, der Herr, hatte damals schon die Hand über seinem Kind, daß es die Bösen nicht wegnehmen würden. Gottes weise Absicht ist erfüllt und der liebe Gott lenkt und leitet es wie es ihm gefällt und sieht in unser Herz, wie wir es meinten in unserem Schmerz als wir von uns gestoßen haben die irdische Rose, welche geduftet hat für das nächste geistige, unvergängliche Land. Das ist jetzt unser Heimathland, in welches uns unser Kind emporgehoben hat aus des Bösen Hand, daß wir schon lange konnten dem Irdischen, Vergänglichen absagen und das Geistige, Himmlische, Göttliche, Unvergängliche konnten annehmen. Mit Hilfe dessen sind wir höher und höher gestiegen, wo wir jetzt sind, und freuen uns, aber wenn unser Kind hat ausgekämpft den Kampf im irdischen Leben, denn wir meinen nicht den Kampf für ihr ganzes irdisches Leben, sondern wenn unser Kind hat den Kampf vollendet mit den Bösen von wegen zu schreiben die Bücher, das neue Testament, die Bibel ist in der Mitte, daß alles, der Anfang, die Mitte und das Ende, von Gott begleitet und von Gott, dem Herrn, gedichtet und auch für alle Menschen, Gott, der Herr, seinen Segen möge geben, daß allen, allen, allen das neue Testament reicht oder hält aus für's nächste geistige Leben.

Und so sind wir gekommen zu dem dritten Siegel zu brechen im Vertrag, welchen Gott, der Herr, selbst zugegeben und auch gesiegelt hat. Nun wollen wir weiter hören, was in dem Vertrag steht, das heißt, wenn es Gott, der Herr, für gut hält, den Menschen oder die Menschen weiter dringen zu lassen, was der Böse wollte.

Wir haben schon gehört, daß Gott, der Herr, selbst den Vertrag gebilligt und auch gesiegelt hat und hat sich auch vorbehalten, die Siegel in dem Vertrag zu brechen, sobald die Schreiberin ist fertig mit dem Schreiben was in dem Vertrag steht. Stufe für Stufe kommt mein

Kind weiter und ich, Gott, der Herr, werde auch sein ihr Begleiter, daß nicht ein Wort geschrieben werden kann, das nicht taugt in die Welt, welche der Böse schon verführt hat eine lange Zeit. Nun aber muß ich stille stehen, kann auch nicht weiter um mich sehen, nicht einmal von rechts zu links, denn er wollte noch haben geschwind, daß alle, welche anerkennen in ihrem Herzen, Jesus wäre der Held für ihre Schmerzen, das ist die geistige Nacht, denn er hatte es schon lange fertig gebracht, Jesus auszugeben für sich selbst, daß er hätte verführen können noch die ganze Welt, denn mit Freuden sah er, daß selbst mein einziges Kind, welches thut in ihrem Herzen was Gott gefällt und sich auch geopfert hat so lang, denn Niemand, welcher es hörte, hatte bang, dachte noch weniger daran, daß es könnte gehen so lang, daß selbst Gott, der Herr, sich noch wehren muß für sein Recht, denn die Heuchelei war ja schon in des Henkers Knecht als er gegeben hat den Lohn für den Herrn, welchen der Böse wollte haben für sich als seinen Herrn. Denn er meinte im dritten Buch „Der Mutter trautes Heim", Gott würde sehen was er, der Böse, hätte zu sagen mehr. Der Böse würde selbst machen Gott sein Gesetz zu erfüllen, das er gemacht hätte nach seinem eigenen Willen. Schon hat es geschienen Jesus wäre Gott und der Böse könnte sich befreien aus seiner Noth, denn alle andern gaben nicht viel darum, und wäre es auch noch gewesen in ihrer letzten Stund, so hätten sie doch noch Jesus gehalten für ihren Gott, welcher sie befreite aus ihrer Noth, nicht aber wußten in Zeit, daß nur Christ gestorben ist für die Menschheit, nicht aber Jesus von Nazareth. Es war das nur ein Judasfall, welcher von Hohen sein Herz verkaufte ums Geld und wenn auch mußte darunter leiden die ganze Welt, war er wie er dachte der Nächste bei seinem Herrn, wenn auch die andern außen stehen noch so fern. Doch auch dieser machte die Rechnung ohne den Wirth, welcher doch seine Kinder versorgen wird, wenn auch spät, doch noch zur rechten Zeit bevor der Böse kommt mit seinem Geschrei: Die Welt geht unter, kommt in Eil.

Wohl dem, welcher es zu schätzen weiß. Wißt ihr Menschen, wer dieser Böse ist? Das ist der erste Engel, welcher wollte als erster-schaffener Engel sich den Weg bahnen durch seine List, Trug und Falschheit, daß er euch würde erretten noch aus der Thorheit, daß der falsche Prophet euch könnte nichts anhaben mehr, denn er selbst Gott und Herr sei, ja er, welcher genagelt worden wäre an das Kreuz, um für alle zu büßen auf der ganzen Welt. Darum ihr Treuen, kommt alle zu der Schreiberin und laßt euch erzählen von der Schreiberin selbst, wie er, der Böse, sie verführen wollte noch in der letzten Zeit, denn er sah doch schon lange sein Ende voraus, wollte aber sich noch machen einen guten Schmauß. Seine Diener kämpften im Vertrauen zu ihm wieder, daß er, der Böse, sie nicht bringen würde in die Ecke, denn sie hatten alles Vertrauen zu ihrem Führer. Aber das ganze Heer von oder mit ihrem Verführer blieb stecken im Sumpf, wo der oder ihr Verführer sie oder uns alle wollten bringen hin in den Sumpf oder in den Schacht, wohin der Böse sich selbst gebracht hat. Denn hätte der Böse mein Kind nicht noch gequält in der letzten Stunde, so wäre er nicht noch ge-

kommen zu letzter Stund, in welcher er sich selbst gebracht hat auch in den Schacht. In der letzten Zeit hätte er sich noch bringen können aus dieser Dunkelheit, aber alle seine Anhänger stehen ihm bei und halten aus wie eine gegossene Mauer, welche nicht geht von selbst entzwei. Nur aber von Mördern und Räubern kann solch eine Mauer bezwungen werden, nicht aber kann man sagen von meinem Kind. Und sollte es auch stehen allein, so steht sie fest und hält auch aus, ob der Donner Grollen noch so schwer mögen fallen aus, denn mein Kind weiß jetzt, daß sie sich nicht umsonst verlassen hat auf Christus, Gottes Sohn, welcher schon lange getragen hat der Welt Sünde schon und auch gebüßet mit seinem Leib, welcher ist Christi Blut und Gerechtigkeit.

Und das ganze israelitische Volk ist verkauft worden und hat sich Fesseln anlegen lassen. Es war aber nicht ihre eigene Schuld, sondern durch des Bösen Diener Einfluß und Schuld, aber auch der Menschen Ungeduld, denn die Menschen in allen ihren Trübsalen, welche der Böse ihnen gebracht hat, hatten und haben sie jetzt noch keine Geduld, sondern alle wollen schnelle Hilfe haben und denken nicht, daß ihnen der Böse die Fesseln selbst angelegt hat, zum Theil durch ihre eigene Schuld. Aber die größte und höchste Schuld ist der Hohepriester und Rathsherrn Ungeduld. Was meint ihr, was unter den Rathsherrn verstanden ist? Eine große Masse Mißverständniß in dem Leben der Menschen, welche der Böse geleitet und geführt hat zu seinen Gunsten. Dann der Auszug aus Egypten, den hat der Böse verglichen mit euch selbst, daß ihr sollet Moses und den Propheten glauben, denn er war ja selbst der falsche Prophet, welcher die Kinder Gottes aus der Egypter Land geführt haben will, hat sie aber nur in die Knechtschaft der Sünde gebracht. Ich, Gott, der Herr, lasse allen sagen durch meine erste treue Dienerin, daß alle die Kriegsgeschichten in der alten Bibel von Moses an, denn der Moses bin ich, Gott, der Herr, selbst und der Berg Sinai ist der Himmel, in welchem Gott, der Herr, selbst den Menschen sich zeigte auf der Erde und hat ihnen Gebote und Gesetze gegeben, wonach die Menschen sollen leben. Nur durch der ersten Menschen Falschheit, List und Trug ist die erste Bibel zusammengesetzt, nur in allem ist etwas Wahres darin, sonst könnte man Nichts schreiben, denn mit lauter Lug und Trug kann man nichts aufbauen, denn es ist wie eine Seifenblase. So aber wie wir sagen oder sagen wollen, die Seifenblase muß in etwas Festem gemacht werden, das Seife mit Wasser hält, so wußte sich auch der Böse zu schützen hinter all seinen Seifenblasen. Sie sind nun alle gefangen in einem großen Zelt oder Garn oder Raum, aus dem der Böse nicht vor tausend Jahren kann wieder frei werden, denn er hat sich selbst in die Falle gebracht, womit er wollte die Guten fangen und wollte sich ausgeben für Gott, den Herrn, selbst, aber Gott, der Herr, sah von Ewigkeit her, daß noch ein Zweig grünte aus dem alten Stamm Dieser Zweig aber mit des Arons Zweig verglichen wurde oder mit dem heiligen Oel, damit, wie der Böse schreiben ließ, die Könige oder Propheten sind gesalbt worden. Damals, als die alte Bibel geschrieben worden war, gab es noch keine Könige, sondern nur Pharisäer und Schriftgelehrte und diese Pharisäer und Schriftgelehrte rotteten sich zusammen und machten

einen Bund wider den Kaiser, und aus diesem entstanden die Hohenpriester, welche herrschten oder wollten herrschen über das geistige Leben, das heißt, sie wollten besser sein denn die Guten.

In der alten Bibel, was ist Gutes darinnen? Das beweist der Stern Jakobs, welcher sich aufgearbeitet hat zum himmlischen Jerusalem, wie sich mein Kind aufgearbeitet hat im Stillen. Denn von dem Samen Abraham ist Israel entstanden, das heißt Vater vieler Völker, und sind diejenigen, welche nach meinem Willen thun. Aber die Ismaeliten sind unter dem Sinnbild der Heiden, welche gegen meinen Willen thun. Aber alle können gut und begnadigt werden, welche im Stillen anerkennen den Erlöser der Welt, welcher für aller Welt Sünde geboren, gestorben und auch auferstanden ist.

Und damit ist der dritte Siegel gelöst mit seinen Verleumdungen, Weissagungen und Enthüllungen, denn der erste Engel machte schwarz was weiß war; weiß konnte er nichts machen, denn es war kein Gutes mehr in ihm. Und so ging es fort bis jetzt, wo jetzt kommen wir zu brechen den vierten Siegel, welcher so viel Böses enthalten soll, aber nur nach der Schrift, welcher der Böse damals die Ursache war, aber nie vorkommen wird.

Der Böse konnte den Menschen das nächste Leben schwer machen, welche nicht glauben an das, was in der Bibel steht, denn er wußte, daß es doch würde einen Kampf abgeben im 13, denn das Jahr oder die Zahl 13 sagen alle Menschen, welche nicht fest sind oder waren im Glauben. Denn ich, Gott, der Herr, lasse es schreiben, daß sich viele gewehrt haben gegen die Zahl 13, und der Böse nahm auch seinen Nutzen daraus, so manchen Trick oder Schabernack hat er spielen lassen mit der Zahl 13, so daß die meisten Menschen sich davor hüteten so viel oder so gut sie könnten.

Nun wollen wir sehen, was der vierte Siegel enthält. Er bedeutet das 21. Capitel, Vers 7: „Wer überwindet wird alles erwerben und ich werde sein Gott und er wird mein Sohn sein."

Wie haben wir das zu verstehen oder zu erklären? Er wird alles erwerben. Ist denn der Sohn Gottes, ist nicht Vater, Sohn und heiliger Geist eins? Hat nicht Gott, der Herr, selbst das Leben für uns gelassen, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, das fleißig wäre zu guten Werken. Hätte ich das schreiben lassen, was wäre denn Gott, der Herr. Wer überwindet, der wird alles erwerben, so hat es der Böse seinen Anhängern alles weisgemacht, das heißt, er hat sich selbst für Gott ausgegeben in dem festen Glauben in seinem schwarzen Herzen, daß Niemand mehr die alte Bibel auslege, und die neue kann nicht geschrieben werden in einer solch kurzen Zeit. Denn weil der Böse selbst nichts Gutes hat, so traut er auch keinem Menschen mehr etwas Gutes zu. Aber der Böse hatte die Rechnung wieder ohne den Wirth gemacht, welcher ist Wirth und Hirt zugleich, welcher seine Schaafe weidet alle auf einer grünen Aue, und hat auch die Schreiberin ge-

führt, auch wenn es durch rauhe, steinige Wege ging, das allen Guten nicht erspart bleibt. So ist sie doch treu geblieben und hat auch ausgehalten in allen Stürmen ihres Lebens bis jetzt, wo der Trübsalsbecher bis zur Hälfte getrunken ist. So läßt Gott, der Herr, alle andren trinken, welche nicht thun nach seinem Willen. Meinem Kinde aber helfe ich immerfort, bis es kommt an den verheißenen Ort, wo keine Thräne mehr weint, denn ohne des Glücks. Die Freuden Guter haben auch Thränen an Hand, nur sind sie Thränen der Gabe und halten auch Stand in Sturm und Wetter oder wenn die Meereswoge braust. Da ruhen die Kinder in Frieden, von Gott geleitet, in Leid zum ewigen Dank und Seligkeit. Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Nun kommen wir an den fünften Siegel zu brechen, welcher heißt: Bitte, lieber Gott und Vater, wir bitten Dich aller Himmelsherr, laß uns, wenn Deine Posaune erschallt zum jüngsten Gericht, sei uns allen gnädig, gütig und barmherzig, laß Deine Gnade über uns walten vom Morgen bis an den Abend und vom Abend bis an den Morgen, hebe uns zu den Ehren wenn wir fallen sollten und Deiner Gnade unwürdig geworden wären, erhebe uns zu dem Recht und Licht, in welches oder zu welches Du barmherziger Vater uns in unserer Erschaffenheit eingereimt oder gegeben hast.

Nun, das war das zweitletzte Siegel im Vertrag und ich, Gott, der Herr, habe es mir vorbehalten, wie ich schon schreiben ließ durch die Schreiberin meiner vier Bücher, denn es sollte dies in die neue Bibel kommen und der Böse meinte doch immer, wie es auch schon lange geschienen hat und aber vor dem End oder noch in der Zeit bevor das End gekommen ist, hat sich eine treue Dienerin bewährt und ihr Glaube ist zum Keimen gekommen und der gute Keim hat ausgeschlagen und ist zum Reis geworden. Das Reis hat Blüthen getragen, die Blüthen waren aber gut und nicht wurmstichig, sondern hielten aus in Sturm und Wetter, so daß wir Früchte erblicken können zur Freude aller unserer Lieben im nächsten Leben, welche so hoch gekommen sind in Gottes Erkenntniß. Daß in dem Grad oder Höhe wie wir es heißen wollen, Gott, der Herr, aber nach seinem Willen seine treuen Diener und lieben Spirets eingeweiht hat in den Vertrag. Denn es macht Guten nur Aufmunterung zum Höherkommen und Besserwerden, wenn sie wissen, was noch kommen könnte. Aber das hat Gott, der Herr, schon für sich behalten, schon lange her, daß er noch finden würde einen Menschen, welcher diesen Heuchler-Vertrag lösen würde. Denn aus diesem fünften Punkt im Vertrag erkennen wir alle Heuchler und Scheinheilige, welche der Böse für sich erzogen und herangebildet hat zu lauter Pharisäern und Saducäern, welche so viele kommen in dem alten Testament. Wir haben das neue Testament aber jetzt noch nicht. Diese oder solche bald überall verpesten und verunreinigen die geistige Luft, denn sie warten in ihrem Geist alle auf eine andere Welt, welche

bald kommen sollte. Haben und machen sich dabei ein gutes Leben auf Erden; das ist aber alles, was diese davon haben werden. Denn ein grünes Reis hat sich herangebildet mit Fleiß, aber nicht um ein gutes Leben zu machen, sondern ihren Nächsten zu helfen aus ihren Nöthen.

Denkt aber ja nicht, Gott, der Herr, sieht es nicht, sondern sie setzt ihr Vertrauen fest auf den lieben Gott, wann sie nur weiß, sie hat gethan was sie konnte. Dann war mein Kind zufrieden und sie schlief in Frieden in ihrem Heim oder Bett wie wir sagen wollen jetzt. Denn ich, die Schreiberin, spricht selbst, habe noch nie viel darum gegeben, was andere Leute werden sprechen, wenn ich nur wußte, ich hatte gethan was ich konnte. So war ich ruhig und schlief fein, mein Inneres war rein und habe es Gott anbefohlen. Nur was sie oder ich, das will ich schreiben, für Arbeit habe später, dann wird mir auch Gott Kraft geben wieder, daß ich kann kämpfen weiter um mein tägliches Brod, das mir der Böse hat weggenommen in seinem Triumph. Aber Gott, der Herr, hat mich begleitet weiter über Stein und Hügel, Dorn und Hecken, über alles, was die Leute nicht selbst wollten schmecken. Denn haben doch diese gethan zu mir, was sie selbst nicht wünschten ich hätte es gethan zu ihnen.

Nun, alle, welche lesen das neue Testament, denkt, der erste Engel wollte sich erheben über die andern Engel. Seht, wie tief ist er gefallen. Er hatte sein Netz schon gespannt über alle, er meinte sogar, Gott, der Herr, soll allen geben dasselbe Recht, was Gott, der Herr, seinen Geschöpfen hat gegeben, wo sie rein waren von Sünden, und Gott, der Herr, soll ihre Sünden nicht wiederfinden beim Gericht. Aber Gott, der Herr, will es jetzt, daß alle eine erschaffenen Glieder auch kommen sollen wieder und Gott, den Herrn, um Gnade anflehn, daß alle sollen frei ausgehen zu dem Vater des Lichts, in welchem herrscht keine Finsterniß. Nur ein reines Herz will Christus haben für seinen Schmerz, denn Gott, der Herr selbst, ist frei und ohne Heuchelei. So kann doch ein reines Wesen keine unreine Geister oder Wesen um sich haben. Und das ist, was der Böse wollte, denn er war in seinem Innern schon gefallen und da war er selbst nicht mehr rein bevor er es in der That ausbrechen ließ. Da war es zu spät, denn da war der Vertrag schon gesiegelt. Nicht umsonst that Gott, der Herr, die Siegel selbst auf den Vertrag, denn wie ich schon schreiben ließ, hatte er immer bang, es könnte doch noch Jemand kommen, den Vertrag zu lösen; nur um deßwillen ließ er bringen in den Blättern: **Liebet Jesum, aber betet ihn nicht an.** Diese Heuchlerlarve kannte kein Mensch und die Menschen wären auch zu schwach gewesen dem bösen Feind zu widerstehen, da sie ja schon lange nach seinem Willen thaten, so mußten sie jetzt kommen in Gnaden, um erlöst zu werden auf der Erden, denn im Himmel hatte er ja schon gebeten, um uns auf Gott Vater, Sohn und heiliger Geist zu derselben Höhe, wenn wir noch nie gefallen wären. Die Menschen hätte der Böse knieen und zappeln lassen, nur er und seinesgleichen sollten frei ausgehen und können wieder in die Herrlichkeit eingehen, wo unser Schöpfer uns erschaffen hat, zu der wir auch berechtigt sind, denn hätte unser Schöpfer gefunden nur auch ein Kind, welches hätte können den

Vertrag lösen, so wären sie auch gekommen zu ihrem Recht, aber so sind sie alle des Henkersknecht. Keiner konnte sie erlösen aus ihren eigenen Landen, das macht sie alle zu Spott und Schanden, daß ich kann thun mit ihnen was ich will, denn sie möchten alle befreit sein aus der Höll in welche sie gefallen sind durch sich selbst. Warum haben sie denn nicht bezahlt das Lösegeld, welches alle, alle könnte bringen in den Himmel. Auch nicht ein Mensch ist hier, welcher sie alle retten könnte vor der Thür. Warum haben sie nicht vertraut auf den Erlöser auf oder von dieser Welt. Jetzt am End, ehe geschlossen kann werden die Thür, zeigt sich noch eine Frau hier, hier in den Jahren das was sie hätte können sich ersparen für all das Leid was ich, der Böse, ihr schon angethan habe für lange Zeit. Diese Frau in den Jahren, hat sie noch nicht genug durchgemacht in den langen vielen Jahren soll ich sie quälen bis zu ihrem letzten End.

Dann aber, kommt Gott, der Herr, und sagt diese alte Frau wollt und könnt Ich auch zu meinem Rüstzeug haben, denn der Böse hat schon lange gespottet genug. Gott, der Herr, findet auch nicht einen Arbeiter nur, welcher seine Kinder auch erretten könnte aus dem Schlamm den der Böse machte durch seine Diener. Denn er wollte den Menschen nur Angst machen, daß sich alle bekennen zu **ihm.** Er gab sich ja schon selbst aus für Gott. Denn alle Christen haben bisher gehalten Jesus für Gott den Herrn Zebaoth.

Jetzt hat der Böse lassen schreiben in der alten Bibel: Jesus von Nazareth war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk. Jetzt sage ich, die Schreiberin dieser Bücher: Der Böse ist selbst Jesus von Nazareth, welcher die Menschen ableiten wollte von Christus, dem Erlöser der Welt. Denn Christus heißt der Gesalbte und von Gott erhöhte aber nicht wie der Böse in die Blätter schreiben ließ. Jesus, welcher sich vom Volk so heißen lassen wollte. Der selbst erhöht von Gott verachtete arme Jesus. Aus diesem Schreiben von den New Yorker Blättern kam der Zweig, welcher schon lange verborgen war und sich auch bewährt hat, ein guter Zweig zu sein vor Gott und aller Welt. Denn dieser Zweig ging vor Pontius und Pilatus um Hülfe zu suchen. Aber niemand weder die Niederen oder die Hohen wollten etwas von dem verachteten Christus wissen. Jesus ist er nicht mehr in der Schreiberin Augen für Gott und es nimmt auch noch eine Zeit bis sich das Volk daran gewöhnen wird, den Namen Jesus nicht mehr in Ehren zu halten. Haltet Christus fest und sein Evangelium! Das heißt was Gott, der Herr, selbst und seine treuen Diener und lieben Spirets diktirt. Dann werdet ihr bald finden und fühlen, welches der rechte Zweig ist, welcher grünt und von einem guten Stamm gekommen ist.

Lasset uns Gott lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet!

So wollen wir den sechsten letzten Siegel erklären oder den Inhalt, welchen Gott, der Herr, vor allen guten Geistern gebrochen und geöffnet hat.

Wir haben zu erklären was der Inhalt ist von Allem zusammengefaßt. In den Inhalt vom letzten das heißt dem sechsten Siegel.: Und der Engel füllet die Schale mit dem Zorn Gottes und wirft sie zur Erde nieder, daß Gras, Kräuter und alles Vieh werde betrunken von dem Zorn Gottes. Wer das Mal nicht hat an seiner Stirn soll ausgerottet werden. Die Menschen und was der Böse ließ noch öffentlich in der alten Bibel schreiben, nur damit alles soll gut vorbereitet sein zu seinem Empfang auf der Erde. Den Menschen soll es bange werden von vielen Tausenden, welche Gott, der Herr, ausscheidet.

Er werde sie verstoßen in die äußerste Finsterniß, da Heulen und Zähneklappen sein werde. Und wer nicht hört, der wird von Gott, dem Herrn, bestraft mit der Schale seines Zorns. Ihr Menschen alle, wer Gott, den Herrn, auch nur ein wenig liebt in seinem Herzen, habt ihr je einmal ein solches Weh empfunden! Und wenn ihr Weh empfunden habt, so war es nicht von Gott, dem Herrn. In der Offenbarung Johannis wie der Böse schreiben ließ, sondern von sich selbst hatte er genug Helfer an der Hand, welche den Menschen bange machten und auch bange machen mußten. Denn sie lebten doch von dem ersten Engel wie er sich heißen ließ, dem Verführer.

Wir wollen ihn nicht mehr anders heißen, als **Bösen.** Es gibt nur Gute und Böse. Ein drittes gibt es nicht. Seht, wer nicht an Gott glaubt, ist bös. Denn Gott heißt Gut. Weil Gott, der Herr, allen meinen freien Willen in ihr Herz geschaffen hat, so hat Gott, der Herr, schon von Ewigkeit gesehn, daß die Menschen mehr geneigt sind zum Bösen denn zum Guten. Da Gott, der Herr, aber nicht ungerecht ist, so hat Er die Versöhnung eingeführt. Niemand könnte es vollbringen als Gott, der Herr, selbst. Wir alle sind doch Sünder und welche Engel nicht gefallen sind können auch für niemand sterben. Sie sind nur Geschöpfe wie die Menschen. Doch sind sie reiner, weil sie nur Geist sind und auch höhere Gaben haben.

Nur als Sohn konnte sich Gott opfern, denn die Menschen hätten es und haben es auch die meisten nicht geglaubt. Nur nach der Himmelfahrt. Die Schreiberin sagt, daß Gott, der Herr, von seinen Gläubigen zeigte, bis sie sich seiner Auferstehung vergewissert hatten. Aber im Geist von der Auferstehung an, im Himmel war das sein Heim und es unser aller Heim werden soll.

So lasset uns alle trachten nach **der neuen Bibel** zu leben und werdet auch freier und besser fühlen wenn die alten Fesseln von der alten Bibel abgestreift sind! Gott, der Herr, siehet auch daß viele sich noch wehren das Alte aus ihrem Herzen zu nehmen und das Neue anzunehmen. Wir wollen im sechsten und letzten noch kurz zusammen fassen. Der Böse meinte nicht, daß noch jemand auf der Welt wäre, welcher Gottes Willen würde oder könnte schreiben. Deßhalb war das geistige Reich am Zusammenbruch. Ich, Gott, der Herr, konnte nichts machen da ja alle Menschen ihren freien Willen haben, was sie thun und lassen wollen. Unsre Schreiberin aber sah Ich schon lang, daß ihr es nicht bang wird zu schreiben Gottes Willen in oder zu einem Buch

das wir jetzt heißen **die neue Bibel** oder auch **Gottes Willen in Gestalt einer neuen Bibel.**

Mit der Bibel oder den Büchern ist bekräftigt das Tausendjahrreich. Mit Abschluß desselben fängt an der alte Prophet oder Antichrist. Der Versucher oder Verführer, der Uhrheber alles Bösen. Der Befreier vom Bösen ist,das heißt, wer sich will befreien lassen, Gott, der Herr, auch die Strafe wird er ihm nachlassen.

Was der böse Feind schon lange verkündigen ließ beim Volk Israel ist sie kreuzigten Christus und hatten dafür auch ihren Lohn, daß sie sollten keine Ruhe haben auf Erden. Sie müssen sich zerstreuen in alle Teile der Welt. Der Böse hat es schreiben lassen, um sich damit einen großen Namen zu machen. Denn an diesem 1ten Januar 1913, fängt der Tag an, da Gott, bestätigt sein Reich auf Erden. Denn es wollte der Böse selbst noch Zeit haben, um sich vorzubereiten. Hätte Gott, der Herr, niemand gefunden vom Jahr 1912 an, als Gott, der Herr, sein Tausendjahrreich eröffnet hat den 16. Februar 1912. Die neue Bibel schrieben zu lassen bis dahin, daß die Bibel kann dem Drucker übergeben werden. Gott, der Herr, kann bestätigen und es fällen des Bösen Hände. Wofür es gut wird werden die Menschen noch fühlen. Der Böse hat von dem Tage an alle Macht für Ewigkeit verloren. Doch erst im nächsten Leben sehen es die Menschen besser ein, was die Schreiberin gekämpft hat. Was für einen Sieg sie aber auch errang.

Denkt euch, wie die Bösen sich gewehrt haben um Herr und Sieger zu bleiben. Aber wir, alle Bösen, sehen nicht voraus, daß es unser eigener Schaden ist, wenn es ihnen gelingt, was sie wollen. Wenn es zu spät ist, dann sehen sie, was sie gethan haben.

So geht es mit allen, welche kraftlos und machtlos geworden sind durch der Schreiberin Gebet, Energie und fester Willenskraft in Gott und mit Gott und für Gott.

Die Schreiberin hat noch die Bibel zu ordnen damit es die Leser leichter finden. Mögen sie auch finden, was auch immer ihr Herz verlangt! Amen! Amen! Amen.

Das **ganze große Werk** vollendet und auch bezahlt, was nötig oder notwendig war, **den 20. Dezember 1912, Nachts 12½ Uhr, Mrs. Lene Ocker geb. Mäkle,** wohnhaft in Amerika seit Mai 1892, Philadelphia, Pa.

Abschrift.

Philadelphia, den 22. Juli 1912.

An den Herrn Redakteur „Inspirator," Oktober 11, im Blatt Nr. 5.

Da Sie werden erhalten haben einen Brief von mir, welcher anfragt, ob Sie nicht wünschen zu haben zu lesen Bücher von mir, welche nur reine Saat ausstreuen unter die Welt statt Ihr Unkraut, was Sie streuen unter die Welt, denn ich habe Ihnen geschrieben, werden Sie sich interessiren für reinen Samen den ich nur niederschrieb und dem Drucker auch übergebe sogleich was aber nur von Gott und seinen Höchsten Dienern mir diktirt wird, daß ich auch meine Bücher sehen und lesen lassen kann vor dem höchsten Gericht wenn es nöthig ist, das heißt, daß meine Bücher, wer es hört und liest, auch später sich nicht fürchten brauchen und Ihnen nur Angst bereiten, daß wenn Sie jemand lesen lassen Ihre Schriften die Leute es mit Abscheu wegwerfen müssen, den Ihre Spirets geben Ihnen an: **Liebet Jesum, aber betet Ihn nicht an.** und wenn Sie würden anders Sinnes sein, so würde es Ihnen nicht fallen ein den Spirets Gehör zu schenken und würden sich Mühe geben Ihre Gedanken auf gute Spirets zu lenken als dem Abschaum der Geisterwelt die nur thun was dem Teufel gefällt und würden es auch jetzt thun, wenn nicht Gott, der Herr, seinen eingebornen Sohn hätte behütet schon und hätte nicht noch gefunden eine Frau, welche sich nicht scheut vor der Welt und aber auch als Herr im Himmelszelt.

Denn wenn Sie sich nicht schämen würden drucken zu lassen in Ihre Blätter: „Liebet Jesum aber betet Ihn nicht an," so habe ich in der Zwischenzeit probirt bei Pfarrer und gefragt ob ich nicht Hülfe bekommen könnte. Ich dachte ein Pfarrer soll der erste Mann sein. Denn er verdient ja nur sein Brot wie er angibt aus Gottes Wort. Aber kein Pfarrer that mir den Gefallen zu kämpfen mit mir und ihrer Gemeinde. Sie tragen vor, an dem Ort, da jedermann doch nicht umsonst sein Scherflein bezahlen will zu dem Haus und zu dem Hirt. Denn Sie möchten doch alle kommen zu dem himmlischen Hirt der seine Schaafe weidet auf einer grünen Aue, und ich frage Sie Herr Redakteur, wollen Sie mich anhören und mir schreiben. Sie wünschen nicht meine, sondern Gottes Bücher zu lesen, welche Sie verworfen haben in den New Yorker Blättern. Sie hätten auch noch mehr davon schreiben lassen, wenn es Gott, der Herr, hätte geschehen lassen. Aber Gott, der Herr, hat für seinen Sohn selbst das Gesetz in die Hand genommen. Wenn Sie es auch nicht wissen, so werden Sie es doch noch erfahren müssen. Wenn Sie auch nicht wollen so bringt Sie Gott, der Herr, doch noch in die Sorgen. Wohl Ihnen wenn Sie schon hier auf der Erde es einsehen, daß Sie können befreiet werden. Aber nicht nur Sie selbst, sondern auch Alle. Die ganze Geisterwelt möge Sie leiten zu dem, was Gott gefällt. Nicht hohe Worte, sondern ein reines Herz will Jesus Christus haben für Seinen Schmerz. Wollen Sie weiter hören, so werden Gottes Bücher Sie lehren. Nur der Sinn ist von mir. Aber ich konnte es nicht wiedergeben hier in einem Reim zu einem Gedicht. Gott, der Herr, und Jesus Christus, welcher für uns Sein Leben gegeben, hat Seinen höch-

sten Spirets den Befehl gegeben: Saget meinen Willen in Gedicht zu den Menschen, wie Sie es brauchen um zu verstehen den Samen den Ich lasse ausstreuen auf die Erde, daß Sie auch werden der himmlischen Schätze werth!

Mrs. Lene Ocker, geb. Mäkle.

Abschrift.

Den 11. Juli 1912.

An den Captain der Salvation Armee:

Da Sie Ihr Versprechen nicht gehalten haben mir auch nicht einmal eine Karte geschrieben haben, um Ihre Achtung zu zeigen zu Jesus Christ, der für uns alle Sünder geboren und gestorben ist und jetzt wieder durch seine Bücher auf die Erde gekommen, wenn auch nur durch eine alte Frau, welche Gottes Willen hat niedergeschrieben in aller Stille und auch bezahlt zugleich und jetzt die Bücher aussenden möchte wieder in alle Welt. Wie die Schreiberin Gottes Willen hat erfüllt im Stillen! Alle Menschen sollen wissen auf der ganzen Welt, daß Jesus Christus regiert jetzt und nicht mehr der Teufel. Er ist gebunden jetzt seit dem 16. Februar 1912 für tausend Jahr und da ist der abgefallene erst-erschaffene Engel selbst schuld daran. Warum hat der Teufel in die New Yorker Blätter lassen drucken: „Liebet Jesum, aber betet Ihn nicht an!" Wenn Gott, der Herr, seinen eingebornen Sohn, Jesus Christus, liebt auch jetzt noch, so thut Gott, der Herr, Seines Sohnes Willen und läßt Ihn nicht verschmähen mehr in den Blättern: „Liebet Jesum, aber betet Ihn nicht an." Ich wünsche alle Menschen, welche diese Zeilen haben gelesen in den Blättern, kämpfen mit mir, wenn sie Jesus Christus als Gottes Sohn verehren. Sie kämpfen auf der Erde schon nicht nur mit Worten, sondern auch mit Thaten und dazu sind wir doch Alle eingeladen. Wohl dem, welcher der Einladung folgt mit gutem Willen. Er erfüllt Gottes Gesetz aber auch im Stillen und hilft mir mit den Büchern, sie auszusenden in alle Welt, wie es Gott Vater, Gott Sohn und Gott dem heiligen Geist wohl gefällt. Captain kam den 12. Juli zu mir. Die Antwort vom Oberst: „Oberst thue nichts für Jesus Christus. Und wenn der Captain was thun wolle, so müsse er austreten aus der Armee." Oberst denkt vielleicht, er habe eine große Armee wie er sie führt, weiß Gott, und so will ich das weitere dem lieben Gott überlassen.

Mrs. Lene Ocker, 1315 George Str.

Inhalts-Verzeichniß der Neuen Bibel und des Neuen Testaments.

Von Gott dem Vater, Gott dem Sohn, und Gott dem heiligen Geist.

Erstes Buch

Von Gott dem Vater, Gott dem Sohn, und Gott dem heiligen Geist.
Der Vortrag oder Erklärung der heiligen Schrift.
Die Erklärung vom Blute Christi oder Auslegung der Kraft des Blutes Christi.
Die zehn Gebote Gottes und deren Auslegung.
Das Gebet des Herrn und seine Erklärung.
Die Auslegung von der heiligen Dreieinigkeit selbst.
Die Erklärung des Sohnes Gottes.
Die Auslegung von Gott dem heiligen Geist .
Von der Zerrüttung des Menschen.
Wenn ist es helle oder finster bei uns?
Psalm 5 Vers 5.
13. Psalm Vers 5: „Daß nicht meine Feinde sich über mich freuen."
Von der Allgegenwart Gottes.
23. Psalm: „Vom Guten Hirten."
Vom Ueben der Religion.
Was heißt nicht Religion üben?
Wie kommen wir in eine gute Stellung?
Die Fassung des Glaubens.
Wie bekommen wir unsern freien Willen?

Zweites Buch

Wer geht voran im Streit!
Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst!
Wir erklären was unter dem ewigen Leben zu verstehen ist.
Ueber das Wesen der heiligen Dreieinigkeit.
Erklärung des 32. Psalms.
„Von der Sündenvergebung."

Drittes Buch

144. Psalm.
„Bitte um Schutz und Segen für mein Volk."
Sirach das 30. Capitel: „Lob guter Kinderzucht."
Die Klage der Menschen Elend.

Sehnsucht eines betrübten Frommen.
"Ueber die Höhen von Engeln wie auch über die Arbeiten und Freuden der Guten, welche Menschen waren."
Wer ist Gott an den wir glauben?

Viertes Buch

Was unser erster Präsident Washington diktirt!
Gott, der Herr, und seine treuen Diener und lieben Spirets.
Der Anfang von dem neuen Testament.
Von der Erlösung der Welt.
Schluß des neuen Testaments.

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: April 2005

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

LIBRARY OF CONGRESS
0 014 088 233 1